System

der

ägyptischen Chronologie,

übersichtlich

entwickelt und abgeschlossen hingestellt,

nebst einem kurzen Abrisse

der ältesten ägyptischen Geschichte,

wie sich dieselbe nach den Ergebnissen der Zeitrechnung gestaltet,

von

August Knötel.

(Voraus geht eine Abwehr gegen Verunglimpfung.)

LEIPZIG,

Verlag der Dyk'schen Buchhandlung.

Vorwort.

Vorliegende Arbeit enthält in Kürze gefasst die Resultate, die in einem umfangreicheren Werke ausführlicher entwickelt und begründet fertig vorliegen. Sie ist deshalb unternommen worden, weil zur Veröffentlichung des Letzteren wenig Aussicht vorhanden ist, und weil ich mich überdies scheue, das Schicksal langjähriger und fleissiger Arbeit ohne Weiteres dem Muthwillen und der Verkennung Preis zu geben, wie sie dem Schriftchen widerfahren ist, das meinen Ansichten gewissermassen Terrain verschaffen sollte.

Vorliegende Schrift, der man hoffentlich auch bei Vermeidung aller nicht streng nothwendigen Citate (Fachmännern werden sie leicht zu Handen sein) ansehen wird, dass sie auf soliden Materialien beruht, hat nur den Zweck, den Beweis zu führen, dass es durchaus nicht die Kühnheit und Grundlosigkeit meiner Annahmen und Behauptungen ist, welche die absprechende Oberflächlichkeit zu so maasslosen Angriffen veranlasst hat, sondern nur der bisherige Zustand der ägyptischen Chronologie und das dem entsprechenden Misstrauen. —

Ich stelle mein System fertig hin. Prüfe man nicht von der Beweisführung aus, die natürlich in vielen einzelnen Stücken unzureichend und prekär erscheinen kann, weil eben das Material nicht anders beschaffen ist; sondern von den aufgestellten Resultaten ausgehend, die in der Zeittafel vorliegen, und versuche es dann, dieses System auseinander zu reissen oder uns nachzuweisen, wo wir willkührliche Sprünge gemacht haben. Entkräfte man also z. B. zuerst (aber eingehend) die 6 positiven Beweise, die wir aus den Quellen beigebracht, dass die Aera des Menes 2387 v. Chr. fällt. — Denn wenn sie stehen bleibt, so dürfte das ganze System mit der bisweiligen Schwankung von 1 Jahre (sic) gesichert sein, da von dem ersten Punkte auf mehr als sechsfache Weise das 1. Jahr des Amoses 1667, ferner das Jahr der Hundsternperiode 1322, das 1. Jahr des Amasis 570 vor Chr. feststeht.

In den Raum zwischen Menes und Amoses von 720 Jahren werden sodann alle Dynastieräume eingepasst, die vor Amoses fallen. Aus dem Nachweise, dass Koncharis dessen 5. Jahr 700 nach Menes fiel, Amenemhe II. Nubkera (Nunkoreus des Plinius) war, lässt sich der Anfang der Amenemhedynastie 1756, der Anfang der herakleopolitanischen 1984 quellenmässig berechnen; letzterer auch von obenher. Die Intervalle von Menes bis zur Hirtenzeit gehen eng mit den Zahlen der Letzteren von Amoses ab berechnet zusammen; die 409jährige Dauer der herakleopolitischen Dynastie führt auf das Ende der Amenemhedynastie im Jahre 1575 unter Thutmoses III. Dieses Jahr (des Auszugs der Hirten) wird durch eine assyrische Gleichzeitigkeit, durch den Nachweis, dass Josephus ihn 811 (812) nach Menes bestimmt und durch andere knapp einpassende Beweise nach oben und unten festgestellt, (s. S. 122).

Hierdurch erhalten wir ein komplicirtes Fachwerk von Intervallen. Wenn nun in dieses die vorhandenen Königsnamen bei Manetho (und anderen) mit Schonung ihrer Regirungszahlen vollständig eng und knapp einpassen, und bis auf den letzten aufgehen, ohne Lücken und stellenlose Namen übrig zu lassen, so scheint der Beweis geliefert, dass die ägyptische Chronologie herstellbar ist, und dass ich keineswegs mit Arroganz, sondern mit gutem Bewusstsein handelte, als ich meine Behauptungen positiv hinstellte, und darauf rechnete, dass man sich die Mühe nehmen würde, mir nachzurechnen.

Wäre meine Beweisführung wirklich konfus, principienlos und blos experimentirend, so müsste ich mich bei dem Fortgange derselben nothwendig in immer grössere Widersprüche verwickeln, ein immer mehr schreiender Widerspruch zwischen nothwendigen Annahmen und den überlieferten Daten, die meist rein arithmetischer Natur sind, müsste eintreten; während im Gegentheil, je weiter wir fortschreiten, die Beweise einfacher und schlagender werden. Der Schlüssel z. B. für die fabelhaften Götterdynastien, und in wie weit sie ächt manethonisch sind, fiel uns durch die Bestimmung der Aera des Menes von selbst in die Hand. Nach unserer rein theoretischen Deduktion blieben für die Götter übrig 12,083 Jahre; aus Syncellus konnten wir urkundlich den Beweis führen, dass ihnen Manetho 12,085 (2 mehr) gegeben; ja selbst diese zwei Jahre fanden ihre Erklärung von selbst. (S. 57).

Es thut mir Leid, dass ich erst eine solche *oratio pro domo* vorausschicken musste, und ich bitte daher, zu entschuldigen, wenn diese Arbeit nicht überall den ruhigen Charakter der gelehrten Schulsprache trägt. Ich befinde mich nach dem, was mir widerfahren, im Zustande der Nothwehr, und habe vor Allem zu zeigen, dass ich mich nicht so leicht verblüffen,

und in Furcht jagen lasse, und dass mir die Orakelsprüche gewisser Magier durchaus nicht mehr imponiren, als es nöthig ist. — Leider — ich sage leider — habe ich die Erfahrung hinlänglich bestätigt gefunden, dass auch heut zu Tage die Schulmeinung noch immer mehr Werth hat, als die Wahrheit selbst, und dass derjenige, der sie um ihrer selbst willen sucht, sie meist vergebens zu Markte bringt.

Ich rechne nicht auf besonderes Wolwollen, ich rechne darauf, dass man erst dann ein Urtheil fällen wird, wenn man das Ganze geprüft und eingänglich geprüft haben wird; und nicht in meinem Interesse rechne ich darauf, da literarischer Ruhm u. s. w. mir ein ziemlich gleichgültiges Ding ist, sondern im Interesse der Wissenschaft.

Gross-Glogau im April 1857.

Knötel.

Inhaltsangabe.

Abwehr.

Im vorigen Jahre erschien von mir ein Schriftchen unter dem Titel: „*De pastoribus, qui Hyc-Sos vocantur, deque regibus pyramidum auctoribus.*" Nachdem ich mich nämlich eine Reihe von Jahren mit den Quellen und neuern Werken über ägyptische Chronologie beschäftigt, war ich, wie ich glaube, auf dem Wege gewissenhafter und ruhiger Forschung zu dem Ergebniss gelangt, dass sich dieselbe weit zuverlässiger, als man bisher für möglich hielt, herstellen lasse, indem ein organischer Fehler, der bisher unbemerkt geblieben, systematisch behoben werden könnte. Das System, das ich auf solche Weise gefunden, lag vollständig ausgearbeitet vor mir, als ich Anstalten machte, mit meinen Ansichten vor das Publikum zu treten. —

Die Schwierigkeiten, die ich finden würde, ihnen Gehör und vielleicht Anerkennung zu verschaffen, verhehlte ich mir nicht im Geringsten, da ich aus Erfahrung weiss, wie unbequem neue Ansichten sind, wenn sie etwa in zurecht gemachte, halb Autorität gewordene Systeme tappen, mit welchem Misstrauen sie vollends empfangen werden, wenn sie nur einiger Maassen den Charakter tragen, den der Gelehrte „kühn" nennt.

Da ich diesen Vorwurf der Kühnheit, diese plötzliche Veränderung der Perspektive, so viel als möglich vermeiden wollte, so gab ich mir alle erdenkliche Mühe, aus der bisherigen Anschauungsweise einen Pfad hinüber zu bahnen in diejenige, in welcher ich die früheren Schwierigkeiten entfernt glaube, und veröffentlichte jenes Büchelchen.

Selbst dieses begleite ich mit banger Besorgniss; obgleich der Plan dazu, wie ich nothgedrungen weiter unten zeigen werde, mit aller Sorgfalt gemacht ist, so bringt es doch die Sache mit sich, dass es nur von einem ruhigen, vorurtheilslosen und geduldigen Leser hinlänglich verstanden und abgeschätzt werden kann. Ich weiss selber ganz wol, dass das ungenügende, vielfach zersprengte Material, das Aufrechnen dürrer Zahlen, das Operiren mit blossen Königsnamen u. s. w. jeden Leser, der ihm nur oberflächliche Aufmerksamkeit schenkt, leicht anwidern und zu ungünstigen Urtheilen stimmen kann, wenn er zwischenein positive Behauptungen aufstellen hört, die er aus dem ihm verständlichen Gedankenzusammenhang nicht begreift.

Ich brachte ferner mit ruhigster Erwägung in Anschlag, was es auf sich habe, ohne Freunde, ohne alle literarischen Bekanntschaften, ohne Verbindung mit Allem dem, was man als Schule, resp. Klique bezeichnet, mit Ansichten aufzutreten, welche, wie gesagt, von den jetzt grossentheils

geltenden äusserst verschieden sind, und demnach nothwendig Jeden verletzen müssen, der sich in ein vorhandenes Gedankengebäude vollständig eingelebt hat. Dass man heut zu Tage, trotz des gepriesenen Forschergeistes, neue unbequeme Dinge mit vornehmem Absprechen, Naserümpfen u. s. w. zu beseitigen pflegt, ist wahrhaftig eine Klage, die ich nicht zuerst führe. Wie kann ein Unbekannter seine Meinung zu äussern wagen, dürften die Nachtreter sagen, wo Böckh, Lepsius, Bunsen u. s. w. gesprochen haben?! *)

Hierzu kommt ferner der Umstand, dass es in der betreffenden Frage nur verhältnissmässig wenige Gelehrte geben dürfte, welche darin ein selbständiges Urtheil besitzen. Denn wie viele giebt es deren überhaupt? Die Allermeisten laufen mit der Schule und schreien „hie Welf — hie Weibling!" — Gewiss traurig, aber wahr!

Weil ich nach Kräften meine Pflicht gethan zu haben glaubte, weil ich die ehrliche Ueberzeugung besass, etwas zur Aufhellung einer der dunkelsten Fragen thun zu können, weil ich ferner darüber im Reinen war, dass die Sache nun unendlich natürlicher und einfacher aussähe, so wagte ich getrost den Schritt und trat vor die Oeffentlichkeit. Auf den Rath einiger Freunde und mit Billigung des Verlegers schrieb ich das Büchelchen, das die grössten Schwierigkeiten beseitigen sollte, lateinisch, um die grössere Verbreitung möglich zu machen, da das betreffende deutsche Publikum zu wenig zahlreich sein dürfte; ich schrieb, wie ich noch heute nach den gröbsten Schmähungen glaube, einfach, verständlich und den Gesetzen der lateinischen Sprache so angemessen, dass ich mich dessen durchaus nicht zu schämen brauche.

So stand also die Sache; ich erwartete Kritik, ich erwartete Anfechtung, aber eine eingehende gründliche Kritik, und eine ehrenhafte Anfechtung.

Mit um so grösserem Unwillen, ja mit Entrüstung und Kränkung musste ich im literarischen Centralblatte (1856, No. 42) eine Besprechung meiner Arbeit lesen, die in einer völligen Berserkerwuth (der Ausdruck ist nicht zu stark) geschrieben, und in unerschöpflichen Ausströmen von Hohn und Galle das unbedingteste Verdammungsurtheil ausspricht. Meine Arbeit ist darnach unter aller Kritik, ich werde „naiver Arroganz" beschuldigt, mein Latein wird mit pöbelhaften Strassenausdrücken (sic — mit kältester Ueberlegung schreibe ich das) heruntergerissen, und an der ganzen Arbeit, so zu sagen, kein gutes Haar gelassen.

Kurzum, ich kann es mir nicht verhehlen, ich habe moralisch Gassen laufen müssen vor dem deutschen gelehrten Publikum, und wäre, wenn es nach dem Recensenten ginge, der sich A. v. G. unterschrieben, gründlich abgethan.

Wenn ich nach meinem Standpunkte den adäquaten Ausdruck für dieses Referat suche, so kann ich mit der objektivsten Ruhe, zu der Selbstbeherrschung erheben kann, nur die Bezeichnung „unsinnige Misshandlung" finden, schmachvoller für den, der sie mir angethan, als für mich den

*) Es sollte mir leid thun, wenn diese Worte, die ich nun einmal äussern muss, wie Feindseligkeit gegen diese von mir hochverehrten Männer klängen, während ich doch nur in dem einfachen Falle bin, eine Ihnen zum Theil entgegengesetzte Ansicht verfechten zu müssen.

Gekränkten. Ich sandte sofort einen Protest dagegen ein, der mit Ueberlegung abgefasst, sich natürlich nur darauf beschränkte, vor dem Publikum meine Ehrenrettung anzubahnen, dem Herrn A. v. G., den ich um Nennung seines Namens ersuchte, aber zu zeigen, dass ich keineswegs gesonnen sei, ohne Weiteres sein Urtheil anzunehmen und seine Masslosigkeiten einzukassiren.

Was ich darin gesagt, will ich bis zum letzten Worte vertreten. Meines Gegners Replik, die mit Alfred v. Gutschmid unterzeichnet war, nahm natürlich nichts zurück; ich erwartete es auch nicht, und hatte es, Gott sei Dank, nicht nöthig.

Ich glaube, meine vorliegende Arbeit wird vollständig den Beweis führen, dass ich die Waffen und das gute Recht in Händen habe, dass mir ein Unrecht zugefügt worden, wie es wol selten so masslos zugefügt worden sein mag.

Wenn ich dem natürlichen Drange meiner gerechten Entrüstung Sprache verleihen wollte, so könnte daraus nur ein höchst unerquickliches Produkt hervorgehen; an verletzender Satyre, an Bitterkeiten und Wahrheiten, die ihre Absicht kaum verfehlen würden, dürfte es mir um so weniger fehlen, als Herr A. v. G. in jener Recension (ich will es so nennen) sich schreckliche Blössen gegeben hat, und ich recht wol wüsste, wo ich den Keil einzutreiben hätte, um hinreichende Rache zu üben; da ich indess als Mensch und Christ die Verpflichtung habe, über die niedern und gemeinen Triebe der Wiedervergeltung mich zu erheben und meine Seele von dergleichen unreinen, entstellenden Zügen freizuhalten, so will ich allen woldenkenden Männern das widrige Schauspiel einer ordinären Klopffechterei ersparen, und auch meinen Gegner nicht so verletzen, dass er eine dauernde Feindseligkeit hegen müsste; nur möge er dies nicht so auffassen, als ob ich indirekt noch um Pardon bäte; ich sage das nur, weil mir die ägyptische Chronologie den Groll und Ingrimm nicht aufzuwägen scheint, der sich bei solcher Gelegenheit entwickelt, und weil ich die Würde der Wissenschaft über persönliche Interessen erhaben achte.

Es ist klar, dass Herr A. v. G., wie ich auch seit jener Zeit näher erfahren, über die Gestaltung der ägyptischen Chronologie wesentlich verschiedene Gesichtspunkte und Vorstellungen haben muss, da nur diese es ihm unmöglich gemacht haben können, meine wol durchdachte und methodische Beweisführung auch nur im Geringsten zu verstehen. Vergeblich wird man sich in seiner Recension nach einer Spur umsehen, woraus erkennbar würde, dass er den Grundgedanken erfasst und den Faden der Beweisführung auch nur drei Schritte verfolgt hätte; vielmehr werden nur eine Anzahl Einzelheiten aus ihren Fugen gerissen, und darüber eine Fülle von Hohn und Spott gegossen. Kurzum schon bei der sicher sehr flüchtigen Lesung des I. Kapitels war er fest überzeugt, dass hier reiner Unsinn vorläge, und da er mitten inne sehr positiv aufgestellte Behauptungen fand, (die ich heute noch eben so positiv hinstelle), so wird es erklärlich, wie er zu der Ansicht kam, er habe es mit „naiver Arroganz," mit einem wissenschaftlichen Charlatan zu thun, den man als vogelfrei behandeln könne. Da er ferner nebenbei ein paar positive Verstösse fand, (wie z. B. ägypt. *phileta* als semitisches Wort zu *peleti* gehalten, während es griechisch ist, wie er mich richtig belehrt hat; ein

Sprachschnitzer *genus hominum* als „Menschengeschlecht, Zeitalter" gebraucht), so war die Sache noch ausgemachter und die volle Schleusse der Verunglimpfung wurde geöffnet; eine lebhafte Phantasie vergrösserte diese, in den Büchern selbst grosser Gelehrten gewöhnlichen Vorkommnisse zu Ungeheuern, und so kam jene Arbeit zu Stande, die nachträglich zu belächeln mich einige Ueberwindung kostete.

Was ich in meinem und noch mehr in Herrn v. Gutschmids Interesse bedauern muss, ist der grosse Leichtsinn, die Oberflächlichkeit der Information (ich kann ihm beim besten Willen diese Ausdrücke nicht ersparen), mit dem er es unternommen hat, eine Aufgabe zu vollziehen, welche strengste Gewissenhaftigkeit erheischt. Herr v. G. stellt mich als Schwindler an den Pranger; denn ich habe gesagt, Böckh setze den Anfang der 4. Dynastie in's Jahr 4933 v. Chr. — Er verhöhnt mich deshalb, indem er es kurz und nett in Abrede stellt. — Also erdichte ich Zahlen, und missbrauche die Autorität eines Mannes, wie Böckh —.

Ich kann gestehen, die Dreistigkeit dieses unerhörten Vorwurfs verblüffte mich; ich dachte an Irrung, an einen Druckfehler, der bei Zahlen so leicht ist: doch zu meinem Troste fand ich beim Nachschlagen des Manetho von Böckh (p. 387) in den angehängten Zeittafeln ganz richtig:

Vierte Dynastie Memphiten 284 J.
Soris 29 Jahre — 9. Januar 4933.

Herr A. v. G. kennt, wie aus dem Artikel hervorgeht, das Werk Böckh's, ja, es ist, wie auch andere seiner Arbeiten zeigen, die Quelle, woraus er seine ägyptisch-chronologischen Kenntnisse vorzüglich schöpft; er brauchte blos die so leicht zu übersehenden Zeittafeln am Schlusse nachzuschlagen, um eine Injurie weniger zu begehen, und mir eine unverdiente, tiefe Kränkung zu ersparen. Zu seiner Ehre will ich glauben, dass er sich etwas schämen, dass er künftighin weniger leichtsinnig zu Werke gehen wird. *)

Man wird hieraus auf den Grad der Feindseligkeit schliessen können, die Herrn v. G. gegen mich beseelte, da sie so stark war, dass er die allergewöhnlichste Vorsicht ausser Augen setzte. Denn hier habe ich doch unzweifelhaft seine Waffe in der Hand und könnte härtere Streiche thun, als ich es eben will.

Eben so ungerecht und feindselig ist er, wenn er den Fleiss und die Solidität meiner Arbeit, die ihm nicht entgehen konnte, verdächtigt und zu blosser Charlatanerie und gelehrter Windbeutelei herabziehen will. Aus der von mir gebilligten Lesart Σενσαῶφις schliesst er in recht boshafter Weise (sic), ich möchte wol blos den Goar kennen, weil dieser die Lesart hat. Hatte Herr v. G. mein Buch bereits zugeklappt, als er dieses schrieb? Steht nicht eingeklammert dahinter (*melius quam Σαῶφις β*)? Musste ich nothwendig eine grosse Brühe machen über die Lesarten, thut es überhaupt etwas zur Sache, ob man den Goar kennt oder nicht kennt? Möge Herr v. G. sich überhaupt in seinen kritischen

*) So weit geht sogar die Erbitterung, dass mir handgreifliche Absurditäten angedichtet werden; so soll ich, der ich in der vergleichenden Sprachforschung nicht ohne Anerkennung gearbeitet, das semitische *peleti* mit dem germanischen *wreccheo, reche* etymologisch gleichgestellt haben. — O Menschen! —

Arbeiten die Art und Weise abgewöhnen, mit obskuren Scharteken dort zu prunken, wo es gar nicht hingehört; dieses macht sich sehr unangenehm bemerkbar. — Da es mir gerade in die Hand läuft, so will ich ihm wenigstens mit einem Beispiele deutlich zu werden versuchen. In einer Recension von M. Dunckers Geschichte des Alterthums (Jahn'sche Jahrb. **1856. 75.** Bd. **1.** Hft. S. 9), die vielfach zeigen dürfte, dass Herr A. v. G. seine kritischen Fähigkeiten überschätzt, heisst es z. B.: „Bisweilen sind falsche Lesarten, die nur auf interpolirten Handschriften beruhen, zu Grunde gelegt worden; die astronomischen Beobachtungen der Chaldäer, die 1903 Jahre vor Alexander hinaufreichten (I, 114), beruhen nur auf Moerbekas lat. Uebersetzung des Simplikios: die echte Lesart ist 31,000 Jahre!" — (Ohe!)

Ich habe nicht die Ehre, den werthgeschätzten Herrn Moerbekas zu kennen; jedenfalls aber scheint er ein Philologe gewesen zu sein, da er Latein verstand und einen Griechen übersetzte; nach Herrn A. v. G's Ansichten muss er ein Schwindler sein, wie ich, dass er sich die Zahl 1903 aus den Fingern gesogen. — „Die echte Lesart ist 31,000 Jahre! — Beim delphischen Orakel das ist stark: Aristoteles liess sich (ich habe die Stelle im Original vor mir) von Kallisthenes astronomische Beobachtungen der Chaldäer aus Babylon schicken und diese waren, wie Porphyrius angegeben, seit 1903 (meine Ausgabe schreibt es in Buchstaben) erhalten. — Diese 1903 Jahre, ein ungemein hohes Alter, haben einen Sinn; 31,000 Jahre astronomischer Beobachtungen sind Unsinn, und Kallisthenes müsste ein reiner Schwachkopf gewesen sein, wenn er es der Mühe werth geachtet, dergleichen nach Hellas zu schicken.

Wem könnte es ferner einfallen, eine Zahl wie 1903 an dieser Stelle zu erfinden und zu interpoliren? Wie steht es überhaupt mit der Kritik des Simplicius, und ist es ausgemacht, dass es die besten Handschriften sind, welche 31,000 haben? Es ist also recht schätzenswerth, dass Herr A. v. G. den Moerbekas kennt, und der Kritik des Simplicius etwas auf die Beine hilft; doch seine Behauptung ist viel zu dreist hingestellt. Herr v. G. glaubt doch schwerlich, dass Beobachtungen von 31,000 Jahren vorhanden waren.

Wie würde es Herrn v. G. nun z. B. gefallen, wenn ich auf Grund dieser Stelle mich etwa in folgender Weise erginge: „Wenn Herr v. G. aus einer alten, nichtswürdigen Scharteke, die er vielleicht einmal zufällig auf einer Universitätsbibliothek aufgeschlagen, die unsinnigen 31,000 Jahre mehrerer und zwar der schlechtesten Handschriften (warum nicht?) wieder in den Text schmuggeln will, so beweist er dadurch nur, dass er neben einer unerhörten Arroganz, einen mehr als überflüssigen Mangel an gesundem Menschenverstande besitzt."

Es möge an diesem einen Satze genügen, in dem wir die Schreibart des Herrn A. v. G. verhältnissmässig zahm kopirt. Er möge daraus ersehen, dass er unter Umständen mit dem besten Willen von der Welt ganz dieselben Angriffspunkte bieten könne, wie jeder andere, dem er zu Leibe geht; ja ich mache mich anheischig, mit der Feindseligkeit, die er mir gezeigt, die Werke bedeutender Gelehrten so grundlos schlecht zu machen, dass kein gutes Haar an ihnen bleiben sollte. Also „was Du nicht willst, dass Dir geschehe" u. s. w. —

Wenn Herr v. G. mit vorurtheilsfreiem, ruhigem Blicke die Sachlage der ganzen ägyptischem Chronologie überschaut hätte, so konnte er sich nicht in eine solche Masslosigkeit verlieren; wo bisher so viele Standpunkte möglich waren, konnte er nicht so unbedingt und unbarmherzig absprechen. Meine grosse Sünde scheint also gewesen zu sein, dass ich in ein halb oder ganz fertiges System des Herrn v. G. etwas unsanft eingetappt, und gewisse fix gewordene Meinungen verletzt habe. Mir ist das recht deutlich geworden aus der oben erwähnten Kritik des Dunker'schen Werkes, wo Herr v. G. mehrfache Sätze über den betreffenden Punkt recht apodiktisch hingestellt. Denn wie er meine Sprache der Dreistigkeit zeihen kann, begreife ich gar nicht, es sei denn, dass er selbst ein Privilegium vor andern beansprucht.

Herr v. G. behauptet z. B. ohne weitere Erklärung (p. 14), Diodor setze den Pyramidenbauer Chembis (Cheops) vor das Jahr 3457. Ich kann sagen, ohne alle Ironie und Bitterkeit, dass mir diese Behauptung unbegreiflich ist, wenn Herr A. v. G. seinen Diodor nicht ganz besonders zugeschnitten hat. Diodor sagt (I, 65): „Nach den vorhergenannten Königen (Cheops, Kephren, Mykerinus) übernahm die Regirung Bocchoris." Bocchoris ist ein ganz junger König, dessen Antritt höchstens um ein Jahrzehnt schwankend sein könnte, und wird von Böckh in's Jahr 725 (nach meiner Rechnung 727) v. Chr. gesetzt. Geben wir den drei Pyramidenkönigen rund 200 Jahr, so kommt Chembes um 923 v. Chr. zu stehen, nicht aber vor 3457. Dass dies auch Diodor's Meinung sein musste, geht daraus hervor, dass der zweite König vor Cheops (wie bei Herodot), Proteus gleichzeitig mit dem trojanischen Kriege gesetzt wird (Diod. I, 62). Hat Herr A. v. G. Recht, so würde der trojanische Krieg jedenfalls vor 3500 v. Chr. Geburt fallen. — Jedermann begreift, dass man solche Ansichten recht empfindlich verhöhnen könnte.

Ebenso positiv behauptet Herr v. G., Herodot setze nach II, 142 den Menes in's Jahr 3686 v. Chr. Ich wäre begierig, die Interpretationsgeheimnisse kennen zu lernen, wonach man das behaupten kann. Herodot sagt an der beregten Stelle, vom ersten menschlichen Könige (also Menes — meinetwegen) bis Sethos, einem Zeitgenossen des Senacherib, seien den Aegyptern zufolge 341 Menschengeschlechter = 11,340 Jahren verflossen. Setzen wir Senacherib auf 700 v. Chr. an, so würde demnach der Regierungsantritt des Menes in's Jahr 12,040 fallen, nicht aber 3686. Die Differenz ist stark. — Man wird weiter unten (Kap. 4) eine Erklärung dieser wichtigen Stelle finden.

Wenn Herr A. v. G., um das erste Jahr der Wiedergeburten unter Seti Menephtha mit der bekannten Hundsternepoche von 1322 identificiren zu können, den grossen Sethos an die Stelle Menephtha II. herabzieht und 1322 ansetzt, so beweist er dadurch recht schlagend, dass er nicht die Fähigkeit besitzt, das, was die Forschung bisher Solides geleistet, zu erkennen, mit einem Worte, dass er planlos experimentirt. Mit diesem Gewaltstreiche, welcher die Könige allermindestens 110 Jahre (genauer 116) herabzieht, werden alle Dynastienzahlen und Angaben bei Manetho, den Herr A. v. G. gegen mich in Schutz nehmen zu müssen glaubte, von Amoses bis Amasis durchaus unbrauchbar, weil diese um 110 Jahre herabgerückte 19. Dynastie natürlich vor sich eine Lücke lässt und hinten einer andern den Raum wegnimmt.

Hiermit kann ich mich begnügen; was ich wollte, glaube ich bewiesen zu haben, nämlich, dass mir unverdiente Kränknng zugefügt worden ist, und dass jene Kritik so gut als gar keinen Werth hat, dass Herr A. v. G. die Erfordernisse, wenigstens bis jetzt, durchaus nicht besitzt, um ein kompetentes Urtheil zu fällen; dass ich mich also mit gutem Bewusstsein trösten kann. Was ich hier gesagt habe, ist mir schwer genug geworden, indem ich mich auf der sehr schmalen Kante der Selbstvertheidigung und Nothwehr halten wollte. Liegt etwas Kränkendes für Herrn v. G. darin, so hat er es sich selbst zuzuschreiben, da er jeden Faden auf Verständigung abschnitt, und mich rein als vogelfrei betrachtete. Seine Waffen fallen nun doppelt scharf auf ihn zurück.

Glaubt er auch mit dieser Entgegnung nicht einverstanden sein zu dürfen, und will er etwa abermals dieses Buch einer Kritik unterziehen, so bitte ich nicht um Schonung, sondern blos um eine anständige Sprache; will aber dabei bemerken, dass ich, im Falle er mir wieder Unrecht thäte, ihm nichts mehr entgegnen, sondern ruhig meine Strasse weiter gehen werde, ebenso unbekümmert um die Orakelsprüche, als um die Angriffe gelehrter Konkurrenten.

Von Anmassung weiss ich mich frei, nehme willig Lehre an und suche mich zu vervollkommenen, so viel als es mir möglich; ich denke sehr kühl und ruhig von der Wissenschaft, und habe es mir tausend Male deutlich zu machen gesucht, was für ein beschränktes, dem Irrthume unterworfenes Ding sie ist. — Man zerre also einen Friedfertigen nicht mit Gewalt auf den Kampfplatz. — Er könnte vielleicht Kräfte und Künste entwickeln, die man ihm nicht zugetraut hätte. —

Und damit Punktum — ich werde mir Mühe geben, den kläglichen Handel zu vergessen, wie ich mehrere andere bereits vergessen habe; denn es ist nicht das erste Mal, dass man mich mit Hohn überschüttet, und hinterdrein meine richtig befundenen Resultate in die Klique hineinschmuggelt.

Erstes Kapitel.

Die irrthümlichen Ansichten über die Hirtenzeit. — Behebung derselben auf methodischem Wege. — Schlussfolgerungen.

Da ich mich verpflichtet achte, den Beweis bis zur möglichsten Klarheit zu führen, dass mir Unrecht zugefügt worden, da es ferner das Interesse der Wissenschaft erheischt, dass ich nicht feige zurück krieche, wo ich eine Wahrheit gefunden zu haben überzeugt bin, will ich nun *sine ira et studio* mit möglichst geringer Rücksichtsname auf die nun beseitigte persönliche Angelegenheit den Plan und die Grundgedanken des inkriminirten Büchleins vorlegen und entwickeln.

Meine Ansichten über die Hirtenkönige und die Pyramidenbauer sind allerdings schnurstracks den durch Böckh, Lepsius, Bunsen gangbaren Vorstellungen entgegengesetzt. Jene, namentlich die letzteren Beiden unterscheiden ein altes Reich in Aegypten, das mehrere tausend Jahre gedauert, dann die sogenannte längere oder kürzere (circa 500 bis 900 Jahre) Hirtenzeit, dann das neuere Reich von Amoses ab, um die Mitte des 17. Jahrhunderts v. Chr. Grundlage dieser Annahmen bilden die Manethonischen Listen, wie sie bei den christlichen Chronologen Afrikanus, Eusebius, Syncellus vorliegen. Die sehr widersprechenden Angaben derselben werden dabei einigermassen, aber doch mit ungeheuren Schwankungen, regulirt durch die Annahme von kyklischen Zahlen und Hundsternperioden, nach welchen auch die Aera des Menes ausgerechnet wird. Welche Angriffe diese Aufstellungen in neuerer Zeit immer heftiger erfahren, ist hinlänglich bekannt; doch bin ich unendlich davon entfernt, mir dies in irgend einer Weise zu Nutze machen zu wollen; ich habe kein Wort verloren, was im Entferntesten als Polemik gegen diese von mir hochverehrten Männer ausgelegt werden könnte. Dass ich eine eigne Meinung habe, die ich durchzuführen mir zutraue, kann doch keine Sünde sein. —

Ich werde sie also ohne besondere Verklausulirungen aussprechen.

Meine Ansicht, die ich unten begründen werde, ist die, dass es, wie ja auch Böckh annimmt, in der ägyptischen Geschichte überhaupt nur eine Hundsternperiode gegeben hat, die bekannte von 1322 vor bis 139 nach Chr., nachdem man den vierjährigen Schalttag erfunden, dass also alle früheren Hundsternperioden nur einen astrologischen Werth haben, wobei ich indess die Ausrechnung der Götterdynastien nach solchen Zeitkreisen nicht in Abrede stelle. Ich werde unten positiv zeigen, wie wirklich der Antritt des Menes mit denselben zusammenhängt. Historischen Werth spreche ich ihnen dagegen durchaus ab.

Was nun meine Ansicht von der Hirtenzeit betrifft, so beruht sie ganz auf der Interpretation der Stelle bei Herodot, und meine Schlnssfolgerungen, welche zn einer Umgestaltung des chronologischen Systems führen, sind folgende:

1) Nach Herodot's Gewährsmännern sind die Pyramiden erbaut worden, als der Hirte Philitis im Lande seine Herden weidete, während einer Zeit von 106 Jahren. Diese Relation scheint Herodot trotz dem, dass er sie später erzählt, zuerst vernommen zu haben.

2) Anfangs mochten dem Herodot zufolge die Aegypter vor Hass und Ingrimm die Könige, welche die Pyramiden aufgeführt, nicht nennen; doch erzählten sie dann, sie seien von Cheops und Kephren, grausamen Tyrannen und Gottesverächtern, erbaut worden, die, der eine 50, der andere 56 Jahre, regirt hätten (also zusammen 106 Jahre).

3) Schluss hieraus: Die Aegypter stellten den Hirten Philitis gleich mit Cheops und Kephren; der Hirt Philitis ist Kollektivname eines Hirtenvolkes, folglich sind Cheops und Kephren Hirtenkönige. Die Sache ist gerade so, als wenn z. B. ein Ungar sagen würde: „Dieses Gebäude ist gebaut worden, als der Türk im Lande war" und ein anderer: „Es ist gebaut worden, meinetwegen unter den Sultanen Amurath und Bajazet." Hieraus würde man schliessen können, dass Türk ein Volksname und beide Fürsten Türken gewesen.

4) Hieraus folgt ferner: Die Pyramiden sind von Hirtenkönigen erbaut. Der Hass der Aegypter gegen diese Gebäude, die Unterdrückung der Religion und des ganzen Volkes durch Cheops und Kephren machen dies mehr als glaublich, zudem, wie ich nachgewiesen zu haben meine, der Pyramidenbau der Osirisreligion durchaus fremd, und der Osirisdienst darin ganz zurückgedrängt erscheint.

5) Sind Cheops und Kephren also Hirtenkönige, die noch an ihrer väterlichen Religion hingen, so ist ihr legitimer Nachfolger, der fromme Mycerinus, der alle die früheren Gräuel abstellte und in Saïs mit Osirisriten in Zusammenhang war (nach Herodot), gleichfalls ein Hirtenkönig, der aber die Osirisreligion annahm und Sieger und Besiegte zu einem Volke zu verschmelzen versuchte.

6) Die den genannten drei Fürsten entsprechenden Pyramidenbauer versetzt Manetho in die 4. Dynastie; folglich ist Manetho's 4. Dynastie die erste Hirtendynastie, und das alte Reich bestand, was auch weit einfacher ist anzunehmen, nur aus den 3 ersten Dynastien Manetho's. — Ferner sind darnach alle folgenden Dynastien bis zur 12. Hirtendynastie, d. h. von Königen fremden Ursprungs, die aber in Aegypten vollständig legitim geworden.

7) Nun kommt der Stein des Anstosses: Manetho (bei Josephus) erzählt ziemlich ausführlich den Einbruch der Hirten von Avarim aus, ihre Festsetzung in Memphis und giebt eine Anzahl barbarischer Namen als die der ersten Könige.

Die Hirtenkönige sind also doppelt vorhanden, einmal in der 4. Dynastie und dann wieder in der 14. und 15. Der Schluss ist: Beide Reihen von Namen müssen identisch sein, was die Personen betrifft, die ägyptische Geschichte

des Manetho leidet an einem organischen Fehler, sei es, dass der Schriftsteller selbst ohne klare Ansicht verschiedene Quellen kompilirte, sei es, dass absichtlicher Betrug vorliegt, um den Fremden zu verheimlichen, dass die grössten und glänzendsten Herrscher Aegyptens barbarischer Abkunft gewesen. Dass Letzteres zum guten Theil der Fall sein dürfte, habe ich so deutlich als möglich zu machen gesucht und auch gezeigt, dass eine Sigle für den Kundigen vorhanden war, die Dynastie der Gespenster (νεκύων), die nach den Meneskönigen (mit nur 330 Jahren) regirte und die sonst erhaltene Zahl der Hirtenzeit, in Monaten ausgedrückt (5813 als Jahre), beigeschrieben hat. Man denke daran, dass die Aegypter die Namen derselben Könige aus Ingrimm nicht nennen wollten.

Der Versuch war also zu machen, ob sich nicht die Identität der Könige der 4. Dynastie mit diesen Hirtenkönigen nachweisen liesse. Dass er durch die Namen nicht zu machen war, liegt am Tage; denn die Aegypter konnten wolweislich die semitischen Namen dieser ersten Fremdherrscher hervorgesucht und ihren Pyramidenbau verschwiegen haben. Ich gab mir Mühe zu zeigen, wie der ganze Ton der Erzählung vom Hirteneinfalle bei Manetho das Gepräge erkünstelter Unwissenheit und affektirter Verachtung trage.

8) Gelingt dieser Versuch, worüber bald die Rede sein soll, so steht Folgendes durchaus fest und gesichert:

a. Die Könige von der 4. bis 12. Dynastie sind einzupassen in die Jahresangaben der Hirtenzeit die mit Ausnahme der erwähnten durchaus leer und öde stehen, gleich als ob den Aegyptern durchaus nichts davon bekannt gewesen. Wenn sie entleert und die Könige lange davor gesetzt worden, so konnte allerdings nichts darin stehen und Gespenster hatten während der Zeit regirt.

b. Die Könige der 12. Dynastie, welche sonst 500 bis 600 Jahre vor Amoses zu stehen kommen, gehen unmittelbar vor Amoses vorher, ja sind mit den ersten dieser thebanischen Dynastie vielleicht noch gleichzeitig.

c. Die Hirten, welche Amoses zuerst besiegte, und Tuthmoses III. vollends vertrieb, sind keineswegs rohe Barbaren gewesen, sondern die letzten Könige der Amenemhedynastie.

Bis hieher sind reine Schlüsse gemacht worden, und ich gebe zu, dass bei der Beschaffenheit des Materials einzelne Prämissen beanstandet werden können; nun aber finden wir festen Grund, es lässt sich durch das vorhandene Material nachweisen, dass die 12. Dynastie der Amenemhe allerdings gute Zeit gleichzeitig in Unterägypten neben der 18. thebanischen des Amoses bestanden hat. Ihr Kampf um die Oberherrschaft war eben jener langwierige Hirtenkrieg, den Manetho von Amoses bis Thutmoses dauern lässt.

Auf der abydenischen Tafel folgt Amoses, das Haupt des neuen Reiches, unmittelbar hinter dem letzten Könige der genannten Dynastie, und es dürfte seine Schwierigkeiten haben, hier einen Sprung von 600 Jahren anzunehmen, da die Tafel wesentlich genealogisch ist. In der Tafel von Karnak (linke Seite) nimmt entsprechend die Amenemhedynastie die dritte Kolumne ein, mit dem Umstande, dass der Amenemhekönig Se-

surtesen I, der grosse Sesostris, unmittelbar vor (hinter) Raskenen, dem Vorgänger des Amoses, steht, der sich zuerst von den Hyksos frei machte. Wenn beide Dynastien gleichzeitig waren, liegt darin nichts besonders Befremdliches. — In der That hat man vor Lepsius und Bunsen allgemein angenommen, die genannten Könige gehörten zur 16. und 17. Dynastie, bis diese Gelehrten sie der 12. anwiesen. Die Thatsache, welche man schwerlich wieder wankend machen wird, ist also die, dass Dynastie 4 bis 12 (incl.) und Dynastie 13 bis 17 (incl.) bei Manetho ein und denselben Inhalt hatten. Kontrolliren sich nun beide Reihen wirklich, so ist unser Material bedeutend vermehrt, und wir können Schlüsse machen und Thatsachen feststellen, von denen man sich bisher allerdings nichts träumen liess.

Die nubischen Denkmäler zeigen dasselbe noch einleuchtender, indem sie beweisen, wie diese Provinz Aegyptens aus der Hand der Amenemhedynastie in die der Thebaner überging. Mit Sesortesen III. Schakeura aus der ersteren hören sie auf, mit Thutmoses I., dem Nachfolger des Amoses, fangen sie an. Dass die Hirten auch in Nubien eine 600jährige Barbarei geübt haben sollten, ohne dass alle Tradition der Bildung und Geschichte abgerissen wäre, zumal in einem doch nur oberflächlich von ägyptischer Kultur berührten Lande, ist schwer glaublich.

Dagegen erklärt sich die Sache sehr einfach, wenn man annimmt, die Amenemhedynastie habe sich in Nubien noch eine Zeitlang behauptet, Schakeura sei etwa gleichzeitig mit Amoses gewesen und erst dem Tuthmoses I. erlegen, worauf dann die Reihe der nubischen Regenten eine zusammenhängende wird, die mit den Tafeln von Abydos und Karnak genau stimmt. Dass Amoses und Thutmoses I. Kriege in Nubien geführt haben und mehrere Expeditionen dahin unternahmen, bezeugt die Grabschrift des Nauarchen Aahmes zu Eleithyia, wie sie Brugsch (Reiseber. S. 219, 220) übersetzt hat.

Wenn man dieses Sachverhältniss annimmt, so erklären sich eine grosse Anzahl wichtiger Punkte, die bis jetzt sehr künstlich gedeutet werden mussten, überraschend leicht. Thutmoses III. war der König, der die Hirten zum Abzuge aus Avaris zwang. Wo ist eine Spur von barbarischen Hirten in den Denkmälern, wie konnte zu Amoses und seiner Nachfolger Zeiten die Baukunst, Skulptur und alle geistige Bildung sogleich die höchste Vollkommenheit zeigen, wenn eine 600jährige Barbarei vorangegangen wäre, die wirklich Alles so schonungslos zerstört hätte, wie berichtet wird, selbst aber, da gar keine Spuren davon vorhanden sind, gar nichts gebaut hätte? Müssten da nicht die Denkmäler der Amenemhedynastie und aller früheren vernichtet worden sein? Man schreibt es von der Einnahme Rom's durch die Gallier her, dass alle Urkunden der früheren Geschichte zu Grunde gegangen seien; man glaubt es und vertheidigt es auf's heftigste. — Was ist aber dieser Raubzug, der kaum ein Jahr dauerte, verglichen mit dem Einfalle der Hyksos, wie er uns geschildert wird? Viele hundert Jahre Barbarei sollten die ägyptische Bildung, sollten alle Traditionen nicht von Grund aus zerstört haben? Wie kann man glauben, dass die mindestens 3000jährige (?) Geschichte des alten Reiches solche Sündfluth überlebt haben würde? Würde man etwas von Menes, von Cheops u. s. w. noch gewusst haben, wenigstens etwas mehr, als blosse Volkssagen? — Man möge sich doch diesen Gedanken etwas deut-

lich machen, um ihn in seiner ganzen Folgenschwere für die ägyptische Chronologie zu verfassen.

Dass die Trennuug des Reiches in ein unterägyptisches memphitisches und oberägyptisches thebanisches (früher elephantinisches) uralt war, mit einem Worte, dass einst zwei Reiche (Mizraim-Dual) bestanden, beweisen die beiden Kronen, die Doppeltitel der Könige (d. h. ihre besonderen Namen in jedem der beiden) und andere Umstände, die ich hier noch nicht näher entwickeln kann; mit Amoses ging die eigentliche Oberkönigschaft von den Memphiten auf die Thebaner über, welche sie über 600 Jahre, meist mit dem grössten Glanze, behanpteten. Der Kampf darum war langwierig und blutig; was Wunder, wenn die Thebaner, um ihren Rechtstitel zu erweisen, den Fanatismus ihrer Anhänger entflammten und die unterägyptischen Herrscher mit dem Stigma barbarischer Abkunft, mit der Erinnerung an die Gräuel der ersten Hirtenzeit zu brandmarken suchten, und dies um so mehr, als die Herrscher der ibnen feindlichen Amenemhedynastie wirklich eine Menge babarischer Stämme als Hilfstruppen an sich gezogen hatten, um ihre Herrschaft gegen die Thebaner zu behaupten. Denn es ist bekannt, dass in den Denkmälern dieser Dynastie vielfach rothhaarige, blauäugige Barbaren im Gefolge ägyptischer Grossen als Diener, Schaufechter u. s. w. abgebildet sind, ja die Einwanderung eines ganzen Stammes, wie es scheint, ist in dem Grabe des Numbotep zu Beni-Hassan abgebildet.

Nach hebräischer Chronologie waren auch die Jsraeliten im selben Zeitraume in Gosen eingewandert; die von mir aufgestellten Daten aufzugeben, sehe ich nicht die geringste Veranlassung, im Gegentheile bin ich in der Zwischenzeit auf noch andere wichtige Momente gestossen, die es mir zur Gewissheit machen, dass Joseph seine Rolle unter Amenemhe I. und dem grossen Sesostris spielte. (Siehe weiter unten).

Amoses und Thutmoses III. haben also wirklich das Land von fremden Hirten, d. h. von den Soldheeren der Amenemhekönige gesäubert, waren indessen weit davon entfernt, offiziell auf sie denselben Hass übertragen zu wollen. Als alte Reichskönige waren sie vielmehr die legitimen Vorfahren und Väter der Thebaner, und Thutmoses nach der Vertreibung zum alleinigen Herrn Aegyptens geworden, konnte daher nichts Besseres thun, als seine Pietät gegen die Manen seiner Vorgänger offiziell zu beweisen. Dies ist in der berühmten Tafel von Karnak geschehen, wo er ibnen parentirend und Opfer darbringend dargestellt ist. Die Thutmoses thaten dasselbe in mehreren Tempeln Nubiens; der ehemalige politische Gegner ist unter die Ortsgottheiten aufgenommen und erhält von dem jetzigen legitimen Herrscher Parentationen. Dasselbe Bestreben, Alles nach den Gesetzen der Legitimität zu rechtfertigen, zeigt sich auch bei den Eroberungen. So nimmt Thutmoses III. auf der Stelle von Wadi-Halfa in Nubien (in einem von Sesostris erbauten Siegestempel) den Tribut eines wahrscheinlich babylonischen, jedenfalls asiatischen Volkes (der Punt-Punda in Babylonien? Ptolem.) entgegen, das, da dabei das 28. Jahr Amenemhe II. angemerkt ist, wahrscheinlich in diesem Jahre, von Aegypten abgefallen war. Es mochte zu den Eroberungen des Sesostris gehört haben, die Thutmoses (urkundlich) erneuerte. Der Sinn dieser Stelle ist also legitimer Anspruch kraft alter, unverjährbarer Rechte. Wieder den Zeitraum von 600 Jahren dazwischen zu schieben, ist jedenfalls gewagt.

Der Boden also, den wir auf diese Weise gewonnen, scheint hinlänglich fest zu sein, so dass wir ihm zumuthen können, noch mehr zu tragen, und manches zur vollkommenen Gewissheit zu erheben.

Im Laterkulus des Syncellus wird ein König Namens Koncharis, aus der 16. Dynastie des Hundsternkreises bei Manetho angeführt und angemerkt, sein 5. Jahr sei = 700 nach Menes (Mestraïm), er habe 25 Jahre regirt. Wie ich die Aera das Menes auf Grund von positiven Zeugnissen mit klarster Uebereinstimmung verschiedenster Ausgangspunkte genau auf 2387 vor Chr. ausrechne, wird unten erhellen. Darnach schloss also die Regirung des Koncharis 720 nach 2387 = 1667, d. i. genau dem Jahre, wo nach Böckh und Lepsius (345 vor 1322, nach Klem. Alex.) Amoses Oberherrschaft nach Besiegung der Hirten beginnt.

Wenn die Zahlen Stich halten, muss Koncharis also der König sein, den Amoses besiegte, unter dem die Hirten auszogen.

In der That hat Eusebius in der 18. Dynastie unter mehreren andern aus den Denkmälern, die hier ganz kontinuirlich sind, durchaus unbelegbaren, rein überflüssigen Namen, einen Kencheres, unter welchem er den Auszug stattfinden lässt. Seine Regirungszahl 16 entspricht der Dynastiezahl des Koncharis.

Dass die Quellen den Auszug unter Koncharis ausdrücklich angaben, bestätigt auch ein anderer Umstand, den ich erst später entdeckt habe. Der ganz wirre Laterkulus des Syncellus setzt nämlich noch einmal den Koncharis gleich vor den ganz jungen Bocchoris im 8. Jahrh. vor Chr. Warum? — Weil Lysimachus und andere den Auszug (der Juden) unter Bocchoris versetzten, gerieth ein nicht eben sehr tiefgehender Chronograph, welcher wusste, Koncharis sei der König des Auszugs gewesen, auf die Kombination, dieser müsse Vorgänger des Bocchoris gewesen sein.

Das 26. Jahr des Koncharis ist also das 1. des Amoses. Wer ist nun dieser Koncharis? Nach unserer Beweisführung muss er trotz seiner 16. Dynastie ein König der 12. oder Amenemhedynastie sein.

Und er ist es auch: Koncharis, Kencheres ist Niemand anders als Amenemhe II. mit dem Beinamen Chnubkera oder Nubkera, der Sohn des Sesurtesen I., der Nuncoreus oder Nencoreus, Sohn des Sesostris, bei Plinius, der blind geworden und wieder geheilt, die Obelisken zu Heliopolis setzte, also zweifelsohne der Pheron, Sohn des Sesostris bei Herodot, der zweite Sesoosis bei Diodor.*)

Aber die Amenemhedynastie regirte fort? — Ganz richtig — bis Thutmoses III.; noch sechs Könige sind nach Amenemhe II. erwähnt, welcher laut Manetho 38 Jahre regirte und schliesslich von seinen Eunuchen umgebracht wurde. Folglich können die oben angeführten Daten nur den Sinn haben, dass Amenemhe Koncharis nach 25 Jahren das Oberkönigthum in Aegypten verlor, dagegen aber auch nachher als Unterkönig der Thebaner kraft des Friedensvertrags fortregirte, und zwar noch 13 Jahre

*) Alle drei sind Söhne des Sesostris, alle drei werden blind und setzen als Dank für die Heilung die Obelisken von Heliopolis. Nuncoreus = Koncharis-Kencheres (Νόγχαρις?) entscheidet für Amenemhe Nubkera.

(38—25). Richtig sind diese 13 Jahre wieder einem Könige Chebron gerade hinter Amoses zugeschrieben, den die Denkmäler gar nicht kennen; ja, hei näherer Betrachtung hat sich mir herausgestellt, dass die Zahl des Koncharis 13 (= 38) zu Amoses Beinamen, der als Amosis Chebron (in den Denkmälern Aahmes chneh-ros) aufgeführt war, abgeirrt ist. Dies konnte leicht geschehen, weil beide Könige einander nahe standen, und Koncharis ausserdem 25 neben Amoses 26 beigeschrieben hatte.

Dies ist also ein neuer deutlicher Fingerzeig, dass der Koncharis mit seinem Auszuge in direkter, nächster Verbindung mit Amoses und dem unter ihm stattgefundenen Auszuge erwähnt worden war.

Und nun die unbekannten Königsnamen, die Niemand deuten kann, in der 18. Dynastie. Wenn der darunter befindliche Kencheres der Amenemhedynastie angehört, so ist der einfache Schluss zur Hand, dass hier eine selbständige Recension derselben, welche die *Beinamen* gab, sich eingescblichen habe. Zahlen, wie Namen, heweisen wieder, dass dem so ist. In dem mannigfach korrumpirten Namen: *Ἀκεγχήρης*, Achcncheres, Cherres, Acherres, *Ἀκενχερὴς*, *Ἀχενχέρης* u. s. w. sind die Beinamen Sesurtesens II. und III. Scha-ter-ra und Scha-keu-ra gegchen, welchc griechisch nach ziemlich sichern Analogien etwa. *Χατέρρης*, *Χακέρης*, *Χαγκέρης*, *Χεγχέρης* lauten musstcn. *Ἀχενχέρσης* hedeutet vielleicht „Koncharis Sohn oder Söhne“ da die beiden Seturtesen, die auch hier deutlich paarweise vorkommen (2 Achencheres), bei Eratosthencs Si-ammenemes, Söhne Amenemhe's, heissen. Athoris ist Mathoris (*Μάθωρις*) zu lesen, = Amenemhe Ma-tu-ra. Beide haben 9 Jahre; Horus 48 hat die Zahl von Sesurtesen I.

Vom Tode Amenemhe II., der nach unserer Rechnung 1654 fällt, bis zur Hundsternepoche 1322 sind 332 Jahr. Nun wird man begreifen, wo Josephus sein Intervall von 333 Jahren her hat, die er mit Königen von Thutmoses (mit Amoses verwechselt) bis Menephtha (1322) angefüllt, man wird begreifen, wie sich diese Recension der Amenemhenönige gerade hier einschleichen musste. Wenn nämlich nicht Amoses, sondern Thutmoses III. erster, unbestrittener Oherkönig war, so gingen jene Königsnamen unmittelbar vor ihm vorher, und es lag folgende Reihe vor:

Oherkönige	Thebaner.
Koncharis (Kencheres)	Amoses.
Koncharis Söhne {Chaterres, Chakeura}	Amenophis.
Mares	(Thutmoses I.)
Mathoris (Athoris)	Amesses.
Seheknefru	(Thutmoses II.)
Thutmoses Mencheperres III.	(Mcphres Tutmoses.)

u. s. w.

Dieses ist der Schlüssel, um grosse Verwirrungen zu lösen. Es lässt sich aufs Klarste zeigen, dass dic achtzehnte Dynastie nach Entfernung der Eindringlinge sehr mangelhaft ist, dass mehrere Könige fehlen und mehrere Zahlen korrupt sind. —

Koncharis stand in der 16. Dynastie des Hundsternkreises. — Nach Kencheres = Koncharis zu urtheilen, ist dies dieselbe, die sich in die 18.

hineinverirrt hat. Diese **16.** Dynastie ist also = der **12.** im ersten Buche des Manetho. Rechnen wir mechanisch weiter, so muss also die **4.** des Manetho mindestens = 8 des Hundaternkreises sein; doch das ist eben nur mechanisch; wir haben bessere Hilfsmittel. Wir werden sehen, was es mit diesen Dynastien für eine Bewandtniss hat und wie sie sich zu dem ursprünglichen Manetho verhalten.

Erweisen sich die angegebenen Daten über die Amenemhedynastie, namentlich über Koncharis als stichhaltig, so lässt sich allerdings die ägyptische Chronologie mit ganzer Bestimmtheit herstellen man kann mit Sicherheit dann darüber Untersuchungen anstellen, wie kleine Inkongruenzen von 1 bis 2 Jahren zu beheben seien, während nach den bisher aufgestellten Ansichten es auf ein Jahrtausend mehr oder weniger durchaus nicht ankommt.

Es handelt sich also einfach um die Frage: „Ist 1667, d. i. 345 vor der Sothisperiode 1322, wirklich das Jahr der Aera des neueren Reiches? Kann dieses ausgemacht werden, und lässt sich die Aera des Menes von 2387 v. Chr. wirklich fest stellen, so haben wir durch die eben nachgewiesene Gleichzeitigkeit des Koncharis mit Amoses einen festen Punkt gewonnen, der die ganze frühere Zeit dominirt, und uns durch die dichten Wildnisse, durch die Verwirrung und theilweise Verderbniss der Zahlen und Namen einen Weg bahnt. Steht nämlich die Zeit des Amenemhe Koncharis fest, so ist der Anfang der Dynastie mit höchstens 2 Jahren Schwankung gegeben, die sich, wie wir sehen werden, durch andere Korrektive beheben lässt. Von da lässt sich nach positiven Angaben, der Anfang der herakleopolitischen Dynastie finden u. s. w. Wir werden dieses Alles unten näher besprechen.

Hieraus wird hoffentlich klar geworden sein, dass unsere Ansicht von der Hyksoszeit durchaus nicht so in der Luft hängt, durchaus nicht so übermässig kühn und parodox ist, als es auf den ersten Blick dem erscheinen muss, der in den bis jetzt gang und gäben Anschauungen befangen ist. In dem bisherigen Sinne hat also eine Hirtenzeit nicht existirt; nachdem die Eindringlinge vielmehr in den ersten **106** Jahren mit allen Mitteln vergeblich eine Unterdrückung des ägyptischen Geistes angestrebt, sahen sie sich genöthigt, endlich von ihren alten Grundsätzen abzugehen und sich dem Drange der Umstände zu bequemen, von Mykerinus an wurden sie legitime Priesterpharaonen, und die von jetzt an gültigen Normen beruhen auf einem Kompromiss der Fremden und Einheimischen; der Thierdienst und eine grosse Anzahl Götter, die bisher für ächt ägyptisch galten, gehören ursprünglich den Hirten an, und sind nur ägyptisirt, wie wir, sobald unsere Grundsätze nur eine vernünftige Würdigung erfahren, leicht und überzeugend darthun zu können glauben. Freilich wird die Perspektive eine durchaus andere, und es mag einige Ueberwindung kosten sich hinein zu finden; doch dürfte das schwerlich berechtigen, mir alles Gehör zu versagen, und mich als leichthin gelehrten Idioten abfertigen zu wollen. Alles, was ich hier vorgelegt, ist klar und deutlich, und dazu ausführlicher in dem Büchlein enthalten, dem eine so beispiellose Misshandlung wiederfahren ist. —

Es ist also keine halsbrechende Konjektur, kein sinnloses Wagestück,

die barbarischen Namen der Hyksosherrscher mit den Königen der 4. Dynastie gleichzustellen, es ist einfache, plane Schlussfolgerung, die innere Nothwendigkeit bat; es ist ferner keine Arroganz, kein Uebermuth, wenn die falsch aufgestutzte und aufgeschraubte Autorität Manethos auf ein bescheideneres Maass zurückgeführt wird; es sind Dinge, die sich von selbst ergeben. Wird sich Jemand im Ernste dafür schlagen wollen, wenn die fabelhaften, nebligen Hundsternperioden, ein Produkt später Entartung und astrologischen Aberglaubens explodirt werden, wenn gezeigt wird, dass sie gar nicht von Nöthen sind, dass man unendlich solidere Hilfsmittel hat, die altägyptische Geschichte herzustellen?

Zu der Gleichstellung der Hirtenfürsten mit den Pyramidenbauern, die aus Herodot gefolgert werden muss, kann zuvörderst ein über alle Zweifel erhabenes Dokument, die Tafel von Karnak, Lust machen. In ihr tritt gleich im Anfange ein Königsname Ases auf, der in die Cheopsdynastie fällt; denn der nachfolgende An ist zufolge der Statuette in Bunsen's Besitz, auf welcher der Stammvater des Sesurtesen I. auf einer Seite An, auf der andern Rasesur heisst, = Rasesur, dem 3. Nachfolger von Chufu = Cheops, wie urkundlich vollkommen fest steht. Ases trifft also auf einen der vorhergehenden Königsnamen Chufu, Asuchi, Nefrukera, die namentlich aus dem Denkmale des Priesters Ptah-beu-nefru im Berliner Museum bekannt sind. —

Andererseits ist unter den barbarischen Hirtennamen (angeblich der 14., 15. Dynastie) ein Ases, Asses oder Aseth, dem die Einführung des Hundsternjahres und des Apisdienstes beigemessen wird, während dieselben Einrichtungen bei einem Scholiasten des Plato (siehe m. Schrift. S. 32) dem Saïtes oder Salatis, dem ersten Hirtenkönige, beigelegt werden.

Man wird hoffentlich den Schluss wagen dürfen, dass Asses und Salatis ein und dieselbe Person seien.*)

Asses-Salatis ist Stifter der Dynastie — Cheops- (Chufu) ist Stifter der Dynastie, der Name Ases auf der Tafel von Karnak entspricht dem Namen Chufu mit grosser Wahrscheinlichkeit. — Als Stifter der Dynastien muss Asses-Salatis = Cheops gesetzt werden; Asses = Ases (Taf. von Karnak), ergo Ases = Chufu = Cheops. Also hat Cheops, der Pyramidenbauer, auch den Apisdienst und das Hundsternjahr eingeführt.**)

Nach Herodot regirt Cheops 50 Jahr, Kephren sein Bruder, 56 Jahr. Es liegt auf der Hand, dass hier nicht Regirungen, sondern 2 Dynastien gemeint sind. — Ist Asses = Cheops, so muss auch er 50 Jahre beigeschrieben haben; in der That hat er bei Josephus 49 Jahr 2 Monate, und zum Ueberfluss findet sich im Laterkulus des Syncellus, wo so Vieles heillos verwirrt ist, an der richtigen Stelle, ein König Uses mit 50 Jahren. — Also Dynastie Asses (-Uses) 50 Jahre = Cheops 50 J. Bei Josephus geht dem Asses 49 Jahr 2 Monate ein gewisser Jannas mit 50 J. 1 Mon. voraus, dessen Zahl noch besser zur Cheopsdynastie passt,

*) Die Gleichheit erhellt auch daraus, dass Asseth bei Syncell. (Lat.) 20 J. hat, Salatis bei allen 19. d. h. Asses-Salatis regirte 19 J. 4 Monate, die verschieden auf runde Zahlen redneirt wurden.

**) Nach arabischer Tradition heisst der Erbauer der drei grossen Pyramiden Saurid (Salatis?), der 107 Jahr (= 106 des Herodot) regirte.

und jedenfalls mit ihr zusammenhängt. Man wird kaum irren, wenn man diese Zahl nicht als seine Regierungszahl (sonst müsste man eine neue Dynastie aufstellen) ansieht, sondern als Abstand vom Jahre 0 der Aera betrachtet; mit einem Worte: Jannas regirte nur so lange, als die Differenz zwischen 49 J. 2 M. (Ases) und 50 J. 1 M. beträgt, also nur 11 Monate. Wenn man diesen König nicht mehr zur Asses-Dynastie hinzurechnete, so begreift sich, wie Asses nur 49 J. 2 M. haben durfte.

Die Namen der Hirtenkönige bei Josephus, Afrikanus, Eusebius und Syncellus (Laterc.) sind in einer so verschiedenen Reihenfolge und solcher Verwirrung auf uns gelangt, dass sich ohne weitere Kriterien durchaus nichts über ihre Urgestalt fesstellen lässt. Der Syncellus sagt mit dürren Worten, und ohne dass ein Grund zum Zweifel vorläge, dass die Recension des Eusebius rein dessen Machwerk sei, indem er zwei Könige weggelassen, und sie in ein Intervall von 103 Jahren eingepasst habe. Dass Josephus' und Afrikanus' Recension eben auch nur solche willkührliche Vollstopfungen anders woher entnommener Intervall- und Dynastiezahlen seien, ist nicht schwer einzusehen, auch habe ich die Gründe, warum sie dies gethan, bereits, so weit es möglich war, entwickelt.

Der Weg, sie herzustellen, ohne dass man eine einzige der überlieferten Zahlen anzuzweifeln braucht, ist bereits gefunden. *Wenn nämlich der letzte König Jannas mit 50 Jahr 1 Monat nicht nach Regirungsjahren, sondern nach dem Ende seiner Regirung im Abstande vom Jahre 0 der Dynastie angegeben ist, so muss man nothwendigerweise schliessen, dass dies auch bei den übrigen der Fall ist, und man hat also nichts zu thun, als die Könige so zu ordnen, dass die Zahlen ihrer Jahre stets grösser werden; die Intervalle geben dann die Regirungsdauern.*

Darnach regirt also	Asses-Salatis	bis 19 Jahr	— Mon.	=	19 Jahr	— M.
	Kerthos	. 29 .	— .	=	10 .	— .
	Apachnas	. 36 .	7 .	=	7 .	7 .
	Bnon	. 44 .	8 .	=	8 .	1 .
	Archles	. 49 .	2 .	=	4 .	6 .
	Jannas (Staan)	. 50 .	1 .	=	— .	11 .
				Summa	50 Jahr	1 M.

Uebrig bleibt Aphophis mit 14 (Eus.) und 61 Jahren, ersteres jedenfalls Regirungs-, letzteres Dynastiezahl; er entspricht der Mycerinusdynastie mit 63 Jahren. Denn das Fehlen der zwei Jahre lässt sich, wie wir später sehen werden, vollkommen erklären, weil ein König mit 2 bis 3 Jahren nach anderer Rechnung weggefallen.

Dieses Alles sind nun die muthmasslich ausländischen, wahrscheinlich phönizischen Namen der Könige der Cheopsdynastie. Liegt etwas so Unglaubliches darin, dass sie erhalten sein können? — Ich denke doch nicht. — Tarquinius soll etruskisch Lukumo, Servius Tullius — Mastarna geheissen haben; andere ähnliche Fälle sind zahlreich genug vorhanden.

Es fragt sich, wie haben sie ägyptisch geheissen? Wenn Chufu (Cheops) = Ases ist, so wissen wir es; denn das Denkmal des Ptah-Biu-nefru besagt, jener memphitische Grosse sei Diener der Könige *Chufu*, *Asuchi*, *Nefrukera*, *Rasoser* und *Aseskef* gewesen, wozu etwa 40 Jahre

Dienstzeit ausreichen. *In keinem Falle ist an der richtigen Aufeinanderfolge der Könige zu zweifeln*, selbst wenn nicht andere Denkmäler vorhanden wären, welche dieselbe Reihe, wenn auch kürzer, wiederholen. Es ist also:

Ases Salatis	=	Chufu (Cheops).
Certhos	=	Asuchi.
Apachnas	=	Nefrukera
Buon	=	Rasoser.
Archles	=	Aseskef.

Habe ich bisher Taschenspielerkünste gemacht? Wer etwas derartiges entdeckt hat, möge es rügen. Ich glaube streng methodisch verfahren zu sein, wofern ich nicht an meiner Logik irre werden soll. Ist das wirklich geschehen, so kann man jetzt eine Probe machen, die nothwendig Jeden, der Augen hat zu sehen, überzeugen muss. Die Regierungszahlen der phönicischen Namen sind bekannt; man gebe sie also den gleichstehenden ägyptischen; *wenn sie richtig gleichgestellt sind, müssen sie mit den bei Manetho gegebenen Namen und Zahlen der 4. Dynastie stimmen. Stimmen sie wirklich, dann ist ein Beweis geführt, wie man mir ihn sonst in der Forschung über ägyptische Chronologie gefälligst nachweisen möge.*

Die Sache sieht dann so aus:

	Jahr	Monat			Manetho.
Chufu (Cheops)	19	—	29	=	Sophis 29.
Asuchi	10	—			
Nefrukera	7	7		=	Nephercheres 7.
Rasoser	8	1	13	=	Rasosis 13 (Eratosth.)
Aseskef	4	6			

Man bemerke also, dass Manetho in der 4. Dynastie wirklich einen Nepheriheres (Seberrheres, von Lepsius verbessert) mit 7 Jahren hat. Sein Soris oder Sophis, der dem Cheops entspricht, hat 29 Jahre, d. h. er rechnete den nicht erwähnten Asuchi mit in Cheops Zahl ein:

Chufu 19 } 29 = Sophis 29.
Asuchi 10 }

Ebenso ist Aseskef nicht vorhanden; ist er in den Rasoser eingerechnet, so muss bei Rasoser 12 Jahr 7 Mon., rund 12 oder 13 gestanden haben. Richtig hat Eratosthenes am passenden Orte „Rauosis" (Rasosis) 13 Jahr und auch Manetho hatte ihn; denn die bei „Rathoises" stehende Zahl 25 gehört nicht diesem, sondern dem nachfolgenden Kephren (oder Kerpheres), der ausgefallen ist. *Ein schlagender Beweis für die Richtigkeit dieser Aufstellungen liegt noch darin, dass die Zahlen der übrigen Könige genau 56 Jahr geben, also die Kephrendynastie ausfüllen.* Dass Manetho's Quellen 4 Dynastien Chufu (Suphis) aufführten, deren erste eine legitime war, scheint mir einleuchtend; die Hirten nahmen den legitimen Titel an, veränderten aber darin ein Zeichen, wie die Denkmäler lehren. Was die Kephrendynastie betrifft, so muss ich bemerken, dass mich nähere Untersuchungen darauf geführt haben, die Ordnung der 3 Könige umzustellen, Tamphthis ist nämlich nicht der letzte, sondern der mittlere und wirklich der Tomaiphtha des Eratosthenes, trotz dem der erste 9 Jahre, der letztere 11 hat. Der König war nämlich allem Anscheine nach 2 Jahre Mit-

regent des früheren, da auch dieser einmal 25, das andere mal 27 Jahre hat. Doch ist dieses nicht der einzige Entscheidungsgrund dafür, ich habe noch einen zweiten.

Manetho's Quellen sind also in voller Uehereinstimmung mit dem Entwickelten, und kannten die 106 Jahre des Herodot sehr wol.

Man vergleiche:			Manetho		
			I. Dynastie Suphis 66		
Dynastie Ases 50 (Sync.)			II. Dynastie Suphis 50		
Ases Salatis-Chufu	19	29			
Kerthos-Asuchi	10		α) Suphis	29	50
Apachnas-Nefrukera	7 J. 7 M.		β) Nephercheres	7 (besser 8)	
Bnon-Rasoser	8 . 1 .	13	γ) Rathoises	13	
Archles-Aseskef	4 . 6 .				
Dynastie Kephren 56			(III. Dynastie Suphis 56)		
Denkmäler					
Chafra			Kerpheres	25	
. . . . . .			Tamphthis	9	56
Chuemu-Chufu (Amchura)			Bicheres	22	
			IV. Dynastie Suphis Mencheres.		
Aphophis	61		(Mycerinus)	63 Jahr.	

Damit stimmt auch Eratosthenes, nur dass die Könige an falsche Orte zersprengt sind und einer fehlt.

Saophis (Cheops)	29	Cheopsdynastie.
. . . . . fehlt	18	
Rasosis	13	
Sensaophis (Kephren)	27 (-2)	Kephrendynastie.
Tomaiphtha	11 (-2)	
Chnuhos-Gnewros	22	

Sensaophis regirte also 25 Jahr allein, 2 mit seinem Nachfolger, Fälle, deren sich mehrere deutlich nachweisen lassen. Dass es Konjektur ist, weiss ich.

Auf der Hand liegt, dass Eratosthenes Chnuhos-Gnewros (Chnemu Chufu), Manetho's Bicheres ist, der also wirklich, wie auch die andern, mehrere Namen geführt haben muss. Bicheres ist also wol der Amchura der Denkmäler und der König hiess mit vollständigem Namen Choemu Chufu Amchura.

Aus dem Gesagten geht hervor:

1. Die Aegypter rechneten, wie heute noch die Chinesen und Japanesen, kürzere Regirungen in längere und wichtigere ein.
2. Schon die Cheopskönige führten mehrere verschiedene Namen, nur sind diese noch nicht in ein und denselben Titel vereinigt worden, wie später geschah.
3. Die Namen der manethonischen Königslisten stehen nicht in ihrer richtigen Ordnung, dasselbe ist bei Eratosthenes der Fall.

Ich habe ferner gezeigt, dass Manetho (oder die Chronographen?) bereits in seine erste Dynastie (sic), eine andere Quelle benutzend, eine mangelhafte Recension der Cheops- und Kephrendynastie gesetzt hat, die auch Eratosthenes kannte. Sie unterscheidet sich von der andern dadurch,

dass statt des 1. und 2. der 3. und 4. König zusammengerechnet wird. Sie sieht nach bescheidener Aenderung so aus:

Manetho.		Eratosth.	
Usaphsios Miabis	20	Miabaes 19	
Semempses	18	Sempsos 18	= Asuchi / Nefrukera 18
. . . .			
Bienecbes, Sohn des Miabis	26		= Kephren.

Miabaes bedeutet nach Eratosthenes „stierliebend" (φιλοταῦρος), was sich einfach aus Mi-hapi „Apisliebend" erklärt und doch wol auf Ases-Cheops, den Einführer des Stierdienstes, hinweist, zumal die Zahl 19 oder 20 dieselbe ist, und in dem verkürzten Usapbaios sich deutlich das Kompositum Ases- oder Usescbufu erkennen lässt. Man weiss, wie arg die Verdrehungen sind. Dass die folgenden Namen Semempses und Bieneches bei der bekannten Vielnamigkeit ägyptischer Könige keine Schwierigkeit machen können, wird nur Unbilligkeit in Abrede stellen können.

Herr A. v. G. hat die tiefere Beweisführung durchaus übersehen, und macht es mir zum Vorwurf, dass nur wenige*) Namen stimmen.

Ich habe noch ein Korrektiv, das mich aber vielleicht wieder in den Verdacht bringt, Gras wachsen zu hören. Ich führe es zum ersten Male vor, und mache mich darauf gefasst, abermals übel abgefertigt zu werden.

Es giebt eine fünfte Dynastie elephantinischer Könige bei Manetho, die in den chronologischen Rahmen der Chronographen nicht untergebracht ist, und von der Lepsius mit Recht glaubt, dass sie in der 4. Dynastie von Memphis gleichzeitig regirte, weil ihre Titel sich auf dem Gräberfelde der Pyramiden vorfinden. Dass diese Könige auf der Tafel von Abydos vorkommen, hat man gesehen, aber doch eine Gleichstellung nur mit Mühe und Schwierigkeit herausgebracht, weil man nämlich, wahrscheinlich verführt durch die arabeskenartigen Figürchen, beide Reihen von der Rechten zur Linken las, während sie, wie theilweise die Tafel von Karnak, βουστροφηδὸν gelesen werden muss. Sie fängt dann mit dem Könige Snefru-ke-annu oben links an; wenigstens decken sich dann die Königsnamen ohne Schwierigkeit, und sind so ähnlich lautend, wie es unter Umständen nur zu erwarten ist.

Manetho, 5. Dynastie.

Elephantiner.		Tafel von Abydos.
Usercheres	28 Jahr.	Snefru-ke-annu.
Sephres	13 -	Nefru-ke-en Seb Pepi (Sephres?)
Nephercheres	20 -	Nefru-ke- (ra).
Cheires	20 -	Nefru-ke-ra rerel (Sisires?)
Sisires	7 -	Ke-en-ra (Cheires).
Rathures	44 -	Snefru-ke.
Mencheres	9 -	Mer-en-her (Mencheres).
Tatcheres	44 -	Nefru-ke-ra chentu
Onnos	33 -	Tet-ke-ra-ma (Tatcheres).
	248 Jahr.	Nefru-ke-ra nebi.
		etc.

*) Das ist, wie Augenschein lehrt, durchaus nicht der Fall.

Dass Manetho's Recension, wie sie vorliegt, ganz unverderbt sein sollte, ist nach seinem ganzen erhaltenen Zustande schwer glaublich, zumal mehrfach Verdächtiges vorliegt, wie z. B. die beiden 20, und beiden 44. Sephres 13 + Sisires 7 = 20 machen es wahrscheinlich, dass, da Nephercheres Name fast aller dieser Fürsten war, wie die Tafel von Abydos ja zeigt, geschrieben stand:

Nephercheres Sephres 13 }
Nephercheres Sisires 7 } 20

Ebenso mag gestanden haben: „Rathures und Tatcheres (d. h. 2 Dynastien) 88;" denn solche mechanische Halbirungen und Dreitheilungen finden sich, von Chronographen gemacht, mehrfach in unsern Listen.

Nach Lepsius sind also diese Könige gleichzeitig mit der Cheops- und Kephrendynastie. Nun vergleiche man die Uebereinstimmung der Regirungszahlen beider, die so gross ist, dass man schwerlich an einen Zufall glauben kann:

Memphiten.		Elephantiner.	
Sophis	29	Usercheres	28
Nephercheres	7	(Nephercheres) Sisires	7
Rasoser	13	(Nephercheres) Sephres	13
Tamphthis	9	Mencheres	9

Die Kephrendynastie hat 56 Jahre, der ihr folgende Mykerinus bei Eratosthenes 31, was zusammen 87 ausmacht, und den 88 Jahren des Rathures und Tatcheres entspricht. Wenn Usercheres nur 28 Jahre hat, während Sophis 29 besitzt, so muss man das daraus erklären, dass Oberägypten erst 1 oder 2 Jahr später als Memphis erobert worden.

Mykerinus hat bei Manetho 63 Jahre, (Dynastiezahl), bei Eratosthenes nur 31, was einen Unterschied von 32 Jahren macht. Bei Eratosthenes folgt ihm in der That ein König Mosthes, von dem gleich weiter die Rede sein soll, mit 33 Jahren, füglich kein anderer als der letzte Elephantiner Onnos (Unas in den Denkmälern) mit 33, so dass also die Mycerinusdynastie sich so gestaltet:

Mykerinus 31 Jahr (— + Monate)
Mosthes-Onnos 33 „ (— + Monate)
63 Jahre.

Nach Diodor regirte Mykerinus nur kurze Zeit, nach Herodot folgte ihm der milde und fromme Asychis (also Asuchi II.), der, wie wir bald sehen werden, nicht mit Mosthes gleichgestellt werden kann. Als Apophis hat ferner Mykerinus 14 Jahre beigeschrieben, die durch den Ochyras 14 (im Sync. Lat.) einige Stütze erhalten. Darnach würde die weitere Folgerung dahin führen, zu schreiben:

Dynastie Mykerinus 63.

Mykerinus 14 }
Asychis 17 } 31 = Mencheres des Eratosth.
Mosthes-Onnos 33

Diese fast vollständige, ohne alle Schwierigkeit herzustellende Uebereinstimmung in den Regirungszahlen zweier gleichzeitigen Dynastien, kann nur durch folgende Annahme erklärt werden:

D i e m e m p h i t i s c h e n u n d e l e p h a n t i n i s c h e n K ö n i g e s i n d u n t e r v e r s c h i e d e n e n N a m e n d i e s e l b e n. Es bestanden vor dem

Einfalle der Hirten zwei getrennte Reiche in Aegypten; als dieselben das Land erobert hatten, dauerte die administrativ-religiöse Trennung trotz der politischen Vereinigung fort, und die Könige führten in jedem der beiden Reiche ihre verschiedenen, mehrfachen Titel; der Hirt Salatis hiess in den offiziellen Urkunden der Memphiten Ases Chufu, in denen der Elephantiner Snefru-ke Annu (Useser-kef). Denn letzterer, zu Memphis gefundene Titel entspricht dem Usercheres, das vielleicht aus Οὐσερχέφης verderbt ist; ebenso die andern.

Diese Ansicht, wie sehr auch den Angriffen böswilliger Verkennung blosliegend, ist weder gewagt, noch unwahrscheinlich, da authentische Denkmäler beweisen, dass wirklich noch nachher ägyptische Könige je nach den beiden Reichen verschiedene Namen hatten. So hiess ein nicht lange nachher regirender König in Unterägypten Meri-ra (Maιιos), in Oberägypten Pepi (Apappus), wie ein Denkmal von der Kosseirstrasse beweist (Bunsen Aeg. Stell. II. p. 197, 198). Warum sollte also Tanphthis in Oberägypten nicht Mer-en-her, und Mykerinus nicht Tatcheres geheissen haben können? Dass Manetho das nicht mehr wusste, oder wenigstens, dass es den Chronographen entging, kann uns keine Schwierigkeit bereiten.

Gerade jener Meri-ra Pepi ist der erste, von dem ein vollständiger Titel in den Denkmälern, und ein neues Schild (der Titel si-ra Sonnensohn) vorkommt, ein Umstand, den zu erklären wir bald Mittel finden werden.

Mehrere Gründe bestätigen den angenommenen Sachverhalt. Wenn nämlich zu Elephantine besondere Könige aus demselben Stamme mit den Memphiten, was man aus offen zu Tage liegenden Gründen annehmen muss, regirten, so würden sie, wie jene, sich Pyramiden zu Grabstätten errichtet haben, und wir würden um Elephantine Pyramiden ähnlich den memphitischen finden. Wo sind sie aber? Man findet, wie gesagt, die elephantinischen Königstitel bei Memphis, wohin sie nur kommen konnten, wenn man die Elephantiner dort bestattete. Dass Salatis auch über das obere Land regirte, sagt Manetho ausdrücklich; also waren die Elephantiner entweder Unterkönige der Memphiten, die sich nach ihrem Tode nach Memphis bringen und bestatten liessen, oder nach unserer Ansicht dieselben, wie die Memphiten, nur mit andern Namen.

Die Tafel von Abydos giebt dem Könige Ramses Miamun nicht die ältesten Memphiten, sondern die gleichzeitigen Elephantiner zu Ahnen oder Vorfahren. Ich glaube, dass man hieraus keinen Einwurf entnehmen wird: Ramses, als Thebaner, wählte bei dem Dualismus Aegyptens mit Recht nicht die memphitischen, sondern die elephantinisch-oberägyptischen Königsnamen, weil diese die einheimischen waren und an ihnen der Begriff der Legitimität für Oberägypten hing. Hierdurch wird die Erklärung der Abweichungen der Tafeln von Karnak und Abydos wesentlich vereinfacht, wie überhaupt die ägyptische Geschichte.

Die Vereinigung der beiden Reiche in der neuen Residenz von Herakleopolis, wovon die nun anfangenden Dynastien bis zur Vertreibung unter Thutmoses genannt sind, ist klar gegeben und ausgesprochen, da, wie schon Bunsen gesehen hat, der letzte Elephantiner Onnos derselbe mit dem ersten Herakleopoliten Othoes ist. Die Quellen nennen die neue Dynastie, die stets an ihrer gerade hundertjährigen Dauer, an den Namen Achtoes oder Othoes und Phiops mit 100 Jahren erkennbar ist, bald eine

elephantinische, bald eine memphitische, bald eine herakleopolitische, Alles mit gutem Rechte; philologische Spitzfindigkeiten und Quengeleien sind durchaus überflüssig, hier Entscheidungen zu machen.

Ich habe in dem Gegenwärtigen nur das Schlagendste herausgehoben, da mir Niemand zumuthen wird, hier alle die kleinen Nebenfragen, Hebungen von Missverständnissen u. s. w. auf's Tapet zu bringen, und nur zu zeigen versucht, dass ich mich ganz rationeller Kriterien bediene. Dass ich nicht mit besserem Materiale und mit soliden Nachrichten arbeiten kann, sondern Kombinationen machen muss, daran bin ich nicht Schuld. Die wahrscheinlichste Ausgleichung und Behebung aller noch rückständigen Schwierigkeiten sekundärer Natur habe ich in dem ausführlichen Werke versucht, von dessen Resultaten ich hier einen Abriss gebe. Ob und wann es in die Oeffentlichkeit treten wird, muss dahin gestellt bleiben, da die Umstände mächtiger sind, als der gute Wille, die Wissenschaft zu fördern.

Den Beginn der Cheopsdynastie habe ich auf Grund der Zahlen der Hirtendynastie 453 vor Amoses = 2120 vor Chr. gesetzt. Ist diese Zahl richtig, so fällt der Anfang der 6. Herakleopolitischen Dynastie, die mit Onnos-Othoes beginnt, 137 Jahre später (Cheops-Kephren 106, Mykerinus 31), also in's Jahr 1983.

Wie wir bald sehen werden, haben wir vollständig die Mittel, den Anfang dieser Dynastie auch von Unten, von Koncharis und Amenemhe I. aus zu berechnen. Die zweite ganz verschiedene Rechnungsweise giebt als Resultat das Jahr 1984. Ob ich darnach Ursache habe, von meinen aufgestellten Ansätzen mehr als ein Jahr abzugehen, muss ich der Beurtheilung aller Stimmfähigen überlassen.

Sollte ich noch der Taschenspielerei, der Fälschung der Quellen u. s. w. verdächtig erscheinen, so bitte ich mir auf die Finger zu sehen; denn entweder überbieten solche Resultate Alles, was bisher die Forschung den verderbten Hilfsmitteln abgelockt, oder ich bin der schlauste, dreisteste Taschenspieler, den es gegeben hat.

Die nun folgende Dynastie ist die 6. von Memphiten, die bei Manetho so aussieht:

1. Othoes, der von den Trabanten umgebracht wurde,	30 Jahr.
2. Phios	53 „
3. Menthesuphis	7 „
4. Phiops; mit 6 Jahren zu herrschen anfangend, regirte er	100 „
5. Menthesuphis	1 „
6. Nitokris, die Schönste und Edelste ihrer Zeit, von heller Gesichtsfarbe, welche die dritte Pyramide baute	12 „
	203 Jahr.

Es bedarf keines grossen Scharfsinnes, um einzusehen, dass die Gesammtzahl 203 nur Ergebniss einer verderbten Dynastiegestaltung selbst ist. Diese 6. Dynastie ist unzweifelhaft mit der 9. bei Eusebius identisch, wo es heisst: „Neunte Dynastie von 4 herakleopolitischen Königen, welche 100 Jahr regirten; deren erster Achthoes, der weit schrecklicher als seine Vorgänger in ganz Aegypten Unheil stiftete, zuletzt in Wahnsinn fiel und durch ein Krokodil umkam. Dieselbe Dynastie ist es,

welche Eusebius als 8. von 5 memphitischen Königen anführt, welche 100 Jahr regirten (ohne Namen).

Der gewaltsam umgekommene erste König der 9., Achthoes, ist doch wol dem gewaltsam umgekommenen ersten der 6., Othoes, gleich zu achten, da sich die schlagende Zahl 100 obenein in der Dynastie findet.

Die Dynastie hiess nach dem am längsten regirt habenden Könige, zumal der Gründer derselben offenbar dem Volke verhasst und deshalb auch Most (d. i. „der Verhasste" — Eratosthenes nennt ihn, wie wir oben sahen, Mosthes) genannt wurde, die Dynastie des Phiops, und so hat sich die Dynastiezahl „Phiops 100" (Eratosthenes Apappus, genau bis auf die Stunde 100 Jahr) in den Text eingeschlichen; Phiops regirte nur 53, was hinlänglich lange Zeit ist. Welch' ein Wunder diese genau (?) 100jährige Dynastie den Aegyptern war, zeigt eine bisher nicht erklärte Sage. Aelian (h. a. VI, 7) erzählt, am Mörissee, unfern Krokodilopolis (also auch in der Nähe von Herakleopolis) zeige man ein Denkmal, das Grab der Krähe genannt, welches König Marres einer ihm Briefe besorgenden, geliebten Krähe nach ihrem Tode gesetzt." — Natürlich Fabel! — Horapollo (hierogl. II, 89) giebt den Schlüssel: nach ägyptischer Sage lebt die Krähe 100 Jahre, und deshalb bedeutet eine todte Krähe einen Menschen, der sein vollkommenes Alter ausgelebt hat. Also Denkmal an die Dynastie des Marres.

König Marres aber, der das Denkmal setzte, ist Phiops, der die Denkmalnamen Pepi Mer-ra oder Meri-ra führt, der ächte Labyrinth-erbauer, wie Bunsen richtig erkannt hat.

Ebenso beruht der doppelte Menthesuphis (Mentu-hotep Denkmal) auf einem Irrthum, den der Vergleich mit Eratosthenes hebt, bei dem Nitokris statt 12 nur 6 Jahre hat, ihr Vorgänger mit ganz verderbtem Namen 1 Jahr. Die Sache ist: Menthesuphis regirte erst 1 Jahr allein, dann 6 Jahr mit Nitokris, welche Mitregirung auch Herodot kennt; Nitokris nach seinem Tode noch 6 Jahr allein, also zusammen 12, wodurch Alles in Ordnung gebracht ist. Sie regirten also in Summa 13 Jahre.

In die Zahl 33 des Onnos-Mosthes muss gegenüber von Othoes 30 ein fehlender König von etwa 3 Jahren eingerechnet sein, welchen König auch die obigen Mykerinuszahlen 61 und 63 markiren, ebenso der Umstand, dass der 100jährigen Dynastie bald 4 bald 5 Könige zugetheilt werden.

Nun stellt sich die Sache so:

Dynastie des Phiops 100 Jahr.
5 Könige.

1. Achthoes (Othoes)	30 Jahr	Mosthes (Eratosth 33.)
2. (Namenlos)	3 .	
3. Phiops (Marres)	53 .	
4. Menthesuphis allein	1 .	Menthesuphis 7.
Mitregirung der Nitokris	6 .	
5. Nitokris allein	6 .	Nitokris 12.
	99 Jahr.	

Man bedenke, dass die Monatsangaben unterschlagen sind, wobei leicht 1 Jahr abhanden kommt.

Man möge nun urtheilen, was in dem ohne Königsnamen aufgeführten Schnitzelwerke von Dynastien zwischen der 7. und 12. für ein Werth beizulegen ist, welche Bedeutung die Nummern 6, 7, 8, 9 der Dynastien haben können, da regellos immer eine für die andere steht. Nichts desto weniger lässt sich auf dem eingeschlagenen Wege die Verwirrung sehr einfach beheben. Da ich dem Leser hier nicht tausend Quisquilien in endloser Länge auftischen kann, so muss ich mich bescheiden, einfach das Resultat hinzustellen, und es ihm überlassen zu untersuchen, ob ich aus der Tasche gespielt oder auf solide Weise meine Schlüsse gemacht. Bis jetzt habe ich, so viel ich weiss, noch keine einzige Zahl hinweg emendirt und eskamotirt, wie es sonst nicht unselten geschehen ist; ich thue es auch hier nicht, sondern halte gerade an den Zahlen fest.

Herakleopolit. Dynastie 19 Könige	409 Jahre.	9. Dyn. (Afrik.) Herakl. erster König Achthoes.
diese zerfällt in:		
1. Dynastie des Achthoes oder Othoes 4 oder 5 Könige	100 „	8 Dyn. Memph. (Eus.) 9 Dyn. Herkl. (Eus.) erster König Achthoes.
2. Anarchie von 75 Tagen, jeden Tag ein anderer König		7. Dyn. Memph. 70 Könige, die 70 Tage regirten. (Afrik.) 7 Dyn. 5 Könige (aus der 1. Dyn.) 75 Tage. (Euseb.)
3. Dynastie	85	7. Dyn. Memph. 5 Könige (?), LXXV J. (Euseb. Chr.) 10 Dyn. Herakl. 19 Könige (?) 185 Jahr.
	185 „	
4. Diospolitische (thebanische) 3 Könige	43 „	11. Dyn. Diospol. 43 J. (Afrik.)
5. Nach ihnen (μεθ' οὓς) Amenemes. Seine Dyn. dauert	181	12. Dynastie.
	409 Jahre.	

Wenn 409 die Gesammtdauer der Herakleopolitischen Dynastien war, so ziehe man die einzelnen Posten 185 + 43 = 228 Jahr ab von 409, um die Zeitdauer der oft berührten Amenemhedynastie zu gewinnen. Sie betrug also 181 Jahre. Wenn die Gleichzeitigkeit des Amenemhe II. Koncharis mit Amoses richtig bestimmt ist, so kann der Regirungsanfang Amenemhe's mit geringster Unbestimmtheit ausgerechnet werden. Amenemhes des II. 26. Jahr = 1. Amoses fällt 1667, seine beiden Vorgänger regirten zusammen 64 Jahre, wie die einfachsten Annahmen ergeben (s. S. 28).

Also kam Amenemhe I. (25 + 64) 89 Jahr vor 1667 zur Regirung, d. i. im Jahre 1756.

Bei seinem Antritte waren 228 Jahre der herakleopolitischen Dynastie verflossen, also hatte diese 1756 + 228 = 1984 angefangen, wie wir schon oben gesagt. Auf ganz andere Weise von oben herab hatte ich 1983 ausgerechnet. Erstere Zahl scheint mir aber den Vorzug zu haben.

Dauerten die herakleopolitischen Dynastien 409 Jahre, so fällt ihr Ende (1984—409) auf 1575 vor Chr., d. i. in die Regirungszeit Thutmoses III., wohin es fallen muss.

Afrikanus setzt die Deukalionische Fluth unter denselben König (Misphramuthosis) und zwar in's Jahr 1571. (Müller fragm. hist. graec. tom. II. Manetho p. 577), gleichzeitig dem Auszuge.

Will man für das Jahr des Auszuges 1575 v. Chr. vielleicht eine asiatische Gleichzeitigkeit, so steht auch sie zu Diensten. Ktesias (bei Euseb. praep. ev. X, 12) sagt, der Auszug (fälschlich natürlich des Moses) sei geschehen im Jahre 402 der assyrischen Herrschaft, im 33. Jahre der Regirung Belochos II. Ist unser Auszug gemeint, so fing darnach jene Herrschaft der Assyrer an 402 + 1575, also 1977 *), d. i. genau in dem Jahre, das Movers und J. v. Gumpach als das Antrittsjahr der 5. chaldäischen Dynastie des Berosos ausgerechnet.

Dass Assyrer und Babylonier verschieden sind, weiss ich; jene Chaldäer können aber sehr füglich assyrische Eroberer sein, oder eine nicht eben unerhörte Verwechselung vorliegen.

Mir scheint dieses Schlussresultat der Aufmerksamkeit werth zu sein; ist es richtig, so garantirt es erstens die Richtigkeit des Anfangs der herakleopolitischen Aera, zweitens die Aera der memphitischen Hyksoskönige, drittens die Aera des Amoses, viertens die Aera des Menes, weil, wenn wir durch sie die Gleichzeitigkeit des Koncharis nicht hätten beistimmen können, unsere ganze Rechnung unmöglich geworden wäre. Mithin stehen alle unsere Daten im organischen Zusammenhange.

Zwischen dem Ende des Nitokris und dem Anfange Amenemhe's d. h. zwischen 1884 und 1756, liegen nur 128 Jahr; eine Lücke, für welche die Könige bei Manetho zu fehlen scheinen. Sie wäre nicht bedeutend; indessen haben wir auch diese Könige noch, die in zwei Dynastien von 85 und 43 Jahren (Thebaner) aufgeführt sind, und zwar, man mache sich mit dem Gedanken vertraut, der Manetho's oder seiner Zusammenstoppler Kredit so sehr angreift — in der II. Dynastie Thiniten. Die drei letzten Könige derselben zeigen deutlich, dass sie den 3 ersten der Amenemhedynastie entsprechen sollen, indem der mittlere Sesochris die Zahl 48 und dieselbe Notiz (theilweise) beigeschrieben hat, wie der grosse Sesostris, der letzte Cheneres aber dem Koncharis entspricht. Dass der zweite König, Kaiechos mit Namen, nicht in diese Dynastie gehöre, sondern vor die Cheopsdynastie, glaube ich in meinem Büchelchen für diejenigen, die etwas tiefer eingehen wollen, hinreichend gezeigt zu haben.

Die Dynastie sieht dann so aus:

Boethos	38	
Binothris	47	
Tlas	17	
Sethenes	41	
Chaires	17	
Nephercheres	35	Amenemhedynastie.
Sesochris	48	= Sesostris 48.
Chenephres	30	= Koncharis ?

Boethos und Binothris 38 + 47 = 85 geben richtig das offen stehende Intervall von 85 Jahren hinter Nitokris; Sethenes mit 41 deckt ziemlich die noch übrigen 43 Jahre Thebaner. Statt Tlas 17, Chaires 17,

*) Herr A. v. G. kennt dieses Datum und entscheidet sich nur für 1976, ein Jahr später, wird also wol hieraus Gelegenheit zu näherer Prüfung finden. (Jahn'sche Jahrb. 1856. 75 und 76. Bd. 1. Heft p. 16).

einer plumpen Zweitheilung, wie sie schon vorgekommen, setze man „Tlas und Chaires 34 und ziehe dies von 41 oder 43 ab, da dies Dynastiezahl sein muss. Darnach wäre der letzte Anstand behoben und die ganze Zeit schlösse mit einer Inkongruenz von 2 Jahren. Man hätte anzusetzen:

Sethenes allein	7 oder 9 Jahre*)
Tlas / Chaires	34
Dynastie des Sethenes	41 oder 43 Jahre.

Wie kommt es nun, dass die 3 letzten Könige, welche ganz richtig den betreffenden Amenemhekönigen bis zu einem geschichtlich stark markirten Punkte entsprechen, doch andere Namen tragen, als die hier genau bekannten Vor- und Zunamen? Der Name Nephercheres weist auf die elephantinische Dynastie hin, Sesochris auf Usercheres, dessen Dynastie wirklich 48 Jahre beträgt und unserer so hart bekämpften Meinung, die Hirten und Thebaner hätten 451 (statt 151), 2 weniger als die Memphiten, neheneinander regirt, bestätigt.

Sollte sich die Vermuthung bewähren, dass sie durch Verwechselung des Sesorcheres mit Sesostris hierhergekommen, und dass sie Dynastiezahlen der den Memphiten identischen Elephantinern enthalten?

Usesorcheres	48	= Cheops	50 — 2.
Nephercheres	25	= Kephren	25.
Chenephres	30	andere	30 oder 31.
	55 + M.	= Kephren	56.

Gerade diese Daten fehlten in der obigen Besprechung der Elephantiner. **)

Doch wir könnten uns doch vielleicht getäuscht haben; diese Könige könnten wirklich trotz der auffallenden Incidenzpunkte zur 2. thinitischen Dynastie gehören! Glücklicherweise sind auch sie in der Tafel von Karnak, in andern Denkmälern, und bei Eratosthenes vorhanden. Lepsius hat aus den Denkmälern gezeigt, dass der König Neb-tu-ra in der 5. Kolumne der Tafel von Karnak vollständig Nebtu-ra Mentu-hotep (also II.) hiess; er entspricht dem 2. Könige, der mehrfach verderbt in den Quellen Binnthris, Binthoris, Biophis heisst. Manetho scheint Βίνθοφις oder Βίνθωφις = Mentuhotep gehabt zu haben. Eratosthenes giebt die entsprechenden Könige an richtiger Stelle hinter Nitokris, zwar mit grossentheils abweichenden Namen und Zahlen, aber doch so, dass die Ausgleichung immer noch möglich ist. Binthophis, den die beigesetzte Notiz „unter ihm sei es Staatsgesetz geworden, dass Frauen Königswürden haben dürften," schon von vorn herein hinter Nitokris verweist, deren Herrschaft ein ungesetzlicher Präcedenzfall war, ist wol jedenfalls Erathosthenes: Peteathyres (Peteatyphes?) 16 Jahr. —

---

*) Wieder bestätigt Eratosthenes „Sethiallos 8 Jahr" diesen Fund, und hebebt wenigstens noch ein Jahr.

**) Man bemerke, dass in der eleph. Dynastie Rathures und Tatcheres gerade das bei Chenephres fehlende Jahr zu viel haben. Die elephantinische Dynastien-Rechnung hatte also: Usercheres 48, (Cheops 50—2), Nephercheres-Chenephres 55, (Kephren 56), Rathures-Tatcheres 88, (= Kephren-Mykerinus 87) —.

Die Namen desselben gleichen sich nach einiger Umstellung, wobei ich innerhalb der kleinen Dynastien die richtige Stellung noch nicht verbürgen will, etwa so aus:

Eratosthenes:			Manetho:	
Chuter Tauros ein Tyrann	7	} 37 =	Dynastie des Boethos, Bochos 38 J.	
Semphrukrates	18			
Meyres	12			
Pentheathyphes	16	} 47 =	Binthophis 47	
(Ein Namenloser)	31			
Amuntaios	34 {22	} 42 =	Thebaner 43 Jahr. Tlas	{ 34
Thuosimares	12		Cheires	
Sethinilos	8		Sethenes	9 ?

Uebrig bleibt Soikunios, ein Tyrann, mit 60 Jahren, unstreitig der Sekennen-ra der Tafel von Karnak und sonstiger Denkmäler, derselbe (auch Ra-skenen gelesen), gegen den als legitimen Herrn Aegyptens sich Apapi von Heliopolis, d. i. Amenemhe I., erhoben hatte, der wieder nach Unterägypten den Sitz der Herrschaft verlegte (Papyr. Sall. I). Die Zahl 60 ist Dynastiezahl, (s. Zeittafel Jahr 1799). Man muss ihn mit Sethinilos, Sethenes (statt Sekinilos, Sekenes?) gleichstellen.

Die Denkmalnamen der Tafel von Karnak entsprechen der Zahl nach genau den eratosthenischen:

Nentef	Chuther?
Ma .... Ra Nentefna	Semphrukrates?
Snefru-ke-ra	Meyres?
Neb-tu-ra Mentu-hotep	Binthophis.
Nub-ter-ra	Namenloser.
Seser-en-ra	Thuosimares? *)
Nacht-en-ra	Amuntaios?
Sekennen-ra na...ken.	Soikunios (Sekenes.)

Wir kommen noch einmal auf diese Könige zurück. Die Amenemhedynastie lässt sich bei hinreichenden Mitteln genau und zuverlässig herstellen; es findet sich nämlich nach der Wiederherstellung der Zahl ihrer Dauer, dass der einzige streitige Punkt, die beiden Sesurtesen II. und III. gleichzeitig durch 23 bis 24 Jahre angesetzt werden müssen, und dass Eratosthenes Si-ammenemes, (Söhne des Am. statt Stamenemes) 23 diese Zeit enthalten. Bei Manetho ist sie so herzustellen:

Dynastie des Amenemhe	181 Jahr.	
Amanemes I.	16 -	(19)
Sesortosis I.	48 -	(45)
Amanemes II.	38 -	Eratosthenes
Lachares } Amercs }	24 -	} Siamenemes 23
Amanemes III.	42 -	Mares 43.
(Amanemes (IV.)	9 -	
Skemiophris, seine Schwester	4 -	
	181 Jahr.	

*) Thuosimares scheint mit Sesur-en-ra auch dem Namen nach identisch; es ist tosi-m-ra. Tosi auch in Rathoises für Ra-seser.

Hiermit sind wir mit den Königen von Suphis an fertig, alle sind ohne Zahlenänderung untergebracht.

Was übrig bleibt, gehört dem alten Reiche des Menes; es ist dies

1. Die 1. Dynastie Thiniten mit Ausscheidung der Könige von Kenkenes' an, die bereits den Hirten gehören, wie ich in meinem frühern Werkchen und hier zu zeigen versucht habe.
2. Die 3. Dynastie Thiniten mit Ausnahme der 3 letzten, die gleichfalls den Hirten angehören.

Es bleiben also:

1. Dynastie	Thiniten.	
	Menes	62
	Athothis	58
		120
3. Dynastie	Thiniten.	
	Nechcrophes	28
	Tosorthros	29
	Tyris	7
	Mesochris	17
	Soyphis	16
	Tosortasis	19
		106

Also regirten Meneskönige 236 Jahr. Ich habe behauptet, dass der Suphis mit 66 Jahren, der in der 4. Dynastie steht, eine legitime Dynastie, vor den Hirten, die diesen Titel annahmen, bezeichnete; ist das der Fall, so ist Suphis derselbe mit Soyphis 16 (Regirungsz.) und wir können die Probe machen.

Aera des Menes nach unserer Rechnung 2387, bis Soyphis Antritt verflossen 201 Jahre, also begann dieser zu regiren 2186 vor Chr.

Aera des Cheops-Ases 2120, dazu die Dynastie des Suphis I. gerechnet, 66 Jahre = 2186. Stimmt also genau.

Die 236 Jahre bis zum Ende des Tosortasis reichen genau bis an den Anfang der Xoïtischen Hyksosära 484 Jahr (vor Amoses); also war Tosortasis der König, unter dem die Hyksos einfielen und zuerst in Xoïs eine Herrschaft gründeten, die 31 Jahre später nach Memphis übertragen wurde. Während dieser 31 Jahre herrschten Xoïtische Hirten und Memphitische Priesterkönige neben einander. Beide Dynastien habe ich in dem betreffenden Buche aufgestellt, und sehe noch keinen Grund, von den dortigen Aufstellungen etwas aufzugeben, wie gewagt sie auch der oberflächlichen Anschauung vorkommen mögen.

Nach Vergleichung der andern Hilfsmittel stellt es sich heraus, dass in der 1. Dynastie nicht 2, sondern 4 Könige standen, je zwei gleichnamig, die anfänglich jeder genau 30 Jahre gehabt haben mögen, weil ihre Regirungsdauer noch nicht genau verzeichnet war.

Sie sind anzusetzen:

Menes I.	27*)	62	(35 bei Sync. Lat.) ist der Oinis, Sohn des Menes bei Aelian (h. an. II, 40).
Menes II.	35		
			Eratosthenes.
Athothes I.	26	58	Athotis I. 59 (nämlich — 32)
Athothes II.	32		Athotis II. 32

Der Syncellus hat im Laterkulus wirklich einen König Athothis Phusanos mit 28 Jahren, freilich am ganz falschen Orte.

Von Menes bis zu Tosortasis sind 217 Jahre und 8 oder 9 Könige, wie man nun gerade rechnen will. Dies ist unser ganz unabhängig gefundenes Ergebniss.

Im alten Chronikon regiren nach den Göttern, also jedenfalls mit Menes an der Spitze:

8 halbgöttliche Könige 217 Jahr.

Und hierauf 15 Geschlechter des Hundsternkreises, d. i. die Hirten.

Es liegt am Tage, dass die Zahl der 1. Dynastie Thiniten bei Eusebius 252 (oder 258), in den excerpt. Barb. Mineus et eius pronepotes 253, das ganze alte Reich umfasst bis zum Hirteneinfall. Die 3 ersten Dynastien Thiniten bei Afrikanus und Eusebius sind also Stoppeleien der Chronographen. Die ächten 3 Dynastien der Meneskönige waren vielmehr nach festen Kriterien:

1. Dynastie des Menes 120 Jahr.
2. Dynastie des Necherophis 81 Jahr.
3. Dynastie des Suphis I. 66 Jahr.

Die neun andern Dynastien von da ab wahrscheinlich folgende:

4.	Dynastie	Suphis II. (Cheops)	50	Jahr.
5.	„	Suphis III. (Kephren)	56	„
6.	„	Suphis IV. (Mencheres)	63	„ (in die nächste mit 33 J. übergreifend)
7.	„	gleichzeitiger Elephantiner	170	„
8.	„	des Othoes oder Phiops	100	„
9.	„	von 75 Tyrannen	—	„ 75 Tage
10.	„	(Bochos-Binthophis)	85	„
11.	„	Thebaner	43	„
12.	„	des Amenemhe	181	„

Man vergleiche die aus Manetho herrührenden excerpta Barbara, um zu sehen, wie sie sich nach diesen Aufstellungen erklären lassen. Die angenommene Dynastie des Necherophis (die zweite) findet sich bestätigt. Dieses sind also die wahren 12 Dynastien des ächten Manetho, die bei Afrikanus, Eusebius u. s. w. sind Figmente der Chronographen.

Der principielle Unterschied zwischen dem verderbten Manetho und der Liste des Eratosthenes ist gleichfalls vollkommen behoben, indem sich zeigt, dass die Aegypter wirklich von Menes an eine zusammenhängende Reihe oberster Reichskönige besassen.

Das 1. Buch Manetho's umfasste die Zeit von Menes bis zum Auszuge des letzten Ameneumhekönigs unter Thutmoses III. von 2387 bis 1575 v. Chr., wie wir gezeigt, also 812 Jahre, nicht mehrere Tausend. Wäh-

*) Ging aus dem Intervall zweier Aeren 1817 und 1790 (vor Amasis) hervor und wurde durch des Syncellus „Menes" 35 (62 — 35 = 27) bestätigt.

rend dieser Zeit regirten, wenn wir die Nebenregirungen, die falschen Nebenrecensionen weglassen, 33 oder 35 Könige; das ist rein unser Resultat, welches wir nicht erschlichen haben. Eratosthenes hat bis zu demselben Zeitraume, (denn sein letzter König ist Amenemhe Mares III.) gleichfalls 35 Könige, vielfach freilich in falscher Ordnung, manche unter verschiedenen Namen zweifach, wo anders wieder mit Lücken, wie ihm denn die Necherophisdynastie ganz fehlt, doch so, dass sich die Synopsis mit vollständiger Schonung der Zahlen herstellen lässt.

Josephus hatte im 2. Buche zur Wiederlegung Apions, sicher aus Manetho, betreffs des Auszuges (aber natürlich nicht der Juden, wie er glaubt) berichtet, er sei geschehen unter Misphragmuthosis (Thutmoses III.), dem 6. Oberkönige von Aegypten (aus Amoses Stamme) der 18. Dynastie bei Manetho, dem 37. Könige nach Mestraïm (Menes), 594 Jahre nach einem nicht weiter bestimmten Ausgangspunkte. (Syncell. p. 103 D.)" Man begreift, wie der Syncellus in Verlegenheit kommt, solche Trümmer des richtigen Sachverhaltes mit dem zerrissenen und entstellten Manetho des Afrikanus und Eusebius in Einklang zu bringen. Der Auszug fiel 1575, folglich geben 594 Jahre zurück gerechnet 2169, d. i. bis auf ein Jahr die Aera, bis zu welcher die halbgöttlichen Könige 217 Jahr (bis Tosortasis) gerechnet sind.

Syncellus fügt hinzu: „Zu wissen ist, dass bei Josephus diese 23 Könige dieselben sind, wie die bei Manetho in der 17., 18. und 19. Dynastie mit 592 Jahren angesetzt sind." Der richtige Sachverhalt scheint dieser zu sein, dass Manetho im ersten Buche geschrieben hatte:

Könige von Menes bis Thutmosess III.

1)	8 halbgöttliche Könige	217 Jahre
2)	25 menschliche	594 „
	31 Könige.	811 Jahre. *)

Wir brachten oben 812 Jahre auf ganz anderem Wege heraus. Der Syncellus rechnet in derselben Stelle erst 25 Könige, dann 12, deren letzter Thutmoses, der 6. seiner Dynastie. Er hatte also gleichfalls $25 + 6 = 31$ bis Amoses, woraus wieder folgt, dass 6 Könige neben 6 der Amosesdynastie gleichzeitig angenommen werden müssen, was auch wirklich oben der Sachverhalt war. Die 31 Könige reichten nur bis Amoses; und von den 594 Jahren müssen daher 92 Jahre (von Amoses bis Thutmoses) abgezogen werden, wodurch folgende Rechnung herauskommt:

1)	8 halbgöttliche Könige	217 Jahre	
2)	23 menschliche „	502	594
3)	6 menschliche „	92	
	37 Könige von Menes bis Thutmoses III.		

In den Antiquitäten (VIII, 6, 2) giebt Josephus an, dass Minaios, der erste König der Aegypter, also Menes, mehr als 1300 Jahre vor Salomon (nach Josephus circa 1000 vor Chr.) regirt habe. — Also 2300 v. Chr.)

*) Bis zu dem Auszuge der Hirten rechnet Josephus ausdrücklich (als Zeit ihrer Herrschaft) 511 Jahre. Alles wird später dahin führen, dass die Zahl 811 gewesen und dass ein Missverständniss hier obwaltet (s. S. 43).

Zweites Kapitel.

Das 2. und 3. Buch Manetho's.

Nachdem wir im Vorhergehenden gezeigt, wie sich der Inhalt des ersten Buches von Manetho in einen von diesem selbst gegebenen, allseitig geschlossenen und vielfach kontrollirbaren Rahmen einschliessen lässt, scheint es am Orte zu sein, zu zeigen, wie nach unserer Ansicht die Verderbung und Umgestaltung in die vorliegenden Dynastien sich vollständig begreifen lässt, und wie wir zugleich weit konkretere Anschauungen über die Natur des Manethonischen Werkes gewinnen. Manetho hatte gewiss nur eine alte ägyptische Chronik, die wir zum Unterschiede von der folgenden „das Zwölfdynastienbuch“ benennen wollen, in's Griechische übertragen, und darin den chronologischen Apparat und die fortlaufende Geschichtserzählung gesondert gegeben. Von welchem Werthe die letztere war, ob Manetho sie mit dem ersteren in irgend welche Verbindung gesetzt, ob sie von Fabeln und Erdichtungen entstellt war, lässt sich natürlich nicht ausmachen; das aber scheint fest zu stehen, die Reichskönige waren alle darin enthalten, manche sogar doppelt und dreifach, sei es durch Interpolationen Unkundiger, oder sonst wie. Als die Chronographen der ägyptischen Geschichte zu ihrer Synchronistik bedurften, versuchten sie, den Apparat mit der Erzählung selbst in Einklang zu bringen, und diejenigen leeren Dynastieräume, welche sie für die richtigen hielten, nach dem Grade ihrer Wissenschaft mit den Königsnamen und ihren Regirungsdauern auszufüllen. Aller Streit, ob Afrikanus oder Eusebius vorzüglicher sei, scheint mir überflüssig und schwer durchzuführen; das aber muss man annehmen, dass Eusebius, wo er den Afrikanus korrigirte, noch den Manetho (wenigstens im Auszuge) besass, und mit gutem Gewissen verfuhr, das Rechte gefunden zu haben. Das eigentliche Material beider (ebenso das des Josephus, und selbst des Syncellus) ist trotz aller Abweichungen von gleichem Werthe, und ganz brauchbar, weil aus Manetho gezogen; ihre Figmente dagegen gleicherweise falsch, ihre Zusammenzählungen reine Täuschung, und es ist kein Heller darauf zu geben, wenn am Ende steht: „In diesem Bande umfasst Manetho so und so viel tausend Jahre.“ *) Woher die Dynastienintervalle, welche sie mit Namen und Zahlen, dazu sehr nachlässig, vollstopften, bis sie dieselben annähernd ausfüllten, gewonnen sind, ist theilweise schon gezeigt; es in's Einzelne bis zur Hebung jeder Ungewissheit durchzuführen, kann ich hier nicht unternehmen; es ist aber klar, dass sie bereits mit ihrer 6. Dynastie alles vorhandene Material bis auf die Amenemhedynastie, welche aus geschichtlichen Gründen am Ende bleiben musste, verbraucht hatten, weshalb die Dynastien von 6 bis 12 leere Namen und Formeln bleiben mussten, denen man beliebig eine Dynastienummer zuschrieb. Kann der Unsinn, dieses Gestoppel von Widersprüchen, indem dieselbe Dynastie bald die 8., bald die 9., bald dies, bald das ist, wirklich die Dynastienummern aus Manetho haben; kann da

*) Dasselbe hat Plath erkannt und bestimmt genug ausgesprochen (Quaest. Aegypt. spec. p. 57).

von einer Kritik die Rede sein, welche hier dem Afrikanus, dort dem Eusebius Recht giebt? Ich denke, nein.

Nach unserer ganzen Beweisführung hatte das zweite Buch Manetho's mit Ausnahme der fehlenden Meneskönige ganz denselben Inhalt, wie das erste; es umfasste die Hirtenkönige von der Stiftung ihrer Herrschaft in Xoïs bis zur Vertreibung, gab indessen, höchst wahrscheinlich mit Absicht, ganz andere Namen, was den Aegyptern nicht schwer war, da sie unter vier bis fünf wählen konnten. Auch von diesem Buche lässt sich nach unserer Theorie eine ziemlich klare Vorstellung gewinnen.

Ohne Zweifel liegt ihm eine, von der ersten verschiedene alte Chronik zu Grunde, die Manetho nur übersetzt hat.

Das Zwölfdynastienbuch rechnete nach der Aera des Menes, dieses Zweite bestimmte die Daten von der Aera des Amoses aufwärts, und wahrscheinlich auch abwärts.

Die Chronographen haben aus ihm die 13. bis 17. Dynastie geschnitzt, indess wieder mit solchen Abweichungen und Widersprüchen, dass es am Tage liegt, Manetho könne so nicht geschrieben haben. Nach den bisher geltenden Anschauungen ist nicht im Traume daran zu denken, dass man z. B. die *excerpta barbara* aus dem zweiten Buche mit Afrikanus und Eusebius in Einklang bringen, oder nur im Entferntesten erklären kann.

Das alte Chronikon setzt nach den Meneskönigen 15 Geschlechter des Hundsternkreises an (τοῦ κυνικοῦ κύκλου) an, die in 443 Jahren verzeichnet waren; ebenso hatte nach Syncellus Lat. der von uns oft genannte (Amenemhe) Koncharis in der 16. Dynastie des sogenannten Hundsternkreises bei Manetho regirt.

Was der sogenannte Hundsternkreis bedeute, ist so gut wie unerklärt geblieben, ja die Verlegenheit offen eingestanden worden. Ich glaube hinreichend gezeigt zu haben, dass er auf die Einführung des 365tägigen an den Hundsternaufgang geknüpften Jahres durch den Hirtenkönig Asses, d. h. Cheops geht, welche 443 Jahre vor Amoses (2110 v. Chr.), d. i. in's 11. Jahr des Cheops traf. Die 16 Dynastien des Hundsternkreises sind also die mit der Xoïtischen beginnenden Hirtendynastien bis Amoses. und dieses wird um so glaublicher, als die 15 Geschlechter (γενεαί), Menschenalter = 500 Jahren, (da die Zahl 443 keineswegs ursprünglich in dieser Verbindung gestanden zu haben braucht), ziemlich genau der xoïtischen Zahl 484 entsprechen; wenigstens konnte diese, wenn man nach Menschenaltern rechnete, nur auf 15 oder 16 reducirt werden; 443 würde deren nur 13 geben.

Also wären die 16 Dynastien ursprünglich Menschenalter gewesen?

Ich glaube schwerlich; die *excerpta barbara* zeigen augenscheinlich, dass diese Dynastien nicht temporale, sondern lokale waren, indem sie aus dem 2. Buche Dynastien von Taniten, Sebennyten, Memphiten, Heliopoliten, Hermopoliten und Bubastiten mit ihren Zahlen anführen. Hier ist deutlich nicht von Reichskönigen, sondern von Nomarchen die Rede, wenn man diese Dynastien nicht in's Endlose hinauf addiren will.

Es ist augenfällig, dass auch Dynastien aus Mittel- und Oberägypten existirt haben, dass wir, wenn das Werk erhalten wäre, auch Chemmiten, Lykopoliten, Koptiten, Ombiten u. s. w. finden würden. Die Thebaner,

welche bis Nitokris Ausgang sicher nicht Oberkönige waren, sind überdies in zwei Dynastien erwähnt, deren letztere sogar noch mit Namen ausgefüllt ist und mit Amesse Uaphru d. i. Amoses Chebron schliesst. Sie reichen von Einführung des Hundsternjahres bis Amoses durch 440 Jahre.

Im 2. Buche war also neben der Geschichte der Oberkönige auch die der Dynastien und Fürsten von 16 Nomarchien gegeben. wonach Aegypten damals 16 Nomen umfasst haben müsste.

Strabo weiss noch von den 16 Nomen Aegyptens; ein anderer Umstand tritt plötzlich Licht schaffend hinzu. Es ist nach Strabo's Zeugniss ausgemacht, dass das berühmte Labyrinth unfern von Herakleopolis eine staatliche Bedeutung hatte, ein Ständehaus war, wo jeder Nomos seinen Pallast und Tempel mit Opfern und Ceremonien hatte. Wer das Labyrinth ursprünglich erbaut hat, kann nun nicht mehr zweifelhaft sein, da wir alle Prämissen in Händen haben. Amenemhe III. Mares war es sicher nicht, da er in der Zeit des Verfalls seiner Dynastie, unter ausgeprägt despotisch-monarchischen Verhältnissen lebte; denn seine Zeit fällt in die Ruhefrist, welche die zu Theben eingetretene Weiberherrschaft dem Eroberungsdrange der Thebaner aufgezwungen zu haben scheint; die ihm beigefügte Notiz besagt blos, dass er das Labyrinth sich zu seiner Grabstätte einrichtete, mehr nicht; er liess sich in der Pyramide bestatten, in der sein Titel gefunden worden, und die er auch allenfalls erbaut haben kann, obgleich auch das seine Bedenken hat. Der Bau des Labyrinthes setzt aber eine blühende Zeit und einen Föderativstaat, eine Geltung der Nomarchen voraus, die seit der Amenemhedynastie ganz und gar beseitigt war.

Gründer des Labyrinthes ist ohne Zweifel Achthoes oder Othoes, der durch seine Grausamkeit übel berufene Herakleopolit. Plinius sagt: „Noch steht in Aegypten das Labyrinth im Herakleopolitischen Nomos, welcher zum ersten gemacht worden ist, wie man sagt, vor 4600 Jahren, von Petesukkus oder Tithoes erbaut.“ — Natürlich muss ich die 4600 Jahre verwerfen, da meine Rechnung nur etwas über 2000 vor Plinius herausbringt bis zu der Zeit, wo der Herakleopolitische Nomos die Hegemonie erlangte; aber merkwürdig bleibt es trotzdem, dass Plinius dieses in Bezug auf das Labyrinth erwähnt fand. Petesukkus (Petesuchi) bedeutet einen Krokodilverehrer, was auf die Stadt Krokodilopolis am See Möris und den dort geübten Krokodildienst geht. Als Stifter dieser Stadt und Erbauer von Pyramiden und des Labyrinthes nennt Diodor I, 89 einen sicher von dem Thiniten und Memphiten Menes verschiedenen König Menas (*Μηνᾶς*), der von seinen wüthenden Hunden verfolgt, aber von einem Krokodile über den See getragen, diese Stadt erbaut habe. Auch Achthoes, der von einem Krokodile umgebrachte, scheint mit diesem Dienste in Verbindung zu stehen, da das Krokodil die Krokrodilopoliten bedeuten kann, weil er nach anderer Sage von seinen Trabanten umgebracht worden war. Wie Achthoes allen Aegyptern ein Gräuel, so war das Labyrinth nach Plinius den Herakleopoliten ebenso verhasst, wie die Pyramiden den Memphiten, während man doch das Gegentheil erwarten sollte. Die Aegypter scheinen keine Romantiker gewesen zu sein, die über dem Glanze der Vorzeit altes Unrecht vergassen. Die Herakleopoliten halfen der Zeit nach: *adiuvantibus Heracleopolitis, qui id opus invisum mire infestavere* (Plin. 36, 19). Also ist Tithoes jeden-

falls Achtoes oder Othoes. Das Nachfolgende wird den Beweis vollständig machen. Auch der Menas Diodor's ist Othoes. Nach arabischer Tradition regirte nach Saurid (Salatis), der die 3 grossen Pyramiden erbaute und 107 Jahre regirte (106 Jahre des Cheops und Kephren), Hargib, ein gerechter, frommer Mann, grosser Chemiker und Goldmacher, der die erste Pyramide bei Daschur erbaute (Mycerinus), sodann aber Menaus oder Mankaus, ein stolzer, hochmüthiger, grausamer Mann, der vornehme Frauen schändete, die besten Menschen todtschlug, das väterliche Vermögen verschwendete, und endlich soweit ging, Palläste aus Gold und Silber zu erbauen, in welche er aus dem Nile Kanäle führte, deren Grund mit Edelsteinen bedeckt war. Allgemein verhasst, brach er endlich das Genick, indem er von einem wilden Pferde stürzte. Nichts desto weniger wählten die Aegypter seinen Sohn zum Könige, den Ekros.

Dieses passt haarklein auf den Othoes; der Bau des Labyrinthes und die dazu nöthigen Erpressungen machten ihn wol um so verhasster, als unter seinem Vorgänger Asychis nach Herodot der grösst denkbarste Geldmangel herrschte, so dass man die Mumien versetzte.

Nach Diodor (I, 45) regirten 52 Nachfolger des Menes mehr als 1400 Jahre. Dies passt auf Othoes; denn 1400 Jahre von 1984 abgezogen, 584, geben deutlich die Aera des Amasis (570), bis auf welche Herodot, und auch Manetho rechneten; nicht aber auf Menes den Thiniten.*)

Diodor erzählt ferner (natürlich am ganz unrechten Orte) hinter Sesoosis, dass lange nach ihm ein König, Namens Amasis, höchst gewaltthätig über das gemeine Volk geherrscht, indem er Viele widerrechtlich bestraft, Viele ihres Vermögens beraubt, und alle übermüthig und hochfahrend behandelt habe. Lange ertrug es das Volk; als aber der Aethiopenkönig Aktisanes gegen ihn ausrückte, fielen die Meisten von ihm ab; er wurde überwunden und Aegypten fiel in der Aethiopen Hände. Aktisanes gebahrte sich menschlich und einsichtsvoll, nur die Räuber und Verbrecher liess er im Lande zusammensuchen und mit verstümmelter Nase in die arabische Wüste bringen, wo sie Rhinokolura gründeten.

Als Aktisanes starb, erlangten die Aegypter die Herrschaft wieder und setzten einen einheimischen König, den Mendes oder Marros ein, der nichts Kriegerisches unternahm, sich aber zu seinem Grabe das Labyrinth baute. Nach seinem Tode herrschte 5 Menschenalter hindurch Anarchie. (Diod. I, 60, 61).

Dieser Mendes oder Marros, deutlich der Marres des Aelian, welcher das Grabmal der 100jährigen Krähe gestiftet haben sollte, ist kein anderer, als Phiops Apappus (Pepi Meri-ra), welcher der 100jährigen Dynastie seinen Namen gab; dieser also, wie Bunsen ganz richtig erkannte, der eigentliche Labyrintherbauer.

Hieraus folgt wieder, dass der grausame Amasis mit Othoes-Menes identisch sei. Ich denke, der Name ist aus dem Beinamen desselben Most (Erat. Mosthes, der Verhasste), also etwa aus Amastis oder Mastis verderbt, besonders leicht durch den Klang des allen geläufigen Amasis. Auch des Name Harmachis ist in Amasis entstellt worden.

*) 1400 Jahre von der Aera des Menes abgezogen, führen auf 987, in die ganz unwichtige 21. Dynastie.

Wer ist nun Aktisanes? Ohne Zweifel der fehlende 5. König (s. S. 24) der Dynastie, den wir auch aus andern Gründen vermuthen mussten. Höchst wahrscheinlich war er kein eigentlicher Aethiope, sondern (nach einem nicht unerhörten Sprachgebrauch) ein Oberägypter, etwa ein elephantinischer oder ombitischer Nomarch, der einer längst im Stillen vorbereiteten Empörung der andern Nomarchen zum Ausbruche half; nach Stürzung des Königs war er wol weniger Herrscher, als Aesymnet; er jagte wol die fremden Söldner,*) mit denen Othoes seine Herrschaft aufrecht erhalten, aus dem Lande, ordnete die Verfassung und hinderte keineswegs den legitimen Erben, der nach Manetho ein Kind von 6 Jahren war (eben Phiops-Marros), an der Besteigung des Thrones. Nach Diodor wählten die Aegypter, d. i. doch wol die ägyptischen Fürsten, den neuen König.

Aegypten wurde, gewiss durch eine Wahlkapitulation, ein Föderativstaat, mit einem Oberkönige an der Spitze, in welchem den einzelnen Gaufürsten grosse Macht zustand. Noch ist der neue Titel des Oberkönigthums, das mit Phiops eintritt, nachweisbar; das Labyrinth, vielleicht mit veränderter Bestimmung, wurde das grosse Panägyption, das Ständehaus der Nomarchen, deren Einfluss nun sichtlich hervortritt.

Die Nomarchen waren es zweifelsohne, die den nächsten, unfähigen König Mentuhotep ermordeten, und seiner Gemahlin oder Schwester Nitokris die Herrschaft überliessen (Herod.).

Wie bedrängt die Lage dieser Frau gegenüber den Nomarchen gewesen, geht auch daraus hervor, dass die Sage von ihr berichtete, sie habe mit denselben abwechselnd gebuhlt (Diod. I, 64, Strabo 17, 1). Diese Nomarchen waren es, die sie endlich bei einem grossen Feste in dem unterirdischen Gemache eines grossen Gebäudes (Herod.), jedenfalls des Labyrinthes, durch Einlassung eines Nilkanales ertränkte. Nach Marros war eine Anarchie 5 Menschenalter (166 Jahre) hindurch; dieses bestätigt sich vollständig; nach Nitokris Tode herrschte 75 Tage hindurch vollständige Unordnung; jeden Tag ein anderer König. Von da an bis Amenemhe scheint fortwährend innere Unruhe geherrscht zu haben, da es an kraftvollen Oberkönigen fehlte und jeder Nomarch sich Königstitel beilegte.**) Die Denkmäler aus dieser Zeit sind sehr dürftig.

Hier haben wir den Schlüssel zu den 330 Königen, welche die Priester dem Herodot aus einem Buche herablasen, und die bis Möris gingen, der, weil sein Nachfolger dort Sesostris ist, auf Amenemhe I. trifft. Die Könige der turiner Fragmente, die der rechten Seite der Tafel von Karnak, gehören hierher; noch lässt sich bei einzelnen nachweisen, welchem Nomos sie angehörten, z. B. Rameriken nach Lykopolis, die Sebekhotep an die Katarrakten und nach Nubien. Also auch diese grösste aller Schwierigkeiten löst sich höchst einfach, und wir erwarten nicht, dass man uns

*) Nach biblischer Rechnung, 1314 als Jahr des Auszugs angenommen, fällt Abrahams Anwesenheit in Aegypten unter Othoes, sein Auszug fast genau mit der Vertreibung der Fremden zusammen.

**) „Viele herrschten damals über Aegypten“ heisst es ausdrücklich in einer langen, in diese Zeit gehörenden Erzählung halb apokrypher Natur bei Eusebius (praep. ev. IX, 27), die aus Artapanus und Alexander Polyhistor stammt.

mit Einwürfen kommen wird, die sich bei nur einigem Nachdenken erledigen. Die Dynastie von 146 Jahren, welche Syncellus bei Afrikanus als 8. der Memphiten mit 27 (?) Königen anführt, fügt sich genau in unser System; sie reicht vom Ende des Nitokris 1883 bis 1737, dem Antrittsjahre des grossen Sesostris und rechnet also den Amenemhe I. mit 18 Jahren noch zu den Nomarchen.

Plinius sagt (a. a. O.) in klaren Worten, dass das Labyrinth aus sechszehn riesigen Pallästen bestand, welche den einzelnen Nomen des Landes entsprachen: *cum (opus) sit in regiones divisum, atque in praefecturas, quas vocavi nomos, sedecim nominibus earum totidem vastis domibus attributis.* Seine Angabe verdient vor der Herodot's, der die Einrichtung der Dodekarchen mit 12 Pallästen beschreibt, und vor der Strabo's, der die späteren 27 Nomen auf das Labyrinth überträgt, unbedingt den Vorzug, zumal Plinius Autoren vor sich hatte, die ganz ausführlich darüber gehandelt haben müssen.

Es ist also hiermit nachgewiesen, dass wirklich 16 Nomarchen im Labyrinthe ihre Tagsatzungen zu halten pflegten, und unsere 16 Dynastien dürften kaum noch eine ernstliche Anfechtung finden. Dies wären also die 16 Dynastien des Hundsternkreises gewesen, von denen wir noch Xoïten, Taniten, Sebennyten, Memphiten (die königliche Linie), Heliopoliten, Hermopoliten, Bubastiten und Thebaner genannt finden. Glaublicher Weise hat man noch die den Amoseskönigen gleichzeitige Amenemhedynastie hinzuzurechnen, um zu begreifen, wie die erstere zur 18. werden, und zu dem Glauben Veranlassung geben konnte, Manetho habe die Könige vor Amoses in 17 Dynastien aufgeführt.

Die Zurechtschneider des zweiten Buches kann man deutlich in 2 Klassen theilen:

1) Diejenigen, welche aus den 16 lokalen Dynastien ebenso viele oder auch 17 temporäre Dynastien machten. So ist bei Eusebius die eine Halbdynastie der Thebaner von 250 Jahren zur 15., die andere von 190 Jahren zur 16. gemacht Ein anderer machte dagegen die Amenemhedynastie zur 16., wie die Notiz bei Koncharis beweist, dass er zur 16. Dynastie des Hundsternkreises gehört habe. (Die Dynastien des Barbarus).

2) Diejenigen, welche glaubten, man müsse die 12 Dynastien des ersten Buches berücksichtigen, um die 17 vor Amoses herauszubringen. Sie zogen also die 12 von 17 ab, und behielten deren 5, die aus dem zweiten Buche geschnitzt werden mussten. Sie machten also die erst verzeichnete Dynastie der Xoïten zur 13., und halfen sich so gut, wie sie konnten, die übrigen vollends herauszubringen, wobei die grössesten Widersprüche herauskamen, die hinreichend sichtbar sind.

So werden die Hirtenkönige mit Salatis an der Spitze bald zur 15. (Afrik.), bald zur 17. gemacht (Euseb.). Dass die beigeschriebenen Nummern nicht aus Manetho sein können und rein trügerisch sind, dürfte man unschwer zugeben. Verhielte sich die Sache so, dann hätten die Hirten nach der 2. thebanischen Dynastie, also zu Amoses Zeiten, regirt, weil diese die 18. ist.

Nach unserer Ansicht war die chronologische Struktur, die sich genau mit unserer für das erste Buch entwickelten Aufstellung deckt, folgende:

Die Hirten erobern von Avarim aus Xoïs und gründen dort eine Herrschaft Xoïten 484 Jahr vor Amoses (1667)	2151	vor Chr.
Sie nehmen Memphis. Memphiten. Salatis und die Hirtenfürsten, entsprechend der Cheopsdynastie 453 vor Amoses	2120	- -
Sie erobern Oberägypten zwei Jahre darauf. Hirten und Thebaner regiren neben einander 451 J.	2118	- -
Asses-Salatis führt das Hundsternjahr ein. *Κυνικὸς κύκλος*. 443 vor Amoses	2110	- -
1. Dynastie der Thebaner beginnt 440 vor Amos.		
Mycerinus kommt zur Regirung 347 vor Amoses	2014	- -
Othoes 317 vor Amoses	1984	- -
Nitokris Ende 217 vor Amoses	1884	- -
2. Dynastie Thebaner mit 190 Jahren vor Amoses	1857 (60?)	-
Amenemhe I. kommt zur Regirung 89 vor Amoses	1756	- -

Die stufenweise abnehmenden Zahlen 484, 453, 443, 440 sind alle erhalten, die 451 ist durch Konjektur statt 151 hergestellt; ich glaube aber durchaus nicht übermässig gewagt. Man vergleiche:

17. Dynastie	(Eus. Alt. Chr.)	Memphiten	103 Jahre
18. -	(ebendaselbst)	Memphiten	348 -
			451 Jahre.

Andererseits hat Syncellus (nach Afrik.): „17. Dynastie: andere Hirtenkönige 43 und Thebäer oder Diospoliten 43. Zugleich herrschten Hirten und Thebäer 151 Jahr.“ (*ρνά*). Es ist doch wirklich eine Hexerei, den Schluss zu machen, der sich von selber ergiebt:

17 + 18 Dynast. 451 = 17 Dynastie 451 (*υνά*) statt 151.

Das Intervall von 103 Jahren liegt also nach unserer Darstellung zwischen 2118 (Erob. von Oberägypten) und 2014 (genauer 2015), d. i. Mycerinus Anfang; folglich reichen die folgenden 348 Jahre von da bis Amoses. Durch Rechnung haben wir ganz unabhängig davon 347 herausgebracht, was beweisen dürfte, dass wir unserer Sache sicher sind, und nicht in den Wind hinein grosse Resultate ausposaunen.

Wir haben also dargethan, dass es wirklich eine Dynastie Memphiten von 348 gab. Nun giebt es aber auch eine Dynastie Thebäer von 345 Jahren (von Amoses bis zu Menephthes 1322), die mit der ersten zu verwechseln war, und in der That mit ihr verwechselt worden ist. Das alte Chronikon geht gleich von diesen Memphiten zur Ramsesdynastie (194) über. Bei Gelegenheit dieser Verwechselung zweier Dynastien meint Herr A. v. G. eben, dass ich wol Gras wachsen höre. Ich werde mich wol nun dahin gerechtfertigt haben, dass es allerdings geschieht, und dass die Schuld ganz an ihm liegt, wenn seine Ohren nicht besser sind.

Von Othoes, dem Könige, der die Gräuel der Hirtenzeit erneute, bis Amoses bringe ich auf rein theoretischem Wege 317 Jahre heraus. Richtig haben die *excerpta barbara* eine Dynastie Memphiten mit 318 Jahren, und Afrikanus: 16. Dynastie: 32(?) andere Hirtenkönige 518 Jahre. Man hat unstreitig zu lesen 318 (*τιή* für *φιή*); denn nur von Othoes ab, der die Gräuelzeit der ersten Hirten erneute, können füglich „andere Hirten“ gezählt werden.

Auch hier liegt Verwechselung mit einer anderen Zahl vor. Josephus berichtet, dem Manetho zufolge sei der Auszug der Hirten 518 Jahre vor Menephthes geschehen, was mit unserer Angabe nicht gleichgestellt werden kann, und weiter unten erklärt werden wird (s. S. 40).

Der Syncellus (im Laterk.) hat uns die Könige der 2. thebanischen Dynastie von 190 Jahren bewahrt, freilich nicht in unverdorbenem Zustande, da er den Amoses und Koncharis einrechnet, die nicht dazu gehören. Sie führen fast alle den Namen Ramesse, wofür man jedenfalls (mit Böckh) die gleichfalls vorbefindliche Schreibung Armesses oder Amesses zu wählen hat. Es ist eben die Familie des Königs Aahmes oder Amoses; alle führten diesen Geschlechtsnamen. Sind es wirklich diese Thebaner, so müssen sie mit unseren Ansätzen der Könige zwischen Nitokris und Amenemhe wesentlich in Zahl und Regirungsdauern stimmen. Sie thun es auch, wie man sich überzeugen wolle:

		Manetho I. B.	Eratosthenes.		
1) Amesse	28 Jahr	Bochos 38			
2) Amessomenes	15 -	46 = Binthophis 47	Penteathyphes	16	47
3) Usimares	31 -		Namenloser?	31	
			Amuntaios	22	42
4) Amesseseos	24 -	43 = Thebaner 43	Thuosimares	12	
5) Amessomeno	19 -		Sethinilos	8	
6) Amesse Jubasse	39 -				
7) Amesse Uaphru (Chebron)	29 -				
8) Koncharis	5 -				
	190 Jahr.				

Den Namenlosen mit 31 Jahren hatte ich nur durch Konjektur nach Vergleichung mit Manetho angesetzt, weil ich Binthophis und Pentheathyph gleichstellen musste; wir finden ihn in Usimares vollkommen bestätigt. Amesse Jubasse fällt mit Amenemhe I. und Sesurtesen I. gleichzeitig und muss dem Soikunios des Eratosthenes entsprechen. Amesse Uaphru ist Amoses, das Haupt der 18. Dynastie selbst, Koncharis gehört zur gleichzeitigen Amenemhedynastie und nicht hieher. Folglich ist der Laterkulus nur annähernd richtig, doch gerade in seinen besten Theilen.

Hiermit ist uns ein Blick auf die Geschichte der Thebaner während der Hirtenzeit gestattet, der uns eine ganz neue Perspektive eröffnet.

Die Thebanischen Herrscher waren blosse Nomarchen bis Nitokris, jedenfalls mit dem Geschlechtsnamen Nentef, welche daher Thutmoses unter die Reichskönige in die linke Seite der Tafel von Karnak aufgenommen hat, zum Zeichen seiner Ansprüche an Legitimität. Sie führen nur Fürstentitel (Erpa).

In der Anarchie nach Nitokris Tode strebten auch die Thebaner nach dem Oberkönigthum, und möglicher Weise gelang es ihnen, sich wenigstens in Oberägypten temporäre Geltung zu verschaffen. Eine neue Dynastie wird von etwa 10 bis 15 Jahren nach Nitokris Tode in Theben gerechnet, deren Stifter jedenfalls der in den Denkmälern von Theben nachweisbare, auf der Karnaktafel vorhandene Ma...ra Nentefna war, Semphrukrates? „der kleine Herkules.“ Auch Mentuhotep (Binthophis) scheint von Bedeutung.

Endlich gelang es den Thebanern im Jahre 1799 vor Chr., sich der Herrschaft von ganz Aegypten zu bemächtigen und durch 43 Jahre hindurch zu behaupten. In dieses Jahr 1799 fällt jedenfalls das wichtige Ereigniss der ersten Austreibung oder des Auszuges aus Aegypten, nachdem die siegreichen Thebaner bis in's Delta vorgedrungen.

Da diess wieder eine sehr dreiste und arrogante Behauptung scheinen dürfte, so will ich zeigen, wie ich dazu komme — freilich wieder nicht auf ganz geraden Wegen, die ich so gern gehen möchte, wenn es möglich wäre. Josephus kennt eine Aera des Sethos in der 19. Dynastie, begeht aber den Irrthum, dass er diesen Sethos für den ersten seines Namens hält, und damit dem Manetho eine Menge Ungereimtheiten aufbürdet, so dass die Widersprüche unausgleichbar sind. Ich fand also, und werde es zu seiner Zeit ausführlich nachweisen, dass nicht Sethos I. und Harmaïs, sondern Sethos II. gemeint ist, der nach Menephthes, 41 Jahr nach der Sothisperiode von 1322 zur Regirung kam, also 1281 v. Chr. (Vgl. S. 45, 46).

Nun sagt Josephus, dem Manetho zufolge sei der Auszug 518 Jahre vor Menephthes (Anfang oder Ende desselben ist nicht gesagt) geschehen; nehmen wir den Anfang, so hatte er statt gefunden 1859 v. Chr.; nehmen wir aber, was räthlicher ist, die Aera des Sethos, der nach Menephthes regirte, so erhalten wir das Jahr 1799 v. Chr. = 1 Jahr des Sieges der Thebaner.

Ich weiss recht gut, wie Viel dies beweisen kann, ja ich war bereit, nicht sonderlich viel darauf zu geben, bis ich fand, dass, wie *Böckh* nachweist, Afrikanus den (einen) Auszug in's Jahr 1797 v. Chr., Syncellus 1796 ansetzt (Böckh Manetho. p. 193. Müller Fragm. hist. graec. 4. II. p. 576). Das ist doch jedenfalls merkwürdig und mehr als blosser Zufall.

Manetho kannte also 2 Auszüge, einen im Jahre 1799 unter Amuntaios (?), den zweiten 1575 unter Thutmoses III., 409 nach der herakleop. Aera, d. h.

224 Jahre später.

Wol gemerkt, diese 224 Jahre sind wieder, wie Augenschein zeigt, rein schlussmässig und theoretisch gefunden. — Weiter nun: Die Chronographen (Afrik.) setzen die deukalionische Fluth unter Thutmoses III., den König des Auszugs, und rechnen vom Auszuge, nach ihrer Ansicht unter Inachus geschehen (d. h. 1797 oder 1796), 225 Jahre bis zur deukalionischen Fluth.

Woher sind also die 225 Jahre? — Doch wol aus Manetho, der gesagt hatte, zwischen dem 1. und 2. Auszuge unter Thutmoses III. liegen 225 Jahre.

Wir schliessen weiter: der Auszug unter Thutmoses fand 225 Jahr nach dem ersten statt; also, wenn wir die Aera des Sethos II. zum Ausgangspunkte nehmen, 518 — 225 = 293 vor Sethos.

Was sagt nun Josephus? Er sagt, es ergäbe sich aus den Rechnungen bei Manetho, dass die sogenannten Hirten, welche er für Juden hält, 393 vor Danaos (d. h. vor Harmaïs dem Bruder des Sethos, wie man aus den Chronographen wissen wird) ausgezogen seien (Josephus c. Ap. I, 15).

Wird man sich gross bedenken dürfen, für 393, 293 zu schreiben,

die wahre Differenz zwischen dem Auszuge nnter Thutmoses III. nnd Sethos II.?

Ausdrücklich hat Josephus vorher gesagt, dass dieser Auszug unter Thutmoses geschehen sei. Es ist also keine Frage, dass, was Josephns und die Chronographen sorglos unter einander werfen, Manetho zwei verschiedene Auszüge kannte, und sie chronologisch bestimmt hatte. Es ergiebt sich als Resultat folgender Ansatz:

erster Auszug	518 Jahre vor Sethos II.	1799
zweiter Auszug	225 Jahre später	1574
unter Thutmoses,	293 Jahre vor Sethos II.	1281.

Dieser erste Auszug käme nach der Tafel von Karnak, da dem Sekennen-ra nach Manetho nnd Eratosthenes innerhalb der 43 Jahre 2 Könige vorausgehen, und Binthophis durch Mentu-hotep gedeckt ist, auf den Königsnamen Seser-en-ra, und auf Eratosthenes Amuntaios. Brugsch hat zu Heliopolis ein Königsschild mit dem Namen Amun-meri-Atum-meri entdeckt, das nach dem Stadtgotte von Thehen „Amun" deutlich einem Thehaner gehört, der jedenfalls vor der 18. Dynastie regirte, da die späteren Könige mit allen Beinamen bekannt sind. Amun-mei, wie man später las, besagt ziemlich dasselhe, was nach Eratosthenes Amuntaios (von Ammon gegeben) besagt; die Könige scheinen identisch, um so mehr als sich in der Eroberung Unterägyptens durch Amuntaios ein Grund er kennen lässt, wie sein Schild in den Sonnentempel von Heliopolis kam. Bunsen verändert den Namen des Königs, unter dem die Hyksos eingefallen sein sollen, Timaos oder Timaios in Amentimaios (*Ἀμεντίμαιος* aus *ἡμῖν Τίμαιος*); da sich nun dieser Name nicht findet, und der Einfall auf ganz andere Könige trifft, wie wir oben gezeigt, da ferner Amuntaios mit den Hirten in nächster Verbindung stand, und die ganze Erzählung sichtlich Verwirrung, ja Betrug voraussetzt, so dürfte Amentimaios sehr gut mit Amun-tmu-mei, wie der Name in kürzerer Fassung lauten müsste, zusammengebracht werden. Doch dieses nur nehenhei. Der vollständige Namen des Königs lautete also, wenn unsere Indicien-Stich halten, Seser-en-ra Amun meri Atum meri. Schwach ist das Band freilich.

Nach 43 Jahren stürzte Amenemhe I., wie wir gleich sehen werden, heliopolitischer Nomarch, jedenfalls mit Hilfe semitischer Fremdlinge, die thebanische Herrschaft, als in Theben Soikunios regirte. Hier schlägt ein Geschichtsfragment im Papyrus Sallier I., das Vicomte de Rougé und Brngsch übersetzt haben, vollständig ein. Darin heisst es, dass damals nur ein legitimer König im Südlande geherrscht, das Nordland aher in der Bothmässigkeit des Apapi (Apopis Rebell) gewesen, der in der Sonnenstadt residirt und die Feste Avarim in seiner Gewalt gehaht. Er habe nur den Typhon (Sutech) angehetet und ihm einen prächtigen Tempel gebaut. Apapi war von den Priestern seines Kultus gereizt worden, und schickte deshalh eine Gesandtschaft an Raskenen, welcher die Häupter seiner Parthei herief und über eine an Apapi zu ertheilende Antwort berieth. — Hier hricht der Papyrus ab. Die Zugehörigkeit der ganzen Dynastie zum Kulte des Ra von Heliopolis liegt in den erhaltenen Spuren deutlich vor, wie die Obelisken Sesurtesen's und Amenemhe II. (Nunkoreus-Pheron) heweisen. Uebrigens stammten diese Fürsten vom Hyksoskönige Rasoser der Cheopsdynastie ah, wie Bunsens Statuette zeigt.

Apapi ist also Amenemhe I.; ein von Mykerinus verschiedener

Apapi (der Name kommt früher schon zweimal vor, Nefru-seb-Pepi vor Elephantine, und Pepi oder Apapi = Phiops) war auch wirklich kurz vor Amoses angesetzt, was den Eusebius veranlasste, beide zu verwechseln. Er machte den Aphophis zum vierten und letzten der 17. Dynastie, kurz vor Amoses, wie Syncellus, seine Verwunderung darüber äussernd, angiebt.

Nach allgemeiner Meinung sollte Joseph der Hebräer unter diesem Aphophis in Aegypten gewesen sein (*καθ' ὃν πάντες ὁμολογουσιν τὸν Ἰωσὴφ ἄρξαι Αἰγύπτου* Sync. p. 69 C.). Sogar wird bestimmt angegeben, er sei in seinem 4. Jahre als Sklave nach Aegypten gekommen, im 17. zum Verwalter über Aegypten gesetzt worden. Amenemhe's 4. Jahr ist nach unserer Rechnung = 1753, sein 17. = 1740. Von Joseph's Erhebung bis zum Auszuge der Juden unter Moses kommen aus den darüber vorhandenen Angaben 439 Jahr heraus.

Folglich fiele der Auszug der Juden in's Jahr 1301 vor Christus. Diese Schlussfolgerung beruht wieder ganz darauf, dass wir Amenemhe's Regirungsantritt genau bestimmt, und dass Amenemhe I. = Aphophis ist.

Nun aber fällt wirklich ein Auszug der Unreinen in's Jahr 1301, in die Regirung des Menephthes. Die Rechnung, auf lauter gegebene Daten gestützt, ist folgende:

Menephthes, von dem die Sothisperiode gerechnet wird, kommt zur Regirung	1322 Jahr v. Chr.
Er regirt 8 Jahre (Sync. Lat.), bis	1314 - - -
Wird von den Aussätzigen vertrieben und weilt vertrieben in Aethiopien (Joseph. nach Manetho) 13 J.	
Bei seiner Zurückkunft treibt er die Aussätzigen, nachdem er sie besiegt, aus dem Lande	1301 - - -
Regirt nach der Vertreibung 19 Jahre bis	1282 - - -
Summa der Regirung 40 Jahr.	

Wie Lepsius nachgewiesen, nahmen die Rabbinen das Jahr 1314 als das des Auszugs an, also das Jahr der Vertreibung des Menephthes. Es ist aber so deutlich, wie möglich, dass andere (mit grösserem Rechte) sich für das seiner Zurückkunft aus Aethiopien entschieden, und darnach die Zeit Joseph's berechneten. Sie kannten also die Regirungszeit des Aphophis bis auf's Jahr, und somit ist für unsere Gleichstellung mit Amenemhe, und für die Richtigkeit unserer Rechnung ein Beweis gegeben, wie er nicht präciser sein kann.

So viel vom 2. Buche Manetho's, das 484 Jahre bis Amoses umfasste; die Dynastie der Gespenster (*νέκυες*) ist ein anderer Ausdruck dafür, der einen offenbaren Betrug verdecken soll. Ihre Zahl 5813 Jahre sind Monate, welche 484 Jahr 5 Monate enthalten. Wie weit Manetho in diesen Betrug verwickelt war, lässt sich aus Mangel an Angaben nicht ausmachen: ein Betrug liegt aber vor, wenn man Manetho nicht für den unwissendsten aller Menschen halten will, da es ihm dann entgangen wäre, wie sein erstes und zweites Buch wesentlich den gleichen Inhalt hätten. Doppelgänger sind Gespenster.

Um auch Nichts zu übergehen, was von Wichtigkeit erscheinen könnte, muss ich bemerken, dass Josephus (c. Ap. I, 14) noch angiebt, die

Nachkommen des Salatis und der Hirtenfürsten hätten über Aegypten 511 Jahre geherrscht. Da die Aera des Salatis 2120 ist, so scheint es gerathen, einfach von dieser die Zahl abzuziehen, wodurch wir das Jahr 1609 gewinnen. Durch den Zustand, in dem sich die 18. Dynastie bei Manetho befindet, ist es nicht möglich, die Könige zwischen Amoses und Thutmoses III. bestimmt und ohne mögliche Schwankung anzusetzen; doch muss auf das betreffende Jahr oder nicht weit davon der Antritt von Thutmoses II. gesetzt werden. Wahrscheinlich würde also dieses Jahr den Wendepunkt markiren, wo die Thebaner über die Amenemhedynastie das entschiedene Uebergewicht erlangten in dem grossen und langwierigen Kriege, der von Amoses bis Thutmoses III. dauerte.*)

Kürzer können wir uns über das dritte Buch fassen, das von Amoses bis zu den Ptolemäern herabreichte. Da die Dynastien von hier ab zusammenhängend fortlaufende sind, so genügt es zu zeigen, wie sie sich von selbst in den von uns aufgestellten Rahmen fügen. *Die Abweichungen über die Dauer der einzelnen erklären sich daraus, dass von den meisten 2 verschiedene Recensionen vorliegen, wie ich gleich zeigen werde, indem das Ende derselben abweichend bald mit diesem, bald mit jenem Könige gesetzt wurde, und daher ein streitiges Intervall herauskam, das bald der 1., bald der 2. Dynastie zugelegt erscheint.*

Die Aera des Menes, über deren Sicherheit nach den bald beizubringenden Beweisen kein erheblicher Zweifel erhoben werden dürfte, fällt auf 2387 v. Chr. — Manetho gab im Anfange seines Werkes die Dauer der menschlichen Könige auf 1817 Jahre an; folglich schliesst diese Reihe im Jahre 570 v. Chr., welches das 1. Jahr des Amasis ist, bis zu dessen Regirungsantritt (sic) auch Herodot rechnete, wie denn darnach auch der Menes des Diodor bestimmt war (siehe oben S. 35).

Da nun die Aera des Amoses 1667 in einem Geflecht von hunderterlei Zahlen und Intervallen sich durchaus bewährt hat und stichhaltig erscheint, so müssen zwischen Amoses und Amasis (1667 — 570) 1097 Jahre mitten inne liegen.

Auch hier bewähren sich unsere Aufstellungen bis auf's Jahr.

18.	Dynastie	(Amoses)	— 228	Jahr
19.	-	(Sethos)	— 194	-
20.	-	(RamsesIII.)	— 178	-
21.	-	(Smendes)	— 130	-
22.	-	(Sesonchis)	— 121	-
23.	-	(Petubastes)	— 89	-
24.	-	(Bocchoris)	— 6	-
35.	-	(Sahako)	— 44	-
26.	-	(Psammetich)	— 150½	-
			1140½	Jahr.

Davon die 44½ Jahre des Amasis, welcher von der letzten Dynastie abzurechnen ist, weggenommen, giebt 1096 Jahre, also bis auf ein Jahr

*) Da indess nach Joseph's eignen Angaben (S. 31) ersichtlich wurde, wie die Aegypter von *Menes bis zum Auszuge* 811 J. (217 und 594) rechneten, so wird 511 wahrscheinlich aus 811 (*φιά* aus *ωιά*) verderbt sein.

die verlangte Zeit. — Zufall kann es kaum sein, denn dazu sind die einzelnen Posten zu gross.

Diese Zahlen sind aus den beiden Recensionen des Afrikanus und Eusebius entnommen, und es wird deshalb gut sein, die vollständigen Angaben beider nach diesem Principe zusammenzustellen, um den Beweis zu führen, dass das, was sie geben, von gleichem Werthe ist, und dass wir durchaus keinen Grund haben, einen vor dem andern kritisch zu bevorzugen.

I.			II.		
5 Diospoliten	194	Euseb. 19. Dyn.	6 Diospol.	209	Afric. 19. Dyn.
12 Diospoliten	178	Euseb. 20. Dyn.	11? Diospol.	163	Afric. 18. Dyn
7 Taniten	130	Euseb. 21. Dyn.	(8?) Taniten	135	Afric. 20. D. 12 Diosp.
6 Taniten	121	(Vet. Chr. 21.) Afric. 22. mit 120 J.)	(5?) Taniten	116	Afric 21. D. (7 Tanit. 114) Zusammz. 116.
4 Taniten	89	Afric. 23. Dyn.	3 Taniten 44	88	Euseb.
1 Saït	6	Afric. 24. Dyn.	1 Saït? 44		
3 Aethiopen	44	Euseb. Vet. Chr. } 25. Dyn.	1 Saït	6	Euseb. 28. Dyn.
			3 Aethiopen	40	Afric. 25.

Man sieht hier deutlich, wodurch die Verwirrung entstanden. Beide vorhandene Recensionen sind auseinander gerissen und die Hälften falsch verbunden worden. Afrikanus nahm von der einen Recension die ersten 4 Dynastien, von der andern die zwei folgenden, Eusebius machte es genau umgekehrt. Wie genau sie sich decken, sieht man an den ersten vieren deutlich.

I. Recension.					II. Recension.			
19. Dynastie	5	Könige	194	oder	19. Dynastie	6	Könige	209
20.	12	.	178		20.	11?	.	163
			372					372.

Folglich stand am Ende der 19. ein König mit 15 Jahren, der in der 2. Recension zur 20. gerechnet wurde, weshalb diese bald 163, bald 178 Jahre haben musste.

Ebenso ist es bei der nächsten:

21. Dynastie	7	Könige	130	oder	8?	Könige	135
22.	6	.	121		5?	.	116
			251				251.

Bei der letzten fehlen bei Afrikanus 40 statt 44, der richtigen Zahl, 4 Jahre; aber nur scheinbar. Das Deficit ist dadurch zu beheben, dass der Aethiope Ammeris bei Eusebius (26. Dynastie), welcher so vieles Kopfzerbrechen gemacht hat, mit Sabako gleichgestellt wird, wozu aller Anlass vorhanden ist. Ammeris regirt 12 Jahre, Sabako bei Eusebius ebenfalls 12 Jahre, bei Afrikanus nur 8.

Nehmen wir an, was durchaus ohne Schwierigkeit erscheint, dass der König als Herr von Meroe Ammeris hiess, und unter diesem Titel Aegypten eroberte und 4 Jahre beherrschte, ehe er einen legitimen ägyptischen Titel annahm, so hebt sich die ganze Schwierigkeit und wir können die Dynastie getrost so ansetzen:

Ammeris, König der Aethiopen	4	Jahre }	12 Sabako.
Sabakon genannt	8	. }	
Sebichos	14	. }	32
Tarakos	18	. }	
	44	Jahre.	

So gleicht sich die Sache auch ziemlich mit Syncellus im Laterkulus aus, der die Dynastie so wieder giebt:

Sabakon 12
Sebechus 12 } 32
Tarakes 20 }

Ferner folgt aus obiger Aufstellung, dass zwischen der 21. und 22. Dynastie ein König mit 5 Jahren fehle.

Wir haben hiermit gesehen, dass die ägyptische Chronologie, weit davon entfernt, auch nur in einzelnen Punkten grössere Schwankungen übrig zu lassen, vielmehr von Menes bis Amasis und weiter herab, ein durchaus geschlossenes, sich selbst tragendes System bildet, in welchem alle Schwankung nur ein Jahr beträgt, und dass man die Hundsternperioden, wenn man einmal die dominirenden Zahlen gewonnen und aus dem Chaos gerettet hat, sehr gut entbehren kann. Ob dies überall geschehen, muss ich denjenigen Gelehrten zur Prüfung überlassen, welche eine genaue Kenntniss und Uebersicht*) über das vorhandene Material haben, was schlechterdings nothwendig ist; ich glaube mit strengster Ehrlichkeit und Vorsicht verfahren zu sein, und deshalb von dieser Seite nichts befürchten zu dürfen; dagegen muss ich mich dagegen verwahren, dass Leute, welche ganz befangen in hergebrachten Ansichten sind, es sich herausnehmen, über Folgerungen zu urtheilen, deren Prämissen zu begreifen sie ausser Stande sind. Ich weiss es sehr wol, dass man jede meiner Konstruktionen, jede meiner Interpretationen, sobald man sie für sich, und nicht im Zusammenhange betrachtet, anzweifeln, unter Umständen sogar lächerlich machen kann; ich weiss, dass es wie Arroganz, wie kecke Dreistigkeit aussehen kann, wenn ich die ägyptischen Daten dort auf's Jahr angebe und bestimmt behaupte, wo man bisher den Jahrhunderten der Schwankung misstraute. Eben deswegen stelle ich mein ganzes System in möglichster Einfachheit und Durchsichtigkeit fertig hin, um Jedem die Möglichkeit zu geben, das Ganze zu überschauen und die schwachen Punkte ausfindig zu machen. Ist es bei näherer Prüfung möglich, es zum Einsturze zu bringen — in Gottes Namen — ich werde wahrhaftig keine Thräne darüber weinen und mich grämen und ärgern, oder auf denjenigen, der es gestürzt und widerlegt hat, erbittert sein; denn ich habe von meiner Unfehlbarkeit durchaus keine besonders hohen Begriffe, da mir wol bewusst ist, und ich mir es oft genug klar zu machen gesucht habe, auf welch' wacklichen Voraussetzungen oft unsere Schlüsse beruhen. Wenn es Leute giebt, die sich als Orakelpriester geriren und nur vom Delphischen Dreifuss reden, so haben sie mir stets Leid gethan.

Wenn irgend wo anders, so lässt es sich an der 18. und 19. Dynastie zeigen, dass bei den Chronographen nicht blosse Auszüge aus Manetho, sondern ihre eigenen (von Josephus anzufangen, der vielleicht schon dergleichen verderbte Breviarien vor sich hatte), willkührlichen Zustutzungen derselben vorliegen.

Josephus fängt mit Thutmoses an, den er an die Stelle von Amoses gesetzt hat, und zählt die folgenden Könige bis Sethos und Armaïs hinter Amenophat (Menephtha) mit 333 Jahren auf. Dass er durchgehends, wie

*) Es giebt deren, die sie trotz enormer Gelehrsamkeit nicht besitzen.

auch Afrikanus, Sethos I. mit Sethos II. verwechselt hat, geht sowol aus der ganzen chronologischen Struktur, als auch besonders daraus hervor, dass er Sethos I. mit seinem Bruder Armaïs gerade an der Stelle bringt, wo Sethos II. stand, nämlich hinter Menephthas, was hauptsächlich der Grund ist, dass die Könige der 16. Dynastie so verwirrt und ordnungslos durcheinander stehen, und dass man den Menephthas doppelt ansetzen musste. Von Thutmoses bis Sethos sind nach unserer Rechnung nur 136 Jahr, und auch nach Lepsius und Bunsen kann die Zahl durchaus nicht bedeutend verschieden ausfallen; wenn also Josephus ein Intervall von 333 Jahren mit Königen ausfüllt, die von Thutmoses bis Sethos-Armaïs regirt haben sollen, wobei sich ein falsches Plus von 197 Jahren ergiebt, so kann das Ganze eben nur ein aus Manetho zusammengeflicktes Figment sein. Dies ist es auch; denn, wie wir oben gezeigt, gehören die Könige Akencheres, Rathotis, die beiden Akencheres, gar nicht her; den Armaïs hat er doppelt, einmal an der richtigen Stelle, dann noch einmal am Ende u. s. w.

Dass das Intervall von 333 Jahren aus Manetho selbst hergenommen wurde, ist kein Zweifel; ebenso wenig, dass es in die betreffenden Zeiten selbst fiel und zu dem chronologischen Gerippe der 18. und 19. Dynastie gehörte. Wie wir oben angedeutet, lag es wol zwischen den beiden chronologisch wichtigen Punkten, dem Tode des Koncharis (1655 oder 1654) und der Sothisperiode (1322), die gerade mit dem am Schlusse gesetzten Menephthes zusammenfiel, während der Anfang in das 13. Jahr des Amoses traf.

Nachdem Josephus diese Könige aufgeführt, setzt er hinzu: „So weit Manetho (?). Es ist klar, dass nach den angegebenen Jahren, wenn man die Zeit zusammenrechnet, die sogenannten Hirten, unsere Vorfahren 393 Jahre (die Zahl ist mit Worten geschrieben) früher aus Aegypten wanderten, als Danaos (nämlich Sethos Bruder Armaïs) nach Argos auswanderte.

Wenn bei Josephus nicht ein oder mehrere Könige mit 60 Jahren ausgefallen sind, was zu vermuthen durchaus kein Grund vorliegt, so ist der Schluss ein reiner Unsinn; gerade so, als ob ich sagen wollte: „von Anfang des 30jährigen Krieges bis zum Pariser Frieden haben folgende Kaiser regirt, deren Summe 196 Jahre giebt; hieraus sieht man, dass die Schlacht am weissen Berge 230 Jahre früher geliefert worden, als Napoleon 1813 geschlagen war.“ —

Allerdings hatte Manetho, wie ich oben gezeigt, nicht ein Intervall von 393, sondern ein's von 293 Jahren zwischen dem Auszuge unter Thutmoses (1574) und dem Antritte von Sethos II., (1281) gegeben. Ausführlich sagt er an einer andern Stelle (c. Ap. c. 26): „Thutmoses war König, als sie auszogen; von diesem betragen die dazwischen liegenden Könige nach ihm 393 Jahre (wieder in Worten) bis zu den beiden Brüdern Sethos und Hermaios, von denen der eine Aegyptus, der andere Danaos umgenannt wurde.“ — Wie gesagt, des Josephus Verwirrung entsteht daraus, dass er Sethos I. mit Sethos II., dem Nachfolger des Menephthes, verwechselt. Unmittelbar vorher hat er den Manetho hart angelassen, dass er den Auszug der Juden mit dem der Aussätzigen unter Menephthes gleichgestellt; er erklärt also denselben für eingeschoben, für erdichtet (ψευδὲς

ὄνομα) und behauptet, Manetho habe gar nicht seine Regirungsdauer angegeben, während dieselbe sich bei den übrigen genau verzeichnet fände; was er von ihm berichte, sei Fabel und Erdichtung; er habe vergessen, dass er selbst gesagt, der Auszug sei 518 Jahre früher geschehen.

Josephus vergisst aber noch mehr; er führt ja selbst den Amenephthes mit seiner Zahl 19 Jahre 6 Monate auf (c. 15), hat das also vergessen, oder nicht gewusst, welchem Könige sein Amenephthes in der Liste entspreche. Der Vorwurf ist aber um so haltloser, als wir zeigen können, oder vielmehr schon gezeigt haben, dass Manetho gerade diesen König sehr genau bestimmt hatte, so genau, dass wir uns nur freuen können, abermals zu zeigen, wie genau unser chronologisches System ist.

Nach der Angabe der Rabbinen, die Lepsius zur Geltung gebracht, erfolgte der Auszug im Jahre 1314. Oben zeigten wir nach einem kombinirten Verfahren, dass eine andere Rechnung denselben in's Jahr 1301 versetzt haben müsse. Der Unterschied ist 13 Jahre, also genau die Zeit, während welcher Aegypten in der Hand der Unreinen und Menephthes in Aethiopien abwesend war.

Zwischen 1314 aber und dem Anfange der von Menephtha benannten Sothisära 1322 liegen 8 Jahre; wir finden sie dem Menephthes bei Syncellus (Laterk.) beigeschrieben. Andererseits liegen zwischen der Zurückkunft der Menephthes 1301 und dem theilweise unabhängig davon berechneten Antritte seines Nachfolgers Sethos II, (1281 oder 1282) 19 bis 20 Jahre, welche wir ihm bei Josephus (19 Jahr 6 Mon.) und Afrikanus beigeschrieben finden. Im Ganzen regirte also Menephthes $8 + 13 + 19 = 40$ Jahre. Wir finden bei Eusebius richtig Menephthes mit 40 Jahren angesetzt. Hier stimmt also Alles bis auf's Haar. Manetho hatte also genau angegeben: „Menephthes regirte zuerst 8 Jahre, worauf er vertrieben wurde, war 13 Jahr abwesend, regirte dann noch 19 Jahr 6 Mon., Summa 40 Jahr."

Hieraus folgt, dass Josephus entweder den Manetho gar nicht angesehen hat, oder, in seinem Eifer, die Juden von dem Schimpfe der Aussätzigen zu befreien, sich unredlicher Mittel gegen Apion bedient, oder vor Verwirrung gar nicht weiss, was er sagt. Nach ihm soll Manetho ferner angegeben haben, der Auszug unter Thutmoses sei 518 Jahre vor Menephthes geschehen; also im Jahre 1840 vor Chr. Hiernach käme sein vor Sethos gesetzter Menephthes (das Ende der Regirung) nach obiger Liste in's Jahr 1507 vor Chr., d. h. über 200 Jahre vor seine wirkliche Zeit zu stehen, fast 100 Jahre früher als der von ihm falsch gesetzte Sethos I., und es ergiebt sich sonnenklar, dass Josephus rein mit den Zahlen spielt und auf der obersten Oberfläche tanzt, von dem richtigen Sachverhalte aber keine Vorstellung hat.

Wir haben Manetho oben bereits gerechtfertigt, er kannte mehrere Auszüge und gab sie mit richtigen, noch nachweisbaren Zahlen nach der Aera Sethos II. an. Der Schlüssel für die von Josephus überlieferten Zahlen und Daten liegt in dem folgenden Schema:

Erster Auszug (unter Amuntaios?) 1799
225 Jahr vor Thutmoses.
518 Jahr vor Sethos II.
Ende des Koncharis. 333 Jahr 1655
vor dem Beginne der Sothisperiode.

Zweiter Auszug unter Thutmoses	1574
252 J. vor der Sothisperiode.	
293 J. vor Sethos II.	
Anfang der Sothisperiode	1322
Dritter Auszug der Unreinen	1301
Aera Setho's des II.	1281.

Wie die nachgewiesenen Amenemhekönige in die 18. Dynastie gerathen sind, und wie Josephus mit einigem Recht nicht den Amoses, sondern den Thutmoses an die Spitze gestellt hat, insofern dieser der erste, allgemein in Aegypten anerkannte thebanische Oberkönig war, haben wir oben nachgewiesen (S. 14). Gerade in dieser Kommissur, in dieser theilweisen Gleichzeitigkeit, über die man nicht in's Reine kommen konnte, liegt der Grund der Verderbung. Glücklicher Weise sind uns aus den Denkmälern die Könige von Koncharis und Amoses ab vollständig*) bekannt, ebenso ihre Reihenfolge, die wir also der Recension des Josephus gegenüberstellen können.

Amenemhe Koncharis und Amoses.	Josephus.
Folgende regiren während 333 Jahren:	Thutmoses.
1) Sesurtesen Schaterra.	Chebron.
2) Seturtesen Schakeura.	Amenophis (I.)
3) Amenemhe Mara.	Amessis seine Schwester.
4) Amenemhe Matura.	Mephres.
5) Sebeknefru.	Mephramuthoses.
6) Tutmes III.	Tmosis.
7) Tutmes IV.	Amenophis (III.)
8) Amenhotep II.	Horos.
9) Amenhotep III.	Akenchres (Tochter)
10) Amenhotep IV.	Rathotis.
11) Hor.	Akencheres I.
12) Teti, seine Tochter.	Armaïs.
13) Ramessu I.	Ramesses.
14) Seti I.	Armesses Miamu.
15) Ramses II. Miamun.	Amenoph(th)is.
Menephtha.	Sethosis.

Es ergiebt sich hieraus Folgendes:

Josephus setzte anstatt des Amoses den Thutmoses, gab diesem aber die Nachfolger des Amoses bis Mephramuthoses, welcher wieder Thutmoses ist; hinter Amenophis dem III. flickte er die Amenemhekönige ein, die vor Thutmoses III. standen, und bringt dann die 19. Dynastie. Wenn wir also seine Recension ein schlechtes Flickwerk nennen, dass ausser den Namen und Regirungszahlen der Könige keinen Werth hat, so thun wir ihm wol nicht Unrecht.

Ferner stellt sich heraus, dass durch dieses Flickwerk die Namen und Zahlen mehrerer Amoseskönige spurlos verschwunden sind, und die 18. Dynastie die am meisten verderbte ist, so dass sie in einzelnen Thei-

*) Die Tafel von Abydos allein giebt sie bis Ramses II., ein Denkmal von Medinet-Habu von Amenophis III. bis Ramses III.

len nur annähernd wieder hergestellt werden kann. Es fehlen Thutmoss I. und II. (die indessen in den Zahlen von Amenophis und Amesses stecken), sicher aber Amenophis II. und Amenophis IV.

Lepsius und Bunsen haben geglaubt, in dem Mephres (Misaphres, Memphres) vor Mephramuthoses die Reichsverweserin und Vormünderin Thutmoses III., Ma-ke-ra Hatutu erkennen zu müssen; indessen, wie scheinbar die Ansicht auf den ersten Blick sein mag, sie hält nicht Stich. Mephres und Mephramuthosis sind vielmehr ein und dieselbe Person, nämlich Thutmoses III. mit dem Beinamen Men-cheper-ra, was in Menchepres, Menchephres u. s. w. verstümmelt wurde.

Der Grund dieser Theilung liegt offenbar darin, dass Manetho gesagt hatte, Menchephres-Tutmoses (Memphramuthosis) regirte vor dem Auszuge (1575) so und so lange, nach demselben so und so lange,*) da bei ihm derselbe eine Acra bildete, von welcher die Oberherrschaft der Thebaner gezählt wurde. Nach einer Stele von Heliopolis regirte dieser König mindestens 47 Jahr, während Mephres und Mephramutboses zusammen nur 39 ausmachen. Die Angaben sind:

	Josephus.	Afrik.	Euseb.	Sync. Laterc.
Mephres	12 Jahr 9 Mon.	13	12	23
Mephramuthosis	25 - 10 -	26	26	16 (26?)
	38 Jahr 7 Mon.	39	38	39.

Wahrscheinlich hat also der in den Zahlen keineswegs kurzab verwerfliche Syncellus das Richtige und man hat anzusetzen:

Menchephres-Thutmoses	vor dem Auszuge	23
	nach dem Auszuge	26
		49.

Dies stimmt auch mit dem Vorhergehenden. Thutmoses hätte also zu regiren angefangen, da der Auszug 1575 (74) trifft, 1598. Amoses Antritt erfolgte 1667, was ein Intervall von 69 Jahren giebt. Afrikanus giebt die Jahre des Amoses nicht an, hat aber eine Notiz: *Ὁμοῦ ἐπὶ Ἀμώσεοις τοῦ καὶ Μισφραγμουθώσεως ἀρχῆς κατὰ Ἀφρικανὸν γίγνονται ἔτη ξθ* (69). Es wird zu lesen sein: *Ὁμοῦ ἀπὸ Ἀμώσεως ἕως τῆς Μισφρ.* etc. „zusammen von Amoses bis zur Herrschaft des M. sind 69 Jahre." Die eigentliche Unsicherheit der 18. Dynastie liegt zwischen dem Ende Thutmoses III. und Horus, der sich von unten auf bestimmen lässt. Für den Zeitraum von 1540 bis 1487 (Anfang des Horus) haben wir nur den einen Amenophis mit 31 Jahren, wonach für die zwei fehlenden (vor und hinter ihm) 22 Jahre übrig bleiben, so dass eine Ungewissheit von etwa 11 Jahren nicht beseitigt werden kann.

Afrikanus behält im Ganzen, nur theilweise mit Einfügung anderer Zahlen, die er doch jedenfalls aus Manetho haben muss, die Resension des Josephus bei, bringt sie aber in ein Intervall von 263 Jahren. Wenn er dies, woran ich nicht zweifele, aus Manetho hat, so muss er des Josephus' Recension für falsch gehalten haben, und in dem Glauben gewesen sein,

*) Ausdrücklich sagt dies Josephus: (c. Apion. I, 15) „*μετὰ τὸ ἐξελθεῖν ..... ὁ ἐκβαλων αὐτοὺς ἐξ Αἰγύπτου βασιλεὺς Τέθμωσις ἐβασίλευσε μετά ταῦτα ἔτη εἴκοσι πέντε καὶ μῆνας τέσσαρας.*

das Richtigere zu treffen. Von dem Auszuge unter Thutmoses bis zum Aufstande der Aussätzigen unter Menephthes kommen 261 Jahre heraus, und dies ist wol jedenfalls das Intervall, das er gewählt und für das Richtige gehalten. Auf zwei, drei Jahre kam es nach andern Beispielen den Chronographen nicht an; ihre Gesammtsumme stimmt häufig nicht mit den einzelnen Posten, wie Kundige wol wissen werden.

Manetho muss also wieder in klaren Worten dieses Intervall (aber ohne Könige, da dieselben erst hineingesetzt erscheinen) gegeben haben.

Eusebius benutzte das richtige Intervall von Amoses bis zur Sothisperiode, nach Clemens von Alexandrien, das sich durchaus bestätigt, von 345 Jahren; nur dass er dafür 348 Jahre hat. In der Einpassung der Könige aber verfährt er durchaus gewaltthätig, indem er, wie Syncellus selbst bemerkt, 2 Könige geradezu weglässt. Die Bemerkung, die er bei Kencheres hat, der Auszug habe unter ihm stattgefunden, beweist, dass er den Manetho noch hatte, wenigstens mehr wusste, als Josephus und Afrikanus.

In ihrer 19. Dynastie wissen Afrikanus und Eusebius gar nicht, dass sie die 3 oder 4 ersten Könige schon in der 18. aufgezählt. — *sapienti sat!* — Es war diesen Männern darum zu thun, ihre Zeiträume mit fremd klingenden Namen zu füllen; an Geschichte dachten sie nicht. Das Urtheil ist hart, aber wahr, wie irgend eines verantwortet werden kann. Es kam ihnen gar nicht darauf an, aus einem Könige, dessen Zeiten Manetho in mehreren Zahlen bestimmt hatte, zweie, dreie zu machen, je nachdem sie die Zahlen nöthig hatten, um das vorliegende Intervall auszufüllen. Wie oben dem Menephthes, so ist auch dem Sethos und dem Ramesses Miammun gegangen, dessen drei verschiedene Zahlen 61, 66 und 68 sich sehr wol durch Mitregentschaften mit Vater und Sohn erklären lassen. Die Zahl 61 passt als Alleinregirung in den chronologischen Raum; 4 Jahre regirte er wol mit seinem sehr altgewordenen Vater, der 55 Jahre regirt hatte, 2 noch mit Menephtha. An richtige Reihenfolge ist noch weniger zu denken.

Welcher Werth bleibt also übrig, als der der Unentbehrlichkeit für chronologische Zwecke? Dass gute und richtige Vorarbeiten vorhanden waren, zeigen einige Spuren unzweifelhaft, z. B. der bis auf's Jahr genaue Ansatz der Anwesenheit Joseph's unter Apophis-Amenemhe, der die genaue Bekanntschaft der Regirungszeit Amenemhe I. und der Aera des Auszugs 1301 voraussetzt; ferner der Ansatz des 1. Auszuges auf's Jahr 1797 oder 1796 v. Chr.; der Regirungszeit Thutmoses III. um 1571. A l s m a n d i e s e A n s ä t z e m a c h t e, m u s s t e d i e ä g y p t i s c h e C h r o n o l o g i e n o c h i n v o l l e r D u r c h s i c h t i g k e i t v o r h a n d e n s e i n. Wie kam es, dass sie so bodenlos verderbt wurde? Sicher nur dadurch, dass sich eine gelehrte Tradition ganz von ihrem natürlichen Boden und Material loslöste und gedankenlos durch Jahrhunderte fortwälzte, bis die letzten Ausläufer z. B. Syncellus' Laterkulus den letzten, denkbar möglichen Unsinn geben. Darnach könnte z. B. Karl der Grosse sehr gut zum Nachfolger Rudolph's von Habsburg gemacht werden; oder Friedrich der Grosse zum Zeitgenossen Otto des I. Dies ist keineswegs übertrieben, vielmehr in Anbetracht der langen Dauer des ägyptischen Reiches äusserst bescheiden. So wird, blos um ein Beispiel anzuführen, Koncharis gegen 1000 Jahre hinter seine Zeit gesetzt, von den Wiederholungen derselben

Könige, dem Verrücken ganzer Zeiträume, dem Einschieben falscher Dynastien ganz zu geschweigen. Es ist wahrlich keine erfreuliche Sache, mit dem problematischen Ariadnefaden in der Hand, durch dieses Labyrinth, welches absichtliche Täuschung, Missverständniss, Unwissenheit und Gedankenlossigkeit aus den Trümmern ächter Ueberlieferung aufgebaut, sich hindurch zu winden, und bei jedem Tritte, der vorwärts gethan wird, auf die Kritik aller Welt gefasst sein zu müssen, welche da glaubt, es sei nicht möglich, den Ausgang zu finden.

Wenn wir aber im Vorhergehenden nicht reine Phantasmagorien aufgetischt, wenn unsere Selbsttäuschung nicht den höchsten Grad erreicht hat, so stehen wir wirklich am Ausgange; die ägyptische Chronologie steht vom Anfang bis zum Ende als geschlossenes Ganze vor uns, ein Stein trägt den andern, ein Intervall beweist das andere, alle Könige sind vorhanden und stehen in richtiger Folge mit ihren richtigen Zahlen bis auf unbedeutende Punkte in ihren Stellen; Manetho versöhnt sich mit Herodot, Diodor fügt sich zwanglos in seinen einzelnen Angaben, Eratosthenes Liste ist gewürdigt und in's rechte Licht gestellt, principielle Widersprüche bestehen nicht mehr, und mit Ausnahme unserer einzigen grossen Konjektur über die Hyksos haben wir unendlich weniger Konjekturen gemacht, als alle früheren Forscher, die sie nothwendig machen mussten; unsere Zahlenänderungen sind äusserst geringfügig und durch dringende Gründe gerechtfertigt. — Was die Schonung des Materiales betrifft, so wird man uns hoffentlich die Gerechtigkeit widerfahren lassen, dass wir darin so vorsichtig als möglich zu Werke gegangen, und bei weitem weniger verdächtigt, über Bord geworfen oder umgestaltet haben, als Andere. Wir hetzen weder den Eusebius gegen Afrikanus, noch umgekehrt; und selbst Quellen, wie Syncellus, die bisher als rettungslos galten, haben wir so nutzbar als möglich gemacht. Wie sind z. B. die griechisch klingenden Namen der ersten Könige in seinem Laterkulus kritisch (?) angegriffen und behandelt worden? Griechische Namen? — Thorheit. — Aber man bedenke, dass Eratosthenes seinen ägyptischen Königsnamen griechische Uebersetzungen beifügt. — Könnte nicht irgend ein Chronograph solche Uebersetzungen den Originalnamen vorgezogen und diese deshalb als barbarisch unterdrückt haben? Einer dieser Könige, der mit seiner Zahl 34, Menes II. (Oinis) entspricht, heisst z. B. Aristarchos; allem Anscheine nach ist dies die Uebersetzung von Mena nefru (guter Feststeller, Gründer, Regirer); denn so lautete der dem Namen der Stadt Memphis (Men-nefru, Mennofre, Mennufi*) gleichlautende Name des Königs jedenfalls, da ihn Diodor Mnevis nennt und als weisesten Gesetzgeber hinstellt. Den Namen des Stieres Mnevis wird man doch ohne Bedenken aus Mena (in Denkm.) nufi erklären? — Spanios hat die Zahl von Manetho's und Eratosthenes' einem Athotis, Osiropis 23 deckt den Tosortasis und seinen Nachfolger 19 + 4, also eine Zusammenrechnung, wie sie vielfach nachgewiesen ist. Weshalb der König Osiropis (Osir-hapi) hiess, und dass er trotz des ganz jungen Serapis so heissen konnte, wird unten näher besprochen werden. Nach Einschub zweier Könige aus der Amenembedynastie (sic — Sesonchosis 49 und Amene-

*) Der Sinn des Stadtnamens ist jedenfalls nicht *ὅρμος ἀγαθῶν* (Plut.), sondern wahrscheinlich „wol regirt, *εὔκοσμος*.“

mes 29) folgen 6 Könige, welche je drei den gleichzeitigen Regenten in der Zeit entsprechen, als während 31 Jahren Xoïten und Memphiten nebeneinander herrschten. Auf diese Dinge kann man allerdings nur kommen, wenn man in der ganzen ägyptischen Chronologie mit der Ungewissheit nur eines Jahres rechnet, und die vorhandenen Könige alle bereits untergebracht hat, und ich kann es dem Herrn A. v. G. deshalb nicht so übel nehmen, wenn er mich darüber verspottet, dass ich diese 6 Könige *„pretiosum fragmentum“* genannt habe. Ich glaube Herr A. v. G. wird über mich in's Klare gekommen sein, was mir sehr lieb wäre. Es ist doch höchst sonderbar, dass man erst durch blosse Rechnung herausbringt, zwischen dem Hirteneinfall in Xoïs und der Einnahme von Memphis sind 31 Jahre verflossen; es müssen demnach zwei Dynastien neben einander regirt haben; wenn man dann richtig die beiden Reihen findet, die eine den Gosormies (Tosormies) des Eratosthenes deckend, die andere um einen König von 6 Jahren mangelhaft, den man aus Eratosthenes bereits für diesen Zeitraum festgestellt hat. Solche Dreistigkeit verdient allerdings kritische Stockschläge. Wenn man die Sache in einem Buche von mindestens 300 Seiten breit träte, rechts und links kritische Seitenblicke thäte, ja das wäre was ganz Anderes; dann wäre es eine grosse Entdeckung.

Die Chronologie nach Amoses hängt ferner nun mit den früheren Zeiten organisch zusammen, indem die Intervalle mehrfach wechselnd herab und hinaufgreifen. Wir haben gezeigt, wie der Auszug unter Thutmoses sowol nach der Aera des Menes und Tosortasis, als nach der von Herakleopolis, und aufwärts von Sethos II. genau bestimmt war. Dies ist bei jeder der andern Aeren der Fall, und wir bitten dringend, uns nachzurechnen; denn da wir abermals behaupten, dass alle Ungewissheit stets nur ein Jahr beträgt, wie sich z. B. bei der Aera des Thutmoses, des Sethos zeigt, so müssen wir abermals harten Spott befürchten, dessen wir gern ledig bleiben möchten.

Drittes Kapitel.

Die Aera des Menes. Folgerungen.

Wir haben im Vorhergehenden den Satz aufgestellt und durchzuführen versucht, dass sich die ägyptische Chronologie ohne Hundsternperioden und kyklische Zahlen bis auf's Jahr im Ganzen, wie im Einzelnen, mit nur einem leeren Dynastieraume (der 20. Dyn.) herstellen lässt, und des Menes Anfang genau auf's Jahr 2387 v. Chr. angesetzt. Dieses Jahr hat sich grossentheils von innen heraus erwiesen und beruht auf dem ganzen, vielfach in einander greifenden Gerüste des Systems, das wir aus dem vorhandenen Material aufgezimmert, ohne alle äussere Stützpunkte zu suchen. Wir wollen nun zeigen, dass dieselbe dürre, nackte Jahreszahl den ägyptischen Chronologen so genau bekannt war, als uns das

Jahr der Entdeckung Amerika's, und stellen deshalb die bereits angeführten Konstruktionsmittel mit neuen Beweisgründen zusammen, nicht auf konstruirendem Wege, sondern, wie es die Sache mit sich bringt, auf Grund des gefundenen Ergebnisses beweisend. Denn es ist nicht die Frage, wie ich es gefunden, weil dies natürlich anfangs durch vielfaches Probiren geschehen ist, sondern die, ob das Gefundene sich als richtig erweist durch allseitige knappe Uebereinstimmung.

1) Nach Josephus, wie bereits angeführt wurde, lehte Menes, den er Minaios (also aus einer andern Quelle als Manetho) nennt, mehr als 1300 Jahre vor Salomo; folglich etwas vor 2300 v. Chr. — Verdiente denn diese Angabe wirklick so wenig Berücksichtigung? Sie konnte doch lehren, wo man den Menes ungefähr zu suchen habe.
2) Das 5. Jahr des Koncharis ist = 700 nach Mestraïs-Menes (Sync. Laterc.). Wir haben gezeigt, dass Koncharis-Amenemhe II. und sein 25. oder 26. = 1 des Amoses 1667 ist. Also Menes 720 vor Amoses = 2387.
3) Nach den Göttern regirten dem Manetho zufolge folgende Dynastien, wie er im Anfange seines Werkes angegeben:

Heroen	1255 Jahr.	
Andere Könige	1817 -	
Andere 30 memph. Könige	1790 -	
10 thinitische Könige	350 -	(Meneskönige).
Gespenster	5813 -	(= 484 J. Hyksoszeit.)

Die beigesetzten Klammern erinnern, dass wir diese Zahlen bereits erklärt; es ist darnach nicht schwer zu begreifen, wie man in den „andern Königen“ nach den Heroen die Gesammtdauer des Reiches von Menes an, namentlich im Anfange eines chronologischen Werkes, vermuthen kann. Zieht man die Zahl 1817 von 2387 ab, so erhält man 570 = 1 Jahr des Amasis. — Bis auf Amasis rechnet Herodot an 2 Stellen, als nach einer den Aegyptern geläufigen Aera die Daner ihres legitimen Reiches, da Amasis, ein Plebejer, schon in ihrem schwarzen Zeitalter lebte. Wie sich diese Aera des Amasis im Abstande zu der des Amoses bis auf's Jahr bewährt, ist ausführlich gezeigt worden. Durch die beiden grossen Intervalle 720 von Menes bis Amoses, und 1097 von Amoses bis Amasis = 1817 erweist sich zugleich die Richtigkeit der Aera des Amoses 1667, und das Hundsternjahr 1322, da dies nach Klemens von Alexandrien 345 Jahr später fiel.

Da die andere Zahl „30 memph. Könige 1790“ nur 27 Jahre kleiner ist, so schloss ich, hier liege eine 27 Jahr jüngere Aera, etwa die eines 2. Menes, vor. Da Menes 62 Jahr beigeschrieben hat, so mussten in ihm 2 Könige stecken, die so anzusetzen wären.

Menes I.	27 Jahr
Menes II.	35 -
	62 Jahr.

Ist es nicht wieder höchst sonderbar, dass richtig an der Spitze von Syncellus Laterkulus ein Menes-Mestraïm mit 35 Jahren prangt, und den Beweis führt, dass wir richtig gesehen, dass der 1. Menes wirklich, wie das Intervall andeutet, 27 Jahre regirte? Nach dem bisherigen Principe musste man etwa sagen: „der kritische Werth des Syncellus gestattet nicht,

auch nur das geringste Gewicht auf die Zahl 35 bei Mestraïm zu legen" — die beiden Zahlen musste man zu den folgenden addiren 1817 + 1790 + 350 + 5813 = 9770. Natürlich braucht man dann Hundsternperioden und siderische Konstellationen, und wenn man es nicht so arg gemacht hat, so ergiebt sich doch andererseits kein stichhaltiger Grund dafür, weshalb man es nicht so hat machen wollen. Ich thue es nur höchst ungern, in diese Kritik hineinzustossen; aber was wahr ist, muss doch gesagt werden dürfen.

4) Wir haben oben gezeigt, wie Manetho die Zeit von Menes bis Thutmoses III. (Anszug) bestimmt hatte:

1) 8 halbgöttliche Könige	217 Jahr
2) 29 menschliche	594 "
	811 Jahr.

2387 — 811 = 1576, welches die Aera des Thutmoses, nur um 1 Jahr zu hoch ist, während wir sie von anderer Seite eines zu niedrig 1574 erhielten. Die richtige Zahl ist demnach unstreitig 1575, welche die herakleopolitische Aera und die babylonische Gleichzeitigkeit geben. Man wird den 29 menschlichen Königen 595 beizuschreiben haben.

5) Nun ein Beweis aus der vielbesprochenen, aber bisher so gut als nicht verstandenen Nachricht über den Hephästospriester Sethos bei Herodot (II, 142). Diesem zufolge kam zur Zeit als Senacherib regirte, ein Priester des memphitischen Gottes, Namens Sethos, auf den Thron, der, als die Assyrer in's Land einzufallen drohten, die Kriegerkaste aber den Gehorsam weigerte, einen Landsturm ägyptischer Handelsleute, Handwerker u. s. w. gegen den Feind führte, worauf dieser, durch ein göttliches Wunder besiegt, die Flucht ergriff.

Dass bei dem Einfalle des Senacherib in Palästina in Aegypten kein Sethos regirte, ist klar; denn heilige und profane Nachrichten und Daten beweisen es, dass in jener Zeit der Aethiope Tirhaka herrschte, der dem jüdischen Könige sogar Zuzug versprochen hatte. Ein Sethos findet also keinen Raum. Wer ist er nun?

S e t h o s, der Hephaestospriester, ist gar kein anderer, als der grosse S e t h o s, der Vater Ramses II., dessen Beiname Menephtha (geliebt von Ptah) schon das nahe Verhältniss zeigt, in welchem der Fürst zum Hephästos stand, und es liegt in der erhaltenen Tradition durchaus nichts vor, was uns die Annahme verwehren könnte, Sethos sei der Sohn eines memphitischen Oberpriesters und selbst früher Oberpriester gewesen. Sein nachweislicher Vater, Ramses I., ist in die thebanische Königslinie dadurch gekommen, dass dessen Vater eine letzte Erbtochter geheirathet hatte; also konnte die Familie vaterseits sehr wol eine memphitische Priesterfamilie sein, was um so glaublicher ist, als der Name Menephtha, Siphtha (Sohn des Hephästos) mehrmals in der Königsreihe wiederkehrt und die ganz besondere Verehrung dieses Gottes bezeugt, ja ein Sohn des Ramses Miamun vielfach nachweisbar ist (Schaemdschom), der als Pontifex des Ptah eine ausnehmend glänzende Rolle gespielt haben muss.

Gleich bei'm Regirungsantritte dieses Königs (Jahr 1) waren die feindlichen Völker Palästina's (die Schasu u. a.) in Aegypten eingebrochen, wahrscheinlich weil die Jugend des Sethos ihnen Muth machte. Er zog ihnen entgegen und besiegte sie, wie die Gemälde zu Theben mit ihren

Beischriften beweisen. Jedenfalls ist es dieser rasche Feldzug, der mit dem gegen den einbrechenden Senacherib verwechselt worden ist.

Dem Herodot erzählten die Aegypter umständlich, dass von dem ersten Könige (also Menes) bis auf den Hephästospriester Sethos (der also eine wichtige Person war, weil sein Antritt eine Aera machte) 341 Menschengeschlechter, oder 3 Geschlechter = 100 Jahren angesetzt, 11340 Jahre verflossen seien. Seit dieser Zeit habe kein Gott mehr in Menschengestalt geherrscht.

Herodot's Rechnung ist nicht ganz richtig; denn 341 Geschlechter, à 33⅓ Jahr, entsprechen 11366⅔ Jahren.

Dass diese Zahl fabelhaft sei, wird man wol kaum in Abrede stellen; dass sie dagegen in einem rationellen Verhältnisse zu wirklicher Dauer des Intervalls stehen und also auf absichtlicher Täuschung, z. B. durch ein falsches Multiplikat beruhen könne, ist sehr glaublich.

Nach den ausdrücklichen Worten der Chronographen (z. B. Eusebius, Panodor u. s. w.) gaben die ägyptischen Quellen oft Monate als Jahre an, und wir haben keinen Grund, die Sache etwa deshalb zu bezweifeln, weil dieselben Chonographen damit einen Missbrauch treiben, und jede beliebige Zahl, die ihnen zu gross scheint, mit 12 dividiren, um die ächten Jahre herauszubringen. Dass die Dynastie der Gespenster wirklich solche Monate anstatt der Jahre gab, glaube ich deutlich nachgewiesen zu haben, und es ist daher sehr glaublich, dass hier ein Gleiches geschehen.

Die Probe lässt sich machen; Sethos Regirungsanfang fällt nach fester, allseitig schliessender Rechnung ein Jahr nach dem Anfange der 19. Dynastie, 229 nach Amoses, 116 vor das Sothisjahr 1322, also in's Jahr 1438 vor Christi Geburt.

Dies von der Aera des Menes (2387 — 1438) abgezogen, giebt als Abstand des Sethos von Menes 949 Jahre.

Dividirt man andererseits die Zahl 11366⅔ mit 12, so erhält man 947 und einen Bruch, rund 948 J a h r e, also g e n a u d a s I n t e r v a l l v o n M e n e s b i s z u m A n f a n g d e r 19. D y n a s t i e. Es ist also klar, dass die Aegypter nicht Jahre, sondern Monate angaben, diese aber höchst betrüglich, wie wirkliche Jahre, auf Menschengeschlechter reducirten, wobei natürlich eine Ungewissheit von 2 bis 3 Jahren in die Rechnung kommen muss, weil etwa 3 Jahre einem Menschengeschlechte (33⅓ d. i. 12 × 3) entsprechen.

Die Aegypter theilten dem Herodot ferner die räthselhafte Kunde mit, während dieser Zeit (d. h. doch wol, in den 948 Jahren, nicht in den fabelhaften 11366) sei die Sonne viermal aus ihren Wohnsitzen (ἐξ ἠθέων) aufgegangen; zweimal sei sie von dort, wo sie jetzt untergeht, aufgegangen; und wo sie jetzt aufgeht, sei sie untergegangen, und habe sich seitdem nichts geändert in Aegypten in Bezug auf die Natur des Landes, den Nil, die Krankheiten und die Lebensdauer.

Da nach der vorgenommenen Reduktion ein solcher Umlauf der Sonne nur 236 Jahre beträgt, so werden wir den Schlüssel zur Deutung des Räthsels weder in dem Vorrücken der Tag- und Nachtgleichen, noch in dem Ablaufe der Hundsternperioden finden können, zumal nun eine sehr einfache Erklärung sich gleichsam von selber darbietet. Zu erweisen, wie die Sonne im Westen aufgehen könne, ist bis jetzt selbst den subtilsten Deutungen nicht gelungen, und dürfte auch schwerlich je gelingen. Ohne

Zweifel beruht das ganze Räthsel auf der Doppelsinnigkeit des ägyptischen, ungemein gangbaren Wortes Amenti, welches „Unterwelt" und „Westen" bedeutet, und die Aegypter wollten also sagen, oder vielmehr nicht sagen: „In dem Zeitraume von Menes bis Sethos ist Helios (Ra) zweimal in die Unterwelt hinabgestiegen, zweimal daraus zurückgekehrt." D. h. zweimal hat den Aegyptern längere Zeit die Sonne des Glücks geleuchtet, zweimal war Nacht in Aegypten, da seine Glückssonne in die Unterwelt gestiegen.

Die Tag- und Nachtläufe des Ra, an den Kult des Har-em-chu oder Mentu und Atmu geknüpft, sind in vielfacher allegorischer und moralischer Anwendung eine häufig wiederkehrende und oft bildlich dargestellte solenne Formel für Leben und Tod, Himmel, Hölle, Glück, Unglück u. s. w. Mit Menes war die Sonne aufgegangen über Aegypten, 236 Jahre später, genau dem obigen Viertel der Zeit entsprechend, mit dem Einfalle der Hirten ging sie unter, und es ist auffallend, dass gerade der König, unter dem dies geschah, mit dem Osiropis des Syncellus zusammentrifft, da dieser Name eine andere solenne Formel für den in die Unterwelt steigenden Gott (Osir-hapi) enthält. Mit Mycerinus kam Helios wol abermals herauf, und ging mit Othoes wieder unter. Ganz dieselbe Fabel liegt auch der Erzählung Herodot's vom Könige Rampsinit (Ra-p-si nit, Helios, Sohn der Neit — Neit sagt zu Saïs „die Frucht, die ich geboren, ist Helios") zu Grunde und bedeutet den am Ende der 19. Dynastie schwindenden Glanz Aegyptens. Jene Lehre von den Tag- und Nachtläufen liegt darin deutlich ausgesprochen, und man muss die Stelle zur Interpretation der obigen herbeiziehen.

Jedenfalls rechneten die Aegypter mit dem Beginne der Regirung des glänzenden Sethos, dem der noch gewaltigere Ramses II. folgte, eine 3. Heraufkunft des Helios aus der Unterwelt. Brugsch hat nachgewiesen, dass in die Regirungszeit dieses Königs ein Jahr fällt, welches „das Jahr der Wiedergeburten" genannt wird, und höchst wahrscheinlich sein erstes ist. Auch Brugsch ist hierbei auf die Stelle des Herodot gerathen. Es wäre also das Jahr 1438 v. Chr.

6) Auch aus der mythischen Chronologie der fabelhaften Götterdynastien, welche zweifelsohne nach Hundsternperioden angesetzt sind, lässt sich, wenn auch etwas complicirt, doch um so schlagender der Beweis führen, dass der Anfang des Menes genau auf 2387 fällt. Zugleich gewinnen wir schätzbare Anhaltspunkte für die Beurtheilung und richtige Gestaltung dieser Götterdynastien.

Wenn im Jahre 1322 die Hundsternperiode von 14$\frac{6}{7}$ Jahren begann, wie kein Zweifel ist, so muss der Beginn einer früheren, deren factischen Ablauf wir freilich läugnen, theoretisch in's Jahr 2782 gefallen sein, d. h. 395 Jahre vor dem Beginne der Aera des Menes; und wenn also die früheren Götterdynastien nach Hundsternperioden berechnet sind, so musste stets dieses Intervall 395 zu der Summe hinzugefügt werden. Dass dies der Fall gewesen, wollen wir hier nun nachweisen.

Manetho hatte nach Eusebius angegeben, im Anfange hätten folgende Götter regirt: Vulkanus, Sol, Agathodämon, Saturnus, Osiris, Typhon, Horus. Hierauf sagt er: „diese herrschten anfänglich in Aegypten; dann ist in

zusammenhängender Reihenfolge die königliche Würde bis auf Bydis herabgelangt durch 13,900 Jahre."

Diese Zahl nur den Götterdynastien zu vindiciren, und in Bydis den letzten, durchaus fremdartigen und räthselhaften Halbgott zu sehen, wie man gethan hat, ist durchaus kein Grund vorhanden; vielmehr ist es das Einfachste, der Stelle Angemessenste zu vermuthen, diese Zahl enthalte die Gesammtsumme der Götter- und Menschenregirungen bis zu einem gewissen Zeitabschnitte, am Füglichsten bis Amasis, wonach die folgenden Zeiten der historischen Könige berechnet sind, wie wir gezeigt haben. Was den Bydis betrifft, so könnten wir in ihm eben so gut einen Chronikenschreiber und Gewährsmann Manetho's vermuthen, der zu den Zeiten des Amasis über heimische Chronologie geschrieben. Als dieser seine Rechnung schloss, waren 13,900 Jahre vergangen; von da bis Manetho natürlich einige hundert mehr. Ich hätte diese Vermuthung nicht gemacht, wenn sie nicht darin einen nicht unbedeutenden Anhalt fände, dass Jamblichus (de myst. sect. X. c. 7) einen Priester Bitys erwähnt, welcher theologische Sätze aus den Büchern des Hermes (Taut) erläutert und dem Könige Ammon (Amasis?) den Namen des durch die ganze Welt gehenden Gottes enthüllt hatte. Glaublicher Weise sind beide identisch; dass Bydis aber in die Zeit des Amasis gehöre, möge unten stehendes Ergebniss zeigen.

Die Dauer von 13,900 Jahren enthält in der That folgende Elemente:

11,688 Jahr	(d. i. 8 Hundsternperioden zu 1461 Jahr)
395 „	(Intervall bis Menes)
1817 „	menschliche Könige bis Amasis.
13,900 Jahr.	

Dies ist um so schlagender, als die runde Zahl es gar nicht vermuthen lässt. Das von uns aufgestellte Intervall zwischen der letzten Hundsternperiode und Menes ist also den Aegyptern bekannt, folglich steht die Aera des Menes wieder bis auf's Jahr fest. Die Götter regirten demnach zusammen 11,688 + 395 = 12,083 Jahr. — Dies ist reiner Fund. Nun sehe man den Syncellus nach (p. 18. C.): „Manetho ..... schreibt von 6 Dynastien, oder von 7 (schreibe 6) Königen, die nie existirt haben, und 11,985 Jahre regirt haben sollen." — Man vergleiche beide Zahlen 12,083 und 11,985, und wird sogleich gewahren, dass Syncellus 100 Jahre im Rückstande ist, was aber seinen Grund darin hat, dass er fälschlich den Gott Horus mit gerade 100 Jahren zu den Halbgöttern zieht.*) Die Sache stimmt also bis auf 2 Jahr, und wir haben anzusetzen genau, wie Syncellus angiebt:

Hephästos	9000	
Helios	992	
Agathodämon	700	
Kronos	501	
Osiris-Isis	433	
Typhon	359	
Horus	100	
	12,085	= 12,083 unseres Ansatzes.

*) Schon Böckh hat dies gesehen.

So sehen wir denn die Zeit von Hephästos bis Menes vollständig geschlossen mit einem Plus von 2 Jahren, das wahrscheinlich durch den zweiten Posten zu heben ist, indem wir 990 statt 992 lesen. Die nun folgenden 8 Halbgötter sind weiter nichts als die mythisch travestirten „8 halbgöttlichen Könige (bis Tosortasis) mit 217 Jahren" im alten Chronikon, und Panodorus hat unbewusst (?) das Richtige getroffen, wenn er ihre Zahlen (Horus eingeschlossen) auf 214½ Jahr*) reducirt hat. Statt 858 Jahren (Multiplikat mit 4) musste Syncellus freilich genauer 961 angeben. Die einzelnen Regirungszahlen scheinen nach einer uns unbekannten Kabbala berechnet, da sie innerhalb einer gewissen Schranke variren und mit den historischen Zahlen nicht stimmen. Man kann in den Namen lobende Epithete der Heroenkönige sehen: Menes I. Menes II. (Anubis) Athotis I. (Herakles) Athothes II. (Apollo) u. s. w.

Nach den Halbgöttern folgten dann die Gespenster νέκυες, d. h. die travestirten Hirtenkönige, wie der Barbarus in seinen Excerpten beweist.

Man kann darnach also den Manetho auf eine von der jetzigen Weise sehr verschiedene herstellen, jedenfalls einfacher, und der Ueberlieferung anschliessender. Hoffentlich wird man uns durch diese Götterdynastien nicht widerlegen, und auf Grund der vorhandenen Systeme, wenn es deren sind, was ich bescheiden bezweifele, zurückweisen wollen; es ist klar, dass Manetho vom Anfang des ersten Gottes bis Amasis nur 13,900 Jahr rechnete, dass den Göttern 8 Hundsternperioden und 395 als irrationelles Intervall bis Menes zufiel, und dass Manetho diese Rechnung ganz klar und deutlich gegeben hatte. Seine Götter schlossen mit Horus, dem letzten Gotte, nach dem Menschen zu regiren anfingen, wie Diodor und sonstige Quellen genugsam zeigen.

7) In einem Turiner Papyrus ist ein Fragment ähnlicher Art, wie wir es eben behandelt, über Götterdynastien und sich daran schliessende Menschenkönige, wenn auch mangelhaft, erhalten. Die Rechnung ist darin, so weit man es erkennen kann, eine durchaus von Manetho's verschiedene, da die Götter runde Zahlen, alle 200 oder 300 Jahre erhalten, die Gesammtrechnungen aber beträchtlich höher sind (z. B. Götter 24,200 J.). Die historischen Zahlen müssen indess jedenfalls richtig sein, und in der That findet man angegeben, dass Menes

*) Man lege das Plus von 2 Jahren hinzu, so erhält man 216½ (217), und hat wieder genaue Uebereinstimmung. Man bemerke ferner, was die Addition beider sich ausgleichenden Zahlen ergiebt:

	Unsere Rechnung.	Manetho des Syncellus.
Götter	12,083	12,083 (d. i. 11,983 und 100 des Horus)
Halbgöttl. Könige	217	215 (214½)
	12,300.	12,300.

Also runde Zahl, welche bewirkte, dass man hier eine Epoche statuirte, wie bei Bitys 13,900. Nach ihr war, wie ich oben zeigte, der Auszug unter Thutmoses berechnet, 594 Jahr später (Joseph.); sie bildete die Aera der menschlichen Könige. Hieraus folgt, dass nach Syncellus (?) die Aera des Menes 2 Jahre niedriger, 2385 fiel, 397 nach der nächsten Hundsternepoche, ferner, dass die Zahlen der Halbgötter, insofern nach Wegnahme des Horus nur 115 Jahre herauskommen, nicht ächt sein können. Auf die eigentlich menschlichen Könige bis Amasis kommen rund 1600 Jahre heraus. Uebrigens bemerke man, wie die Aegypter ihre Könige in Götter travestirten, und wie die von uns behaupteten Doppelgänger sich höchst einfach erklären. Es war stehende Sitte, solche Formeln zu gebrauchen; Götter, Heroen, Gespenster u. s. w.

und seine Familie die Königswürde 200 + Jahre (die Zehner und Einer sind unleserlich) ausgeübt. Merkwürdigerweise folgen nach Horus, dem letzten Gotte mit 300, zwei Posten mit auffallend hohen Zahlen, dem Toth und der Ma (Wahrheit) beigeschrieben; ihre Stellung führt darauf hin, dass hier ein paar historische Intervalle mythisch maskirt sein müssen, wie wir oben Aehnliches gesehen, und dass diese auf die Meneskönige fallen. Die Daten sind:

Toth	3226 (Champoll.)	3326 (Salvolini)
Ma	3140	3140

Salvolinis Lesung scheint die richtigere; nimmt man an, die Zahl 3326 bedeute Monate statt Jahre, so erhalten wir $277\frac{1}{4}$ Jahre.

Ehe ich noch auf diese Spur gerieth, hatte ich bereits in meinem Büchelchen über die Hyksos das Intervall zwischen Menes und der Einführung des Hundsternjahres durch Cheops auf 277 Jahre bestimmt, wie man daselbst finden wird. Bis dahin war nach ausdrücklichen Zeugnissen bei den Aegyptern ein Mondjahr von 354 Tagen im Gebrauch; nun aber ist Toth der Gott des Mondkalenders und seiner Berechnungen; folglich liegt der Schluss nahe, die Formel: „Toth 3326" bedeutet so viele Mondmonate, als in dem von Menes ab gültigen Mondkalender verzeichnet waren; Toth, der Mondgott, hatte so lange regirt, bis ihn Ra verdrängte. Da nun die Zeitrechnung des Ases, an den Tag des Hundsternaufganges geknüpft, mit dem 20. Juli 2110 v. Chr. beginnt, so lässt sich der Anfang der Aera des Menes genau finden. wenn man 3326 synodische Monate hinzurechnet. Freilich wird das Jahr 2387 v. Chr. als nach julianischen Jahren berechnet, und in der Voraussetzung steter Jahresgleichheit angesetzt, nur theoretisch-nothwendige Formel, der wirkliche Antritt der Menes rückt mehrere Jahre herab, weil das alte Mondjahr alljährlich 10 bis 11 Tage kürzer ist.

Die andere Zahl „Ma 3140 entspricht 261 Jahren, ist also 16 Jahr kürzer. Nach unserer hiervon unabhängigen Gestaltung regirte Asses vor Einführung der neuen Jahresform 10 Jahr, vor ihm ein König Sutech (Stoiches Eratosth.) 6 Jahr = 16 Jahr, dessen Namen nach Eratosthenes einen gefühllosen Krieger (Ares) bedeutete. Es leuchtet also wol ein Grund ein, weshalb die Aegypter die Herrschaft der Wahrheit und Gerechtigkeit (Ma) sich nur bis zu dem Könige sich erstrecken liessen, der sie wahrscheinlich durch tyrannische Gewaltthätigkeit vernichtet hatte. Sutech ist vielleicht nur der Xoïtische Namen des Cheops-Ases, da es kaum wahrscheinlich ist, dass die Eroberung von Memphis mit dem Regirungsantritte eines neuen Herrschers zusammenfalle.

Dies sind sieben positive Beweise für die aufgestellte Aera des Menes; und selbst aus den Götterdynastien haben wir zu zeigen vermocht, dass die ägyptische Chronologie noch in verhältnissmässig junger Zeit ein bis auf's Jahr gehendes, geschlossenes Ganze bildete, dass dieselbe sich fest und sicher aus dem Trümmerwerke wieder aufzimmern lässt. Ich stelle es fertig hin, so dass es, was bei den bisherigen Arbeiten durchaus nicht der Fall ist, mit einem Blicke übersehen werden kann.

Ich glaube somit den Beweis geführt zu haben, dass die Aegypter ihre geschichtlichen Könige nicht nach kyklischen Zahlen ansetzten, und dass faktisch vor der von 1322 vor bis 139 n. Chr. keine frühere Periode von 1460 Jahren abgelaufen ist.

Die Einführung des Hundsternjahres gehört laut ausdrücklichen Zeugnisses dem Hirtenkönig Ases-Salatis, also dem Pyramidenbauer Cheops an, und es gehörte eben der unbedingte Glaube an die noch dazu falsch aus Manetho herausgedeutete Perioden-Theorie dazu, um dergleichen Reste vernünftiger Tradition vollend's zu beseitigen. Man brachte dann eben keine zweite Hundsternperiode mehr zu Stande, da der Anfang der Hirtenzeit nicht über 500 Jahre vor Amoses verlegt werden kann. Man hatte sich so vertraut mit dem Gedanken gemacht, dieses Jahr müsse ächt ägyptische Erfindung, die Sothis ächter, uralter Verkünder der Nilüberschwemmung gewesen sein, dass man alle Fähigkeit verlor, eine entgegengesetzte Meinung zu verstehen. Dass die Menschenopfer in den Hundstagen, die ganze Verehrung des Typhon als Hundsterngottes, die bei vielen asiatischen Völkern sich vorfindet, auf die Hirten hinweist,*) scheint man ganz übersehen zu haben und wundert sich nun, wenn Jemand wieder an das Nächstliegende erinnert.

Die Einführung des sothischen Jahres erfolgte, wie ich nachgewiesen, im 11. Jahre des Königs Ases-Chufu, 277 nach der Aera des Menes, 443 vor Amoses, und beginnt etwa am 20. Juli 2110 v. Chr. Die Zeit von da bis zur Kalenderreform unter Ramses II. und Menephtha 1322, also 788 Jahre betragend, ist der bisher unerklärte κυνικὸς κύκλος, im Unterschiede von der Σωθιακὴ περίοδος. Das ägyptische Kalenderwesen gliedert sich demnach in 3 deutlich geschiedene Abschnitte:

1) Von Menes bis Cheops 277½ J. Herrschaft des Toth.

2) Von Cheops bis Menephtha 788 J. κυνικὸς κύκλος.

3) Von Menephtha bis Augustus, unter dem das Wandeljahr eingehemmt und fest gemacht wurde. Σωθιακὴ περίοδος.

Was die 1. Periode betrifft, so steht es durch das obenerwähnte Zeugniss fest, dass die Aegypter bis Ases ein Mondjahr von zwölf synodischen Monaten à 29½ Tagen, und 354 Tagen hatten. Es ist mit klaren Worten gesagt. Dass sie dasselbe mit dem Sonnenlaufe durch Interkalationen auszugleichen suchten, geht aus dem bald zu besprechenden Mythus hervor, in welchem die Einführung des Sothisjahres allegorisirt wird, und zwar ist die höchste Wahrscheinlichkeit vorhanden, dass dies durch die ausdrücklich an den Kult des memphitischen Phtha geknüpften Setperioden von 30 Jahren geschah, die zuerst aus der Inschrift von Rosette bekannt geworden sind. Die ersten 6 Könige scheinen früher in solchen runden Perioden von 30 Jahren angesetzt gewesen zu sein. Dass der Zustand der Astronomie und des Kalenders damals kein besonders guter und ausgebildeter war, scheint der folgende Mythus, den Plutarch uns erhalten hat, zu besagen.

„Als Rhea mit dem Kronos heimlich zusammenkam, fluchte Helios, der dies bemerkt hatte, der ersteren, dass sie weder in einem Monate, noch in einem Jahre gebähren solle. Hermes jedoch, der die Göttin liebte, kam zu ihr und spielte mit der Selene im Brette, wobei er ihr von jedem ihrer Lichter den 70. Theil abgewann; daraus machte er 5 Tage, welche er den 360 hinzufügte, also die Einschubtage, die fünf Göttern als Geburtstage gefeiert werden, nämlich dem Osiris, dem Aroeris, dem Typhon, der Isis und Nephthys."

---

*) Movers hat diess klar erkannt.

Meine Deutung ist folgende:

Rhea und Kronos, ägyptisch bekanntlich Nutpe und Seb, sind die Götter des tropischen Jahres, Nutpe (Krug des Himmels) die Ueberschwemmungszeit, Seb (Verschluss ?) die Zeit der geschlossenen Schleussen (?) bedeutend, also etwa Sommer und Winter, entsprechend dem zweimonatlichen Jahre, das die Aegypter nach einer dunkeln Kunde einst gehabt haben sollen. Als solche sind sie Eltern der Jahresgötter, Osiris, Isis, Typhon, Horus, die alljährlich in steter Wiederkehr regiren.

Seb und Nutpe kommen heimlich zusammen — d. h. durch Verwirrung im Kalenderwesen fällt der natürliche Winter in den Sommer des Kalenders und umgekehrt; es entstehen Inkongruenzen und Störungen.

Helios sieht dieses und flucht, Nutpe solle weder im Jahre, noch im Monate gebähren, — d. h. durch das feste Sonnenjahr werden die früher gebräuchlichen, freien, oft durch Noth erzwungenen Interkalationen beseitigt. Diese sind unter den von Rhea geborenen Tagen und Monaten zu verstehen.

Toth liebt die Göttin; d. h. die priesterlichen Astronomen wollen das alte Mondjahr retten, und stellen auf ihrer Rechenmaschine (dies ist das Brettspiel, wie auch in dem Mythus von Rampsinit) Rechnungen an, um den Mondlauf (Selene) mit dem Sonnenjahre auszugleichen, und führen eine stehende Interkalation ein, die der 5 Einschubtage vor dem Sothisaufgange, die ungefähr den 70. Theil des alten Mondjahres von 354 Tagen betragen ($5 \times 70 = 350$). Die 5 Götternamen scheinen zu beweisen, dass man diese Einschubstage, entsprechend dem alten, grossen Jahre, als gewissermassen ein kleines Jahr betrachtete, weil es gerade die Naturgötter des klimatischen Jahres sind, die man darin unterbrachte.

Ases führte also ein Sonnenjahr ein, wesentlich um die vorhandenen Uebelstände zu beseitigen, und bestimmte seinen Anfang nach dem Aufgange des Hundsterns, nach welchem in seiner väterlichen Religion der Beginn der grossen Sühnopfer an den erzürnten Sonnengott des Hochsommers bestimmt worden war. Denn wie gesagt, ist die Beobachtung und Verehrung des Hundsternes sowol als Glutgestirnes, als auch eines Segenbringers und Boten der Regenzeit (Tistar im Zend-Avesta) einem sehr bestimmten Völkerkreise des Orientes eigenthümlich, dem die ägyptischen Hyksos mit sichtbaren Fäden verknüpft sind. Weiter können wir uns an diesem Orte nicht auslassen, da es eine lange Abhandlung erfordern würde, auch die Sache hinlänglich zugestanden ist. Man bestimmte die Dauer dieses Jahres auf 365 Tage, wahrscheinlich auf alte Erfahrung hin, aber ohne zu wissen, dass dieses Jahr um etwa einen $\frac{1}{4}$ Tag zu kurz ist. Dies ist der Grund, der später eine neue Reform nothwendig machte. Neben diesem neuen Jahre, das sich sehr bald als ein rückläufiges erwies, führte man das alte Mondjahr sicher fort, weil die 30jährige Periode noch in den Denkmälern (unter Phiops 1950) erwähnt wird; auch scheint der Apisdienst damit zusammen zu hängen, wenn gleich viele der neueren Ansichten darüber sich durch offenbare Thatsachen als unhaltbar erwiesen haben. Unstreitig ist ein Gott Apis (Hapi) als sterbender (Osiri) und wieder auflebender (anech) weit älter, wie denn der Name Osir-hapi bereits einem der Meneskönige beigegeben erscheint, und der schwarze Stier der Hyksos nur durch Identifikation zweier Religionen, dem alten Hapi untergeschoben. Hapi erscheint auch-

als Kynoskephalos und ist ursprünglich wol nichts anders, als der gleichnamige vergöttlichte Nil.*) Wie das Mondjahr und die Setperiode von 30 Jahren in das Sonnenjahr eingehenkelt war, scheint mir nach dem vorhandenen Materiale dazu schwer nachweisbar; nur glaube ich, dass man sich die Sache nicht gar zu künstlich und theoretisch geschlossen vorstellen muss; man konnte die beiden Jahresformen ruhig neben einander her laufen lassen und es der Zeit anheimstellen, wenn sie einmal wieder die Anfänge beider coïncidiren liesse und von selbst eine Ausgleichung herstellte. Das Wunder war dann um so grösser, glänzende Panegyrien wurden gefeiert, ein neuer Phönix war (unvermuthet kommt er oft, während die Priester sich zanken — heisst es bei Aelian) erschienen, und die Priester statuirten so *a posteriori* aus Erfahrung die Dauer einer Periode. Auf diesem Wege erklären sich die höchst abweichenden Zahlen über die Dauer der Phönixperiode, wie mir scheint, am besten; sie sind keine astronomischen Berechnungen und Theoreme, sondern grösstentheils (nicht alle, wie wir unten sehen werden) geschichtliche Erfahrungen, die in den Almanachen verzeichnet standen. Daher der Streit, welcher gar nicht Statt finden konnte, wenn die Sache auf allgemein gültiger Uebereinkunft ruhte, wie z. B. die Sothisperiode.

Es giebt aber noch einen methodischen Beweis dafür, dass das Siriusjahr wirklich den Hirten angehörte. Man verzeihe mir, wenn er etwas weit ausholt und ziemlich komplicirt aussieht.

Die Aegypter haben eine Göttin, mit Namen Mut, welches „*Mutter*“ bedeutet, die als Geier oder mit Geierkopf versehene Frau dargestellt wird; der Geier schreibt ferner hieroglyphisch den Laut Mut, obwol dafür durchaus kein Grund aufzufinden ist, da Geier ägyptisch n r a u heist und sonst jeder Anhalt fehlt.

In El-Kâb (Eleithyia) wurden dieser Göttin nach Manetho Menschen geopfert, und zwar während der Hundstage, was auf eine Hyksosgöttin deutet, zumal Amoses diesen Dienst abschaffte.

Nach Horopollo (I. B. 11.) schrieb man hieroglyphisch mit dem Bilde des Geiers folgende Wörter und Begriffe: „Mutter — Gesicht (*βλέψις*) — Grenzstein (*ὅριον*) — Vorhersehn (*πρόγνωσις*) — Jahr — Himmelsgöttin (*οὐρανία*) — mitleidig (*ἐλεήμων*) — Athene oder Hera — Zweidrachme. —

Man schreibt mit dem G e i e r die Worte: M u t t e r — m i t l e i d i g. = Aus dem Aegyptischen erklärt sich das nicht, wol aber aus dem Hebräischen und Arabischen. רחם (racham) heisst hebräisch: G e i e r, sodann M u t t e r l e i b, W e i b, M ä d c h e n — ferner Z ä r t l i c h k e i t, M i t l e i d, E r b a r m e n. Noch heute heisst der ägyptische Aasgeier arabisch rakham.

Die Hyksos waren dem Manetho zufolge Phöniker oder Araber, nach arabischer Tradition Amalekiten — Alles ein und dasselbe, sie waren Semiten, die Geiergöttin wurde von ihnen verehrt und hiess vordem nicht ägyptisch M u t, sondern r a c h a m; sie war die milde, zärtliche Natur-

*) Der Flussgott Nilus verliebt sich in die Tochter des Gründers von Memphis (eines Busiriten, also Hirten) und verwandelt sich in einen Stier, um ihr zu nahen. Diodor I, 51.

göttin dieser Stämme, ursprünglich ganz von der ägyptischen Isis verschieden, die ihren Geierkopf erst nach der Identifikation erborgen konnte, und wurde, wie gleich erhellen wird, als Göttin des von Ases eingeführten Jahres verehrt.

„120 Tage, sagt Horapollo, ist der Geier schwanger, 120 Tage nährt er seine Jungen, die letzten 120 Tage sorgt er für sich, sondern weder schwanger gehend, noch Junge nährend, sorgt er für sich selber, sich zu neuer Empfängniss vorbereitend. In den 5 Einschubtagen empfängt er wieder, indem er gegen den Wind fliegt, und seine Schaamtheile öffnet."

Das ägyptische Jahr hat 3 Jahreszeiten, jede von 120 Tagen, und die 5 Einschubtage; die Fabel meint also nicht den wirklichen Vogel, wie der spätere Aberglaube that, sondern die mit dem Zeichen des Geiers geschriebene milde Naturgöttin Racham oder Mut, und es ist nun klar, weshalb nach Horapollo der Geier auch „ein Jahr" (*ἐνιαυτόν*) bedeutete; das Sothisjahr hiess eben das Jahr der Racham. Einer der vier noch räthselhaften Unterweltsgenien, der mit dem Schakalkopfe, heisst „siu" (nach Brugsch tiau) mutef „der Stern seiner Mutter," was auf die Vermuthung bringen kann, er bedeute den personificirten Sirius, wie der Sperberkopf Kebh senuf die Sonne, der Affenkopf Hapi den Mond: freilich in specieller Anwenduug auf den Mikrokosmus im Menschen; denn die 4 Genien sind tetnetsu, wörtlich Mikrokosmen, genannt, die Vorsteher der in jedem Menschen lebenden geistigen Principien, die im Leben ihren Sitz in gewissen Körpertheilen hatten, nach dem Tode aber mit in die Unterwelt gehen.

Der vierte, Amset, mit Menschenkopf, bedeutet wol den ganzen Menschen, in welchem die drei ersteren, Sonne, Sirius und Mond, beschlossen sind. Man gab natürlich diesen Begriffen eine tropische Anwendung, indem man Sonne wahrscheinlich auf das Erkenntnissvermögen, den Mond auf das Vegetative (?), den Sirius irgendwie (?) deutete und diese Kräfte in einen bestimmten Körpertheil versetzte, wie der Inhalt der mit diesen Götterköpfen geschmückten Kanopen beweist.

Der Zusammenhang, in welchem der Aufgang des Sirius mit dem Steigen des Nils stehen soll, ist durchaus kein so enger und überzeugender, dass man daraus einen Einwurf entnehmen könnte. Erstens bleibt sich, wie Alles in der Natur, das Anwachsen des Stromes durchaus nicht alljährlich gleich, ferner fängt dasselbe sowol nach den Nachrichten der Alten als nach dem heutigen Augenschein bereits früher an, und wenn die Aegypter um die Zeit des Siriusaufganges ein ganz besonders starkes Wachsen wahrnehmen wollten, so muss man eben ihren Aberglauben in Anschlag bringen, der da leicht erblickte, was er nach der gläubigen Theorie sehen musste. Es ist gerade so, wie mit dem 100jährigen Kalender unserer Bauern, der immer noch hohe Autorität ist, obwol er sich vielleicht 9mal von 10 durch die Erfahrung widerlegt. — Auch das Vorhandensein der Isis als Siriusgöttin Sothis beweist nur, dass die Aegypter eine fremde Gottheit ihrer eignen Religion angepasst haben; sie ist keine andere, als die alte Mut-racham.

Dass das Jahr von 365 Tagen bei seiner Einführung für ein festes, vollkommen mit dem tropischen stimmendes Sonnenjahr gehalten wurde, geht aus Allem hervor, was darüber erhalten ist; die Jahreszeiten haben ihre Benennungen von den klimatischen Erscheinungen, einzelne Monats-

götter zeigen, dass sie an siderische Erscheinungen geknüpft sind. Zu ihrer Verwunderung mussten also die Aegypter sehen, dass ihnen Typhon einen Streich gespielt, dass ihr Jahr ihnen allmälig zurückwich, nach 4 Jahren einen Tag, nach 8 Jahren 2 u. s. w. offen liess, ehe der Hundstern wieder aufging. Interkalationen aber waren, wie wir ausdrücklich wissen, so streng verpönt, dass der König bei seiner Thronbesteigung zu Memphis im Heiligthum auf das Haupt des Apis schwören musste, die Zeitrechnung treu zu bewahren und keine Interkalationen zu machen — eine Einrichtung, die wahrscheinlich von Ases-Cheops selbst herrührte; denn er mag bei Einführung seiner Reform keinem geringen Widerstande von Seite der ägyptischen Priester begegnet sein, die ihr Mondjahr natürlich aus religiösen Gründen überaus heilig hielten, da es ganz mit dem Osirisdienste verwachsen sein musste. Der Ingrimm gegen diesen König und seine Nachfolger findet so eine theilweise Erklärung: die Priester schlossen ihre Tempel, das Volk konnte keine Opfer bringen; der später so überaus heilige Apis von Memphis, der grösste, handgreiflichste Gott von Aegypten, war damals ein Abscheu, ein Gräuel an heiliger Stätte; ebenso der Mnevis von Heliopolis, der Bock von Mendes.

Unstreitig hat der grosse Ramses, wenn nicht schon sein Vater Sethos, eine Reform des Kalenders angebahnt, die mit dem Regirungsantritte des Menephtha Hotephima 1322 in's Leben trat. Das Jahr des Ases war damals in 788 Jahren um 197 Tagen rückläufig geworden, der 1. Toth hatte sich vom 20. Juli bis auf den 25. Dezember verrückt; folglich muss das Jahr 1323 v. Chr. ein annus confusionis gewesen sein; entweder interkalirte man damals die 197 Tage und hatte demnach ein Jahr von 562 Tagen, oder man rechnete die 197 Tage als ein Jahr. Jedenfalls verlegte man den 1. Toth wieder auf den 20. (17. ? siehe unten) Juli, um einen festen Ausgangspunkt zu haben. Denn man hatte in der Zwischenzeit rein auf dem Erfahrungswege die Entdeckung des 4jährigen Schalttages gemacht und führte nun neben dem bürgerlichen rückläufigen Jahre, das man aus religiösen Gründen nicht abschaffen konnte, das geheime, nur den Priestern bekannte Jahr von 365¼ Tagen im Tempelgebrauch ein, wonach sich die an klimatische Erscheinungen gebundenen Feste z. B. der Osiristod u. s. w., sicher und ohne weitere komplicirte Rechnungen fesstellen liessen. Dass dieses Jahr sich in 1460 Jahren wieder mit dem bürgerlichen ausgleichen müsse, ergab die einfache Multiplikation 4×365; und dies ist demnach die einzige, wirkliche Hundsternperiode, die nach bestimmten Zeugnissen im Jahre 139 n. Chr. ablief, freilich schon rein theoretisch, da seit Augustus das Wandeljahr ein festes geworden.

Wahrscheinlich ist es dieser annus confusionis, der bald als 1 bald als 2 Jahr gerechnet, in unsern Aufstellungen mehrmals die Inkongruenz von 1 Jahr hervorbringt.

Lepsius hat die sehr gute Konjektur gemacht, dass die Phönixperioden von 500 Jahren dadurch hervorgebracht seien, dass jedesmal dann eine Phönixfeier begangen worden sei, wenn der 1. Toth in seinem Rücklaufe eine ganze Jahreszeit, eine der Trichotomien von 120 Tagen, durchschritten, und auf die nächste überging; nur thut er ihr wieder dadurch Eintrag, dass er in astronomische Subtilitäten eingeht, die den Aegyptern jedenfalls fern lagen. Dass nach dem eigentlichen Jahre nach den ge-

nauesten Berechnungen der mittleren Zeit von 365 T. 5 St. 48′, 38″, welches den Aegyptern sicher noch unbekannter war, als die Vorrückung der Nachtgleichen, die Ausgleichung erst in 1505 Jahren erfolgt, während sie nach dem siderischen Sonnenjahr, welches die Sonne wieder zu demselben Fixsterne ihrer Bahn zurückführt, weil es 365 T. 6 St. 9′, 10″ beträgt, schon in 1424 Jahren eintritt, ist praktisch durchaus von keiner Bedeutung, und um so entbehrlicher, als das Medium zwischen diesen beiden Jahren wieder ziemlich die Ausgleichung von 1460 Jahren giebt (1464½ Jahr.)

Das allernächst Liegende ist übersehen worden; die 1. Trichotomie, welche der 1. Toth zu durchlaufen hat, schliesst die 5 Interkalartage ein und besteht aus 125 Tagen, welche zurückzulegen der 1. Toth $4 \times 125 = 500$ Jahre brauchte. Hieraus folgt dann, dass die Sothisperiode 3 Phönixperioden einschloss, eine von 500 Jahren, die zwei folgenden jede von 480 Jahren, weil diese nur 120 Tage zu durchlaufen hatten.

Dass dem so war, dafür haben wir ein bestimmtes, klares Zeugniss, welches den Ablauf der 1. Periode so genau als immer wünschenswerth bestimmt. Doch wir ziehen zuvor die theoretischen Konsequenzen aus Lepsius Konjektur, um die Uebereinstimmung um so schlagender an's Licht treten zu lassen.

Angenommen also, dass im Jahre 1322 mit dem Siriuskreise zugleich die Phönixperiode begann, so muss 500 Jahre später der 1. Toth durch die 5 Einschubtage und die 120 Tage der vorhergehenden Jahreszeit hindurchgewandert sein, und im Jahre 822 v. Chr. auf dem 1. Pachons des festen Jahres stehen, im Jahre 821 aber auf den letzten Pharmuthi der II. Trichotomie übergehen.

Hier ist das allen Forschern auf diesem Felde wolbekannte Zeugniss aus Plinius h. n. X, 2, worin er nach Manilius, einem Zeitgenossen von Sulla, berichtet: *sacrum in Arabia*) Soli esse (phoenicem), vivere annis DIX...... cum hujus alitis vita magni conversionem anni fieri prodidit Manilius, iterumque significationes tempestatum et siderum easdem reverti; hoc autem circa meridiem incipere, quo die signum arietis sol intraverit, et fuisse ejus conversionis annum prodente se, P. Licinio Cn. Cornelio Coss CCXV.*

Missverständnisse liegen darin; aber sie lassen sich heben. Die genannten Konsule regirten 97 v. Chr.; 215 Jahre zurückgezählt, gehen 312 v. Chr., welches der Anfang der seleucidischen Aera ist, wie J. v. Gumpach richtig erkannt hat. Man zähle die 509 Jahre nicht als Dauer einer Phönixperiode, sondern als gegebenen Abstand des Anfangs einer solchen von der seleucidischen Aera zu 312 und man erhält 821 v. Chr., als Anfang einer neuen, richtig 500 (501) Jahr nach 1322. Der Hauptbeweis liegt aber darin, dass gesagt wird, diese Periode fange an dem Mittage an, wo die Sonne in das Zeichen des Widders trete. Denn der oben bestimmte Monat Pachons, (halb März, halb April im festen Jahre) fällt allerdings in das Zeichen des Widders, und ist die Nachricht also nicht

*) Unter Arabien ist hier, wie auch sonst nachweisbar, Heliopolis in dem halbsemitischen Delta zu verstehen.

von allen, sondern nur von einer bestimmten Phönixperiode zu verstehen. Sie lautet also auf ihren eigentlichen Inhalt zurückgebracht:

Die zweite Phönixperiode begann 509 vor der seleucidischen Aera (312 v. Chr.), und zwar mit dem Eintritte der Sonne in den Widder, 501 nach 1322. Sie fällt unter den letzten König der Dynastie des Sesonchis.

Die dritte trifft folglich 480 Jahre später ins Jahr 341 v. Chr., 29 vor der seleucidischen Aera, als die Sonne in's Zeichen des Schützen trat, in die Zeiten des Nektanebus, dessen Ende gerade in dieses Jahr fällt. Er war der letzte Herrscher aus ägyptischem Stamme, und der neue Phönix führte also unheilvolle Zeit herauf.

Jene erste Phönixperiode von 500 Jahren, die einzig damals abgelaufen, hatten die Priester im Sinne, welche dem Herodot die 500jährige Dauer derselben mittheilten. Somit hat sich also Lepsius Vermuthung vollkommen bestätigt, und es ist demnach der erste sichere Anhalt gegeben, um in die verwirrten und mannigfach sich widersprechenden Angaben über die Phönixperioden einiges Licht zu bringen. Dass Vieles später astrologischer Klügelei seinen Ursprung verdanke, ist nicht zu bezweifeln, wie z. B. die Phönixalter von 432,000 Jahren; Manches jedoch, namentlich die Angaben bei Tacitus, sind von Wichtigkeit, und obgleich sie sich nach dem Obigen nicht ohne Weiteres erklären lassen, so sind doch Wege genug vorhanden, welche hierin zum Ziele führen können. Wahrscheinlich wurden auch die Tage als kleinere Phönixperioden gefeiert, an denen der 1. Toth einen Monat (nach 120 Jahren), eine Dekade (40 Jahr) durchlaufen, ja vielleicht wurden die älteren Phönixperioden, die an die Zeitrechnung des Ases geknüpft waren, wenigstens als religiöse Ceremonie noch fortgeführt, da es bekannt ist, wie fest die Aegypter an Allem hielten, was durch ihre Religion geheiligt war.

Was die Apisperiode von 25 Jahren betrifft, welche jedesmal den Tod des heiligen Stieres herbeigeführt haben sollte (nach der Vermuthung der Neueren), so ist sie durch die Entdeckungen in dem memphitischen Sarapeum so zweifelhaft geworden, dass man, um sie retten zu können, auf ganz neue Grundlagen zurückgehen muss.

Der Tod des Apis war sicher nicht blos an den Ablauf dieser Perioden geknüpft; die gefundenen Apisleichen mit ihren Beischriften beweisen das unwiderleglich, indem einestheils diese Stiere weit kürzere Zeit leben, anderntheils die 25 Jahre überschreiten, ohne dass irgend eine gewisse Gleichförmigkeit sichtbar würde. Zwar nimmt Herr J. v. Gumpach, der scharfsinnige Vertheidiger der 25jährigen Apisperiode, an, dass diese Gräber zu Saquâra eben nur Stiere enthalten können, welche durch Krankheit oder durch unglückliche Zufälle ausser der Zeit starben oder umkamen.*) Diese Ansicht ist aber unhaltbar; denn dass das Serapeum als ein hochheiliger Kultnsort, als Sitz der geheimsten Ceremonien galt, welche nur den rite gestorbenen Apisstieren gefeiert werden konnten, ist so klar als möglich durch die innere Einrichtung und tausende von Inschriften bewiesen. Kein frommer Aegypter würde seine Verehrung durch Weihetafeln an den Kammern bezeigt haben, wenn darin blosse Abnormitäten, die handgreiflichen Widerlegungen gegen die priesterliche Theorie, ver-

*) Zwei chronolog. Abhandl. p. 69.

scharrt worden wären. Wenn ein Stier durch Krankheit oder sonst einen unglücklichen Zufall starb, so war dies nach ägyptischer Lehre ein Beweis, dass Typhon über den Gott Macht hatte; so etwas würde aber doch ohne allen religiösen Pomp still verheimlicht worden sein. Sodann ist es auch wenig denkbar, dass die so wol gepflegten, sorgsam bewachten Stiere, welche ausserdem von bester körperlicher Konstitution und Gesundheit sein mussten, so oft ausser der Reihe gestorben sein sollten, als es die Zahlen und Inschriften beweisen, welche Apisstiere von 4, 10 und nicht viel mehr Jahren kennen. Anderntheils hat Mariette einen Apis aus der Sesonchisdynastie nachgewiesen, der 26 Jahr gelebt, also jedenfalls ein ordentlicher, nicht an Krankheit oder sonst wie gestorbener Apis war, und doch an jenem Orte bestattet wurde.

Wenn also diese Ochsen gewaltsam getödtet wurden, so muss der Grund ihrer Opferung ein ganz anderer sein, als der Ablauf einer astronomischen Periode, und allerdings lässt sich ein solcher Grund nachweisen.

Plutarch sagt: „Wenn grosse und lästige Sommergluth eintritt, und in ungewöhnlicher Weise entweder verderbliche Krankheiten oder andere ungewöhnliche und widernatürliche Zufälle herbeigeführt, so führen die Priester in der Dunkelheit und in grösster Stille einige von den verehrten Thieren hinweg, und bedräuen sie und erschrecken sie zuerst; wenn sie aber (die schlechte Zeit) anhält, so opfern und schlachten sie dieselben, wie gewissermassen zur Strafe des Gottes oder gegentheils als eine grosse Entsündigung in den wichtigsten Dingen (*καθαρμὸν ἄλλως μέγαν ἐπὶ μεγίστοις*). — Die Opferungen der heiligen Thiere sind Tempelgeheimniss (*ἀπόρρητοι*) und geschehen in unbestimmten Zeiten je nach den Vorfällen; dem grossen Haufen bleiben sie verborgen, ausser dass er weiss, wann die Bestattung geschieht, wobei sie in Aller Gegenwart einige von den andern (Thieren) öffentlich mit hineinwerfen, in der Meinung, die Freude des Typhon zu kränken und ihr Abbruch zu thun."

Wenn es hier heisst, sie führen „einige" von den heiligen Thieren hinweg, so ist das nicht so zu verstehen, als ob das an ein und demselben Orte geschehe, sondern von ganz Aegypten; und es sind die heiligen Tempelthiere gemeint, deren wol immer nur ein's an den verschiedenen Stätten gehalten wurde. Wenn also eine solche Landesnoth eintrat, so verrichteten z. B. die Memphiten diese Ceremonien mit ihrem Apis, die Heliopoliten mit dem Mnevis, die Mendesier mit ihrem Bocke, die Thebaner mit ihrem Widder u. s. w.

Gerade aus dieser Erklärung, die doch wol nicht gerade weit hergeholt ist, erhellt die eigentliche Natur dieser heiligen Thiere, welche im Grunde Alle ein und dieselbe Gottheit versinnbildlichen.

Sie waren Sühnopfer, auf deren Haupt man in den Zeiten der Noth die Sünden des Volks legte, sie dann opferte und so eine grosse Reinigung und Entsündigung beging. Es ist aus der Genesis bekannt, wie die Israeliten ihre Entsündigungen dadurch begingen, dass der Priester zwei Böcke nahm, den einen dem Jehovah, den andern dem Azazel geweiht, und, nachdem er auf des Letzteren Haupt die Sünden des Volkes herabgebetet, ihn in die Wüste jagte. Movers erläutert diesen Brauch durch die obige Stelle und spricht die Meinung aus, dass die Israeliten ihn mit aus Aegypten gebracht. Wenn man bedenkt, dass die Landschaft Gosen,

ihr Wohnort, dem mendesischen Gaue benachbart war, wo die beiden Böcke Mendes und Thmuïs (d. i. Mentu und Tmu Lichtgott und Nachtgott) göttliche Verehrung genossen, und jedenfalls in ähnlicher Weise in Verbindung, wenn nicht mit Jehovah, so doch mit Osiris standen, so wird dies um so schlagender, zumal auch das mosaische Verbot wieder die Unzucht mit Böcken die bekannte lascive Verehrung des mendesischen Bockes voraussetzt, die Herodot berichtet.

Es ist also wol mehr als wahrscheinlich, dass der memphitische Apis nicht am Ende bestimmter, sich gleich bleibender Perioden, sondern zur Zeit grosser Landesnöthen oder sonst bei solennen Lustrationsfesten als ein grosses Sühnopfer für die Sünden der Aegypter dargebracht wurde. Das gewöhnliche Stieropfer, welches Herodot als Augenzeuge beschreibt (II, 39), erhebt diese Ansicht über allen Zweifel; denn ganz ähnlich, wie die Juden es mit dem Bocke des Azazel machten, fluchten die Aegypter die Sündenstrafe, die sie verdient, auf das Haupt des Thieres hernieder, schnitten es dann ab, und warfen es in den Nil, oder verkauften es, wo die Gelegenheit geboten war, an die fremden Handelsleute, die sich dann Tod, Pest, Elend u. s. w. immerhin in den Leib essen mochten. Herodot drückt wörtlich die Sache so aus: „Sie fluchen aber, indem sie über die Köpfe so sagen, wenn etwa ihnen den Opfernden, oder dem ganzen Aegypten etwas Böses geschehen solle, so möge es auf dieses Haupt abgewandt werden." Plutarch berichtet von demselben Gebrauche.

Hieraus sieht man, dass es auch Gebrauch war, das ganze Land zu entsündigen, weil sogar bei dem Privatopfer das ganze Aegypten in die Sühnung des Privatmannes eingeschlossen wird, worin man priesterliche Satzung erkennen muss; auch fügt Herodot ausdrücklich hinzu: „In Bezug auf die Häupter der geopferten Stücke Vieh und die Besprengung mit Wein befolgen alle Aegypter dieselben Gebräuche (νόμοισι τοῖσι αὐτοῖσι χρέωνται) gleichmässig an allen Heiligthümern." Dieses bestärkt vollends unsere obige Erklärung, wonach alle die vielen Tempelthiere nach ein und derselben Theorie Sühnopfer waren und unter gleichen Umständen und unter ähnlichen Ceremonien geopfert wurden.

Da nun Memphis die alte Metropole des ganzen Landes war, so ist es ersichtlich, dass sich die grossen Sühnungen Aegyptens gerade an den Apistod schliessen mussten. Die Funde im Sarapeum zeigen unwiderleglich durch die Thatsache, dass die Häupter der Stiere abgeschnitten wurden, dass der Apistod eine alle andern Sühnungsgebräuche übertreffende, höchste Sühnung war, und in ihr somit die Religion gipfelte. „Deine Reinigung sei die Reinigung des Horus, deine Reinigung sei die des Seb, deine Reinigung sei die des Toth, deine Reinigung sei die des ....." heisst es in einer von Mariette übersetzten Stelle des Sarapeums, (Athen. franç. 1855, p. 66). Apis also, den die Priester als ein schönes Abbild der Seele des Osiris erklären, ja der nach den Inschriften als Osiris selbst gilt (so in den Leichenstelen: „Sieh hier Osir-apis, der in der Unterwelt wohnt, der grosse Gott, der ewige Herr, der Herrscher für immer"). war zugleich Sühnopfer, lebend ein den Menschen anvertrautes Pfand göttlicher Gnade, welches das Wolsein Aegyptens verbürgte, sterbend aber die Uebel behob, die auf das Land noch einbrechen sollten. Wie und ob eine strenge Theorie darüber ausgebildet war, ob z. B. Apis dem Typhon

als Sühnopfer hingegeben betrachtet wurde, damit dieser seine Wuth besänftige, oder wie immer, können wir hier nicht ausmachen; aus Plutarch's Berichte geht hervor, dass Uneinigkeit darüber bestand, ob solche Opfer als Strafe des Gottes dafür, dass er nicht Abhilfe zu schaffen vermocht hätte, oder als Sühnung zu betrachten seien. Das Erstere liegt dem Heidenthume näher und ist durch viele Beispiele von andern Völkern belegbar; das Letztere sieht einer priesterlichen Lehre ähnlicher und erweist sich als ausreichender Erklärungsgrund der ganzen Apisreligion, und wie aus dem unterirdischen Kulte des Osir-api zu Saquâra der spätere Kult des Serapis hervorgehen könnte, was keinen Augenblick mehr zweifelhaft ist. Das von Herodot beschriebene Opfer des thebanischen Widders beruhte wol auf derselben Lehre; die damit verbundene Osirisklage, die auch um Apis stattfand, weist wie Alles Uebrige darauf hin; und somit ist ein ausreichender Erklärungsgrund für den ägyptischen Thierdienst gewonnen, der dieses tiefsinnige, tief religiöse Volk vor den groben Vorwürfen in Schutz nimmt, die ihm die Unkunde gemacht hat.*)

Aus dem Gesagten wird ersichtlich geworden sein, dass man die vorhandenen Meldungen über erfolgte Tode des Apis nicht an eine astronomische Periode knüpfen und zu chronologischen Bestimmungen benützen kann, wie dies mit dem Apis unter Amasis noch jüngst mit Aufwand so grossen Scharfsinnes geschehen ist. Unser ganzes chronologisches System bewährt von Anfang bis zum Ende das Sothisjahr 1322 und das 1. Jahr des Amasis 570; folglich fällt der Einfall des Kambyses in das Jahr 526 — 525, vollkommen Diodor's Angabe (I, 58) bewährend, der ihn Olymp. 63, 3 ansetzt, welches Jahr vom Sommer des Jahres 526 bis dahin 525 trifft, wie J. v. Gumpach zugiebt und näher bestimmt. Wenn er dagegen statt des 3. Jahres ein 1. herausemendiren will, weil Diodor hinzugesetzt hat, „als Parmenides von Kamarina Sieger auf der Rennbahn war," so kann ich ihm nicht beistimmen. Eine Ungenauigkeit des Ausdruckes ist allerdings da, weil im 3. Jahre keine Spiele gefeiert werden, aber doch keine solche, die nicht Jeder sich auf den ersten Blick ausdeuten kann. Wenn wir als Epoche des Amasis, wozu wir nach J. v. Gumpach's Forschungen allen Grund haben, einen 1. Toth annehmen, so fängt derselbe zu regiren an am 13. Januar 1570; dass Amasis 44 Jahre regirt habe, wird ausser Afrikanus auch durch unsere obige Dynastierechnung bewährt; folglich trat er ab den 2. Januar 526; sein Nachfolger Psammecherit regirte nur 6 Monate; folglich würde sein Sturz durch Kambyses etwa Anfangs Juli dieses Jahres erfolgt sein. Wenn also unmittelbar vor dieser Zeit ein Apis gestorben war, so braucht durchaus keine abgelaufene Periode aufgesucht zu werden, vielmehr kann man mit Grund vermuthen, dass die Priester im Vorgefühl und der sicheren Aussicht auf drohendes Unheil, eine allgemeine Landesentsündigung unternommen hatten, um den Zorn der Götter abzuwenden. Ebenso wol kann die Auffindung des neuen Apis mit den frohen Hoffnungen zusammenhängen, welche die Abwesenheit des Kambyses in Aethiopien und die Nachrichten von seinem Unglücke erweckt hatten. Die Auffindung des neuen Got-

*) Der hellenistische Lauer spricht von einem „verschlemmten und bestialischen Bewusstsein der alten Aegypter," das durch den Thierdienst offenbar werde.

tes, der damit verbundene Jubel, die freudige Aufregung im ganzen Lande konnten allerdings die Aegypter zu einem Aufstande entflammen und dem Kambyses verhängnissvoll werden; und sicher hatte er von seinem Standpunkte aus nicht so sehr Unrecht, die härtesten Strafen über die memphitischen Priester und Magistrate zu verhängen.

Die Angabe Diodor's besteht also zu Recht; es ist kein Grund vorhanden, warum sie, abgesehen von der Apisperiodentheorie, verdächtigt werden sollte, da dieses Weltereigniss gewiss sofort durch die gleichzeitigen Hellenen auf griechische Daten fixirt worden war, und nicht erst durch spätere Kombinationen ausgemacht zu werden brauchte. Sie hat ferner in unserer obigen Beweisführung über die Aera des Menes eine stärkere Stütze, als es auf den ersten Anblick scheinen mag. Die verschiedenen Intervalle greifen bestätigend so eng in einander, dass das erste Jahr des Amasis gar nicht anders als mit dem Jahre 570 angesetzt werden kann.

Nach diesen Auseinandersetzungen kann man trotzdem sehr wol der Ansicht sein, dass die 25jährige Ausgleichung ihres rückläufigen Jahres mit dem Mondjahre den Aegyptern sehr wol bekannt war.

Plutarch sagt (über Isis und Osir. c. 52): „In den heiligen Hymnen des Osiris rufen sie den in des Helios Armen Verborgenen an, und am letzten Tage des Monats Epiphi feiern sie die Geburt der Horus-Augen, wann Mond und Sonne in gerade Linie erscheinen; denn sie halten nicht allein den Mond, sondern auch die Sonne für des Horus Auge und Licht.“

Da nur in einem Mondjahre von 354 Tagen am letzten jedes Monates Sonne und Mond in einer Linie stehen, so hat man dem Plutarch den Vorwurf gemacht, dass er die Mondmonate mit den sonst von ihm gebrauchten Monaten des Sonnenjahres vermenge. Parthey nimmt ihn dagegen in Schutz, indem er übersetzt: „Die Geburt der Horusaugen wird am 30. Epiphi gefeiert, wann (sobald) an diesem Tage Mond und Sonne in einer Linie stehen.“ Dies tritt, wie er hinzusetzt, alle 25 Jahre ein; denn 309 mittlere synodische Mondmonate sind nur um 1 St. 8 M. 33′ kürzer, als 25 ägyptische Jahre, so dass nach Ablauf derselben auf mehrere Jahrhunderte hinaus die Mondphasen wieder an denselben Tagen des ägyptischen Jahres treffen, (Ideler Chron. I. p. 182). Diese Zeiträume von 25 Jahren stehen vielleicht in Beziehung zur Lebensdauer des Apis, welche Plutarch unten (c. 56, e.) auf 25 Jahr angiebt u. s. w.“ —

Der 30. Epiphi entspricht in dem seit Augustus fixirten Jahre, nach dem auch Plutarch rechnet, dem 24. Juli, was merkwürdig ist, weil um diese Zeit gerade der Hundstern aufgeht. Zu Elephantine ist ein Stein aufgefunden worden, welcher den Bestandtheil einer Mauer bildet, und die Aufschrift hat: „Der 28. Epiphi, der Festtag des Aufganges des Sothissternes.“

Man hat freilich diesen Stein den Zeiten des Thutmoses, des Ramses vindicirt, von dem sich Denkmäler daselbst befanden, und Biot hat sogar dafür das Datum, 12. Juli 1444 vor Chr. ausgerechnet, welches einem 28. Epiphi entsprechen soll; indessen kann wol jener Stein ebenso gut aus den Zeiten der ersten römischen Kaiser stammen, und, was augenscheinlich ist, den ein für allemal gültigen Tag für den Aufgang des Sternes angeben, wie er im festen Kalender verzeichnet war. Der 28. Epiphi ist darin = 22. Juli, an dem wirklich der Hundstern aufgeht. Nach unserer Beweisführung kann jener Stein absolut nicht in die Zeiten vor Me-

nephthes und Ramses fallen, weil das von 2110 (Ases) v. Chr. ab rückläufige Jahr bis 1322 noch lange nicht den Epiphi erreicht hatte, wie das unter Augustus der Fall war.

Allerdings scheint nun eine ähnliche Verbindung zwischen Hundsternaufgang und Geburt der Augen des Horus, d. h. einem ersten Sichtbarwerden der Mondsichel nach dem Neumonde, zu erhellen, wie sie v. Gumpach mit in Betreff des Ausgangspunktes von Hundstern- und Apisperiode statuirt hat. Der astronomische Neumond schiene darnach dem Aufgang des Sternes etwa gleichzeitig gedacht worden zu sein. Freilich erheben sich dadurch Schwierigkeiten, dass die 309 synodischen Monate nur 25 rückläufige Jahre decken, nicht aber 25 feste, die um mehrere Tage (6) länger sind, so dass in der nächsten Periode der Geburtstag der Horusaugen nicht mehr auf den 30., sondern auf den 24. Epiphi, also vor den Siriusaufgang gefallen wäre. Es ist klar, dass in dem festen Jahre eine solche Apisperiode rückläufig werden, und dass man, wenn sie existirte, auf eine neue Ausgleichung denken musste. Doch dies beiläufig; ich habe das Gesagte nur deshalb hier beigebracht, weil mir diese Spur nicht ganz verwerflich schien, und überlasse es den Kennern und Astronomen vom Fach, ob sie vielleicht hierin einen Anhaltepunkt finden können, um in die dunkle Sache einzudringen, da die Unkenntniss höheren Kalküls hier meinen Forschungen und Untersuchungen eine Gränze setzt.

Es scheint also immer noch die Frage zu bestehen, ob eine 25jährige Periode im Gebrauch gewesen, und ob dieselbe an den Apisdienst geknüpft worden sei, obgleich ich die Verbindung dieses Kultus mit dem Mondjahre durchaus nicht in Abrede stellen will. Wenn diese Verbindung zwischen Hundstern- und Apisperiode in der That bestanden, so bleibt es trotzdem, so lange wir nicht vollständigeres Material haben, vollständig ungewiss, seit wann sie entdeckt und eingeführt worden war, und ob sie in einem streng rationellen Verhältnisse zur Sothisperiode stand, wie der Phönix. J. v. Gumpach hat auf Grund des fortschreitenden Intervalles, welches aus der nicht ganz vollkommenen Kongruenz zwischen 309 synod. Monaten und 25 Wandeljahren hervorgeht, als Ausgangspunkt beider Perioden den 20. Juli 1325 v. Chr. angenommen. Nach ihm trat damals der astronomische Neumond am 18. Juli, 8 Uhr Morgens mittlere Zeit zu Memphis ein, und die erste Sichel erschien in der Nacht vom 19. zum 20. Juli, mit deren Ende der Sirius aufging. Da sich indessen das Jahr 1322, abgesehen von den vorhandenen klaren Daten, auch durch die Aera des Menes und den mit ihm verknüpften Phönixkreis als Anfang der Sothisperiode durchaus bewährt hat, so können wir bei der höchsten Achtung vor dem Scharfsinne und den astronomischen Kenntnissen dieses Forschers doch seinem Resultate nicht beipflichten, zumal jener Ausgangspunkt sich ebenso wol in das Jahr 1322 verlegen lässt.

Fussen wir auf das von J. v. Gumpach gegebene Datum vom Jahre 1325, so ist im Jahre 1322, drei Jahre später, der Mond hinter dem festen Sonnenjahre 32 Tage und etwa 15 Stunden zurückgeblieben; dafür aber schiebt sich ein synodischer Monat von 29 Tagen 12 Stunden (Minuten ungerechnet) ein, so dass die entsprechende Mondphase also nur etwa 3 Tage 3 Stunden zurückblieb, und immerhin noch mit dem Siriusaufgange zusammentraf, da derselbe durch ganz Aegypten in einem Zeitraume von etwa 10 Tagen beliebig auf jeden Tag fixirt werden konnte.

Die neue Mondsichel würde also 1322 in der Nacht vom 16. zum 17. Juli erschienen, der Hundsternaufgang aber auf den 17. Juli angesetzt gewesen sein. Dies wäre offenbar der für Theben gültige Tag; denn nach Ptolomäus ging er in dem nicht gerade bedeutend südlicheren Syene am 22. Epiphi (16. Juli), etwas südlich von Alexandrien am 28. Epiphi = 22. Juli auf.

Da der Apistod vor dem Einfalle des Kambyses, also etwa zwischen Januar und Juli 526 nichts mit einer Periode zu thun hat, wie wir zu zeigen versuchten, so können von dem fortschreitenden Intervalle, welches dadurch entsteht, dass 309 synodische Monate um 1 Stunde 8¼ Minuten kürzer sind, als 25 Wandeljahre, keine Einwürfe entnommen werden. Die entsprechende Periode beginnt dann im Jahr 522 v. Chr., wo der 1. Toth nach der obigen Rechnung auf den 1. Januar gefallen und der Mond um etwas über 36 Stunden im Rückstande geblieben wäre.

Dieses Datum fällt in's 4. Jahr des Kambyses, nach seiner ägyptischen Herrschaft gerechnet, etwa in die Hälfte desselben, und merkwürdig ist es nun allerdings, dass auf einem der Apis-sarkophage als Todesjahr das 4. des Kambyses angegeben ist. Dies könnte natürlich wieder dahin zurückführen, dass wirklich der Apis am Ende solcher Perioden geschlachtet wurde, und sicher verdient es Beachtung.

Einen Widerspruch gegen unsere oben entwickelte Ansicht begründet es nicht; denn die Anlässe zur Opferung des Apis konnten mehrfach sein, also auch den Ablauf einer Periode als *lustrum conditum* und mit allgemeiner Landessühnung verbunden statuiren; mit andern Worten, es konnte ordentliche und ausserordentliche Apisopferungen geben. Der Apis, der 526 vor dem Einfalle des Kambyses starb, war dann ein ausserordentlicher; sein Nachfolger, der von Kambyses getödtete, würde jedenfalls nur 4 Jahre gelebt haben, wie einer aus Ramses II. Zeiten. Der im Sarapeum bestattete von 522 war also sein später gefundener Stellvertreter. Wenn aus der Sesonchisdynastie ein Apis von 26 Jahren sich findet, so würde sich das vielleicht daraus erklären lassen, dass er schon als Kalb neben dem eigentlichen Apis kürzere oder längere Zeit in Bereitschaft gewesen. Denn seine angegebene Lebensdauer muss doch von der Dauer seiner eigentlichen Herrschaft unterschieden werden. Also begründet dies keinen Widerspruch.

Ich will übrigens hier positiv nichts entschieden haben; es genüge zu zeigen, was für Standpunkte möglich sind, da sich die bisherige Forschung nach meiner Meinung auf einem zu eng begrenzten Gebiete bewegte und über gewisse fehlerhafte Voraussetzungen nicht hinauskam. Ist die Apisperiode wirklich (nächst andern ausnahmsweisen Opferungen) durch den Apistod bezeichnet, so müssen ihre Epochen in jedem Jahrhunderte von Menephthes an in die Jahre 97, 82, 47, 22 fallen; man kann also nachsehen, welchem Regirungsjahre der betreffenden Könige sie entsprechen; und falls die gefundenen Apisdaten zum Theil damit übereinstimmen, würde der Beweis geliefert sein. Da ich leider nur die Apisdaten von Ramses II. (vor der Hundsternperiode) bis zum Ende der Sesonchisdynastie kenne, die leider in die ganz leere 20. Dynastie und in die von Manetho nicht genau gesonderten Regirungen der Sesonchisdynastie fallen, so kann ich hier die Sache nicht weiter verfolgen.

Nur ein Datum aus späterer Zeit kenne ich noch, das Lepsius durchaus briefliche Mittheilung von Mariette empfing.

Ein Apis wurde geboren 7. Paophi (II. Monat) des 16. J. Necho II. wurde nach Memphis gebracht 1. Epiphi (XI. Monat) des 1. J. vor Psammetich II.

Starb am 12. Pharmuthi (VIII. Mon.) des 12. Jahres von Apries. alt 17 Jahre 6 Monate 5 Tage.

Nach Erwägung aller in dieser Dynastie bemerklichen Schwierigkeiten, namentlich in Betracht der beiden Grabstelen, welche von Necho's Regirungsantritt bis Amasis 40 Jahre setzen, bin ich zu folgendem Ausgleich gekommen:

1. Psammetich, der die Zahlen 45 und 54 beigeschrieben hat, regirte 45 allein, 9 mit seinem Nachfolger, wie bereits aufgestellt worden; Vaphres mit 19 und 25 rechnet bald Regirung allein (19), bald den Vorgänger (Psammetich II.) mit seinen 6 Jahren hinzu; also bleiben für Necho II. 40 — 25 = 15 Jahre; davon gehen 9 Jahre Mitregirung mit Psammetich ab; folglich regirte er allein 6 Jahre, die Afrikanus und Eusebius ihm auch geben. Nach der obigen Inschrift überlebte er den Anfang des 16. Jahres um mindestens 2 Monate; also sind die 25 des Psammetich II. und Apries nicht vollständig.

Der Ansatz ist also der:

Psammetich allein	45 Jahr	54 (45 + 9)	
Psammetich und Necho	9 .		= 15 + Monate*) (9 + 6)
Necho allein	6 . + Mon.		
Psammetich II.	6 . — Monate		= 25 — M. (6 + 19)
Apries	19 .		
	40 Jahr.		

Apries, dessen Ende 570 feststeht, fing demnach zu regiren an 589, wo der 1. Toth auf den 18. Januar traf; sein 12. Jahr ist demnach 578, der Todestag des Apis 222 Tage später, trifft also auf den 27. August. Er hatte damals 17 Jahre 6 Monate 5 Tage gelebt, war also geboren worden 595, und zwar, da das ägyptische Jahr gegen das julianische in 17 Jahren 4 Tage kürzer ist, 6 Monate + 1 Tag (statt 5) = 181 Tage früher, also am 28. Februar. Dieses ist = dem 7. Paophi des 16. Jahres Necho's II. Damals traf der 1. Toth auf den 20. Januar; der 1. Paophi (2. Monat) also auf den 19. Februar, der 7. Paophi ist darnach der 26. Februar. Man sieht hieraus, dass unser Rechnungsfehler, welchen wir nicht näher korrigiren wollen, innerhalb 2er Tage liegt, und dass wir nicht viel irren werden, wenn wir den Geburtstag jenes Apis auf den 26. Februar 595 verlegen. Noch dasselbe Jahr wurde der Stier nach Memphis gebracht, da Nechao's Ende und Psammetich des II. Antritt zwischen den 7. Paophi (26. Februar) und 1. Epiphi (18. November) fiel. Hieraus folgt wieder, dass Psammetich II. nicht volle 6 Jahre regirt hat; vielmehr lebte der Stier unter Nechao und Psammetich zusammen, wie schon J. v. Gumpach gezeigt, nur 5 Jahr 10 Monate 23 Tage, so dass also auf Psammetich allein nur etwa 5 Jahre 7 Monate kommen, wenn wir

*) Daher giebt ihm Herodot 16 Jahre.

nämlich annehmen, dass die Monatszahl über 6 betrug. Nechao wäre also bald nach der Geburt des Stieres gestorben.

Nach der obigen Annahme hätte eine Apisperiode 597 (im Januar) schliessen müssen, während der Stier erst 26. Februar 595 geboren und am 18. November desselben Jahres nach Memphis gebracht worden war. Man könnte allerdings annehmen, dass 2 Jahre und darüber vergangen seien, bis der gesuchte neue Apis gefunden war; doch fehlt es wieder an allem andern Anhalte, so dass sich nichts Näheres entscheiden lässt. Das Ende des neuen Stieres fällt sicher nicht in den Ausgang einer Periode, bis zu welcher noch etwa 6 Jahre aussen standen.

Wichtig ist indess dieses Datum für die Feststellung jener Dynastie, zumal wenn wir es mit den oben erwähnten zwei (oder eigentlich drei) Leichenstelen zusammenhalten.

Mit dem 19. Januar 595 beginnt das 16., nicht volle Jahr Necho II., also fällt sein Anfang 15 Jahr früher, in's Jahr 610, wo der 1. Toth auf dem 23. Januar stand.

Nach einer florentinischen Stelle ist ein gewisser Psammetich geboren im 3. Jahre des Necho, am 1. Payni (10. Monat), lebte 71 Jahr 4 Monate 6 Tage und starb im 35. Jahre des Amasis, am 2. Paophi (2. Monat).

Er lebte also unter	Necho	12 Jahr	3 Mon.	5 Tage.
	Psammuth	6 -	— -	— -
	Apries	19 -	— -	— -
	Amasis	34 -	1 -	1 -
		71 Jahr	4 Mon.	6 Tage.

Nach zwei leydener Stellen wurde ein anderer Psammetich, der Sohn des Oohuben, welcher 65 Jahr 10 Mon. 2 Tage gelebt hatte, geboren im 1. Jahre des Necho, 1. Epiphi (11. Mon.) und starb am 28. Pharmuthi (8. Mon.) im 27. Jahre des Amasis.

Er lebte also unter	Necho	14 Jahr	2 Mon.	5 Tage.
	Psammuth	6 -	— -	— -
	Apries	19 -	— -	— -
	Amasis	26 -	7 -	27 -
		65 Jahr	10 Mon.	2 Tage.

Der Erstere lebte also von seiner Geburt bis zum Antritte des Amasis 37 Jahr 3 Monate 5 Tage; der Letztere 39 Jahr 2 Monate 5 Tage.

Der Erstere war demnach am 19. Oktober 608 vor Chr. geboren, der Letztere am 19. November 610, folglich fällt der Antritt des Amasis, wenn man die vorhergehenden Daten abzieht, auf den 13. Januar, d. i. richtig den 1. Toth des Jahres 570 vor Chr.

Psammetich's 1. Jahr beginnt, da die Könige also nach dem 1. Toth angesetzt sind, wie auch J. v. Gumpach bereits nachgewiesen, 45 Jahr vor 610 = 4. Februar 655. Von da bis zu dem, durch die obige Dynastieordnung gegebenen Anfange der Dynastie 677 sind noch 22 Jahre, auf welche 3 Könige mit 21 Jahren fallen. Ein Jahr geht also in diesem Zeitraume in die Brüche, wahrscheinlich weil die ursprünglichen Monatsangaben zu niedrig reducirt sind, oder auch die Zeit der Anarchie (nach Diodor 2 Jahre) in Anschlag gebracht war. Die aus diesen Daten hervorgehende Gestaltung der ganzen Dynastie sehe man in der Zeittafel nach.

Viertes Kapitel.

Pragmatismus der ältesten Geschichte Aegyptens.

Jede Wiederherstellung der ägyptischen Chronologie kann nur unter der Voraussetzung höheren Anspruch machen, dass sie eine annähernde Wiederherstellung der Geschichte ermöglicht; sie ist das Mittel zum Zwecke, nicht Zweck selbst. Von diesem Gesichspunkte aus habe ich also auch meine Aufgabe betrachtet, und kann daher nicht nmhin, das, was genauer auszuführen einer späteren Arbeit vorbehalten bleiben muss, in den allgemeinsten Umrissen zu umschreiben.

Es wird der Prüfstein für die Richtigkeit jeder wiederhergestellten Chronologie sein, wenn dadurch ein Pragmatismus in die einzelnen Ueberlieferungen gebracht wird, welcher ihr Verständniss herbeiführt. Bei dem bisherigen Zustande der Dinge war aber vor Amoses in der ägyptischen Geschichte an nichts weniger, als an einen Pragmatismus der Thatsachen, an Darstellnng einer ägyptischen Entwickelung zu denken, da in unendlichen Zeiträumen ein paar magere Notizen herumschwammen, die aus den Denkmälern zu gewinnenden Folgerungen und Schlüsse nirgend in der Chronologie einen Anhalt fanden. Nach den obigen Auseinandersetzungen wird man sich überzeugt haben, wie eng diese Jahrtausende zusammenrücken, wie dadurch, dass die Könige darin alle Unterkommen finden müssen, und auch wirklich finden, Dinge kontrollirbar und sicher werden, von denen man es nicht für möglich gehalten hätte. Ich verweise hier auf die vergleichende Uebersicht der Königsnamen vor Amoses, aus der sich ergeben dürfte, dass meine Gleichstellungen gar nicht so zahlreich und so gewagt sind, als es Anfangs den Anschein hat, und dass die Regirungszahlen bei der verhältnissmässig kleinen Zahl der eigentlichen Reichskönige ein fasst in allen Fällen sicherer Führer sind.

Es giebt nämlich nicht viele Könige, welche gleich viel Jahre regirt haben, sondern gewöhnlich nur 2 oder 3; ihre Stellung in den Listen und Dynastien, auch andere Indicien führen dabei darauf hin, ob sie zu identificiren seien oder nicht. Dass wir nicht um jeden Preis solchen Gleichstellungen nachlaufen, um wo möglich kleine Zeiträume zu gewinnen, sondern uns nur von der innern Nothwendigkeit fester Prämissen leiten lassen, wird der Umstand beweisen, dass wir mehrfach von den Chronographen gemachte falsche Gleichstellungen als Verderbnisse beseitigt haben. Was hinderte uns, mit andern einen Athotes - Kenkenes anzunehmen? — Gewiss nichts; warum sollte Kenkenes nicht ein Beiname dieses Fürsten gewesen sein können? — Nachdem aber die Recension von Hirtenfürsten (Miabis) in dieser 1. Dynastie erkannt war, stellte sich heraus, dass Kenkenes mit 31 Jahren nicht identisch sei mit Athotes II. (32 J.), dass er vielmehr in das Intervall von 31 Jahren gehöre, welches zwischen der Xoïtischen und Memphitischen Aera (484 — 453 = 31) mitten inne liegt. Seine Zahl war eine Bestätigung, dass wir richtig gerechnet, der Denkmalname Kekeu, einem Hirten der Cheopsdynastie sicher angehörig, fand sich von selbst zur Erklärung von Kenkenes; andern Theils aber wurde der Grund ersichtlich, warum diese Recension in die 1. Dynastie

gerathen; ein alter Gelehrter hielt den Kenkenes für Atbotes II. Ebenso falsch sind Kaiechos 39 mit Bochos 38, Sesostris 48 mit Horus 48 u. s. w. identificirt worden.

Ferner sind unserer Aufstellung die Regirungsjahre der einzelnen Könige durchaus geschont; es ist gezeigt worden, wie die Aegypter häufig kleinere Dynastien rechneten und deshalb ein und demselben Könige oft 3 bis 4 Zahlen gaben; wie ferner die mehrfachen Mitregirungen kleine Störungen verursachen.

Wir haben also rein erklärt und zusammengepasst, wo andere gewaltsam emendirt, oder sich bald für Afrikanus, bald für Eusebius u. s. w. entschieden haben, natürlich ohne alle beistimmende innere Nothwendigkeit; denn wo man ein Jahrtausend offen hat, kann man nicht herausbringen, ob 5 Jahre oder 10 die richtige Zahl sei. Dass wir anders und sicher rechnen, muss daraus hervorgehen, dass unsere Resultate stets von 2 Seiten her sicher gestellt werden, und überall nur 1 Jahr (oft auch das nicht einmal) Ungewissheit lassen. Von oben herab fällt z. B. der Antritt des Mykerinus in's Jahr 2014, von unten herauf wird der Antritt des Othoes auf 1984 berechnet, wodurch für Mykerinus ein Zeitraum von 30 Jahren gewonnen wird. Dies ist theoretische Rechnung; die Thatsache giebt ihm 31 Jahre. Wenn Mykerinus bei Manetho 63 Jahr hat, so muss ein Nachfolger mit 32 Jahren eingerechnet sein; richtig hat sein Nachfolger 33 Jahre, aus denen hervorgeht, dass die 31 bei Eratosthenes nicht vollständig und dass unser theoretischer Fund richtiger ist. Folglich

Mykerinus	30
Othoes	33
Mykerinus	63.

Dass in Mykerinus 30 wieder 2 Könige stecken, lehrt Herodot, der ihm einen frommen und gerechten Nachfolger, den Asychis giebt. Wir sind nun im Ungewissen, wie viel wir von diesen 30 Jahren dem Mykerinus, wie viel dem Asychis geben sollen, und würden es bleiben, wenn uns nicht die Gleichstellung des Hirtenfürsten Apopis mit 14 und 61 Jahren mit Mykerinus Mittel an die Hand gäbe, die Sache muthmasslich zu beheben. Ist 14 die Regirungszahl des Mykerinus,*) so regirte Asychis etwa 16 Jahr. Sie scheint es wirklich zu sein; denn der Syncellus hat einen sonst ganz unbekannten, nirgends unterzubringenden König Ochyras mit 14, den man mit Mencheres gleichstellen darf, zumal auch Diodor's Busiritischer König Uchoreus auf Mencheres (Mykerinus) und Asychis zu fallen scheint. Nach Diodor regirte Mykerinus nicht sehr lange Zeit.

Aus Apophis 61 neben Mykerinus 63 geht hervor, dass ein König von 2 Jahren am Ende ausgefallen. Aus Othoes 30 neben Eratosthenes Mosthes 33 geht dasselbe hervor, nur dass hier 3 Jahre herauskommen; ebenso aus dem Umstande, dass der ganzen Dynastie 5 Könige zugeschrieben werden, während ihrer nur 4 nachweisbar sind. Es ist also klar, dass nach Othoes mit 30 Jahren noch ein König mit 2 bis 3 Jahren regirte.

Hier giebt Diodor Aufschluss; dieser König ist sein Aethiope Akti-

*) Bei Herodot (II, 133) soll nach dem Orakel Mykerinus im 7. Jahre sterben, er bringt aber seine Lebenszeit künstlich auf's Doppelte.

sanes, welcher den Tyrannen Othoes-Mosthes stürzte und nach Ordnung und Einrichtung des Reiches den jungen Phiops-Marros mit Beistimmung der ägyptischen Nomarchen auf den Thron setzte. Diodor hat uns ein werthvolles Stück Geschichte erhalten.

Nach diesen Grundsätzen ist durchaus verfahren worden; grössere Wagestücke, als die vorliegenden, habe ich durchaus nicht unternommen.

Ich halte es nun für gerathen, diejenigen Notizen, die sich den einzelnen Königen bei Manetho beigeschrieben finden mit denjenigen, welche sich theils aus den andern Nachrichten, theils durch Kombinationen und Schlüsse ergeben, in chronikartiger Form, aus der sie ja sicher geflossen sind, etwa nach Art des Eutropius, zusammenzustellen, und hernach einige allgemeinere Betrachtungen hinzuzufügen.

Geschichte Aegyptens

von Menes bis Thutmoses III.

Nach den Göttern (?) regirte zuerst:

Menes (I.) aus This (Abydos) in Mittelägypten. Dieser unternahm einen Feldzug ausser Landes (ὑπερόριον) und wurde berühmt, endlich aber von einem Nilpferde geraubt (Manetho Eusebius). Er gründete die Stadt Memphis, nachdem er durch künstliche Abdämmung des Niles eine trockene, vor Ueberschwemmung sichere Stelle geschaffen; auch stiftete er den alten berühmten Hephästostempel (Herod.). Er lehrte das Volk die Götter ehren und Opfer bringen, führte aber auch bereits die Verfeinerung, den Luxus und die königliche Etikette ein; Gebrauch von Tischen, Ruhebetten und kostbarer Lagerstätten (Diod. I, 45, Plut. Is. 8, c.) Gebrauch des Mondjahres von 354 Tagen.

Menes II. (Mnevis, Oinis) fing 27 Jahr nach Menes I. zu regiren an, regirte 35 Jahre. Ein Mann von Seelengrösse und einfacher Lebensart, beredet das Volk zum Gebrauche geschriebener Gesetze, die er von Toth empfangen zu haben vorgiebt. (Diod. I, 94, gebt vielleicht theilweise auch auf Menes I.) Unter ihm (Oinis, dem Sohne des Menes) erschien ein zweiköpfiger Kranich in Aegypten und war grosses Wolergehen im Lande (Aelian. h. an. XI, 40).

Menes gilt als Erfinder der Schrift. (Plin. VII, 56 nach Antiklides).

Ihm folgte Athotes I. und II., regirten zusammen 58 Jahr. Nach Manetho erbaute Athotes die Königsburg in Memphis, bildete die Arzneikunst aus und schrieb anatomische Bücher. (Stiftung des Asklepiosdienstes Im-hotep am Ptahtempel in Memphis? Priesterliches Kollegium von Aerzten?). Nach dem Syncellus waren unter Athotes Pbusanos (I.) so heftige Erdbeben, wie nie zuvor in Aegypten.*) Nach Athotes kam eine andere Dynastie zur Regirung, die des Nepheropheus, der zuerst, und zwar durch 28 Jahre regirte. Unter ihm fielen die Libyer von den Aegyptern ab (waren also früber, von Menes I. (?) unterworfen), über-

*) Merkwürdiger Weise trifft nach Berosus die Fluth des Xisuthros in seine Regirung (2298), ebenso berichten die chinesischen Annalen in derselben Zeit grosse Ueberschwemmungen und Erdbeben.

gaben sich aber wieder aus Furcht, da der Mond sich wunderbarlich vergrösserte (Manetho).

Ihm folgte:

Tosorthros 29 Jahre. Dieser wird bei den Aegyptern als ein leibhafter Aeskulap in der Arzneikunst erachtet; erfand auch den Bau mit behauenen Steinen und sorgte für die Schrift (Ausbildung des Schriftwesens, der Hieroglyphik auf behauenen Steinen?) (Manetho).

Ihm folgten:

Tyris mit 7 Jahren, Mesochris mit 17 Jahren.

Hierauf regirte die Dynastie des Suphis (Chufu) 66 Jahre, deren erster König Suphis Amesesis war; seinem Namen nach, den Eratosthenes durch κωμαστής deutet, ein Priester, jedenfalls vom Tempel des Ptah. Er galt als letzter der halbgöttlichen Könige. Regirte 16 Jahr.

Ihm folgte Tosortasis mit 19 Jahren. Unter ihm brachen die Hirten ein, setzten sich in Avarim und eroberten wol zum Theil das Delta. Mit Tosortasis ging zum ersten Male die Sonne der Aegypter unter; daher er auch Osir-hapi genannt wurde (Kombination). Bei seinem Tode setzten die von Osten hereingebrochenen Hirten, (Phöniker, Araber, Amalekiter) sich in Xoïs und Busiris im Delta fest und stifteten eine xoïtische Herrschaft. Menschenopfer in Xoïs, welche zur Sage vom Könige Busiris Anlass geben. Der erste Hirtenfürst regirte als König von Xoïs unter dem Namen Kekeu (Kenkenes) und Harmachis (Name seines siegverleihenden Gottes, der Morgensonne) nur zwei Jahre.

Zu Memphis regirte nach Tosortasis sein Nachfolger Tosormies, von dem ab eine Dynastie von 30 Jahren bis zur Einnahme von Memphis durch die Hirten gerechnet wurde, nur 4 Jahre.

In seinem dritten eroberte der Nachfolger des Kenkenes Heliopolis. Araber gelten als dessen Gründer (Plin.). Sein Name war Aches-Senephres. Mit ihm musste aus chronologischen Gründen Tetcheramachu Momcheiri gleichgestellt werden. (Siehe Beilage I.). Doch vielleicht hatten die Hirten Anfangs Diarchie; die unerklärten ποιμένες ἀδελφοὶ, die Memphis einnahmen, berechtigen zu der Annahme. Aches Senephes baute die Pyramiden beim Dorfe Ko (in der Nähe von Heliopolis?). Unter ihm war eine grosse Hungersnoth in Aegypten (Manetho). Er führte den Dienst des Stieres Mnevis (des Sonnengottes und des Phönix?) ein, wie ausdrücklich von dieser Dynastie bezeugt wird (Kaiechos = Kenkenes, unter ihm wurden der Apis von Memphis, der Mnevis von Heliopolis und der mendesische Bock als Götter erachtet), auch setzte er die ersten Obelisken. Denn des Plinius Mestres, qui in solis urbe regnabat (Plin. h. n. 36, 14) oder Mephres (Sephres?) kann nur ein sehr alter König vor Phiops-Marros *) und füglich kein anderer, als Venephes oder Senephes sein. Jedenfalls stiftete er den Sonnendienst von Heliopolis; denn die Götter Ra, Mentu (Har-em-chu Morgensonne) und Atmu (Abendsonne) gehören den Hirten, die ältesten Obelisken sind wol den bekannten paarweisen Spitzsäulen der Phöniker identisch.

Ihm gleichzeitig regirte zu Memphis Chamoïs, der letzte König

*) Von ihm existirten zwei Obelisken noch ohne Schrift als blosse Spitzsäulen. Plin. ebendas. 3.

aus Menes Stamme; sein Nachfolger Miamus ist daher wol ein in den letzten Zeiten der Noth erstandener Usurpator gewesen.

Nach Senephes (13 Jahr) regirte Anchoreus etwa 10 Jahre; ihm folgte Sutech (Stoichos), der fühllose Kriegsgott, wie Eratosthenes den Namen deutet, wahrscheinlich derselbe mit Salatis. Wenn dem so ist, so stürzte er in seinem 7. Jahre die memphitische Herrschaft, eroberte Memphis und nahm als legitimer König von Unterägypten den Namen der gestürzten Dynastie Chufu (Suphis, Cheops) an. Regirte 19 Jahre. Zwei Jahre später eroberte er Oberägypten, wo ein besonderes elephantinisches Reich bestand, in welchem er und die anderen Könige besondere Namen führten.

Er befestigte Avarim, siedelte die Hirtenstämme im Delta an und organisirte eine Heerverfassung (Manetho). Er führte Kriege auf der Halbinsel Sinai (Denkm.), die damals zum ägyptischen Reiche gehörte. Kupferminen daselbst (Denkm.). Er erbaute die zweitgrösste Pyramide bei Memphis und führte den Kult des Apis ein; ebenso in seinem 11. Jahre das Hundsternjahr (κυνικὸς κύκλος). Widerspenstigkeit der ägyptischen Priester, die ihre Tempel schliessen, Leiden des Volkes (Herodot), Zerstörung von Tempeln und Städten (Manetho).

Nach Ases Chufu regirten Asuchi I. (10 Jahre) und Nefrukera (8), welche beiden Könige Manetho und Eratosthenes auch unter dem Namen Semempses oder Sempsos (Herakleides) zusammen fassen, wahrscheinlich zwei kriegerische Fürsten, die den Aegyptern besonders verhasst waren. Unter ihnen wurde das Land von grosser Verwüstung (φϑορά) heimgesucht.

Ihnen folgte Rasoser, der Stammvater des Geschlechts, aus dem Amenemhe und Sesostris stammten (Denkm.). Er baute die mittlere Pyramide von Abusir. Er regirte 8 Jahre, seinen Nachfolger eingerechnet, 13 J. Dieser hiess Aseskef, der 5 Jahre regirte. Ihm folgte noch ein Fürst mit 11 Monaten, der blos unter seinem Hyksosnamen (Staan oder Jannas) bekannt ist.

Hierauf folgte Chafra (Kephren), jedenfalls aus einer Nebenlinie, weshalb er auch Senchufu (Bruder des Cheops — oder Sohn?) hiess. Zweite Dynastie Chufu mit 56 Jahren. Er begann den Bau der grössten Pyramide von Gizeh. Wahrscheinlich ist er auch Urheber des riesigen Sphinxes daselbst, in welchem ein König bestattet sein sollte, nämlich Armaïs, der Stammvater der Hyksos (Plin. h. n. 36, c. 12, 77). Er regirte 25 Jahre allein, 2 mit seinem Nachfolger.

Tomaiphtha oder Tamphthis, dem, wie seinem Vorgänger 25 und 27, so 9 und 11 Jahre beigeschrieben werden. Wahrscheinlich setzte er den Bau der Kephrenpyramide fort.

Nach ihm regirte Chnemu Chufu 22 Jahre. Er beendete den Bau der Kephrenpyramide. Sein Namenschild ist für das Vorhandensein des thebanischen Widderkultes beweisend. Einer Sage nach wird die Einführung desselben libyschen Hirten zugeschrieben, die Osiris im thebanischen Gebiet angesiedelt. —

Nun kam die 4. Dynastie Chufu, die des Menkeura (Mykerinus) auf den Thron.

Menkeura, früher ein Gottesverächter (d. i. ein Hirtenfürst von fremder Religion) bekehrte sich und schrieb das heilige Buch, welches die

Aegypter sehr hoch halten (Manetho). Ohne Zweifel strebte dieser Fürst einen besseren Zustand des Landes dadurch herbeizuführen, dass er Hirten und Aegypter zu versöhnen und ihre Religionen und Gesetze auszugleichen suchte. Mit ihm hörte nach Herodot die Herrschaft des Hirten Philitis auf, die Tempel wurden wieder geöffnet, Recht und Gerechtigkeit hergestellt; er gilt als frommer und besonders gerechter und weiser Monarch (Herod. Diod.). Wahrscheinlich liess er jenen grossen religiösen Kodex abfassen, der nach Klemens von Alexandrien aus 42 kanonischen Büchern bestand, die sich auf den ganzen Umfang des Kultus erstreckten; dies war wol das „heilige Buch des Chufu Menkera."

Die angestrebte Versöhnung mit der ägyptischen Priesterschaft machte ihn den Priestern seines eignen Volkes verhasst; denn für Priester der Hyksos, nicht für Aegypter, muss man das Kollegium am Orakel zu Buto erachten, wenn die Stelle bei Herodot (II, 133) einen Sinn haben soll. Sie sagten ihm das Orakel, er solle nur sechs Jahre leben, und im siebenten sterben, und gaben ihm später als Grund dafür an, er habe nicht Recht gethan, so milde zu verfahren, Aegypten hätte durch 150 Jahre hindurch geschändet werden müssen (Mykerinus Tod fällt 151 Jahr nach dem Einfalle in Xoïs). Vielleicht erklären sich die auffallend kurzen Regirungsjahre der Könige der Kenkenes- und Cheopsdynastie aus dieser Macht der Orakelpriester von Buto, welche, wie später noch die Aethiopischen von Meroe (Diod. III., 5, 6), ihnen als göttlichen Willen den Befehl verkündigten, sich umzubringen. Mykerinus regirte, nachdem er im 7. Jahre diesen Befehl erhalten, aber ihm unfolgsam war, doppelt so lange, indem er sich in der Nacht durch hellste Beleuchtung (strengste Wachsamkeit) gegen ihre Nachstellungen sicherte. So dürfte man etwa Herodot's Erzählung deuten.

Er baute die dritte Pyramide von Gizeh, die später Nitokris vollendete.

Ihm folgte Asychis II. (Herod.). Dieser setzte das von seinem Vater begonnene Werk fort. „Der zweite Gesetzgeber Aegyptens soll Sasychis (Asychis) gewesen sein, ein durch Klugheit ausgezeichneter Mann. Dieser habe zu den vorhandenen Gesetzen andere hinzugefügt, und Alles, was auf die Gottesverehrung Bezug hat, auf das Sorgfältigste geordnet. Auch sei er Erfinder der Feldmessung gewesen und habe die Theorie und Beobachtung der Sterne den Einheimischen gelehrt" (Diod. I, 94). Er baute die östliche Säulenhalle am Hephästostempel zu Memphis, und eine mässig grosse Pyramide aus Backsteinen von Nilschlamm (bei Daschur?). Unter ihm war, sicher in Folge der masslosen Bauwuth und Verschwendung seiner Vorgänger so grosse Geldnoth im Lande, dass man die Mumien als Pfänder zu geben gesetzlich verstattete (Herod.). Vielleicht ist er der Gründer von Herakleopolis, das mit seinem Nachfolger Residenz wird; denn nach Diodor hat ein achter Nachkomme des Busiris, bald Busiris II., bald Vechoreus (beide Nachrichten sind ein und dieselbe) genannt, bald Theben, bald Memphis gegründet, Städte, die sicher bereits bestanden. Es wird die neue Hauptstadt Herakleopolis gemeint sein. Uchoreus oder Vechoreus (Amchura?) dürfte Beiname des Asychis sein. Da der See des Möris unter seinem Nachfolger bereits vorhanden erscheint, Möris aber wie Asychis, als Erfinder der Feldmessung (Geometrie) d. h. als Anordner einer Ackervertheilung und agrarischer Gesetzgeber, genannt

wird, so muss man ihn, weil vor ihm kein anderer sich zu bieten scheint, für den ersten Anleger dieses Wasserbeckens halten.

Sein Nachfolger Achthoes oder Othoes (Tithoes Plin.), in Elephantine Onnos (Unas) genannt, verlegte den Sitz der Herrschaft nach Herakleopolis. Mit ihm kehrten die Gräuel der Hirtenzeit, die Bedrückung des Volkes, die wahnsinnige Bauwuth und Verschwendung zurück. „Er war schrecklicher, als alle seine Vorgänger und stiftete in ganz Aegypten Unheil an„ (Manetho). Nach Diodor strafte er Viele widerrechtlich, beraubte sie ihres Vermögens und betrug sich gegen Alle stolz und übermüthig. Deshalb wurde er auch Mosthes (der Verhasste) genannt, unter welchem Namen ihn Eratosthenes und Diodor (Amasis statt Amastis?) kennen. Er fing das den Herakleopoliten später hochverhasste Labyrinth zu bauen an (Plin., Diod. I, 89). Bei dem unter seinem Vorgänger herrschenden Geldmangel kann man sich vorstellen, dass er zu den grössten Erpressungen schreiten musste, um die Mittel zu beschaffen; auch gründete er Krokodilopolis am See Möris (Diod.) und führte den Kult des Krokodils (Diod.) ein, von dem er Petesukkus (dem Krokodilgotte geweiht) genannt wurde (Plin. h. n. 36, 19).

Die spätere Erzählung von Aktisanes, und die Anwesenheit Abraham's in Aegypten, welche nach hebräischer Chronologie unter Othoes fällt, führen darauf hin, was auch sonst mehr als wahrscheinlich sein würde, dass er sich auf fremde, semitische Söldnerschaaren stützte, um seine Pläne durchzuführen. Nach der Genesis bereicherte sich Abraham in Aegypten, indem er vom Könige grosse Geschenke empfing.

Nach dreissigjähriger Bedrückung erhob sich endlich ein oberägptischer Nomarch (Aethiope) Aktisanes gegen den zuletzt wahnwitzig gewordenen (Manetho) Tyrannen; geschlagen flüchtete er (der von wüthenden Hunden über den See Möris gehetzte Menas) und wurde von einem Krokodil (den Krokodilopoliten, zu denen er geflüchtet?), nach andern von seiner Leibwache, umgebracht.

Der Aufstand gegen Achthoes, an dessen Spitze jedenfalls die Nomarchen standen, blieb in den Schranken der Nothwehr. Nachdem Aktisanes die Räuber (Söldner) und Uebelthäter aus ganz Aegypten zusammengesucht und nach Rinokolura an der Gränze Phöniciens verbannt, und die Ordnung wiederhergestellt hatte, traten die Gaufürsten zusammen und wählten ein sechsjähriges Kind, den Phiops-Marros, (den Sohn des Othoes?) zum Könige (Manetho, Diodor). Wahrscheinlich regirte Aktisanes statt seiner bis zu seiner Volljährigkeit. Aegypten wird ein Föderativstaat von 16 Gaufürsten mit einem Oberkönige an der Spitze; das von Othoes angefangene Labyrinth wird zum Bundesheiligthum und Bundespalaste bestimmt, in dem die 16 Gauen ihre Tagsatzungen halten. Sicher wurde unter Marros das Labyrinth erst vollends ausgebaut. Er war in demselben bestattet, der erste König, der nicht in einer Pyramide begraben wurde.

Aelteste Obelisken noch ohne Schrift; Plinius hält die Namen Phiops (Phiops, Pepi) und Marres (oder Smandes) für die zweier Könige, während es aus Denkmälern bekannt ist, dass dieser Fürst in Unterägypten den Namen Meri-ra, im Oberlande den Namen Pepi führte. Von ihm ist ferner der erste Schild mit Vereinigung aller Titel vorhanden. Lange, wie es scheint, friedliche Regirung (53 Jahr), in welche (in den Anfang) der

grosse Kriegszug mesopotamischer Könige nach Palästina fällt, der in der Genesis erzählt wird.

Ihm folgte Mentuhotep I., jedenfalls ein unfähiger Regent; denn schon ein Jahr später ergriff Nitokris, seine Schwester (Herodot), mit Zustimmung der Nomarchen, wie man annehmen muss, die Zügel der Regirung, nnd herrschte mit ihm zusammen 6 Jahre. Da brachten die Nomarchen den König um, und Nitokris herrschte noch 6 Jahre allein, vielfach umworben und bedrängt von den Fürsten, deren Jeder durch ihre Hand zum Oberkönige hätte erhoben werden können. Spätere Sage liess sie eine Buhlerin sein, die mit den Nomarchen zu thun hatte. Wahrscheinlich bei Gelegenheit einer Festfeier im Labyrinth entledigte sie sich ihrer Bewerber und rächte den Tod des Bruders dadurch, dass sie einen Kanal des Nils in das unterirdische Gemach einliess, in welchem sie versammelt waren (Herodot). Sie tödtete sich hierauf selbst und wurde in der Pyramide des Mykerinus bestattet.

Nach ihrem Tode entstand eine Anarchie zu Memphis, die 2½ Monate dauerte, in der schier jeden Tag ein anderer sich zum König aufwarf. Geraume Zeit hindurch scheint nun das Oberkönigthum sehr schwach und machtlos, ein blosses Spiel der Nomarchen gewesen zu sein, welche sich nun selbständig Königstitel anmassten (330 Könige des Herodot vor Möris, Könige der turiner Fragmente).

Es sind sogar deutliche Spuren vorhanden, dass das Land unter der Botmässigkeit der damals mächtigen Assyrer gestanden. Die Züge des Ninus und der Semiramis fallen in jene Zeit, (Ninive 1915 gegründet) die Ueberlieferung weiss von Fremden, die mit Semiramis in's Land eingebrochen, von einer Vertreibung u. s. w. Dies sind flüchtige Andeutungen einer Sache, die ich später genauer besprechen werde. (Beil. III.)

Aus der nächsten Dynastie des Bochos oder Boethos, welcher Chuter „ein Tyrann" angehört, wird von einem grossen Unglücke berichtet, indem zu Bubastus ein grosser Erdsturz geschah und viele Menschen tödtete.

Hierauf folgte Mentuhotep II., unter dem es Staatsgesetz wurde, dass Frauen Königswürde haben könnten, (wie in Assyrien — Manetho). Von ihm sind Denkmäler an den Katarakten erhalten; er regirte also in Oberägypten und war, wie seine Vorgänger (von den Nentef und Ma... ra Nentefna steht es fest), ein Thebaner.

Seinem zweiten Nachfolger (Amuntmumai?) gelang es (1799 v. Chr.), Unterägypten zu erobern und die Fremden (Assyrer?) zum Abzuge aus Avarim zu bewegen. Er scheint der halb apokryphe König Palmanothes, der Sohn des Mempsasthenot (Mentuhotep?) zu sein, welcher die (mit den Juden verwechselten) Hermiuth, zurückgebliebene kriegsgefangene Fremdlinge, zwang, am Sonnentempel zu Heliopolis, in Kessa und Athos Frohndienste zu leisten (Artapan bei Eus. praep. ev. IX, 23). Die dort gegebene Erzählung gehört nach deutlichen Kennzeichen in diese Zeiten. „Viele herrschten damals über Aegypten." Der Gründer von Hermopolis magna, ein Fremdling vom Geschlechte der Hermiuth, grosser Gesetzgeber und Einführer des Kultes der 8 Himmel (Asmun, der babylonisch-assyrisch ist), wird mit Moses gleichgestellt.

Die Thebaner behaupteten diese Oberherrschaft über Aegypten

43 Jahr. Der letzte König dieser Dynastie war Soikunios oder Sekennen-ra, nach Eratosthenes ein Tyrann.

Gegen ihn erhob sich endlich der Nomarch von Heliopolis, den der Hass der Thebaner Apapi nannte, der spätere König Amenemhe I., und eroberte mit Hilfe barbarischer Hilfstruppen, deren grausame Menschenopfer er im Lande geduldet zu haben scheint, die Herrschaft über ganz Aegypten. Jedenfalls stellte er Ruhe und Ordnung wieder her, und bahnte eine durchgreifende Staatsreform an, die sein grosser Sohn ausführte. Dass er eine Landesvermessung, neue Gaueintheilung (und Ackerumlegung?) unternahm, geht aus der Inschrift im Grabe des Numhotep zu Beni-Hassan hervor; jedenfalls hatte er die Macht der Nomarchen gebrochen. Er ist Herodot's Möris, und nach der hebräischen Chronologie, wie nach allen klaren Indicien der König, welcher den Hebräer Joseph zum obersten Verwalter Aegyptens machte. Wir haben oben gezeigt, dass es auch die feste Ueberzeugung alter Chronologen war, Joseph sei unter Apopis nach Aegypten gekommen. Der Sitz der Regirung zu Heliopolis, der Verkehr mit den Barbaren zu dieser Zeit u. s. w., werden die Sache über jeden Zweifel erheben, wenn man die Sicherheit der Voraussetzungen näher geprüft haben wird. Wenn Herodot nur einen Möris meint und nicht mehrere zusammenwirft, wie es wahrscheinlich ist, so hätte Amenemhe I. den See des Möris gegraben (? bestand schon), die darin befindlichen Pyramiden erbaut, ebenso die nördliche Säulenhalle am Hephästostempel in Memphis (Herod. II, 101). Jedenfalls unternahm er bedeutende Wasserbauten, da eine Zeit des Verfalls vorhergegangen. Die Notiz „unter ihm floss der Nil 11 Tage (Jahre?) lang mit Honig vermischt," dem Nachfolger des Sekenes beigeschrieben, der sich durch einen falschen Namen ersetzt erwies, gehört ihm wol ohne Zweifel.

Dieses Wunderzeichen würde sich mit den sieben fruchtbaren Jahren unter Joseph gut vertragen, und darauf hinführen, dass durch Reinigung und Herstellung der Kanäle ungemeine Fruchtbarkeit erzielt worden sei. In der That finden sich die ersten bekannten Höhenangaben der Nilschwellen mit dem Namen Amenemhe bezeichnet.

Ihm folgte sein Sohn, der grosse Krieger und Gesetzgeber, Sesortasis I. (Sesostris), der grösste Name der alten Geschichte Aegyptens. Was Herodot und Diodor von ihm berichten, ist ein Konglomerat von Notizen aus den Geschichten der grossen Erobererkönige. Nach Ausscheidung dessen, was andern (Setho's, Ramses u. s. w.) gehört, möchte Folgendes feststehen:

Sesortasis führte die Pläne seines Vaters, die auf eine vollkommene Umgestaltung und neue Policirung des Innern gingen, weiter; die Macht der Nomarchen wurde vollständig gebrochen und der Königlichen untergeordnet, so zwar, dass sie fortan blosse Beamte waren (Inschrift im Grabe des Numhotep, des Nomarchen Amenemhe); Durchführung eines gleichförmigen Agrarsystems, nach welchem alles Land dem Könige gehört, der es an die hörig gewordene Bevölkerung in gleichen Theilen austhut (Herod. Der Hebräer Joseph); Schaffung einer Kriegerkaste, welche in Militärkolonien, namentlich im Delta, angesiedelt wird und in Avarim ihren Sammelplatz hat; Einführung von Reiterei (ausdrücklich erwähnt); Zurückdrängung der Priesterkaste, die unter das königliche Ansehn gebeugt und nur auf ihre Tempelgüter angewiesen wird; mit einem Worte, Sesortesen

war der Schöpfer eines weltlichen Absolutismus in Aegypten, der bis zum Ende der Ramsesdynastie, wo er der Priesterschaft erlag, sich in voller Stärke erhielt. Er kolonisirte fremde Stämme, z. B. die Juden, im Delta, wahrscheinlich um sich ihrer gegen die rebellischen Aegypter zu bedienen, obgleich er sonst die Gränzen des Landes gegen Arabien wol verwahrte und durch eine Mauer schützte. Er baute am Sonnentempel in Heliopolis, wo ein Obelisk von ihm erhalten ist.

Er eroberte Nubien und Aethiopien, wie die Stelen zu Wadi Halfa in Nubien zeigen. Jener Ort war jedenfalls die Hauptstadt der neuen Provinz. Dass er auch Kriege in Asien geführt, und einen grossen Theil Syriens, Babyloniens u. s. w. tributpflichtig gemacht (z. B. die Punt-Punda in Babylonien, die unter seinem Sohne abfielen), ist nach dem ganzen Charakter der Sesostrissage, selbst wenn fremde Bestandtheile eingemischt sind, anzunehmen. Er gründete den später so berühmten Ammonstempel in Theben: ein Beweis, dass die thebanischen Könige ganz herabgedrückt waren. Gewiss hat er eine Pyramide erbaut — aber welche? — Sesostris erblindete am Ende seines Lebens.

Ihm folgte sein Sohn Amenemhe II. Chnubkera, wie es scheint, ein schwacher Mann, welcher der überkommenen Aufgabe nicht gewachsen war. Er erblindete, angeblich wegen einer Versündigung gegen den Nil, in welchen er den Speer geworfen; erlangte aber zuletzt das Gesicht wieder und errichtete zum Danke dafür zwei Obelisken zu Heliopolis, die sehr bekannt gewesen sein müssen. — Unter ihm schüttelten die Thebaner, welche den alten Ruhm vor Amenemhe's Zeiten nicht vergessen, das Joch ab, Amoses besiegte den Amenemhe im 26. Jahre, nahm Avarim (Erzähl. im Grabe des Nauarchen Aahmes) und machte sich zum Oberkönige, während Amenemhe als Unterkönig noch 13 Jahre fortregirte, zuletzt aber von seinen Eunuchen umgebracht wurde.

Seine beiden Söhne Sesortesen II. und III. scheinen sich als Gegenkönige, der erste in Unterägypten, der zweite in Nubien, wo Denkmäler von ihm bis zu den Katarakten herab vorkommen, behauptet zu haben. Unter Sesortesen II. wanderte ein Stamm Semiten ein (berühmte Darstellung im Grabe des Numhotep — 5. Jahr des Königs = 1650 v. Chr.). Während in Theben unter der Weiberregirung eine Erschlaffung eingetreten, herrschte (kraft der Friedensschlüsse) friedlich Amenemhe III., der die Pyramide am Labyrinth sich zur Grabstätte herrichtete, und überhaupt ungemein viel gebaut zu haben scheint.

Ihm folgte Amenemhe IV., unter dem die Thebaner sich wieder feindlich erhoben. Der junge, kraftvolle König Thutmoses III. besiegte seine Schwester und Nachfolgerin Sebeknefru, schloss die barbarischen Krieger der Unterägypter in Avarim ein, bis sie kapitulirten und freien Abzug nach Palästina erlangten, im Jahre 1575 v. Chr.

Thutmoses III. war nun erster, allseitig anerkannter thebanischer Oberkönig von Aegypten. — Von hier ab bedarf es keines weiteren Wegweisers; es genügt, die Zeittafel herbeizuziehen, wo wir von bisherigen Auffassungen abweichen.

Selbst in der dürren Form blosser Notizen, wovon die bei weitem meisten durch authentische Nachrichten, Denkmäler und auf wirklichem Materiale beruhende Kombinationen begründet sind, wird man bei genauerer Betrachtung herausfinden, dass ein durchaus vernünftiger Pragmatismus

sich von selbst herstellt, dass es wirkliche Geschichte ist, was vorliegt, dass uns durchaus nichts Wesentliches abhanden gekommen. In dem engen Rahmen, worein wir die ägyptische Geschichte gebracht, rücken Namen und Notizen so eng zusammen, dass sie sich genügend kontrolliren, und viele lehrreiche Winke über die Art und Weise der Ueberlieferung gewähren.

So viel, um unsere anscheinend kühne und sonderbare Hypothese über die Hirten zu begründen, und das absurde Hyksosmärchen zu zerstören, das uns um die in sich geschlossene und klare ägyptische Geschichte gebracht hatte. Wären, wie gesagt, jene Eroberer rohe, unmenschliche Barbaren gewesen, die aller Kultur und Sitte entbehrt, so müsste in Zeit von mehreren hundert Jahren die ägyptische Kultur total untergegangen sein, oder sie würden, wie das immer der Fall gewesen, in kurzer Zeit entartet, sich mit den Unterworfenen vermischt haben.

Was sich nun bei allseitiger Erwägung und Betrachtung herausgestellt hat, ist doch wol einfach und dem ganzen Gange der ältesten Geschichte angemessen genug, um einige Beachtung zu finden.

Etwa 60 bis 70 Jahre vor dem Hyksoseinfalle gingen dem Berosos zufolge, dessen Zeitbestimmung durch das gesicherte Jahr 1977 über allen Zweifel erhoben wird, in Babylonien grosse Umwälzungen und Ereignisse vor, welche halb von der Mythe gedeckt sind, nämlich die Zerstreuung der Giganten nach dem Baue des grossen Thurmes. Es ist mehr als wahrscheinlich, dass die in Aegypten erscheinenden semitisch redenden Hirten (Phöniker oder Araber genannt) zu den Völkerhaufen gehörten, die damals vom unteren Euphratlande ausströmten. Eine auffallende Spur führt sogar direkt nach Babylon. Man weiss durch die neueren Ausgrabungen, dass die alten Assyrier und Babylonier einen Gott in Fischgestalt Namen's Anu (den Oannes des Berosos) verehrten und dass von ihm die Stadt Telane (Tel-Anu) den Namen hat. Merkwürdiger Weise nun heisst einer der ersten Memphitenkönige An, und wird der Name hieroglyphisch mit dem Fische geschrieben, ein anderer führt den Namen Snefru-ke-Annu (Anbeter des Annu). Dass die Geiergöttin Mut eigentlich den semitischen Namen Racham geführt, habe ich oben nachgewiesen (S. 62); jedenfalls sind auch die Namen Salatis, Kerthos, Bnou, Apachnas u. s. w. semitisch.

Waren diese Hirten Semiten, so wird es nicht Anstand haben, sie dem Kreise von Anschauungen, Einrichtungen und religiösen Gebräuchen zuzuweisen, die sonst von diesem Völkerstamme bekannt sind, natürlich mit Abweichungen im Besonderen. Ihre Menschenopfer in den Hundstagen, die Beobachtung und Verehrung des Hundsterns führen auf den Molochdienst; Sutech oder Set war der ägyptische Name dieses Gottes, dem Eselsopfer gebracht wurden, wie bei den medischen Karamanen, die freilich arisch und den Saken verwandt sind.

Dass die Thierverehrung durch die Hirten in Aegypten eingeführt wurde, ist kein Zweifel; denn die ältesten, ächtesten, ägyptischen Gottheiten, Osiris, Isis, selbst Horus, ferner Ammon, werden in menschlicher Gestalt dargestellt, und wo sie Thiermasken tragen, hat eben Identifikation mit Hirtengottheiten stattgefunden. Erst als Typhon in Aegypten einbrach, erzählt die Sage, verwandelten sich die Götter in Thiere. Ueber die Einführung der Stiere Apis und Mnevis, des mendesischen Bockes, sind klare Zeugnisse vorhanden, ebenso über den thebanischen Widder; die Geier-

göttin Mut gehört nach deutlichen Nachrichten (die Göttin von Eleithyia mit Menschenopfern verehrt) und nach dem obigen Nachweise ihres früheren semitischen Namens den Hirten; von dem Schakale des Anubis, dem Krokodile im Fayum lässt sich gleichfalls der Nachweis führen. Wahrscheinlich war es also bei Hirten Sitte, dass, wie bei den verwandten sabäischen Arabern, jeder Stamm ein besonderes heiliges Thier als Inkarnation der Gottheit verehrte. Die ägyptische Religion, wie sie vorliegt, ist also aus einer Kompromisse des alteinheimischen Osirisdienstes mit den Kulten der Hirten entstanden und die Religion der letzteren ganz in dem ersteren enthalten. Die Racham (Mut) wurde der Isis gleichgestellt, die nun, wo es nöthig war, den Geierkopf oder die Geierhaube bekam, Apis dem Osiris u. s. w. Selbst Toth hat seinen Ibiskopf wol erst später erhalten, als es Gebrauch geworden, dass jeder Gott sein heiliges Thier haben musste. Arische Elemente scheinen hindurch; der Kult der Sonne als Mentu (Taghälfte) und Atmu (Nachthälfte) entspricht genau der indischen Anschauung von Manu und Jama (Zd. Jima Kschaeta-Dschemschid), den Söhnen des Sonnengottes; selbst die beiden berühmten Höllenhunde der indischen Mythe fehlen nicht; sie sind die zwei Schakale, welche vor den Thoren der Unterwelt liegen, und im Kalender auf Februar und März treffend, die Sonne aus der Unterwelt auf die Oberwelt heraufführen (Rekh uer und Rekhnets genannt), bei welcher Gelegenheit ein eigenes Fest gefeiert wurde (Mythe von Rampsinit).

Die Hirten besassen eine besondere Priesterkaste. Die Erzählung von Mykerinus bei Herodot beweist, dass in der ersten Hyksoszeit zu Buto im Delta ein Kollegium von Priestern der Mut (d. h. der Racham, also einer Hyksosgöttin) bestand, welches mächtigen Einfluss auf die Staatsangelegenheiten ausübte, ja sogar den Fürsten, die missliebig geworden, die Selbsttödtung anzubefehlen wagte. Mit allem Fuge kann man sie Sabäer nennen; das Wort sabu, einen Weisen, aber auch einen Schakal bedeutend, wird in den Hieroglyphen gelesen, die arabische Sage lässt Sabi, den Urheber des Sabäismus, unter einer Pyramide bei Memphis begraben sein, Maimonides nennt die mendesischen Bocksverehrer Sabäer, ferner findet sich bei den sabäischen Arabern der Thierdienst in nahverwandtester Gestalt. Wie der Hermes Toth mit dem Ibiskopf das Prototyp und der Zunftgott der Osirispriester Aegyptens, so ist der Hermes Anubis mit dem goldnen Gesicht und dem Schakalkopfe (semit. seeb Wolf, sahab Gold, sab Weiser) der Eponymos jener sabäischen Priester; Anubis spielt eine Rolle in dem Kulte des Apis, und findet sich in den Pyramiden als Schützer der Gräber verehrt, während Osiris ganz zurückgedrängt ist. Später hat sich Anubis (der babylonische Nabo-Merkurius?) freilich ägyptisirt, doch nicht bis zur Unkenntlichkeit; er ist zum Leibwächter des Osiris und Bewahrer der heiligen Lehre geworden. — Hieraus folgt, dass die spätere ägyptische Priesterkaste aus zwei verschiedenen Elementen zusammengewachsen ist. Umgekehrt wurde in Grosshermopolis der ägyptische Toth als Asmun, als Herr der 8 Himmel, wie der babylonische Beel, verehrt. Der Kult des Affen ist Hermopolis mit dem nach Diodor von Babyloniern gebauten Babylon bei Memphis gemein. — Jene Religionsausgleichung muss in die Zeit von Mykerinus und Asychis verlegt werden.

Hiernach wird es nicht mehr befremden, wenn der Hirtenkönig Ases, um die in Verwirrung gerathene Zeitrechnung zu verbessern, eine neue,

bessere Jahresform einführte; sabäische Priester waren es, die sie erfanden. Die Gräuel der Hirtenzeit erklären sich aus einem Kampfe auf Tod und Leben zwischen zwei feindlichen Priesterkasten. Dabei kann es sehr wol bestehen, dass, wie die Denkmäler lehren, jene Könige gleich Anfangs ihren Hof ägyptisch eingerichtet, ägyptische Sprache und Schrift wenigstens officiell angenommen hatten, weil sie als legitime Nachfolger der früheren zu gelten wünschten; an dienstbaren Werkzeugen wird es auch unter den ägyptischen Priestern nicht gefehlt haben.

Wenn man aus der ägyptischen Religion das ausscheidet, was mit den Hirten in Verbindung sich erweist, so stellt sich eine Thatsache heraus, die zu einfach und befriedigend ist, um grossen Widerspruch zu finden. Die Götter des Osiriskreises sind die ältesten und allein ächt ägyptischen: Seb, Nutpe, Osiris, Isis, Set (später mit Moloch identificirt), Hor, Ptah, Tot, Hapi (als Nilgott). Die ältesten Königsnamen, bekanntlich fast immer mit Götternamen verbunden, geben einigen Aufschluss: Atothes (Ἑρμογένης nach Erat.) zeugt für Toth, Necheropheus, wahrscheinlich Nepheropheus für Nefru (Nefru-hotep gewöhnl. Name, wie Amenophes u. s. w. für Amen-hotep), Mesochris für den memphitischen Sokaris, eine Form des Osiris.

So weit unsere Ausführungen, welche nur den Zweck haben, darzulegen, dass sich unser Mosaik in ein genau fugendes, im Grossen und Ganzen sogar nicht einmal lückenhaftes Bild zusammenrundet. Was ich gegeben, sind Resultate, wie sie nach langer, sorgfältiger, ja ängstlicher Erwägung sich mir festgestellt haben; und es möge mir nicht zum Vorwurfe gereichen, dass ich es gewagt habe, sie hinzustellen, ohne den üblichen Citatenballast beizubringen, und jeden Punkt in einer langen Abhandlung umständlicher zu erweisen. Mir kam es nach den gemachten Erfahrungen nur darauf an, zu zeigen, dass ich den ganzen Umfang der Sache sehr wol überblickt, dass ich in alle möglichen Fragen, die gestellt werden können, eingegangen, und keineswegs mit irrationellen Begriffen operire, dass ich also keine Furcht vor Leuten zu haben brauche, die, wie mein werthgeschätzter Kritiker, sich in einem leeren Raume von circa 3000 Jahren ergehen und dort mit den manethonischen Gespenstern Zwiesprache halten.

Nach dem, was ich in diesem Buche aufgestellt, bin ich allerdings in dem Glauben befangen, die ägyptische Chronologie und mittelbar die Geschichte, so weit es der Zustand der Denkmäler erlaubt, hergestellt zu haben. Alle meine, auf das vorhandene Material und methodische Interpretation gestützten Rechnungen sind der Mehrzahl nach genau einstimmend, der Minderzahl nach nur 1 Jahr Ungewissheit lassend; der Anfangspunkt, die Aera des Menes, ist durch 6 positive, auf's Jahr gehende Beweise gestützt, die andern Aeren damit in mindestens sechsfach kontrollirbare Beziehung gesetzt. Auch weiss ich, mit einigem Vergleichungsvermögen begabt, ungefähr, was eine Arbeit, die dergleichen Resultate erzielt, für ein Verdienst beanspruchen könnte; indessen darf ich mich wol eher auf das Gegentheil gefasst machen, und thue dies auch mit aller Gelassenheit, welche das gute Gewissen giebt. Wer unpartheiisch die Richtungen und Bestrebungen auf diesem Felde betrachtet, wird zugeben, dass eine babylonische Sprachverwirrung herrscht, und dass es also gegen

mich nicht entscheidet, wenn Andersredende mich zu verstehen ausser Stande sind.

Eingebildet auf meine Funde und anmassend bin ich durchaus nicht; ich nehme mein gutes Recht wahr, so weit ich muss, und spreche die Urtheile, die ich nach den Gesetzen der Logik gebildet, ohne überflüssige Verbrämung aus, da ich von Natur keine Anlage zu den kleinen Künsten besitze, die so beliebt machen können.

Kann mir Jemand mit ehrenhafter Gesinnung und in vernünftiger Art Versehen, Fehler u. s. w. nachweisen, so werde ich nicht nur nicht empfindlich darüber sein, sondern es ihm aufrichtigen Dank wissen, dass er mich von falschen Vorstellungen befreit hat. Findet er Dunkelheiten, Widersprüche und äussert er dies in einem annehmbaren Tone, so werde ich alle ordentlichen Erläuterungen zu geben bereit sein; kann er aber, von einem soliden Principe und sichern Standpunkte ausgehend, überzeugend und einleuchtend darthun, dass mein System falsch ist, dass es sich nicht halten lässt — in Gottes Namen mag es einfallen; es wäre nicht das erste Kartenhaus, das mit grosser Sorge und Mühe gebaut, zusammenbricht. — Jch werde mich zu trösten wissen. *What is Hecuba to me?* Was ist mir die ägyptische Chronologie! — Weder mein Lebensglück, noch das Heil der Welt hängt davon ab, und es sollte mir Leid thun, wenn sich wieder Jemand in unnöthige Aufregung versetzte und seiner Galle schadete. Wem also unsere Behauptungen zu gewagt, zu künstlich, zu sehr wieder herkömmliche Ansichten verstossend erscheinen, wer *die* Unhaltbarkeit des vorliegenden Systems zu durchschauen glaubt, der möge die Güte haben, etwas in den Kern der Sache, in die Einzelnheiten der Beweisführung einzugehen, der möge nachweisen, wo die Achillesferse desselben sitzt. Schwer kann es nicht sein, da es ganz einfach und übersichtlich hingestellt ist.

Wir verweisen nun auf die Seite 96 und 97 zusammengestellte „Vergleichende Uebersicht der ägyptischen Königsnamen von Menes bis Thutmoses III.“

Dort sind also die Könige genannt, welche in die Zeiten fallen, die bisher fraglich waren. Von Amenemhe und Amoses an ist die Identifikation der Königsnamen keinem erheblichen Zweifel mehr unterworfen, und deshalb habe ich unterlassen, sie beizufügen. Wo ich von bisherigen Ansichten abweiche, erhellt aus früherer Besprechung und der beigefügten Zeittafel, in der ich nichts gegeben, was ich nicht nach sorgfältiger Prüfung mit gutem Gewissen verantworten kann. Die Identifikation z. B. von Sethos II. mit Thuoris ist zwingende Konsequenz aus der Chronologie, indem das 7. Jahr des Thuoris wie von selbst in das 7. Jahr des Sethos fällt. Unzweifelhaft ist zu lesen: *ἐφ᾽ οὗ τὸ Ἴλιον ἑάλω ἔτει ζ*, nicht *ἔτη ζ* als Regirungsdauer, da auch hierdurch die Zahl 17 des Thuoris bei Syncellus gerettet wird. Die Gleichstellungen aus der Zeit des Cheops und Kephren sind oben gerechtfertigt worden; in ihnen steckt der eigentliche Knotenpunkt der Verwirrung, nach dessen Auflösung die Gleichsetzung der Uebrigen, wie man sehen wird, gar keinen bedeutenden

Schwierigkeiten mehr unterliegt. Um ganz sicher zu gehen, verfertigte ich eine Tafel, auf welcher die vorhandenen Könige mit ihren Regirungszahlen in steigender Ordnung so aufgestellt waren, dass die mit den niedrigsten Regirungsjahren zuerst gesetzt wurden, und so immer wuchsen bis etwa in die 50. Hierbei traten Könige von gleich viel Jahren natürlich zusammen und die Gründe konnten sofort erwogen werden, ob eine Gleichstellung nothwendig sei, oder nicht. Denn, wie gesagt, die Namen können bei der Vielnamigkeit jener Fürsten nicht zum Ausgangspunkte gemacht werden, obwol wir hinterdrein sehen, dass die Uebereinstimmung dennoch eine sehr überwiegende ist, und dass die Verbindung, in der unbekannte Namen mit bekannten stehen, oft ihre Gleichstellung verbürgt. In vielen Fällen lässt sich dazu das Abweichen der Namen sehr wol begreifen, wie, wenn z. B. der den Aegyptern nach Manetho hoch verhasste Tyrann, Othoes bei Eratosthenes Mosthes (Most der Verhasste), bei Plinius Petesukkus (Krokodilverehrer) heisst. Der Vergleich mit Diodor zeigt uns, dass er Krokodilopolis gründete.

Natürlich kann Jemand die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen, wenn er z. B. Aches-Venephes und Toigaramachos Momcheiri zusammengestellt sieht, weil nach dem bisherigen bodenlosen Zustande der ägyptischen Chronologie dies nahe an Sinnlosigkeit zu gränzen scheint; indessen ist gerade diese Gleichstellung, die ich in meinem frühern Büchlein näher begründet habe, ein Beweis dafür, mit welcher Sicherheit die hergestellten Zeitintervalle einschlagen. Nach den gegebenen Prämissen musste ich, abgesehen von allen Namen, schliessen, dass Toigaramachos mit 79 Jahren Dynastiezahl sei und die Cheopsdynastie mit umfasse. — Da diese 50 Jahre dauerte, so musste also der Antritt dieses Königs 29 vor Cheops gesetzt werden, 2 Jahre nach der xoïtischen Aera. Kann es Zufall sein, wenn nun wirklich ein König mit 2 Jahren an dieser Stelle gefunden wird, wenn seine Nachfolger gerade dieses Intervall füllen, wie bei'm Syncellus ersichtlich ist? — Von diesen 29 Jahren des Toigaramachos gehen wieder ab 6 Jahr des nachfolgenden Stoichos oder Sutech, folglich bleiben für ihn als Regirungsjahre nur 23; und diese Regirungszahl hat Venephes in der That beigeschrieben. Der Syncellus nennt den entsprechenden König Akesephthres; hieraus folgt, dass man wol berechtigt ist, die beiden Namen Aches und Venephes zu verbinden, und für den letzteren Senephes zu korrigiren. Die Denkmäler geben getrennt zwei Titel, Aake und Sennefru; und so hiess jedenfalls der König, den der Syncellus als Akesephthres (Ake-sephres) an richtiger Stelle hat. Wenn die beiden ersten xoïtischen Könige nach der Aera des Hundsternkreises rückwärts bestimmt wurden, so musste Kaiechos-Kenkenes (Armachis) 41 Jahre, Senephes 39 bekommen; da sie diese Zahlen aber umgekehrt haben, Kaiechos 39, Senephes 42, (41 + X Mon.) so erklärt sich das aus naheliegender Verwechselung, bestätigt aber die Genauigkeit unserer Rechnung auf's neue. Wenn Kenkenes 31 Jahre hat, so füllt er genau das Intervall zwischen der Einnahme von Xoïs und Memphis aus; kurz, es passt Alles bis zum letzten Grade der Genauigkeit, was nicht der Fall sein würde, wenn wir blos auf's Geradewohl operirten.

Das in der vorliegenden Tafel und in den Zeittafeln hingestellte Ergebniss ist also ein äusserst erfreuliches, indem wir gewiss werden, dass uns von Menes bis Amoses kein einziger König ganz abhanden gekommen

ist. Die Denkmalnamen aus der Zeit des Menes sind allerdings mit Ausnahme der zwei ersten (späterer Verzeichnung) nicht mehr aus gleichzeitigen Monumenten erhalten, also wol in den Verwüstungen der ersten Hirtenzeit untergegangen; von dem ersten Xoïten an aber haben wir wenigstens immer noch einen Originalnamen der Könige mit einzig 3 oder 4 Ausnahmen; wie z. B. Sutech, der indess Cheops vor der Eroberung von Memphis zu sein scheint, dann Tamphthis oder Tomaiphtha und der Nachfolger des Othoes, den bloss Diodor nennt (Aktisanes). Tomaiphtha lässt sich nach Eratosthenes Erklärung κόσμος φιλήφαιστος unbezweifelt als Tu meri-ptah, oder tu-mei-ptah (mundus amatus a Vulcano) herstellen.

Manetho rechnet mehrere kürzere Regirungen in längere ein; sonst hat er eine durchaus vollständige Recension aller Könige von Menes bis Sebeknefru, die genau in den eingestellten Ramen passen, so dass nirgends eine Inkongruenz erscheint. Die überschüssigen Könige, welche doppelt und dreifach erscheinen, sind mehr scheinbar als wirklich überschüssig, da nur der Unverstand der Chronographen durch die verschiedenen beigeschriebenen Jahre verführt worden war, aus einem mehrere zu machen, oder aus anderen Quellen Dynastienfragmente zu interpoliren, wie z. B. in der 1. Dynastie, wo man Kenkenes 31 fälschlich mit Athotes 31 (oder 32) identificirt hatte. Ebenso ist Kaiechos 39 in die angeblich zweite gekommen, weil man in ihm den Bochos oder Boethos (korrupt) 38 zu finden glaubte.

Syncellus ergänzt glücklicherweise den Manetho an einer Stelle, wo er blos Dynastien rechnet; deshalb nannte ich diese 6 Königsnamen ein kostbares Fragment, gewiss mit vollem Rechte. Ausserdem giebt er eine besondere Recension der Könige von Nitokris bis Amoses (Amesse Uaphru) an, welche nicht ohne Werth ist, indem sie unsere aus dem Vergleich von Manetho und Eratosthenes gezogenen Schlüsse bestätigt.

Die Liste des Eratosthenes giebt uns 38 Könige mit 1076 Jahren, wie die Zusammenzählung ergiebt, von 1050. Einer mit 26 Jahren (Stammenemes I. = Koncharis 26) ist indess ausgefallen. 1076 Jahre von 2387 (Menes) abgezogen, geben 1311, welches Jahr gerade in die Regirungszeit des Menephthes fällt, und zwar 2 Jahre vor den Tod des Siphtha, des Gegenkönigs aus dem Geschlechte der Unreinen, wie man annehmen muss. Ist es nun nicht wieder schlagend, dass gerade dieser Siphtha der vorletzte in der ganzen Reihe ist, ohne dass wir uns dieses Konstruktionsmittels bedient haben? Der Charakter des Eratosthenes ist also vollkommen deutlich. Er enthält erstens die Meneskönige mit einer Lücke (der Necherophis-Dynastie und zwei Königen der ersten Suphis-Dynastie), giebt dann ohne Lücke (mit Ausnahme des Nachfolgers von Penteathyphes) die Hirtenkönige von Toigaramachos bis zur Amenemhe-Dynastie, verwechselt dann, wie auch Herodot, dieselbe (Sesostris mit Ramses) mit der Ramses-Dynastie und springt auf Sethos über; Sistosichermes 55 ist Sethos-Harmaïs 55 (Sethos mit seinem Bruder), Amutartaios*) 63 jedenfalls wol Ramses Miamun. Mares 43 ist dagegen wieder Amenemhe Mare; Siphthas fällt in Menephthes Zeit; der letzte Phruoro oder Neilos 19 scheint Menephtha 19, da dieser nach seiner Zurückkunft so lange regirte.

*) Eine spätere Königin Mut-artait, Gemahlin des Pi-anch (21. Dynastie?) ist in den Denkmälern nachweisbar, aber sicher nicht identisch.

Absicht des Anfertigers dieser Liste war es also, die Könige von Menes bis zum Auszuge unter Menephtha zu geben, und jedenfalls kannte er die Aera des Menes. Eratosthenes war wol kaum der Verfasser, eher ein alexandrinischer Jude, wenn nicht gar ein Christ. Die vielen falschen Versetzungen der Namen beruhen vielleicht zum Theil auf Klügcleien Späterer. Im Ganzen genommen ist sie ein nicht verächtlicher Beweis für unsere Theorie, da sie die Reihenfolge der Dynastien richtig angiebt und über das manethonische Hyksosmährchen hinweggeht.

Die Verdeckung der grossen Lücken ist dadurch erreicht, dass erstens mehrere Könige doppelt aufgeführt, dann die grossen Dynastiezahlen als Regirungsjahre eingetragen sind, z. B. Toigaramachos 79, Apappus 100, Soikunios 60. Die beiden Könige Miahaes und Sempsos entstammen einer Quelle, die auch bei Manetho (I. Dynastie) als Interpolation sich erwies (Miabis, Semempses, Bienechos).

Was Herodot betrifft, so stellt es sich heraus, dass bei ihm im Ganzen alle Glanzpunkte der ägyptischen Geschichte vertreten sind. Ein von ihm nicht verschuldeter Fehler ist die Versetzung der Pyramidenkönige in die Zeit der 20. Dynastie, welche ohne Zweifel der absichtlichen Täuschung memphitischer Priester zur Last fällt. Dasselbe ist mit der offenbaren Verwechselung der Sesostrisdynastie mit der des Ramses der Fall, die darin seinen Grund haben mag, dass seine *unterägyptischen* Gewährsmänner allen Glanz der ihnen verhassten Oberägypter auf Sesotris, ihren Landsmann, übertrugen, zumal die Schicksale von Sesostris und Amenemhe Koncharis grosse Aehnlichkeit mit denen von Ramses und Menephtha hatten: die glanzvolle Regirung eines kräftigen Regenten gefolgt von einer schwachen und unglücklichen, die mit Niederlage und Vertreibung endete. Eratosthenes zeigt dieselbe Verwechselung. Die von Herodot gegebenen Könige sind in richtiger Folge so anzuordnen:

Menes	
. . .	
Cheops	
Kephren	
Mykerinos	330 Könige, die Nomarchen als solche mit gerechnet.
Asychis	
. . .	
Nitokris	
. . .	
Möris	Amenemhe I.
Sesostris	Sesurtesen I.
Pheron	Amenemhe II.
. . .	
Sethos	
(Sesostris	= der Zeit nach Ramses.)
(Pheron	= Menephtha.)
Proteus	(Sethos II. Thuoris.)
Rampsinit	
. . .	

Anysis (gleichzeitig oder derselbe mit Zet-Tnechaphthos.)
Sabako.
Dodekarchen.
Psammetich, Necho, Apries, Amasis.

Herodot ist der einzige, der uns den ächten Namen und die richtige Stelle des Nachfolgers von Mykerinus, Asychis, erhalten hat. Unstreitig war er nach dem früheren Asuchi der Cheopsdynastie ein Asuchi II. Seine Erzählung von Sesostris ist ein Konglomerat von Fragmenten aus der Geschichte der grossen Erobererkönige, und es lässt sich bei näherer Prüfung unterscheiden, was dem Sesostris, was Thutmoses III., dem Sethos und Ramses II. zukommt, abgesehen von den allgemeinen Zügen, die allen gemeinschaftlich sind. Sein Möris fällt ohne Zweifel auf Amenemhe I., da die 330 Könige einerseits Möris nach Nitokris ansetzen, und zwar als den einzigen berühmten Fürsten, andererseits seine Stelle als Vorfahr und Vater des Sesostris ihn ganz sicher dazu macht. Abweichend von Lepsius, der den Namen des See's Möris aus ph-iom-n-meri (See der Ueberschwemmung) deutet, glaube ich ihn dem Klange nach näher aus Mo-iri (Wasser-macher, Wasserbautner) erklären zu dürfen, ein Beiname, den ursprünglich wol mehrere Könige führten, welche sich um die Bewässerung des Landes verdient gemacht hatten.

Man bemerke, dass Joseph's Anwesenheit in Aegypten unter Amenemhe und Sesostris fällt, und dass gerade diese Könige den ägyptischen Staat gründlich reformirt haben. Der Kultivirer des Fayum und Anleger des Mörissee's, dessen Entstehung sicher in die Zeit fällt, wo Herakleopolis Residenz wurde, ist jedenfalls, wenn nicht bereits der gute und milde Asychis, dem Diodor eine weise Gesetzgebung und die Erfindung der Landvertheilung zuschreibt (sonst dem Möris beigelegt), der erste Gründer des benachbarten Labyrinthes und der Stadt Krokodilopolis, der harte, gewaltthätige Othoes. Gerade die grossen Frohnarbeiten scheinen ihn, wie seine Vorgänger, verhasst gemacht zu haben.

Diodor's Erzählung ist offenbar ein Konglomerat aus Herodot und aus andern grichischen Schriftstellern, die über ägyptische Dinge geschrieben hatten, und als Ganzes durchaus unbrauchbar; doch sind im Einzelnen sowol in Zahlen als Nachrichten treffliche Reste erhalten, und es kommt nur darauf an, sie aus dem falschen Zusammenhange, der eigentlich keiner ist, zu lösen und gesonders hinzustellen, um sie sehr wol verwendbar zu machen. Sein bestes Fragment ist die Erzählung von Amasis, Aktisanes, Marros und der darauf folgenden Anarchie, da sie uns schätzbare Winke über die 100jährige Dynastie des Achthoes giebt. Da der Labyrintherbauer Marros nämlich unzweifelhaft der gleichnamige Marros Phiops ist, so kann der grausame Amasis kein anderer als Othoes-Mosthes sein, zumal der ganze Pragmatismus der Thatsachen durch diese Gleichstellung aufgeklärt wird.

Ich füge nun noch eine Tafel der bei den Aegyptern gebräuchlichen Aeren, oder vielmehr derjenigen wichtigen Epochen bei, nach denen sie ihre chronologischen Daten bestimmten.

v. Chr.	n. Menes.	
2387	1	Menes — 1817 vor Amasis. (s. S. 53. flg.)
2360	27	Menes II. 1790 vor Amasis.
2170	217	Ende der unabhängigen Könige Aegyptens, 595 Jahre vor dem Auszuge unter Thutmoses (Joseph.) (s. S. 31. 54.)
2151	236	Einnahme von Xoïs durch die Hirten 484 vor Amoses.
2120	267	Einnahme von Memphis. Cheops — 453 vor Amoses.
2110	277	Einführung des Hundsternjahres 443 vor Amoses.
2070	317	Kephren.
2014	373	Mykerinus. 347 vor Amoses.
1984	403	Sitz der Regirung in Herakleopolis. Othoes 409 vor Thutmoses und dem Auszuge. (s. S. 23.)
1884	503	Ende der Nitokris.
1799	588	Erste Vertreibung der Hirten durch die Thebaner 518 J. vor Sethos II., 224 J. vor Thutmoses und dem zweiten Auszuge.
1756	631	Amenemhe I. (s. S. 25).
1667	720	1. Jahr des Amoses, 26. Jahr von Amenemhe Koneharis. (s. S. 13. 15).
1575	812	Auszug der Hirten unter Thutmoses III. 811 (812) nach Menes 293 J. vor Sethos II. (s. S. 54.)
1438	949	Sethos. $949 \times 12 = 341$ Menschengeschlechter. (s. S. 55.)
1387	1000	Tausendjähriges Jubiläum des Reiches im 51. Jahre des Sethos — (Sethos hat 51 ausser 55 beigeschrieben), bei welchem er vielleicht seinen jungen Sohn Ramses zum Mitregenten nahm. Denn von da bis 1322 sind 65 Jahre. Er hat die Zahlen 61 und 66.
1322	1065	Hundsternperiode.
1281	1106	Sethos-Thuoris vertreibt die Unreinen aus Unterägypten.
570	1817	Ende des Apries, Antritt des Amasis. (s. S. 53).

Dass in dieses Gerüst der vorhandene Stoff von allen Königsnamen mit Regirungszahlen sich zwangslos und wie von selber einpassen lässt, möge die untenfolgende Zeittafel beweisen. Der Unterschied von diesen in so mannigfacher Verschränkung stehenden Intervallen mit den von Manetho überlieferten beträgt an einzelnen Stellen stets nur 1 Jahr, welches die reducirte Monatrechnung natürlich verschulden muss; an den meisten andern stimmt es knapp ein. Man möge mir nachrechnen; ich bitte darum; denn wenn diese beiden Tafeln richtig sind, wenn sich aus ihnen die ganze Manethonische Ueberlieferung vollständig begreift, dann hat die ägyptische Chronologie seit Menes dieselbe Sicherheit, wie die nach Christi Geburt, die griechischen Olympiaden sind um 1600 Jahre und darüber von sicheren Daten überholt; denn die Aera des Hundsternjahres unter Asses lässt sich astronomisch auf den Tag bestimmen; die des Menes von da durch die vorhergegangenen synodischen Monate, die erhalten sind, ausrechnen.

Die babylonische Chronologie ist ferner durch eine sichere Gleichzeitigkeit gestützt; es zeigte sich, dass der Auszug unter Thutmoses richtig auf das Jahr 1575 fixirt war, und dass eine babylonische Dynastie wirklich nach Berosos in's Jahr 1977 fiel; denn Ktesias' Intervall zwischen beiden Ereignissen von 402 Jahren bewährt sich. Andere Punkte

von ähnlicher Wichtigkeit behalte ich mir für andere Gelegenheit vor. Auch die hebräische Chronologie erhält festere Stützpunkte. Es hat sich erwiesen, dass Manetho mindestens 3 Auszüge von Hirten kannte, die er einen nach dem andern durch Intervalle bestimmt hatte.

Unbesprochen ist noch ein Punkt geblieben, der nicht ohne Bedeutung scheint: Manetho führt nämlich nach den Göttern eine Dynastie von Heroen mit 1255 Jahren auf. Da nach den Göttern, wie gezeigt worden ist, (nach Horus) gleich Menes regirte, so müssen die Heroen eine Zahl der geschichtlichen Könige sein, die bis 1132 v. Chr. Geburt in die Zeit der 20. Dynastie herabführt, in der allerdings der Glanz des Reiches erlosch. Bis dahin hätten also die Könige den spätern Aegyptern als Heroen gegolten. Merkwürdiger Weise giebt der Barbarus folgende Recension der Götter, die er doch aus Manetho zu haben behauptet:

Hephästus	680	Richtiger:	Hephästus	680
Sol	77	vielleicht:	Sol	420
Osiris-Isis	420		Osiris-Isis	77
Horus Stoliarchus	28		Typhon	50?
Typhon	45		Horus	28
	1250			1255

Offenbar sind hier die Götter, die nach Manetho's ächter Rechnung 12,083 Jahre hatten, in den Zeitraum der Heroen gepfercht. Es bleibt noch ein Ausweg der Erklärung, welcher voraussetzen würde, dass zwar Manetho's Götterzahlen richtig, doch die Ausfüllung eine falsche und spätere sei. Eigentliche Götter sind nur Hephästos, der vielleicht als Dynastie zu fassen und Herodot's 8 grossen Göttern gleichzustellen ist; sodann Helios, gleich der Dynastie von Herodot's 12 Göttern solarischen Charakters; die mit Saturnus Seb beginnende Dynastie enthält sodann die Heroen: Osiris, Isis, Typhon, Horus, da sie auf Erden herrschend und schon menschlich gedacht wurden. Die diesen Göttern beigelegten Erlebnisse giebt Chäremon wirklich nur als niederer Art, als die Schicksale grosser Dämonen an. Giebt man den höhern Göttern rundweg 7 Sothisperioden, so bleibt für die Heroen eine, d. i. 1461 Jahre + 395 (Intervall bis Menes) übrig = 1856, oder 1855 Jahren, wenn man nur 1460 Jahre rechnet. Die manethonische Zahl MCCLV könnte also verderbt sein, und zwar aus MDCCCLV. Es scheint indessen gerathener, bei der ersten Erklärung zu beharren und anzunehmen, dass die Recension des Barbarus späteren Ursprungs sei, da wir alsdann nicht nöthig haben, die so überraschend genaue Aufstellung der Götterdynastien bei Syncellus als unmanethonisch zu verdächtigen.

Zum Schlusse will ich bemerken, dass die mittlere Dauer der Regirungen von Menes bis Cheops etwa 20, von Menes bis Amoses etwa 19 Jahr beträgt, ein Ergebniss, welches für die Lebensdauer in jenen Zeiten von Bedeutung ist. Mit Recht hatten also die Aegypter dem Herodot gesagt, dass sich von Menes bis Sethos (und weiter herab) in Bezug auf die Beschaffenheit des Landes, die Eigenthümlichkeiten des Flusses, die Krankheiten und die Lebensdauer nichts geändert habe. Sie konnten das aus ihren glaubwürdigen Geschichtsquellen ganz positiv wissen.

Dass in Manetho und andern Fragmenten verderbte Zahlen, Missverständnisse und falsche Angaben vorkommen, wird Niemand in Abrede stellen. Wir haben mehrfach gezeigt, wie die Aegypter durch falsche Multiplikate, indem sie Monate statt Jahre geben, die Zeiten fabelhaft erhöhten. Wenn z. B. Diodor von Menes bis zu seiner Zeit 4700 Jahre rechnet (I, 69), bis wohin etwa 2350 Jahre herauskommen, so sieht man, dass eine Lüge die richtige Zahl gerade verdoppelt hat. Ebenderselbe rechnet die Menschenkönige (von Menes) bis Ptolemäus dem jungen Dionysos, 60 v. Chr. (Olymp. 180, Diod. I, 44) auf nahe an 5000 Jahre; also dieselbe Lüge! Dergleichen wird also, wo es noch vorkommt, keinen Einwand begründen.

Vergleichende Uebersicht der ägyptischen Königsnamen

von Menes bis Thutmoses III.

Die eingeklammerten Namen in der ersten Kolumne sind die vermuthungsweisen Denkmalsnamen, die Bindestriche ⸗ bezeichnen getrennte Findung und Zusammenpassung; die Nummern bei Eratosthenes die Ordnung, wie sie in der Liste stehen; die Klammern dabei und in andern Kolumnen doppeltes und öfteres Vorhandensein.

Denkmäler.	Manetho.	Syncellus.	Eratosthenes.	Herodot.	Diodor.	Andere.
Mena.	Menes.	1 Menes (Kurodes.) 2 Aristarchos.	1 Menes.	Menes.	Menes. Mnevis.	Minaios (Jos.) Oinis, Sohn des Menes (Aelian. h an. XI, 40.)
Atet.	Athotis.	Athotis Phusanos. Spanios.	2 Athothes I. 3 Athothes II.			
(Nefru-hotep.)	Nepherophis.	. . . .	. . . .			
(Tosor-tu-ra.)	Tosorthros.	. . . .	. . . .			
(Tu-ra.)	Tyreis.	. . . .	. . . .			
(Meri-sokari.)	Mesochris.	. . . .	. . . .			
(Chufu Aahmeshes.)	Soyphis (66.)	Amesesis 65 Dyn.	. . . .			
(Tosor-tasen Osir-hapi?)	Tosortasis 19 J.	Osiropis . . } 23	. . . .			
(Tosor-meri-hes.)	Sephures? 30 }	Armyises 4 } 23	8 Tosormies 30 J.			
(Scha-meri-hes Ma-ra?)	. . . . }	Chamoïs } 26	9 Mares 26.			
(Meri-Atmu?)	(Timaos?) }	Miamus } 26				

Hirten-Könige.

Denkmäler.	Manetho.	Syncellus.	Eratosthenes.	Herodot.	Diodor.	Andere.
Hem-ra smen-teti⸗Kekeu	Kenkenes (Kaiechos)	Armachis (Amasis) (Kenkenes.)		Busiris.	Busiris. (Amasis.)	Armacis (Plinius hist. n 36, 12.)
Aake⸗Sennefru. (Amchura?) (Sutech?)	Aches (Senephes*).	Ake-sephres. Anchoreus.	6 Toignramachos Momcheiri (S. 104.) 7 Stoichos.			Mephres (Plin 36, 14).
Asses⸗Chufu. (Meri-hapi.**)	Suphis (Usaphnios Miabis, Asses-Salatis)	Uses- (Silites, Miabaes Aseth.)	15 Saophis (4 Miahnes, 10 Anoyphis.)	Cheops.	Cheops (Chembes.	

Asuehi (I.)	Semempses.	Sempsos (Kerthos.)	5 Sempsos (11 Seirios?)		
Nefru-kera.	Nephercheres (Apachoas.)	(Apachnas.)	. . . .		
Ra-o-soser-Au.	Rasosis (Boon.)	(Baioo.)	13 Rasosis.		
Ases-kef.	. . . . . . Archles.	. . . .	. . . .		
Chafra.	Kerpheres (Bieoechos.)	. . . .	16 Sensaophis.	Kephreo.	Kephreo (Chahryis)
(Tu-meri-pthah).	Tamphthis.	. . . .	29 Tomaıphtha.		
Chnemu Chufu = Amehura.	Bieheres.	. . . .	12 Chnubos Gnevros (14 Biyres.)		
Men-keu-ra.	Meoeheres (Apophis)	Oehyras (Apophis.)	17 Mooeheres.	Mykeriu.	Myker. (Uehoreus?)
Asuehi (II.)	. . . .	. . . .	. . . .	Asyehis.	Sasyehis.
(Tet?) Uoas.	Othoes (Achthoes.) (Onoos.)	. . . .	18 Mosthos.		Amasis (Meoas) Aktisaoes.	Tithoes-Petesueeus (Plinius h. o. 36, 19.)
Mer-eo-ra.	. . . .	. . . .	. . . .			
Meri-ra Pepi.	Phiops.	. . . .	19 Pammes. (20 Apappos.)		Marros od. Marres. (Ismandes.)	Phiops u. Marres. (P. 36, 14). Ismandes (Strabo.)
Mentu-hotep.	Meotesophis.	. . . .	21 Verdorb. Name.			
(Net-aker.)	Nitokris.	. . . .	22 Nitokris.	Nitokris.	Nitokris.	Nitokris (Strabo.)
Neotef.	Boethos oder Boehos.	. . . .	27 Chuther.			
Ma . . . ra Neotef-oa.	. . . .	Amesses.	26 Semphrukrates.			
Snefru-ke-ra.	. . . .	. . . .	28 Meyres.			
Neh-to-ra = Meotu-hotep.	Binthophis 47.	Amessomeoes 15.	31 Peoteathyphes 16.			
Nub-ter-ra.	. . . .	Usimares 31.	. . . . . (31.)			
Seser-eo-ra.	Tlas.	Amesseseos.	23 Amuntaios.			
Nacht-eo-ra.	Chaires.	Amessameoo.	24 Thuosimares.			
Sekennen-ra.	Sethenes.	. . . .	25 Sethinilos. (Soikunios.)			
Amenemhe I.	Amanames.	Amaoames.	. . . .	Möris.	Möris.	

Die Uehrigen: Sesurtesen I., Ameoemhe II. u. s. w. stehen fest.

*) Für Venephes II. Dyoastie Manetho.

**) Die elephantinisehen Nameo sind aus oheo entwickelten Gründeo weggelasseo. Siehe Beilage I.

Zeittafeln.

I. Die Götter und Meneskönige.

v. Chr. n. Menes.

Götterdynastien.

Götter regiren 11,688 Jahre = 8 Sothisperioden von 1461 + 395 (Intervall bis Menes) Jahren = 12,083 Jahren. Von Hephästos' Anfang bis Amasis (Bydis) 13,900 J.

14470	1. Hephästos	9000
	2. Helios	990
	3. Agathodämon	700
	4. Kronos	500
	6. Osiris und Isis	433
	7. Typhon	360
	8. Horus	100
		12,083 (s. S. 57).

8 (9) halbgöttliche Könige 217 Jahre.

2387	1	Menes I.	(Ares)	27 Jahr.	62	I. Dynastie.
2360	27	Menes II.		35 -		
2325	62	Athotis I. Phusanos	(Anubis?)	26 -	58	
2299	88	Athotis II.	(Herakles?)	32 -		
2267	120	Nepherophes	(Apollo?)	28 -		II. Dynastie.
2239	148	Tosorthros	(Ammon?)	29 -		
2210	177	Tyreis	(Tithoes?)	7 -		
2203	184	Mesochris	(Sosos?)	17 -		
2186	201	Suphis I. (Amesesis)	(Zeus?)	16 -		III. Dyn. 66 J.
				217 Jahr.		

Den Hirten gleichzeitige Könige.

2170	217	Tosortasis (Osiropis)	19	
2151	236	Tosormiës (Armyiscs)	4	Dynastie Tosormies 30 Jahre.
2147	240	Chamoïs letzter König aus Menes Stamme	12	
2135	252	Miamus (Timaos?)	14	

II. Könige des Hundsternkreises,

Gespenster (νέκυες) 484 J. 5 M. bis Amoses (s. S. 10.)

v. Chr.	n. Men.	I. Thot.			
2151	236		Die Hirten erobern Xoïs; Xoïten 484 Jahre.		
			Kenkenes (Kaicchos) Harmachis	2	Dynastie des Kenkenes 31 Jahr.
2149	238		Aake Senephres, stiftet (nimmt ein) Heliopolis	13	
2136	251		Anchoreus	9	
2127(26)	260		Sotichos	6	
			Cheopsdynastie 50 Jahre.		
2120	267		Die Hirten erobern Memphis 453 v. Amoses.		
2118	269		Ases Chufu Merihapi 19 J. Die Hirten erobern das elephantinische Reich. (Doppelnamen.)		
2110	277	20. Juli.	Ases Chufu führt das Hundsternjahr ein 443 J. vor Amoses.		

v. Chr.	n. Men.	I. Thot.			
2101	286	18. Juli	Asychis I.	10	
2091	296	16. -	Nefrukera	7	
2083	304	14. -	Ransoser An	5	
2078	309	12. -	Aseskef	8	
2071	316	11. -	(Staan)	1	

Cephrendynastie 56 Jabre.

2070	317	10. -	Chafra	25 Jahr	56
2045	342	4. -	Tamphthis	9 -	
2036	351*)	2. -	Chnemu Cbufu	22 -	

Mykerinusdynastie 63 Jahre,
von der herakleopolitischen Aera durchscbnitten.

2014	373	26. Juni.	Menkeura	14 Jahr	30 bis 31 Jahr.
2000	387	23. -	Asychis	16 -	

Dynastie des Pbiops 100 Jahre.

Der Sitz des Reiches nach Herakleopolis verlegt,
409 Jahre bis Thutmoses und dem Auszuge.

1984	403	19. -	Othoes (Onnos)	30	100 Jabr.
1954	433	11. -	(Aktisanes)	3	
1951	436	11. -	Apapi Marra (Pbiops)	53	
1898	489	28. Mai	Mentuhotep I.	1 oder 7	
1897	490	28. -	Nitokris	12 oder 6	Mitregirung
1885	502	25. -	Anarchie	1	von 6 Jahren.

Zeit der Nomarchen 128 Jahr.

Dynastie des Boethos 38 Jabre.

1884	503	25. -	Nentef (Cbuther?)	7 (8)
1876	511	23. -	Ra...ma Nentefna (Semphukrates)	18
1858	529	18. -	Snefrukera (Meyres?)	12

Dynastie des Binthophis 47 Jahre.

1846	541	15. -	Nebtura Mentubotep (Bintbopbis)	16 Jabr.
1830	557	11. -	Nubterra (Usimares)	31 -

Dynastie Thebaner 43 Jabre.

1799	588	4. -	Die Tbebaner erobern Unterägypten und vertreiben die Hirten aus Avarim. 1. Auszug.		
			Seserenra (Amuntaios-Tlas?)	22 J.	34
1777	610	28. April.	Nachtenra (Tuosimares-Chaires?)	12	
1765	622	25. -	Sekennenra (Sethenes-Soikunios)	9 -	

Vom Anfang dieser Dynastie bis Sesurtesen I. kommen 59 oder 60 Jabre heraus; dieses scheint Soikunios 60 bei Eratosthenes zu sein.

*) Wabrscheinlich sind also Manetho's „thinitische Könige 350 Jahr" bis Cbnemu Chufu berechnet.

7*

Dynastie Heliopoliten 181 Jahre. (s. S. 25, 28.)

Amenemhe I., Apophis, besiegt den Thebaner Sekennenra und stürzt seine Herrschaft, die Sesostris vollends aufgehoben zu haben scheint.

v. Chr.	n. Men.	I. Thot.			
1756	631	23. April	Amenemhe I.	16	
1740	647	19. -	Sesurtesen I. (Sesostris)	48	
1692	695	7. -	Amenemhe II. Chnubkera (Koncharis)	25	38
1667	720	1. -	Wird im 26. Jahre von Amoses besiegt und regirt als Unterkönig der Thebaner	13	
1654	733	28. März	Sesurtesen II. Schaterra Sesurtesen III. Schakeura	zusam. 24	
1630	757	22. -	Amenemhe III. Mare	42	
1588	799	12. -	Amenemhe IV. Matura	9	
1579	808	10. -	Sebeknefru	4	
1575	812*)	9. -	Wird von Thutmoses III. vertrieben in dessen 24 J.		

III. Könige des neuen Reiches bis Kambyses.

v. Chr.	n. Men.	I. Thot.	18. Dynastie 228 Jahre.		
1667	720	1. April	Amoses Chebron	27	
			Stürzt die Herrschaft der Unteräg.		Joseph.
1640	747	25. März	Amenhotep I. (nach Syncellus)	15	20 J. 7 M.
1625	762	21. -	Tutmes I.	5 ?	
1620	767	17. -	Aahmes (Frau, Amense) (Sync.)	11	21 J. 9 M.
1609	778	15. -	Tutmes II.	11 ?	
1598	789	14. -	Tutmes III. Mencheperra (Mephres) vor dem Auszuge	23	49
1575	812	9. -	Vertreibt die Hirten aus Avarim, und regirt noch	26	
1549	838	2. -	Tutmes IV.	9	
1540	847	28. Febr.	Amenatep II.	?	
1530?	—	— -	Amenatep III. (Memnon)	31?(41?)	
nach 1500	—	— -	Amenatep IV. Bechenaten	?	
1487	900	15. -	Horus	36	48
1451	936	6. -	Teti seine Tochter.	12	
			19. Dynastie 194 Jahre (209).		
1439	948	3. -	Ramessu I.	1	
1438	949	3. -	Seti Menephtha	55	
			(sein Bruder Harmaïs regirt 4 Jahr während seiner Abwesenheit im Auslande).		
1383	1004	20. Jan.	Ramses Miamun	62	
1322	1065	20. Juli	Einführung der Hundsternperiode von 1461 Jahren. Menephtha Hotephima vor dem Auszuge	8	
1314	1073	18. -	Aufstand der Aussätzigen, Menephtha flieht nach Aethiopien. Der Anführer derselben tritt auf als: Siphtha (Bech-en-ra Meri-ptah Si-ptah)	5 (Erat.)	

*) Nach Josephus 811 Jahre. Die 511 Jahre jener Hirten bis zum Auszuge sind wol Missverständniss und darnach zu korrigiren.

v. Chr.	n. Men.	I. Thot.		
1309	1078	17. Juli	Amenmes (Maschara Setep-en-ra Amenmes su hek) 2ter König der Unreinen	26 J.
1301	1086	15. -	Menephtha kehrt aus Aethiopien zurück und vertreibt die Unreinen aus Oberägypten; daselbst regirt er noch	19½
1282	1105	10. -	Meneptha stirbt.	
1281	1106	10. -	Sethos II. (Thuoris) vertreibt die Unreinen vollends aus Unterägypten, deshalb eine Aera von ihm gerechnet, 518 Jahre nach dem ersten Auszuge. Seine Dynastie dauert 51 Jahre (Thuoris 50 Syncellus), er selbst regirt	17
1274	1113	8. -	7. Jahr des Thuoris — Einnahme von Ilion. 393 Jahr nach Amosis. (Josephus 393 Jahr von Amoses bis hierher?)	
1264	1123	6. -	Ramses Setnecht (Rampsinit?) regirt bis zum Schlusse der Dynastie nach der 1. Recension	19
1245	1142	1. -	Ende der Dynastie nach der 1. Recension. Ramses III. Hyk-pen, bald zur früheren, bald zur nächsten Dynastie gerechnet	15
1230	1157	28. Juni.	Ende der Dynastie nach der 2. Recension.	

20. Dynastie 178 oder 163 Jahre.

			Ohne Namen bei Manetho; nach den Denkmälern regirten viele Könige aus dem Geschlechte des Ramses, wahrscheinlich stets mehrere zu gleicher Zeit. Streitigkeiten mit den Priestern des Ammon. Einer derselben war	
1212	1175	24. -	Nilus nach Dikäarchus 436 J. vor Olymp. I. Nach Eratosthenes regirte ein König Phruoro oder Neilos 19 Jahre.	

21. Dynastie Taniten 130 oder 135 Jahre.

1067	1320	18. Mai	Smendes	26
1041	1346	11. -	Phusennes	41
1000	1387	1. -	Nephercheres	4
996	1391	30. April	Menophthes	9
987	1400	28. -	Osochor	6
981	1406	26. -	Psinaches	9
972	1415	24. -	Phusennes II.	35
937	1450	15. -	Unbekannter, der auch zur folgenden gezogen wurde, vielleicht bereits Sesonchis, ehe er ordentlicher König wurde, da er jedenfalls ein fremder Eroberer war.	5

22. Dynastie Taniten 116 Jahre (121).

932	1455	14. -	Sesonchis (Schischak)	21
911	1476	9. -	Osorchon I.	15

v. Chr.	n. Men.	I. Thot.		
896	1491	5. April	Drei andere Könige nach Manetho. Nach den Denkmälern des Serapäums (Mariette) hiessen sie: Her-scha-heb, Osorkon II. und Scheschenk II.	25
871	1516	30. März	Takelothes I.	13
858	1529	26. -	Drei andere Könige. Nach den Denkm.: Osorkon III., Scheschenk III., Takelut II., Pikhai, Scheschenk IV.	42
			23. Dynastie Bubastiten 89 Jahre.	
816	1571	16. -	Petubastes*)	40
776	1611	6. -	Osorchon	8
768	1619	4. -	Psammut	10
758	1629	1. -	Zet (gleichzeitig Tnechaphthos)	31
			24. Dynastie Bocchoris, ein Saït.	
727	1660	22. Febr.	Bocchoris	6
			25. Dynastie Aethiopen 44 Jahre.	
721	1666	20. -	Ammeris erobert Aegypten, regirt 4 Jahr }	12
			Nimmt als ägypt. König den Namen	
717	1670	19. -	Sabakon an; regirt als solcher 8 -	
709	1678	17. -	Sebichos } zwei Jahre Mitregirung**)	14 oder 12
695	1692	14. -	Tirhaka }	18 oder 20
			26. Dynastie Saïten 150½ Jahr (s. S. 73).	
677	1710	9. -	Stephinates } Saïtische Gaufürsten 7	zusammen 22 J.
670	1717	7. -	Nechepsos } 6	
664	1723	5. -	Nechao } 8	
655	1732	3. -	Psammetichos 45	
610	1777	23. Jan.	Nechao II. 15	
595	1792	22. -	Psammuthes 6 }	25
689	1798	20. -	Uaphris (Apries) 19 }	
570	1817	13. -	Amasis 44	
526	1861	1. -	Psammecherit ½	

*) Nach Afrikanus fällt der Anfang der Olympiaden unter ihn, also in sein letztes Jahr.

**) Folgt daraus, dass die Denkmäler das 20. Jahr des Tirhaka bestätigen, abgesehen davon, dass der Syncellus die Könige Sebechon und Tarakes mit 12 und 20, Sabako mit 12 angesetzt.

Beilagen.

I.

Die elephantinischen Könige.

Wir haben oben (S. 20) nachzuweisen versncht, dass die sogen. elephantinische Dynastie nicht selbständige, besondere Könige enthält, sondern blos die Namen giebt, welche die memphitischen Hyksos sich im elephantinischen Reiche, das damals die Stelle des thebanischen einnahm, beigelegt hatten. Die schlagende Uebereinstimmung der Regirungsjahre, die nach Wiederherstellung der memphitischen Dynastie mit diesen hervortrat, führten zu diesem Schlusse, der durch anderweitige Indicien hinlänglich vorbereitet war. Nachträglich fanden wir noch, dass ein Stück dieser elephantinischen Dynastie in den 3 letzten Königsnamen der 2. thinitischen erhalten sei. Das Dynastiehaupt hiess nach der Tafel von Abydos, Snefru-ke-Annu, nach Manetho Usercheres oder Sosochris (Sesorchris), welchem letzteren Namen (Usesorcheres?) der bei Memphis gefundene Titel Useserkef entsprechen wird. Hieraus folgt die Gleichstellung Useses-kef = Snefru-ke-Annu.

In nachfolgender Tafel wird man die Gleichstellung, wie sie sich nach einfachsten Grundsätzen von selbst ergieht. durchgeführt finden.

Namen.			Regirungsjahre.		
Memphiten.	Elephantiner.	Manetho.	Memph.	Eleph.	
Ases-Chufu.	Snefru-ke-Annu (Useser-kef)	Οὐσερχέφης.	20	18	28
Asuchi I.	Nefru-ke-en-Seb-Pepi.	Σέφρης.	10	10	
Nefru-ke-ra.	Nefru-ke-ra.	Νεφερχέρης.	7	7	20
Ra-n-soscr An.	Nefru-ke-ra rerel.	Σισίρης.	13	13	
Aseskef.	Ke-en-ra.	Χείρης.			
		Ganze Dynastie	50	48	
Chafra.	Snefru-ke.	Ῥαθούρης.	25	25	88*)
Tu-meri-Ptah.	Mer-en-hor.	Μεγχέρης.	9	9	
Chnemu-Chufu.	Nefru-ke-ra chentu.	Χενέφρης.	22	22	
Men-keu-ra.	Tet-ke-ra-ma-...	Ταγχέρης.	31	32	
Asuchi II.	Nefru-kera-nebhi.	. . . . . .	. .	. .	
Achthoes.	Nefru-ker-a (Unas.)	Ὄννος.	30	33	
Mer-en-ra.	Men-ke-ra.	?	3		
Meri-ra.	Neter ... ke-ra = Pepi?	Φίωψ.			

Weshalb der erste König zu Elephantine 2 Jahre weniger (28 — Dyn. 48 statt 50) beigeschrieben hatte, ist aus dem Umstande erklärt worden, dass die Eroberung von Memphis (453 vor Amoses) 2 Jahr vor die von Oberägypten (451 vor Amoses) gefallen war. Dies bestätigt also gänzlich die Richtigkeit unserer Konjektur, die so höchst überflüssig angefeindet worden ist.

Der 3. König stimmt sogar dem Namen nach in allen drei Kolumnen.

*) s. S. 20, 21.

Kephren wird Snefru-ke. Dies stimmt trefflich mit der Tafel von Karnak, wo der zweite Nachfolger des An, der nothwendig in die Kephrendynastie fallen muss, in der That Snefru heisst. Der zwischen An und Snefru stehende Amchura (Birch liest Sahura) kann also füglich nur der Beiname des Aseskef sein.

Dem Rathures sind 25 Jahre gegeben, weil der ihm entsprechende Nephercheres (Snefercheres) in der II. Dynastie Thiniten, der hierher gehört, ihm gleichgesetzt werden musste.

Nephercheres	25 =	Kephren	25	Rathures u. Tancheres 88
Chenephres	30 =	Tomaiphtha Chnemu	} 30	gleich Kephren und Mykerinus 87. (Dynastie.)

Vielleicht liegt eine Verwechselung der Namen vor, die sich nicht mehr kontrolliren lässt.

Die Stellung des Merenhor (Mencheres) mit 9 Jahren beweist, dass der entsprechende Tamphthis mit 9 Jahren zwischen Kephren und Chnemu Chufu gehört.

Merkwürdig ist die von selbst herauskommende Gleichstellung des Tancheres mit Mykerinus. Das letzte Zeichen in Tet-ke-ra-ma... ist noch nicht sicher gestellt seinem Lautwerthe nach; es stellt einen Mann vor, der einen Stab auf den Schultern trägt. Die Zusammenstellung ist überraschend ähnlich dem *Μομχειρὶ Τοιγαράμαχος* (Men-keu-ra Tet-ke-ra-ma-chu) des Eratosthenes, und es würde dies für unsere Gleichstellung der Memphiten mit den Elephantinern ein schlagender Beweis sein trotz der eratosthenischen (möglicher Weise falschen — wie auch andere) Erklärung von Momcheiri. Der Zahl 79 nach konnten wir ihn nur unterbringen unter den Xoïten, und mussten ihn demnach mit Aches-Senephes gleichstellen, weil von dessen Antritt bis zum Ende der Cheopsdynastie gerade 79 Jahre herauskommen.

Die feststehenden Zahlen des Mykerinus auf und abwärts gerechnet, geben nirgends eine nahekommende Zahl. Man möge hieraus entnehmen, dass wir Alles auf die arithmetische Struktur der Chronologie legen, und uns durchaus nicht von sekundären Rücksichten, selbst wenn sie noch so lockend sind, verführen lassen. — Da sich indess ein Tetkeramachos Momcheiri neben dem hinlänglich mit Namen versehenen Akesenephres selbst nach meiner obigen Annahme einer Diarchie nur schwer behaupten kann, so liegt die nicht eben sehr gewagte Annahme zur Hand, dass die Zahl 79 früher dem nicht ganz richtig unmittelbar vor Toigaramachos Momcheiri stehenden Akesenephres (Venephes) gehört habe; denn wenigstens die Kephrendynastie musste dazwischen stehen. Also etwa so:

Dynastie des Aches-Sennephes	79	
(· des Kephren	56)	ausgefallen.
· des Toigaramachos Momcheiri	63.	

Nach dem verderbten, von Missverständnissen wimmelnden Zustande unserer Quellen ist dies keineswegs wunderbar. Ein ähnlicher Fall lag in der Cheopsdynastie offen vor, wo Rathoisis statt 13 bei Manetho die Zahl des unmittelbar nachfolgenden Kephren 25 erhalten hatte.

Der in den Quellen ausgefallene, aber auf dreifache Weise aus den Zahlen ermittelte König von 3 Jahren, der zwischen Othoes und Phiops stand, wurde durch Diodor's Aktisanes belegt, der zwischen Amasis und Marros (nachweislich = Phiops) gestellt wird.

Sein Denkmalsname ist Mer-en-ra, welcher in der Tafel von Karnak dem Pepi (Phiops) vorangeht und ebenso in einem Denkmale von Chenoboskion (Bunsen. Aegypt. Stell. II. p. 198). Dort sagt ein Verstorbener, er sei Priester der Könige Pepi-Merira, Merenra und Nefrukera gewesen, indem er jedenfalls rückwärts rechnet, wie es von seinem Standpunkte aus wol gerechtfertigt war. Nefrukera, (der Geschlechtsname aller Elephantiner, wie es scheint) fällt, wie auch in unserer Tafel, auf Onnos.

Die Tafel von Karnak ist also nach sicheren Grundsätzen, was ihren Anfang betrifft, so zu ergänzen und zu erklären:

1. Ra-hem-s'men-teti	= Kekeu (Kenkenes) erster Xoït.			
2. (Aake-Sennefru)	= (Akesephres, Venephes.)			
3. (Amchura ?)	= Anchoreus.			
4. Ases	= Chufu Cheops,	1.	Memphit.
5. An	= Rasoser	4.	-
6. Amchura (II. ?)	= Aseskef	5.	-
7. S'nefru	= Chafra (Snefru-ke)	6.	-
8. (Men-keu-ra)	= Mykerinus	9.	-
9. Mer-en-ra	= Aktisanes	12.	-
10. Pepi	= Phiops Marres	13.	-

Ausgelassen sind also Sutech (wahrscheinlich = Cheops, ehe er Memphis einnahm) Asuchi I., Nefrukera, Tamphthis, Chnemu Chufu und Othoes, vielleicht weil diese Könige als besonders verhasste Tyrannen der Aufnahme nicht würdig schienen.

Nach Pepi folgt eine Lücke (Nentef zu füllen ?), dann Nentef, Men...., Nentef, Nentef, Lücke, (dritte Zeile) Nentef, worauf in der vierten die Könige stehen, die wir oben als unmittelbar nach Nitokris regirend nachgewiesen. So sonderbar es auch scheinen mag, geht dann die Reihe *βουστροφηδὸν* (Bunsen erkannte dies bereits) in die 3. Zeile zurück, und bringt vollends die Amenemhekönige. Hieraus folgt, dass die Fürsten (erpa, so sind sie bezeichnet) Nentef eine Nebendynastie bildeten; denn zwischen Pepi und Ra.... (1. König nach Nitokris) regirte eigentlich nur ein König, da Nitokris kaum in die Tafel würde aufgenommen worden sein; denn sie hatte illegitim (geht aus der Notiz bei Binthophis hervor) regirt. Die sieben Fürsten sind also jedenfalls die thebanischen Nomarchen, welche neben den Hyksosfürsten regirt hatten, und wurden von einem Thebaner (Thutmoses III., der die Tafel widmete) natürlich genug in die Reihe der Könige aufgenommen, an deren Statt sie eigentlich hätten regiren sollen.

Zwischen dem letzten Elephantiner und Amenemhe II. (Nub-keu-ra) hat die Tafel von Abydos in der ersten Reihe 13, in der zweiten 8 Lücken, also 21. Ihr letzter König (in der 1. Reihe) entspricht dem Phiops, zwischen welchen und Amenemhe II. nur 11. Könige (Nitokris ungerechnet) fallen, die gewiss auch, da die Tafel ganz vollständige Reihen giebt, darin standen. Es bleiben also 10 leere Stellen, und die Vermuthnng scheint gerechtfertigt, dass auch hier entweder jene obigen thebanischen Gaufürsten Nentef (vollständiger) aufgenommen waren, oder dass eine Reihe elephantinischer Nomarchen weiter herablief. Wenn von Cheops, unter welchen wirklich der Anfang der thebanischen zwei Dynastien fällt (von 250 und 190 Jahren — 440 vor Amoses), bis Pepi (excl. oder incl.,

denn der letzte Elephantiner der Tafel von Abydos braucht nicht nothwendiger Weise dem Phiops gleich zu sein) 10 Nomarchen zu Theben regirten, so erhalten sie etwa 170 oder 220 Jahre, also durchschnittlich etwa 17 bis 22 Jahre, was der durchschnittlichen Zahl der Könige völlig gleich kommt.

Hieraus wird man sehen, dass diese zwei ächtesten, berühmten Denkmäler, die Tafeln von Abydus und von Karnak, sich nach unserem Systeme ohne alle Schwierigkeit erklären.

Sie führen beide die Hirtenkönige, die verhassten Hyksos, als die legitimen Vorfahren der nachmaligen Thutmoses und Ramses auf, nur mit dem Unterschiede, dass Tuthmoses (T. v. Karnack) die memphitischen Namen giebt (mit Ausnahme des Snefru, also *vice versa* gebraucht, wie bei Phiops Marros), und nur eine Auswahl trifft, Ramses dagegen die elephantinischen Namen als Oberägypten angehörig vorzieht. Der Grund davon ist leicht einzusehen. Tuthmoses, der die Tafel nach dem Siege über die vertriebene Amenemhedynastie setzte, parentirte alten Erbfeinden, und seine Absicht, den alten Hass gegen die Memphiten zu begüten, musste natürlich die Namen wählen, an welche die eigentliche Oberherrschaft geknüpft gewesen war, während bei Ramses die Rücksicht auf die oberägyptische Heimat vorwaltete.

Die rechte Seite der Tafel von Karnak kann nach unserer Theorie nicht Reichskönige, sondern nur eine Auswahl berühmterer Nomarchen aus den Zeiten von Phiops bis Amenemhe enthalten. Wenn sie wie die andere Seite angeordnet ist, so müssten sie in folgender Ordnung gelesen werden:

1. Reihe links nach rechts.

1. . . . ke.
2. . . . Ras . . .
3. . . . Ra-s-an-ch-het.
4. Ra-hem-chu-teti.
5. . . . .
6. Ra-scha . . . .
7. Ra-scha-nefru.
8. . . . .

2. Reihe ebenso.

9. Ra-scha-anch.
10. Ra-scha-atep.
11. Ra-s'nefru.
12. Ra . . .
13. Ra-s-sesur-teti.
14. Ra-meri-keu.
15. Ra-meri-hem.
16. . . . .

3. Reihe links.

17. Ra-bem-het-schau.

4. Reihe links nach rechts.

18. . . . .
19. . . . .
20. . . . .
21. Ra f. . . .
22. S'het . . . en-ra.
23. Ra-s'nefru.
24. Ra . . . .

3. Reihe rechts nach links.

25. Ra-scha-u.
26. Ra-s . . . en-ra.
27. Ra-meri-atep.
28. Ra-chu-teti.
29. . . . .
30. . . . .

II.

Eine Stelle Herodot's.

Herodot sagt im 2. Buche Kap. 100, nachdem er von Menes als erstem Könige Aegyptens gesprochen:

„Nach diesem sagten die Priester aus einem Buche die Namen von 330 Königen her. In so vielen Menschengeschlechtern waren 18 Aethiopen und eine einheimische Frau, die anderen alle Aegypter. Der Name der Frau, welche regirte, war Nitokris" u. s. w. und späterhin: „Von den andern Königen sei keiner (denn sie nannten keinen Nachweis von ausgeführten Werken) durch Glanz ausgezeichnet gewesen, als der letzte von ihnen, Möris."

Auf Möris folgt Sesostris, unstreitig nach der Intention der ersten Ueberlieferer nicht Ramses, der überdies die glänzendsten Vorfahren hatte, sondern Sesortasen I., der eigentliche Gründer der ägyptischen Königsmacht, wie wir gezeigt. Möris vor Sesostris und hinter Nitokris nach einer Anzahl von unberühmten Fürsten gesetzt, kann füglich nur Amenemhe I. sein und kein anderer; es ist auch nicht der Schein eines Grundes vorhanden, warum er es nicht sein sollte; denn das bisherige Experimentiren in leeren Jahrtausenden kann keine haltbaren Einwürfe begründen.

Also ging jenes Buch von Menes bis Sesostris, den Stifter der weltlichen Monarchie, hinab, und umfasste chronologisch fast genau 650 Jahre, während welcher Zeit nach unserer Herstellung genau 35 Könige (die 3 ersten, gleichzeitigen Xoïten nicht gerechnet) regirten, und zwar als eigentliche Reichskönige. Josephus zählt ganz entsprechend, wie wir gezeigt, nach Manetho's Angabe in 811 Jahren von Menes bis Thutmoses III. nur 37 Könige, wobei kürzere Regirungen ausgelassen sind.

Rechnen wir die 35 Reichskönige hinweg, so bleiben noch 295 Könige in jenem Buche des Herodot übrig, die zwischen Menes und Sesostris, natürlich nicht in eben so viel Menschengeschlechtern, wie Herodot fälschlich schliesst, sondern in 650 Jahren regirt haben. Sollen wir um dieser Stelle willen oder vielleicht gar, um dem Herodot kein Missverständniss zuzuschiehen, weil er moderne Schildknappen haben könnte, wie selbst der konfuse Diodor, sollen wir, frage ich, deshalb unser System aufgeben und zu den endlosen Jahrtausenden zurückkehren, welche die Faselei unwissender Chronographen von Polyhistor anzufangen bis zum Syncellus verschuldet hat? — Ich denke, nein. — Diese 295 Könige können füglich nur Unterkönige, Gaufürsten sein, wie sie nachweislich seit Phiops eine grosse Rolle spielten; es ist ganz den vorliegenden Thatsachen entsprechend anzunehmen, dass jede grössere Stadt in Aegypten, jeder Hauptort einer Landschaft seine Provinzialchronik führte, folglich auch seine Oberhäupter verzeichnete. — Die turiner Fragmente, einige 60 Namen oder Spuren von Namen enthaltend, verglichen mit der rechten Tafel von Karnak, führen augenscheinlich auf solche landschaftliche Dynastien, die sich nach Nitokris' Tode selbst Königstitel anmassten. Eine solche Dynastie bildeten wahrscheinlich auch jene 18 Aethiopen; denn da sie vor Möris regirten, also Sabako u. s. w. nicht hieher gezogen werden kann, von

äthiopischen Reichskönigen vor Amoses aber bei Manetho u. s. w. nicht die geringste Spur vorliegt, so kann man in ihnen füglich nur die Oberhäupter der nubischen Provinz jenseits Elephantine vermuthen, glaublich sogar die früh dort erscheinenden Sebekhotep, die bis in die Amenemhedynastie hineinreichen, und mit ihr verwandt gewesen zu sein scheinen.

Wie viel deutsche Kaiser, resp. Könige, meint man, würden wol herauskommen, wenn man z. B. von Karl dem Grossen an die grossen Stammherzöge, später die reichsunmittelbaren Fürsten, und in neuester Zeit die einigen 30 Dynastien von Suveränen, wenn sie in Chroniken verzeichnet stünden, für oberste Landesherrscher ansähe? Wahrscheinlich würde Karl der Grosse dann noch über unsern Menes hinaus zu stehen kommen, wenn die deutsche Geschichte das Unglück hätte, der gröbsten Unwissenheit in die Hände zu fallen, wie die ägyptische. Wie würde es der griechischen und römischen gegangen sein, wenn sie aus dem Verfalle, in den sie durch die Unwissenheit ziemlich derselben Zeiten gerathen, nicht noch zeitig genug gerettet worden wäre? Machen nicht Grammatiker des 7. Jahrhunderts den Virgil zu einem Dichter, der zu den Zeiten der Sündfluth gelebt? Ist nicht in unsern mittelalterlichen Chroniken Mucius Scävola ein Zeitgenosse des Kaiser Vitellius, der an Porsenna's Stelle getreten? — Wenn man zugiebt, dass dieses Unsinn, ein Produkt von Unwissenheit und Gedankenlosigkeit ist, warum will man mit Leuten, wie Artapan, Alexander Polyhistor, Josephus u. s. w. schöner thun? Denn durch diese und ähnliche Leute ist der nach seinen Quellen vollkommen ächte Manetho zu dem Unsinne verschändet worden, welchen zu widerlegen ein Afrikanus, ein Eusebius, ein Syncellus weder Geschick noch Kenntniss genug besassen. Sie schnitzelten ganz äusserlich daran herum, ohne eine Ahnung von ihrer Aufgabe zu haben. Wie Eusebius verfuhr, wie er Könige ohne weiteres wegwarf, Zeiträume verkürzte u. s. w., hat der Syncellus mit dürren Worten angegeben: er nennt die Manipulation „verstümmeln (ἐκολόβωσε)."

Ich glaube, dass ich nicht anders verfahren konnte, als ich gethan; ohne durchgreifendes Anzweifeln, ohne konsequente, rücksichtslose Verfolgung der rationellen Spuren ist absolut nichts anzufangen mit dem Wuste widersprechender Notizen, wie er vorliegt. Der Beweis der Richtigkeit kann nur dadurch geführt werden, dass ein Resultat hingestellt wird, in dem das tausendfach zersprengte Material sich allseitig einpassend wieder zum Ganzen vereint. Ehe aber das Zusammenpassen mit Erfolg unternommen werden konnte, musste der Radikalfehler (der Hyksoszeit) behoben und die bisher geltenden Ansichten umgestossen werden. Das habe ich gethan; wem das nicht recht erscheint, der möge mich meinetwegen mit Kothe bewerfen — mir ganz gleich. — Uebrigens habe ich mich in dieser Arbeit mit meinen Beweismitteln noch lange nicht verausgabt, und man möge mich nicht für waffenlos halten.

III.

Die Auszüge der Fremden aus Aegypten.

Vielen wird es auf den ersten Anblick, wie ich mir vorstellen kann, ziemlich befremdlich und bedenklich vorkommen, wenn sich nach dem vorliegenden Systeme der Chronologie so viele Auszüge der Fremden aus Aegypten ergeben, während man deren bisher etwa nur vier (unter Amoses, Thutmoses III, Menephthes und Bocchoris) unterscheiden konnte; doch hoffe ich, dass diese Befremdung sich verlieren wird, sobald man tiefer in die innere Nothwendigkeit der Beweisführung eingegangen.

In einem Zeitraume von 2000 Jahren hat Aegypten, wofür die mannigfachsten Angaben und Zeugnisse sprechen, zahlreiche mit vielen Wechselfällen verbundene äussere und innere Kriege durchgemacht. Wenn man nun die geographische Lage Aegyptens in's Auge fasst, so leuchtet ein, dass jede grössere innere Krisis durch einen Abzug der Geschlagenen über die Halbinsel des Sinai beendet werden musste, wofern sie sich nicht zu Schiffe setzten, wie von dem fabelhaften Danaos behauptet wird. Aegypten ist eine lang gestreckte, vom Nile erhaltene Oase zwischen zwei trostlosen Wüsten rechts und links, in welche sich kein geschlagener Feind retten konnte; in Aethiopien wohnten, ehe später das Reich von Meroe in die Höhe kam, wol schwerlich Völkerschaften, die eine ernstliche Gefahr bereiten konnten; eben so wenig in der späteren Cyrenaika; es blieb also nur der Zugang von Palästina und Arabien offen, woher eine ernstliche Gefahr drohte. Allerdings waren die nomadischen kriegerischen Stämme, welche Arabien und Palästina bewohnten, gefährliche Feinde, die mit gierigen Augen den Reichthum des schönen, wolbebauten Nilthales betrachteten. Als Lot, der Nomadenfürst aus Chaldäa, nach Palästina kommt und die Gegend am Jordan erschaut, geräth er in freudiges Erstaunen: „Denn ehe der Herr Sodom und Gomorra vertilgte, war sie wolbewässert, bis man gen Zoar kommt, wie ein Garten Gottes, wie das Land Aegypten" (1. B. Mos. 13, 10).

Ueber die Halbinsel des Sinai eroberten die Hirten das schlechtbewachte Aegypten, in welchem sie heimisch wurden und eine ähnliche Rolle spielten, wie weit später die stammverwandten mohammedanischen Araber, die es nach Vernichtung des alten Koptenvolkes bis heutigen Tages inne haben. Es beweist für den nicht geringen politischen Verstand des Cheops, dass er die Gränzfeste Avarim, die indess vielleicht schon bestanden hatte, anlegte oder wenigstens fester machte, und so sich gegen seine eigenen Stammverwandten sicherte. Aus demselben Grunde finden wir auch die Kantonirungen fast der ganzen Kriegerkaste, die jedenfalls wenigstens bis auf den grossen Sesostris zurückgehen, im Delta. — Avarim war ihr Sammelplatz. Wie eifrig die Aegypter diese schwache Seite ihres Landes bewachten, geht auch aus der erkünstelt zornigen Anrede Joseph's an seine Brüder hervor, die vor ihm, dem vornehmen ägyptischen Staatsbeamten, natürlich als fremdsprachige, ausländische Barbaren erscheinen: „Spione seid Ihr, und seit gekommen zu sehen, wo das Land offen ist"

(I. Mos. 42, 9). Allerdings mochte es oft genug geschehen sein, dass auf diese Weise sich Kundschafter einschlicheu. Sesostris hatte nach Diodor über die Halbinsel sogar eine Mauer gezogen, ähnlich wie die Chinesen gegen die nördlichen Nomaden, die Römer gegen die Pikten in Schottland, und die Germanen zwischen Rhein und Donau. Dass die Aegypter an derselben eine völlig geregelte Passkontrolle übten, geht aus der Darstellung im Grabe des Numhotep zu Benihassan hervor, welcher Nomarch zu Mena-Chufu im Ostlande (vielleicht der ägyptische Namen des von Chufu gegründeten Avarim) gewesen war. Der Schreiber nimmt darin einen vollständigen mit dem Datum versehenen Schein über 37 einwandernde Nomaden mit einem Häuptlinge, Namens Abscha, an der Spitze, schriftlich auf, während der Oberbeamte dabei sitzt. Das Ereigniss fällt in's Jahr 1649 vor Chr.

So oft nun eine oberägyptische Dynastie siegreich gewesen und sich endlich in den Besitz des ganzen Landes gesetzt hatte, war eine Belagerung von Avarim, des Zufluchtsortes aller Geschlagenen, und ein späterer Abzug daraus natürlich immer das Letzte. Die Geschlagenen kapitulirten und erhielten freien Abzug durch die Wüste, den man ihnen wol in den meisten Fällen kaum verwehren konnte. Abgesehen davon erfolgte auch jede Säuberung von fremden Volksbestandtheilen, welche die Könige aus politischen und religiösen Gründen für nothwendig halten konnten, über die Halbinsel des Sinai, da hier der natürliche Abzugskanal war.

Ich werde nun jeden einzelnen Auszug namhaft machen und so weit es dienlich scheint, besprechen.

I.

Schon zu Abraham's Zeiten wohnen die Philister in ihren späteren Sitzen (I. Mos. C. 21. V. 32, 34). Ein König von Gerar Abimelech und sein Feldhauptmann Phichol (C. 20. u. f.) werden erwähnt, mit denen Abraham und Isaak mehrfach zusammenkommen. Sie betrachten sich als Alteingeborne, während ihnen Abraham als Heimatsloser und Fremdling gilt (C. 21, 23).

Wenn wir den Auszug der Israeliten unter Moses durch zwingende Gründe bestimmt, nicht anders als unter Menephthes (von 1322 bie 1282) ansetzen können, so fällt Abrahams Zusammentreffen mit Abimelech bei gar nicht bedeutender Ungewissheit etwa 1950 v. Chr.

Um 1950 sind also die Philister bereits in Palästina ansässig.

Nun aber sind sie (nach I. Mos. 10, 13, 14) Ausgewanderte aus Aegypten: „Mizrajim zeugte die Ludim, Anamim, Lehabim, Naphthuchim, Pathrusim und Kasluchim, von denen ausgezogen sind die Pelischtim, und die Kaphthorim.“ —

In Kasluchim findet man wol mit Recht die Landschaft Kassiotis, kopt. Chadsaie, Kahdsaie, die sich in Unterägypten von Pelusium bis Rhinokolura erstreckt, also die Gegend, die auf dem Wege von Avarim nach Palästina liegt.

Die Philister müssen also, wenn sie zu Abraham's Zeiten schon in Palästina sind, vor 1950 aus Aegypten gezogen sein.

Unter welchen Umständen könnte nun dieses Ereigniss stattgefunden haben?

Es ist nur eine Antwort möglich. — Im Jahre 2014 kommt, wie wir vielfach gezeigt, Mykerinus zur Regirung, mit welchem die 106 Jahre

lange Unterdrückung der Aegypter durch den Hirten **Philitis** aufhört. Es ist mehr als wahrscheinlich, dass der fromme König, nachdem er sich ganz auf die Seite der Aegypter gewandt, die ausländischen Soldhorden, die seinen Vorvätern den Thron erkämpft und dann grausam gewirthschaftet hatten, über die Gränze schaffte. Damals zogen also wol die Philister, deren Name sich nun dem Hirtenvolke der Philiten von selber gleichstellt, aus Kasluchim. Nach einem Denkmale aus der Zeit Sethos I. wohnten „die Schasu," ein Hirtenvolk, welches bei seinem Regirungsantritte in Aegypten eingebrochen war (S. 54), „von Pelusium ab bis zur Feste Kanana (Sidon?)," also im Philisterlande, und mit Recht hat Brugsch in dem Namen Schasu*) die Hirten Sos, deren Könige Hyksos hiessen, erkannt. Später (19. Dynastie) treten die Philister unter ihrem eigentlichen Namen Pulisita (Purosatu Champ.) auf; dieses war ihr einheimischer, jenes ihr ägyptischer Name.

Uebrigens braucht das Wort Philitis (*Φίλιτις* oder *Φιλιτίων* Herod.) sprachlich nicht durchaus genau gleichgestellt zu werden mit Pelischti (פְּלִשְׁתִּי), welches letztere Wort, erst eine Ableitung von Peleschet (פְּלֶשֶׁת) „Auswanderung, Land der Ausgewanderten" bedeutet, während ersteres unmittelbar von der ältern Stammform פָּלַת statt פָּלַשׁ gebildet ist. Für die Gleichheit beider Völker kann noch geltend gemacht werden, dass bei den ersten Hyksoskönigen eine dem Dagonkultus entsprechende Fischverehrung bemerklich wird, die bei beiden wieder aus Babylonien zu stammen scheint (S. 85). Sollen ja doch die Phönicier vom persischen Meerbusen eingewandert sein.

II.

Aus der zweifellosen Gleichsetzung des Phiops mit Marros bei Diodor folgt nothwendig, dass der grausame Tyrann Amasis, der zweite Vorgänger des Marros, gleich ist dem grausamen, wahnsinnigen Achthoes oder Mosthes, dem zweiten Vorgänger des Phiops, und dass dieses Amasis Nachfolger, Aktisanes, dem namenlosen 5. Könige der 100jährigen Dynastie entspricht. Sicher hatte Achthoes, um die Aegypter in Zaum zu halten und seine Erpressungen durchführen zu können, die Hilfe fremder Söldner nöthig, und es wäre an sich wahrscheinlich genug zu vermuthen, dass er den von Mycerinus entlassenen semitischen Stämmen wieder Zutritt in Aegypten verstattet und abermals einen Kampf gegen den ägyptischen Volksgeist, der allem Fremden so abhold war, begonnen habe.

Diese Annahme wird durch drei sehr deutliche Anzeichen, wie mir scheint, ziemlich ausser Zweifel gesetzt.

1) Manetho hatte jedenfalls im Unterschiede von dem Hirteneinfalle einen zweiten und zwar innerhalb der ganzen Hirtenzeit, erwähnt, und seinen Eintritt auf 318 Jahre vor Amoses bestimmt. Die Excerpte haben dies als: „Andere Hirten 318 (statt 518 — Excerpt. barb. richtig 318)" Nach unserer Rechnung fällt dieses Datum bis auf 1 Jahr mit der Aera von Herakleopolis und dem Antritte des Achthoes zusammen.

*) Rosellini liest und schreibt nach italienischer Orthographie Scios (l. Schos), was ohne Veränderung in deutsche Bücher übergegangen.

2) Wenn man den Auszug der Israeliten, wovon bald die Rede sein soll, unter Menephthes **1314** ansetzt, so fällt Abraham's Anwesenheit in Aegypten gerade unter Achthoes. Denn die Israeliten wohnten in Gosen **430** Jahre, waren also **1744** eingewandert, nachdem sie **215** Jahre in Palästina gesessen.

Die Israeliten wohnten also seit **1959** in Kanaan, ein Zeitpunkt, der wol durch Einwanderung Abraham's aus Chaldäa bestimmt wird, da die kurze Abwesenheit desselben in Aegypten nur als Episode zu betrachten sein wird. Da Abraham offenbar nicht lange nach seiner Ankunft in Palästina nach letzterem Lande zog, so fällt seine Anwesenheit daselbst gerade in die letzten **3** oder **4** Jahre des Achthoes, indem dieser nach unserer Rechnung im Jahre **1954** abtritt.

Dass Abraham ein semitischer Hirtenhäuptling und als solcher ohne Zweifel den ächten Aegyptern verhasst, während der Regirung des Mykerinus und Asychis oder später unter Phiops und Nitokris in dem von Fremden gesäuberten Lande hätte Zutritt finden sollen, ist schwer glaublich; dagegen verbreitet sich ein überraschendes Licht über jene uralten Geschichten, wenn wir, der Zeitrechnung Zutrauen schenkend, annehmen, er habe an der Spitze eines Stammes stehend, zu jenen Fremden gehört, die Achthoes in's Land zog, um seine Herrschaft zu stützen. Die grosse Gnade, in welcher er bei dem Pharao stand, der ihn auf das freigebigste mit aller fahrenden Habe beschenkte, findet hierin eine befriedigende Erklärung, während in der überlieferten Erzählung von der Preisgebung seiner Ehefrau doch ein zu grosser sittlicher Anstoss liegt, den schon die alten Israeliten zu beheben suchten*), als dass man sie wörtlich nehmen könnte. Da diese Geschichte noch zweimal vorkommt (mit Abimelech von Gerar, dem Abraham und später Isaak ihre Frauen abtreten oder abtreten wollen), so scheint es, dass ein altes Räthsel hier zu Grunde liegt, welches sich am einfachsten durch die Annahme lösen würde, „die Sarai abtreten" heisse so viel als „Söldnerdienst annehmen." Sarai bedeutet allerdings „eine Kämpferin, kriegerische Tapferkeit." Dabei bleibt die Persönlichkeit der Sarah, als Gemahlin des Abraham, die früher Sarai geheissen haben soll, gewahrt.

3) Wenn also dies der Sachverhalt war, wenn Achthoes fremde Söldner in's Land gezogen hatte, so ist es natürlich, dass diese nach geschehenem Aufstande und nach dem Sturze seiner Herrschaft wieder räumen mussten. In der That sucht nach Diodor Aktisanes, der Befreier Aegyptens, in welchem wir den fehlenden fünften König der Dynastie erkennen, die Räuber (oft mit Soldkriegern identisch) und Uebelthäter, d. i. doch wol die Anhänger des gestürzten Königs, aus dem ganzen Lande zusammen, und verbannt sie an die Grenze nach Rhinokolura, wo sie indessen durchbrechen, in die Wüste ziehen und zu Stammvätern der arabischen Wüstenstämme werden, die sich vom Fange der Wachteln näh-

*) Die Erzählung hatte kein kanonisches Ansehen. Dies geht aus Josephus (De bell. Iud. V, 9) hervor, wo dieser den belagerten Juden, um sie zur Uebergabe zu bewegen, die Geschichte ganz anders und zwar so erzählt, dass der Anstoss beseitigt wird. Der Pharao, der dort Nechao heisst, hat Sara aus Palästina geraubt, giebt sie aber dem mit Bewaffneten drohenden Abraham, durch einen Traum ermahnt, zurück.

ren. Dass er ihnen die Nasen verstümmelt, ist wol nur ein griechisches Mährchen, das aus dem Namen der Stadt Rhinokolura (Nasenverstümmelung) herausgedeutet worden.

Diese Austreibung muss in die kurze Regirungszeit des Aktisanes zwischen 1954 und 1951 gesetzt werden. Da nun die Rückkehr Abraham's, der wenige Jahre vorher eingewandert war, genau in diese Zeit fällt, so drängt Alles zu der Annahme, er habe zu den Fremdlingen gehört, welche damals nothgedrungen das Land räumen mussten. Wenn man die Fassung vergleicht, in welcher die Aegypter den späteren Auszug unter Moses erzählten, so kann für den Stammvater der Hebräer darin keine Entwürdigung liegen. Abraham ist bei seiner Einwanderung in Palästina 75 Jahr alt, (im Jahre 1959); als er das Alter von 86 Jahren erreicht, gebiert die verstossene Magd Hagar, eine Aegypterin, in der Wüste den Ismael, also im Jahre 1947, kurze Zeit nachdem der Auszug geschehen war.

Man muss sich also denken, dass Abraham die Hagar aus Aegypten mitgebracht hat. In weiterer Bedeutung wird diese Kebsehe das Prototyp der Verhältnisse sein, die bei dem ganzen nach Aegypten gezogenen Ebräerstamme galten, der daselbst auch die Beschneidung kennen gelernt hatte. Man bemerke wol, aus den von Rhinokorura Entflohenen bilden sich die zweifellos arabischen Wüstenstämme der Halbinsel Sinai (Diod.), während andererseits Ismael, welcher herangewachsen und ein guter Bogenschütze geworden, in der Wüste wohnt, „ein Mann wie ein Waldesel, seine Hand wider Jedermann, und Jedermanns Hand wider ihn," dem ferner seine Mutter eine Aegypterin aus Pharan (am Sinai) zum Weibe giebt, der Stammvater der 12 ismaelitischen Araberstämme wird, die dort wohnen. Man sieht, wie durch diese Gleichstellung sich die Perspektive erweitert, wie der Auszug Abraham's aus Aegypten und die Verstossung der Hagar zu weitreichenden geschichtlichen Ereignissen werden. Die rein und unvermischt gebliebenen Nachkommen des Thara trennten sich von den durch ägyptische Wechselheirathen halb entarteten, welche fortan die Wüste bewohnend, den Namen Araber d. i. Mischlinge (?) erhielten.

III.

Ein dritter Auszug erfolgte, wie oben nachgewiesen wurde (S. 40), im Jahre 1799, als die Thebaner zum erstenmale siegreich vordrangen, 518 Jahre vor Sethos (II.) nach Manetho. Dunkle Nachrichten verlauten von Eroberungszügen des Ninus und der Semiramis, die sich bis an die Gränzen Libyens erstreckt und auch Aegypten und sogar Aethiopien betroffen haben sollen. Sie ganz in's Reich der Fabeln zu verwerfen, wird man Bedenken tragen, zumal zahlreiche Spuren dafür sprechen, dass sie wirklich stattgefunden. Nach der letzen Beilage wird erhellen, dass Ninus und Semiramis nach völlig sicherer Rechnung in das 19. Jahrhundert vor Chr. fallen, gerade in die Zeit, wo Aegypten nach dem Tode der Nitokris 1884 in Anarchie verfallen und in Uneinigkeit und Schwäche durch den Zwist der Nomarchen zerrissen werden mochte. Es ist also nicht glaublich, sondern, wenn überhaupt eine so alte Herrschaft der Assyrer über Aegypten stattfand, gewiss, dass sie in diese Zeit fallen muss. Wenn wir annehmen, dass die Nomarchen als zinspflichtige Unterkönige herrschten, so verträgt sich Alles ganz wol.

8

Zuerst will ich auf eine auffallende Spur, die für die Wirklichkeit dieser assyrischen Eroberungszüge spricht, aufmerksam machen, da der Faden, den wir hierdurch gewinnen, sich von selbst eine Menge zerstreuter Notizen anreiht.

Der bekannte Chaldäerkönig Nebukadnezar soll nach Josephus, der sich auf Megasthenes als Gewährsmann beruft (c. Ap. I, 20), den grössten Theil von Libyen und Iberien (Spanien) unterworfen haben. Ein so weitaussehender Feldzug lässt sich weder mit der Chronologie, noch mit der Pragmatik jener Zeiten recht vereinen, zumal es höchst auffallend wäre, wenn die israelitischen und die Profanschriftsteller ein so wichtiges Ereigniss ganz ausser Acht gelassen haben sollten.

Dieser Kriegszug ist aber ohne Zweifel dem des uralten Ninus identisch, und Nebukadnezar hier als Gott der alten Assyrer zu fassen, und zwar aus folgenden Gründen:

Auf babylonischen Cylindern ist Nebucadnezzar der Name eines Thierkreisbildes, des Steinbockes (Layard Ninive deutsch. S. 411, Anm.). Dieser Steinbock ist auf ägyptischen Denkmälern z. B. im Thierkreise von Dendera, ein bocksartiges Thier mit Fischschwanz, auf indischen gemalten Thierkreisen ebenfalls eine Mischbildung aus Antilope und Fisch, und heisst Makara.

Dieser nämliche Fischbock ist auf den Münzen der libyphönicischen Syrtenstädte, wo darauf bezügliche Mythen gehen, und wo überall, wie überhaupt auf der ganzen Nordküste von Afrika, die Sage von dem erobernden Herkules Makar oder Makeris (Movers Phönic. I, S. 419) heimisch ist, abgebildet (Gesen. Monum. Tab. 43. Mov. Phön. III., S. 436).

Nehmen wir an, dass die Assyrer, die unter Ninus Afrika eroberten, als Stammgott und Standartenzeichen diesen Fischbock, Nebukadnezzar oder Makara genannt, verehrt und seinen Kult, wie das Sitte war, überall eingerichtet, so erklärt sich Herkules Makar, der apokryphe Feldzug des Nebukadnezar, das Vorkommen des Fischbockes an der Syrte und vieles Andere. Megasthenes, der über Indien schrieb, kann vielleicht geradezu nur den alten Nebukadnezar gemeint haben. In griechischer Auffassung heisst dieser mythische Held Perseus, der, wie Ninus, welches Fisch bedeutet, überall mit einem Fischkulte in Zusammenhange steht. Nach Plinius (h. n. V, 8) waren die maurischen Pharusier einst Perser nnd mit dem zu den Hesperiden ziehenden Herkules gekommen. Nach Sallust (de bello Jugur. 18) und Isidor (orig. IX, c. 2) ging Herkules mit einem Heere nach Spanien und kam dort um, worauf sein Heer, aus Medern, Armeniern und Persern bestehend, nach Afrika zurückkehrte, sich zerstreute und überall kleine Reiche errichtete.

Der Gott von Chemmis in Aegypten, ein phallischer Zeugungsgott, der dem Bocksgotte von Mendes gleichsteht, wird von Herodot als Perseus erklärt und mit Libyen in Verbindung gesetzt (Herod. II, 91). Auch in Mendes im Delta scheint Perseus zu Hause gewesen zu sein (Ovid. metam. V, 144. vergl. Herod. II, 15).

Will man den Mythus von Perseus, Herkules Makar und namentlich die Kulte der Nordküste von Afrika nach diesem leitenden Gedanken zusammenstellen, so wird man noch viele Gesichtspunkte von Wichtigkeit ausfindig machen.

Ich meine nun, wenn die Assyrer Aegypten in jener Zeit unterwor-

fen und sich tributpflichtig gemacht hatten, so bezeichnet das Jahr 1799 die Abschüttelung des Joches von Seiten der Aegypter und die Vertreibung der Assyrer. Nach Ktesias waren die Städte Troja (Tura) und Babylon bei Memphis von Fremdlingen gegründet, die mit Semiramis in's Land eingefallen (Diod. I, 56) und zwar zur Zeit des Sesostris (Sesoosis), welcher ungefähr 60 Jahre nach jenem Auszuge zur Regirung kam. Nicht unwahrscheinlich ist es, dass, was auch sonst häufig genug geschehen sein muss, Alle diejenigen, welche sich nicht durch Flucht retten gekonnt, als Kriegsgefangene zurückblieben und zu Frohnbauten verwendet wurden. Unter dieser Annahme vereint sich die Nachricht mit der anderen bei Diodor ganz wol, wonach die Gründer dieser Städte Babylonische Kriegsgefangene waren, (freilich nicht erst aus Babylonien eingebracht), die aus Erbitterung über die ihnen aufgelegten harten Frohnden eine Empörung anstifteten, sich an einem festen Orte verschanzten und Aegypten bekriegten, bis ihnen Sesostris Verzeihung zugestand, und sie endlich in der neuen Stadt ansiedelte. Auf dieselben Zeiten und Zustände bezieht es sich, was Artapanus und Polyhistor von einem versklavten und fälschlich mit den Juden gleichgestellten Volke, Namens Hermiuth, berichten, dass es nämlich die Tempel zu Athos (Ἀθώς) und Heliopolis gebaut (Euseb. praep. ev. IX, 27) und dass damals viele Syrer im Lande gewesen.*)

Diese Zustände werden chronologisch ziemlich richtig nach dem Tode Abraham's und Isaak's unter einen König Palmanothes, den Sohn des Mempsasthenoth, gesetzt, in welchem letzteren man ohne grossen Anstand den König Binthophis oder Mentuhotep II. erkennen kann. Palmanothes wäre also dem ersten siegreichen Thebaner, Amuntaios (?), gleichzustellen, der wirklich an dem Tempel zu Heliopolis gebaut hat, wenn ihm der dort vorgefundene Schild mit dem Namen Amun-mei Tmu mei gehört (S. 41). Dieselbe weitläufige und absichtlich nach den hebräischen Nachrichten umgemodelte Erzählung weiss von einem glücklichen Rebellen fremder Abkunft, der als Kind von einer Königstochter, Merris, adoptirt, später ein grosser Krieger und ausgezeichneter Gesetzgeber wurde und zuletzt die Stadt Gross-Hermopolis gründete. Es ist nun sehr merkwürdig, dass der Hauptkultus dieser Stadt den ägyptischen Priestergott Thot als Herrn der Weltordnung völlig wie den babylonischen Bel, den Herrscher der 8 Himmel (Oschmunaim, Asmun, Esmun**), auffasste und dass der Hundskopfaffe daselbst sein heiliges Thier ist, wie andererseits in dem von Rebellen gegründeten Babylon bei Memphis gleichfalls ein Affe (κῆπος) verehrt wird. Dies zusammengehalten spricht doch deutlich dafür, dass beide Städte wirklich von Babyloniern, die ihre Kulte mit den ägyptischen ausgeglichen, gegründet sind.

*) Auch Tacitus (hist. V, 2) lässt Assyrier in Aegypten einfallen, aus denen nach dem Auszuge die Hebräer entstanden.

**) Nicht blos der gleiche Name beweist das: der Thot von Hermopolis ist in den Denkmälern immer der Herr der 8 Regionen, wie der babylonische Bel. Das Wort Asman, woraus gewiss der mystische Name für die Zahl 8 im Semitischen und Aegyptischen hervorgegangen, scheint arisch zu sein; altpersisch bedeutet es Himmel. In Berytus hiess derselbe Gott des achtstöckigen Himmelsthurmes (den 7 Planeten und dem Empyräum entsprechend) Esmun (Asklepios).

8*

IV.

Der vierte Auszug trifft unter Amoses 1667, 345 Jahr vor die Sothische Periode (Clem. Alex.), wahrscheinlich als Amosis bereits im 4. Jahre König von Oberägypten war. Nimmt man nämlich 1670 als Antrittsjahr des Amoses an, so sind von da bis zur Einführung des Hundsternjahres zurück 440 Jahr, welche 440 statt 443 auch wirklich den beiden thebanischen Dynastien (XV und XVI) bei Eusebius ertheilt werden, und abwärts bis zur Sothisperiode 1322, wie Eusebius wirklich angiebt, (XVIII. Dynastie) 348 Jahre. In der XVI. Dynastie bei demselben hat überdies Ameses Uaphru, in welchem wir unsern Amoses Chebron erkannten, wirklich 29 Jahre beigeschrieben, während der letztere deren 26 hat. Es ist auch offenbar, dass Amoses nicht gleich bei seinem Regirungsantritte die Fremden vertrieben haben kann. Wie wir oben mehrfach besprochen, zwang Amoses nach der Einnahme von Avarim wol blos die Söldnerschaaren oder die Kriegerkaste Amenemhe des II. zum Abzuge, während dieser selbst im Lande blieb und als Unterkönig fortregirte. — Seine Nachfolger versuchten zweifellos durch Schilderhebungen und Empörungen das aufgelegte Joch abzuschütteln; dass sie semitische Fremdlinge in's Land zogen, mit deren Hülfe eine Befreiung möglich schien, ist nicht in Frage zu stellen, da die Abbildungen im Grabe des Numhotep zu Beni-Hassan und viele andere Anzeichen dafür sprechen.

V.

Der vollständige Sturz der Amenemhedynastie und die gänzliche Vertreibung der Fremden fand 1575 (S. 122) unter Thutmoses III. statt, und zwar in seinem 24. Jahre. In diesem selben Jahre endete der erste dreijährige Feldzug, den Thutmoses ausserhalb Aegyptens unternommen; denn er hatte im 22. angefangen, wie die Siegestafeln von Karnak beweisen (Brugsch Reiseber. S. 166).

Man muss also und kann es füglich annehmen, dass die Söldner und Anhänger Sebeknefru's bereits Jahrelang hoffnungslos in Avarim eingeschlossen und von einem Heere bewacht waren; und dass sie in Folge der grossen Siege des Königs an weiteren Erfolgen verzweifelnd, endlich, wie Manetho ja auch berichtet hatte, kapitulirten und freien Abzug durch die Wüste erhielten. Thutmoses hatte auf seinem Feldzuge ganz Palästina unterworfen; seine Hauptfeinde waren die Krieger von Megiddo und Kades (Makota und Ketesch) in Nordpalästina gewesen.

Die Auszüge von 1799, 1667 und 1575 *) sind alle drei mit dem des Moses gleichgestellt und daher grosse Verwirrung angerichtet worden, wie man sich leicht denken kann; doch ist jede dieser Gleichstellungen gleicherweise unhaltbar und mit der hebräischen Chronologie unverträglich,

*) Josephus setzt den Auszug 999 Jahr vor die Zerstörung des Tempels durch Nebukadnezar im Jahre 586 (J. v. Gumpach. Abriss der Babyl. Ass. Gesch. S. 174, 193) also in's Jahr 1585, genau 10 Jahre früher, als unsere Rechnung ergiebt. Er meinte also jedenfalls, wie auch in den aus der Schrift gegen Apion angeführten Stellen, den Auszug unter Thutmoses III. Nach anderen Stellen, die oben erläutert wurden, ergaben sich andere Daten.

weil dabei der Zeit der Richter und ersten Könige bis Salomon's Tempelbau (969 v. Chr.) eine unverhältnissmässig lange Zeit zuwachsen würde, nämlich 830, 698 oder 606 Jahre, während die möglichst höchsten Annahmen nicht die Zahl von 500 erreichen. Ferner würde nach dieser Gestaltung die Eroberung Kanaans und die Richterzeit mit ihren wechselnden Herrschaften von Philistern, Amalekiten, Midianiten u. s. w. gerade in die Jahrhunderte fallen, in denen die Pharaonenherrschaft auf dem Gipfel der Macht stand, in denen Palästina gehorchte und zahlreiche ägyptische Heereszüge durch seine Gauen ziehen sah, um Assyrien, Kappadocien u. s. w. zu bekriegen. In dem Buche der Richter ist Aegypten politisch nicht vorhanden, keine Spur von ägyptischer Macht, ägyptischen Heereszügen.

VI.

Von dem Auszuge der sogenannten Unreinen unter Menephthes ist von Josephus eine vollständigere Erzählung aus Manetho erhalten worden. — Ehe wir sie in Kürze vorführen, scheint es gerathen, Einiges, was zum bessern Verständniss dienen kann, vorauszuschicken.

Menephtha's Vorgänger war der grosse Krieger und Eroberer Ramses. Was die Folgen einer derartigen Regirung bei den im Allgemeinen bekannten Verhältnissen sein mussten, lässt sich ziemlich leicht einsehen: eine übermässige Anstrengung der Kräfte lässt Schwäche zurück; ein durch Plünderung und Ausbeutung unterworfener Länder schnell erworbener Reichthum mag eine kurze und scheinbare Blüthezeit hervorbringen; hinterdrein aber werden sich die traurigen Folgen reissend schnell entwickeln. Während der gewaltige Wille eines Despoten Alles in Furcht und Gehorsam hält, und die Welt durch den Schein schrankenloser Machtfülle täuscht, häuft sich im Innern der unterdrückten Gemüther der Zündstoff künftiger Empörungen. Dazu kommen die schlimmen Folgen einer von Alters her geübten Politik asiatischer Fürsten, die für Aegypten doppelt unheilvoll werden musste, weil die natürliche Beschaffenheit des Landes ihr nicht günstig war; ich meine die Uebersiedelungen unterworfener Völker, oder wenigstens grosser Schaaren von Kriegsgefangenen nach Aegypten, die ausdrücklich von Sesostris, der dort für Ramses steht, von Herodot bezeugt wird (II., 107, 108).

Das Land wimmelte von Fremden, die zu den Frohnarbeiten bei den grossen Bauten (Herod. ebend.) verwendet wurden, da man Bedenken trug, eingeborene Aegypter damit zu behelligen (Diod. I, 56); und wenn auch diese in strenger Zucht gehalten wurden und auf die niedrigste Stufe des menschlichen Daseins hinabgedrückt waren, so bildeten sie doch einen für das Ganze gefährlichen Bestandtheil, namentlich in ihrer Berührung mit den niedrigsten Volksklassen. Dass bei diesen schlecht gehaltenen und verwahrlosten Menschenhorden, die man, wie ja auch die Frohnde leistenden Hebräer, mit roher Unmenschlichkeit behandelte, ansteckende Seuchen, Fieber, Dyssenterien, Hautkrankheiten ausbrechen mussten, dass Meuterei und Aufruhr nicht zu den Seltenheiten gehörten, dass selbst Sitten und Religionsgebräuche der unteren Volksklassen dadurch unvortheilhaft beeinflusst wurden, sind Dinge, die zu sehr in der Natur selbst begründet liegen, als dass man sie in Abrede stellen dürfte. Sagt doch Hekatäus von Abdera ausdrücklich in Bezug auf diese Geschichten:

„da viele Fremde von verschiedener Abkunft in Aegypten wohnten und in Religion und Opfergebräuchen verschiedene Sitten hatten, so geschah es, dass die väterlichen Dienste der Götter bei den Aegyptern in Auflösung gerietheu." (Bei Diod. fragm. lib. 40).

Die ägyptische Priesterschaft hatte also ein dringendes Interesse, dass das Land von den verpestenden Fremden gesäubert würde, und das um so mehr, als sie in jener Zeit keineswegs in sich einig und festgegründet war. Manetho's Erzählung beweist, dass es in jener Zeit entartete, rebellische Priester gab, die man, wol schwerlich blos wegen des Aussatzes, zu den Steinbrüchen verurtheilt hatte, ja die so weit gingen, eine neue Religion ohne sichtbare Göttersymbole und ohne Thierdienst zu stiften. Wir wissen, dass bereits mehr als 150 Jahre vor Menephthes Amenophis IV. als Reformator der ägyptischen Religion aufgetreten, indem er, wie es scheint, nach Abschaffung der Vielgötterei und des Bilderdienstes, einen reineren Monotheïsmus an den Kultus der Sonne als Symbol der höchsten Gottheit anknüpfen wollte, dass er aber dabei scheiterte und seinem Bruder Horus unterlag, welcher als Vertheidiger und Rächer der Priesterschaft von dieser als das Muster eines frommen Königs hingestellt und mit allen Ehren überhäuft wurde. Es ist also von höchster Bedeutung, wenn Menephthes von den Priestern verlangt, „ein Götterschauer zu werden, wie Horus, einer der früheren Könige," d. h. jedenfalls, in die höchsten Religionsgeheimnisse eingeweiht zu werden, wie jener, nachdem er sich dessen vorzüglich würdig gemacht, und wenn dann Osarsiph ganz wie Amenophis IV. auftritt. Wenn es einleuchtet, dass letzterer seine Religionsneuerungen nicht ohne einen zahlreichen Anhang unter der Priesterschaft selbst unternehmen konnte, wie er denn in seiner neuen Residenz Amarna einen vollständigen Kultus eingerichtet hatte, so kann man ohne grosse Gefahr annehmen, dass die Unterdrückung derselben durch Horus keine vollständige war, dass die besiegte Religionsparthei im Stillen ihre Ueberlieferungen fortpflanzte, um bei gebotener Gelegenheit wieder damit an's Licht zu treten. Es ist nicht anzunehmen, dass die Aegypter sonst unbescholtene Priester blos deshalb, weil sie das Unglück hatten, vom Aussatz befallen zu werden, unter die niedrigste Menschenklasse verstossen und zu den Steinbrüchen hätten verurtheilen sollen, oder dass Osarsiph seine neue Religion plötzlich und ohne vorangegangene geschichtliche Entwickelungen aufgestellt hätte; vielmehr drängt Alles zu der Annahme, dass die aus dem ganzen Lande zusammengesuchten Unreinen, namentlich die ägyptischen Priester darunter, jener der Staatsreligion feindlichen Sekte gehörten, mit deren Vertreibung sich Menephthes allerdings ein grosses Verdienst um die Priesterschaft erwerben, und sich würdig machen konnte, ein Götterschauer zu werden, wie Horus. Wenn also Menephthes den Propheten Amenophis, den Vater des Paapis, unter welchem man sich jedenfalls einen der obersten Priester Aegyptens, etwa den Pontifex vom Ptahtempel in Memphis vorstellen muss, befragt, was er thun müsse, um diese Würde zu erlangen, und darauf die Weisung erhält, die Räudigen zu vertreiben, so beweist das erstens, dass die Politik des grossen Ramses der Priesterschaft unangenehm gewesen, zweitens, dass Menephthes eine Versöhnung und Vereinigung mit letzterer anstrebte. Wenn die manethonische Ueberlieferung die Ausgetriebenen als „Aussätzige, Räudige" bezeichnet, woran sich Josephus in patriotischer Besorgniss für den Ruf

seines Volkes so sehr stösst, so ist man durchaus nicht genöthigt, dies wörtlich zu nehmen; vielmehr darf man den Ausdruck unbedingt als geringschätzige Bezeichnung eines fanatischen Volkes für Fremdlinge und Leute ohne Kaste auffassen, ähnlich wie in Indien der Paria oder Schudra dem reinen Brahminen als Aussatz und Pest an sich selbst gilt. Befleckte doch den Aegypter schon die geringste, selbst nur mittelbare Berührung mit einem Griechen, wie uns Herodot berichtet. Messer, Bratspiess, Kessel war für sie unrein, sobald sich ein Grieche derselben bedient, selbst koscheres Kuhfleisch wurde, wenn von einem griechischen Messer vorgeschnitten, dadurch zum Genusse ungeeignet; keine Aegypterin hätte einen Griechen geküsst aus Furcht vor Verunreinigung.*)

Aussätzige waren also für den frommen Aegypter alle diejenigen, die ausserhalb der heiligen Gesundheitsordnung standen, welche in den Gesetzen des Thot eine Hauptstelle einnimmt; also Fremdlinge, Leute ohne Kaste, oder solche, die sie durch Vergehungen verloren hatten, wie man von jenen Priestern annehmen muss. Wenn also die Priesterschaft von Menephthes verlangt, er solle die Unreinen austreiben, so thut sie das sicher in der Absicht, um nach Ausscheidung schlechter und störender Bestandtheile, die alte, heilige Ordnung des Landes, das Ansehen der Religion, die Geltung der heiligen Observanzen wieder herzustellen, die durch die Eroberungspolitik der letzten Könige und deren mehr weltlichen Charakter wesentlich beeinträchtigt worden war.

Der Gang der Ereignisse ist nun in Kürze folgender:

Menephthes, dem Rathe des Priesters folgsam, sucht alle Unreinen aus ganz Aegypten zusammen, darunter auch einige gelehrte, vom Aussatz ergriffene Priester, und lässt sie, 80,000 an der Zahl, in die östlich vom Nil gelegenen Steinbrüche werfen. Nachdem sie daselbst lange Zeit harte Frohnde geleistet, überlässt ihnen der König auf ihre Bitte die von den Hyksos verlassene Stadt Avarim. Nachdem sie sich dort niedergelassen, machen sie den Osarsiph, einen abtrünnigen Priester aus Heliopolis, zu ihrem Anführer, der ihnen eine religiöse und staatliche, dem Aegypterthume feindliche Verfassung giebt, indem er den Dienst der Götter abschafft, das Fleisch der heiligen Thiere zu verzehren erlaubt, und sein Volk streng von den Aegyptern absondert. Er sinnt auf Empörung und Krieg gegen Menephthes; nachdem er die gebrochenen Mauern von Avarim wieder ausgebessert und sich mit einigen anderen Priestern und Aussätzigen seiner Parthei berathen, schickt er zu den von Thutmoses vertriebenen Hirten nach Palästina,**) und ladet sie ein, nach Avarim zu kommen und Aegypten erobern zu helfen. Bald erschienen sie mit einem Heere von 200,000 Mann daselbst. Menephthes zog ihnen zwar mit 300,000 Aegyptern entgegen, nahm aber den Kampf nicht an, sondern zog sich auf Memphis zurück, liess dort die am heiligst gehaltenen Bilder verbergen, nahm den Apis und andere heilige Thiere und zog damit nach Aethiopien,

*) Herodot II, 41, vergl. ebendas. 37, wo die Observanzen aufgezählt worden, denen die Aegypter sich unterzogen, um ihre Reinheit zu bewahren.

**) „Jerusalem" bei Manetho ist wol erst nach Beziehung der Erzählung auf die Juden eingeschmuggelt worden, und zwar von einem Unkundigen, der nicht wusste, dass Jerusalem erst 300 Jahre später unter David den Juden zufiel.

wo er einem Orakel zufolge 13 Jahre lang ausheimisch sein sollte. Das preisgegebene Aegypten fiel in die Hände der Unreinen und der Palästiner, welche nun schrecklich wütheten, Städte und Dörfer einäscherten, Heiligthümer plünderten, Götterbilder zerstörten und die Priester zwangen, ihre eignen heiligen Thiere zu schlachten, die sie dann verzehrten. Nach 13 Jahren kehrte Menephthes aus Aethiopien zurück, schlug die Frevler in einer Schlacht und verfolgte die Flüchtigen bis an die Gränzen Syriens (Jos. c. Ap. I, 26).

Die beiden Gegenkönige des Menephthes, die man in den Denkmälern entdeckt hat, Siphtha und Amenmes, sind unbedingt für die Könige der eingebrochenen Hirten zu halten, die sich der Herrschaft Aegyptens bemächtigt und, wie die ersten Hyksos, legitime Pharaonentitel angenommen hatten. Sie regirten zusammen 31 Jahr (5 + 26). Wenn also die Flucht des Menephthes nach Aethiopien in's Jahr 1314 fällt, so trifft das Ende des Amenmes 1283 in die letzten Jahre des Menephthes, der nach 13 Jahren, also 1301 bereits wieder aus Aethiopien zurückgekehrt war. Wir müssten also annehmen, dass es ihm nicht gleich im ersten Ansturme gelungen, die Feinde zu schlagen, sondern dass er sich vor der Hand etwa nur Oberägyptens bemächtigt, und erst nach einem langwierigen Kriege jenen wichtigen Sieg erfochten, in Folge dessen die Fremden räumen mussten. Dies wird dadurch glaublich, dass der Regirungsantritt seines Sohnes, Sethos II., eine Aera bildet; wenn nämlich dieser wieder als unbestrittener König des ganzen Landes und als Wiederhersteller des Reiches galt, so wird ein Grund ersichtlich, warum man mit seinem Antritte eine wichtige Epoche ansetzte.

Die Erzählung des Manetho ist durchgehends in sich zusammenhängend und trägt das Gepräge der Glaubwürdigkeit. Es fragt sich nun, wie lassen sich die biblischen Berichte über den Auszug der Israeliten damit vereinigen, sind diese Letzteren wirklich Manetho's Unreine, ist Moses und Osarsiph derselbe? —

Nach Erwägung aller hierbei maassgebenden Umstände bin ich zu folgender Ansicht gekommen, die mir die bedeutendsten Schwierigkeiten zu beheben scheint:

1) Der Auszug der Israeliten unter Moses fällt allerdings in die Zeiten des Menephtha. Die Gründe dafür sind bereits von Lepsius, Bunsen und anderen entwickelt. Nach der Genesis I. mussten die Israeliten die Städte Pithom und Ramses bauen; letztere Stadt, heute Abu-Kescheb, ist, wie die Funde beweisen, wirklich eine Gründung des gleichnamigen Königs Ramses II., der damals regirte. Da vor ihm nur noch ein Ramses und zwar nur 1 Jahr lang regirte, so kann diese Gründung nur eben dem Vorgänger des Menephthes zugeschrieben werden. Im Jahre 21 des Ramses (1363 v. Chr.) war diese Stadt bereits fertig, da in ihr damals der König einen Friedensvertrag mit den Cheta machte, der in einer thebanischen Inschrift erhalten ist (Brugsch Reiseber. S. 117); also fiele die Frohnde der Juden vor diese Zeit bis 1383 (Regirungsantritt).

2) Die Israeliten sind nicht mit den Unreinen gleichstehend zu betrachten, von denen Manetho redet. Sie sind alte sässige Bewohner der Landschaft Gosen, die innerhalb der Gränzen derselben zu Frohnarbeiten bei Befestigung der Landesgränze, und zwar in einer Zeit angehalten werden, wo die Unreinen Manetho's noch im übrigen Aegypten unter der

andern Bevölkerung zerstreut waren. Diese, wie gesagt, wurden erst nach dem Regirungsantritte des Menephthes zusammengesucht, und waren weit davon entfernt, ein geschlossenes Volk zu bilden; ihr Kern bestand ohne Zweifel aus einer ägyptischen, dem herrschenden Priesterthume feindlichen Sekte, nicht aus einem gegliederten semitischen Stamme, wie die Israeliten. Die Steinbrüche östlich vom Nil kann man schwerlich im Lande Gosen suchen, sondern hat wol zunächst an die bei Troja (Tura) unweit Memphis zu denken.

Was den Osarsiph betrifft, so sieht die kurze Schilderung der von ihm gestifteten Religion allerdings einer Auffassung ziemlich ähnlich, wie den Aegyptern der Mosaismus etwa vorgekommen sein könnte: bildloser Kultus, also Atheismus*), Abschaffung des Thierdienstes, wie denn Moses wirklich den mendesischen Bockskult beseitigte und unterdrückte, strenge Abschliessung gegen Andere. Doch erklärt sich des Osarsiph Neuerung jetzt aus den Ueberlieferungen seit Amenophis IV., von denen Moses als gelehrter und mit ägyptischer Weisheit vertrauter Mann allerdings Kunde gehabt haben muss; wobei wir freilich Anstand nehmen, den reinen Gottesglauben der Hebräer, welcher auf den Traditionen von Abraham und weiterher beruht, und recht eigentlich in dem abgeschlossenen Ebräerstamme wurzelt, von aussen her aus den ägyptischen Heiligthümern abzuleiten. Osarsiph stiftet ferner seine Religion zu Avarim, die Offenbarungen an Moses erfolgen am Sinai; Osarsiph sucht im Lande zu bleiben, und betheiligt sich an einer Unterwerfung Aegyptens durch herbeigerufene Fremde; die Israeliten wenden dagegen Alles an, die Erlaubniss zu erhalten, aus dem Lande zu ziehen.

Alles in Allem genommen ist unsere Ansicht diese: die ägyptischen Jahrbücher, die Manetho vor sich hatte, berichteten von dem Auszuge der Juden nichts. Derselbe war nur eine Episode in dem grossen Drama der Auflösung des ägyptischen Staates, der mit dem Aufstande der Unreinen und dem Einfalle der Hirtenstämme erfolgte. Die allgemeine Verwirrung, welche in jenen Zeiten herrschte, machte es möglich, dass die Einwohner des Nomos von Gosen, der hart an der Gränze lag, sich dem ägyptischen Unterthanenverbande entziehen und auswandern konnten. Der im rothen Meere ertrunkene Pharao kann Menephthes nicht sein; die einzige Möglichkeit wäre, in ihm den von den Aufständischen eingesetzten König Siphtha zu vermuthen, der bereits nach 5 Jahren, also 1309 vom Schauplatze tritt. Weitere Vermuthungen anzustellen, verbietet der Mangel an Anhaltspunkten.

VII.

Die letzte Austreibung unreiner Fremden fand unter Bocchoris statt, etwa 725 v. Chr. Jos. c. Ap. I, 34. Die Meldung stammt von Lysimachus, der sie mit maassloser Unkunde der Chronologie abermals auf die Juden bezieht.

*) Man denke daran, wie Tacitus, Juvenal und Andere den Mosaismus auffassten.

IV.

Eine assyrische Gleichzeitigkeit.

Der Auszug unter Thutmoses III. ist auf verschiedene Weise mit genauer Uebereinstimmung auf 1575 v. Chr. bestimmt worden. Die Daten waren:

1) Der Auszug bildet das Ende der herakleopolitischen Dynastien von 409 Jahren; also 1984 — 409 = 1575. (Siehe S. 25.)
2) 224 (225) Jahre nach dem 1. Auszuge: 1799 — 224 = 1575. (Siehe S. 40.)
3) 811 (812) Jahre nach Menes, oder 494 (495) Jahre nach dem Anfange der menschlichen Könige, 2387 — 811 = 1576. (Siehe S. 31.)
4) Von Amoses, dessen Antritt 1667 trifft (345 vor 1322 Sothisperiode) sind nach Eusebius bis Thutmoses III. 69 Jahre; dieser regirte bis zum Auszuge 23 Jahre. 69 + 25 = 92. Diese 92 Jahre abgezogen von 1667 geben wieder 1575. (Siehe S. 49.)
5) Josephus setzte ihn an einer andern Stelle 999 Jahr vor die Zerstörung des Tempels durch Nebukadnezar 586 v. Chr. (Siehe S. 116 Anm.), also 1585, nur 10 Jahre zu hoch.
6) Die alten Chronologen setzen die deukalionische Fluth unter Thutmoses III. 1571 an. (Siehe S. 25.)
7) Endlich setzt Ktesias (siehe S. 26) den Auszug in's 32. Jahr des (assyrischen) Königs Belochus VIII., 401 Jahre nach dem Beginne der Herrschaft. Nach Berosus fällt der Antritt der 4. Dynastie Chaldäer in's Jahr 1977 oder 1976; folglich, wenn dieser gemeint ist, der Auszug unter Thutmoses wieder in's Jahr 1575.

Wenn 1575 das 32. Jahr des Belochus war, so kam er zur Regirung 1606 v. Chr.

Nun hat uns der Syncellus eine assyrische Königsliste erhalten, in welcher allerdings kein Belochus der VIII. nach sieben gleichnamigen steht, die aber wirklich — und so wird es wohl gemeint sein — einen Belochus als achten nach Ninus aufführt. Da nun der Antritt des ersteren bis auf's Jahr bekannt ist, so lässt sich der des Ninus nach den beigeschriebenen Regirungsjahren ausrechnen. Wir haben:

	1) Ninus	52 Jahre.
	2) Semiramis	42 -
	3) Ninyas	38 -
	4) Arius	30 -
	5) Aralius	40 -
	6) Xerxes Balläus	30 -
	7) Mamythus	38 -
Folgt	8) Belochus	270 Jahre.

Ninus kam also 270 vor 1606, d. i. 1876, oder gerade (100?) Jahr nach dem Anfange der chaldäischen Dynastie von Babylon zur Regirung, und wir sehen, dass allerdings die grossen assyrischen Feldzüge, die un-

ter Ninus' und Semiramis' Namen gehen, gerade in die ägyptische Nomarchenzeit fielen, unter der wir eine Unterjochung des Landes aus mehr als einer Spur vermuthen mussten.

Die Gründung Ninive's selber muss man in's Jahr 1914 setzen, 62 Jahre nach dem Beginne der chaldäischen Dynastie von Babylon, welche die Skaliger'schen Excerpten dem Belus beischreiben, 1305 J. vor Sardanapal, d. i. vor 609. Es ist also wahrscheinlich, dass vor Ninus noch ein König von 38 bis 39 Jahren (Belus) gesetzt werden muss, und zwar um so mehr, als in der ganzen Reihe die Zahl noch viermal bei Königen zugeschrieben vorkommt, ferner einer mit 39, viele mit 30, mehrere mit 40, auch die Durchschnittsrechnung für den Einzelnen 39 Jahr ergiebt. (Clinton Fasti Hell. I. S. 264, Anm. c.) Vellejus bezeichnet den Anfang der 4. chaldäischen Dynastie zu Babylon 1976 als Anfang der Herrschaft des Ninus, wie auch Ktesias nach der obigen Stelle gethan haben muss; denn er rechnet von Ninus Anfang bis auf seine Zeit 1995 Jahre. (Hist. Rom, I, 7).

Nach Gerard Voss soll Vellejus sein Werk im 6. Jahre des Tiberius, also 19 Jahr nach Chr. Geb., geschrieben haben; folglich würde Ninus' Anfang 1976 fallen. Wenn also Ktesias sagt, der Auszug aus Aegypten sei im 402. Jahre nach der Gründung der Herrschaft erfolgt, so meint er wirklich die 4. chaldäische Dynastie von Babylon, welches die Mutterstadt von Ninive war. Es ist also ein Stück assyrischer Chronologie gesichert.

4. Dynastie zu Babylon, Chaldäer (Berosus) Ninus (Nimrod?) beginnt zu regiren (Ktesias, Vellejus) 1976 vor Chr.

Belus regirt zu Babylon	62 Jahr	Belus 100 Jahr	1914	- -
Ninive wird gegründet				
Belus zu Ninive	38 -			
	Menschliche Könige:			
1) Ninus	52		1876	- -
2) Semiramis	42		1824	- -
3) Ninyas	38		1782	- -
4) Arius	30		1744	- -
5) Aralius	40		1714	- -
6) Xerxes Balläus	30		1674	- -
7) Mamythus	38		1644	- -
8) Belochus	35		1606	- -
u. s. w.				

*) Ktesias rechnet von Ninus (also 1976) bis Sardanapal 1360 Jahr, (Diod. II, 21), wonach dieser auf 616 v. Chr. träfe. Nineve's Ende fällt 609, 1367 Jahr darnach.

Versehen und Druckfehler.

Seite 11 Zeile 4 von oben lies: „13 (+ 25 = 38)".

Seite 19 Zeile 22 von oben lies: „fehlt 8" statt „fehlt 18".

Seite 27 Zeile 15 von oben lies: „unsere bekämpfte", statt „unserer bekämpften." Ebendaselbst Zeile 20: „Elephantiner" ohne „n" am Schlusse.

Seite 35 Zeile 4 von unten lies: „Menas" statt „Menes".

Seite 42 Zeile 1 von oben lies: „von" statt „vor".

Seite 49 Zeile 1 von oben lies: „Thutmoses".

Seite 61 Zeile 13 von oben lies: „werden" statt „werder".

Seite 63 Zeile 6 von oben lies: „und" statt „sondern."

Seite 96 Zeile 2 von unten 1. Kolumne links lies: „Ases" statt „Asses".

Seite 100 Zeile 6 von unten lies: „Ramses Miamun 61" statt „62".

Seite 102 Zeile 4, 3 und 1 von unten lies: „20." statt „22." (Jan.), „18." statt „20.", „2." statt „1."

Druck von C. G. Naumann in Leipzig.